Münster.1933.№ 29 Phil. Diss.

Die Geschichte des Solinger Musiklebens im 19. Jahrhundert

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde
der Hohen Philosophischen
Fakultät der Westfälischen
Wilhelms-Universität zu Münster

vorgelegt von

JULIUS LUPPA
aus Königshütte (O.-S.)

Tag der mündlichen Prüfung: 11. Juli 1933
Dekan: Herr Professor Dr. Eitel
Referent: Herr Privatdozent Dr. W. Korte

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Vorwort

Eine umfassende Darstellung der musikalischen Vergangenheit des Rheinlandes gibt es noch nicht. Die kleineren Städte besonders, welche nicht immer geringe Pflegstätten der Musik in der Vergangenheit waren, sind in dieser Beziehung fast völlig unerforscht. So ist auch über die musikalische Vergangenheit Solingens bisher nur wenig geschrieben worden. Die weiter zurückliegenden Zeiten werden hier wohl nie mehr vollständig erforscht werden können, da das etwa vorhanden gewesene Quellenmaterial durch Brände und Unachtsamkeit fast ganz vernichtet wurde. Ueber das Musikleben Solingens im 19. Jahrhundert sind schon mehr Quellen auffindbar. Es soll daher im folgenden versucht werden, auf Grund des aufgefundenen Materials die musikalische Vergangenheit Solingens im 19. Jahrhundert zu erhellen.

Literatur

I. Quellen:

A. Akten.

1. Staatsarchiv Düsseldorf:
   Landratsamt Solingen I. B. VII. 27.
2. Stadtarchiv Solingen:
   Acta Generalia A. I. 1.
   Acta Generalia E. II. 1—6.
   Acta Generalia F. I. 9.
   Acta Specialia K. XIV. 12.

B. Zeitungen.

1. Der „Verkündiger": Die erste Zeitung Solingens, Verleger: Carl Siebel. 1. Band vom 1. 7.—10. 12. 1809. Bei B. Boll-Solingen.
2. „Solinger Wochenblatt": Verleger J. G. C. Siebel. Bei B. Boll: 1822 Nr. 5—19, 21—29, 31—38; 1823 Nr. 15—19, 25—31; 1826 Nr. 1—14, 18—51; 1827 Nr. 1—52; 1828 Nr. 1—52; 1830 Nr. 26—50; 1833 Nr. 33—52; 1834 Nr. 1—52.
3. „Solinger Kreis-Intelligenzblatt": Verleger bis 1. 10. 1869 J. G. C. Siebel, vom 3. 10. 1869 ab Boll. Bei B. Boll: 1835 Nr. 15, 20, 21, 25, 28, 30—39, 41—43, 45, 47, 48; 1840; 1841 Nr. 47—93, 100—103; 1842 Nr. 3—21, 23—31; 1843; 1846 Nr. 14, 26—53, 63—97; 1848 Nr. 47—60, 63—75, 77—87; 1855 Nr. 1—52; 1856—1862; 1864—1870; 1872—1891; 1893; 1894: 1. Teil; 1895—1899.
   In der Fachschule für die Stahlwarenindustrie Solingen:
   1838; 1839; 1842 Nr. 32—105; 1845; 1846 Nr. 1—13, 97—104; 1847; 1849 bis 1854; 1855 Nr. 53—104; 1863; 1871; 1892; 1894: 2. Teil.

C. Mündliche Auskünfte.

D. Fest- und Jubiläumsschriften.

1. „Meigener Männer-Gesang-Verein". Festbuch für den nationalen Gesangwettstreit Pfingsten 1901 (26.—28. 5.) in Solingen, veranstaltet von dem Meigener M.-G.-V. zur Feier seines 100jährigen Bestehens.
2. „Phönix"-Solingen. Festbuch zur Fahnen-Weihe am 4. und 5. November 1905.
3. „Solinger Sängerbund". Festschrift zur 50jährigen Jubelfeier am 4., 5. und 6. Juni 1904 in der Städt. Schützenburg.
4. „75 Jahre Solinger Sängerbund". Festschrift zur 75jährigen Jubelfeier vom 8.—10. Juni 1929 in der Stadthalle Solingen. Sämtlich im Besitz von Herrn Kgl. Musikdirektor Paul Hoffmann-Solingen.

II. Buchliteratur:

A. Spezialschriften.

Bücken, Prof. Dr. E.: „Die Musik im Rheinlande". Aus: Kölnische Zeitung, 1. Sondernummer zur Jahrtausendfeier.

Busch, L.: „Das Solinger Theater im Jahre 1810". Solinger Tageblatt, Beilage: „Die Heimat" 1927.

Günther, J.: „Die Theaterverhältnisse vor 100 Jahren". Bergische Heimatblätter der Bergischen Zeitung, 28. 10. 1927.

Günther, J.: „Zur Geschichte der Solinger Gesang- und Instrumental-Vereine". Solinger Tageblatt vom 7. 9. und 10. 10. 1929, Beilage: „Deutsches Lied, deutscher Sang".

Janus: „Geschichtliche Kleinigkeiten aus dem alten Solingen". Solinger Tageblatt, Beilage: „Die Heimat" 1930, Seite 46.

Knapp, Dr. J.: „Die Geschichte des Zeitungswesens im Kreise Solingen". 1930. Solingen-Wald. Selbstverlag.

Kahl, Dr. W.: „Musik und Gesellschaft im Rheinland während des 19. Jahrhunderts". Kölnische Zeitung, 2. Sondernummer zur Jahrtausendfeier, 15. Juni 1925.

N. N.: „Zeitbilder aus Solingen". Bergische Heimatblätter der Bergischen Zeitung, 1928, Seite 79.

N. N.: „Joseph Candidus Evens". Eine geschichtliche Solinger Erinnerung. Bergische Heimatblätter der Bergischen Zeitung vom 18. 9. 1925.

N. N.: „Prüfung der deutschen Stadtschule vor einer hochansehnlichen Versammlung zu Solingen, gehalten in der reformierten Kirche am 6. Oktober 1874". Druckschrift vom Jahre 1874, Archiv des Bergischen Geschichtsvereins-Elberfeld.

Schubert, Fr.: „Fahrendes Volk im Bergischen Land", Bergische Heimatblätter der Bergischen Zeitung, 1929, Seite 33.

Schmidt, M.: „Ein Beitrag zur Geschichte der heimischen Gesangvereine". Solinger Tageblatt vom 14. 3. 1925. Beilage: „Die Heimat".

Weyersberg, Dr. A.: „Merkwürdigkeiten im Jahre 1804". Solinger Tageblatt vom 15. 1. 1926. Beilage: „Die Heimat".

Weyersberg, Dr. A.: „Geschichtliche Nachrichten" in: Schmidthäußler „Solingen". Deutsche Kunst- und Verlagsanstalt, Düsseldorf, 1922.

Wolff, E.: „Das musikalische Leben" in „Die Rheinprovinz 1815—1915. Hundert Jahre preußischer Herrschaft am Rhein", bearbeitet und herausgegeben von J. Hansen. Bonn, 1917.

B. Nachschlagewerke.

Aber, A.: „Handbuch der Musikliteratur". Breitkopf und Härtel, Leipzig, 1922.

Adler, G.: „Handbuch der Musikgeschichte". Max Hesses Verlag. Berlin, 1929.

Keller, R. A.: „Rheinlandkunde". Ein heimatlicher Ratgeber für die deutschen Länder am Rhein. Köln.

Lacomblet, Th. J.: „Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins". Schaub'sche Buchhandlung. Düsseldorf, 1853.

Moser, H. J.: „Geschichte der deutschen Musik". J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachflg. Stuttgart und Berlin 1923.

Riemann, H.: „Musiklexikon". Max Hesses Verlag. Berlin, 1922.

Schönneshöfer: „Geschichte des Bergischen Landes". Verlag der Baedeker'schen Buch- und Kunsthandlung. Elberfeld, 1895.

Schulte, A.: „Tausend Jahre deutscher Geschichte und deutscher Kultur am Rhein". Verlag von L. Schwann. Düsseldorf, 1925.

I. Das Solinger Musikleben 1800-1839

Solingen hatte um die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert ca. 3000 Einwohner. Die Bevölkerung wohnte zerstreut. Auch im Mittelpunkt der Stadt war kein Zusammenhang zu bemerken. Eine Tradition in musikalischer Hinsicht kannte Solingen ebenso wenig. Infolge der langen Kriegsjahre und der drückenden Abgaben war die Stadt verarmt und auch die französische Regierung, unter welcher das Rheinland zu Beginn des 19. Jahrhunderts stand, half nicht. Geld für kulturelle Zwecke gab es nicht[1]). Trotzdem ist bereits früh eine gewisse Musikpflege zu bemerken. Man schätzte den Wert der Musik und suchte sie zu fördern, indem man bereits in der Volksschule auf die musikalische Ausbildung der Jugend bedacht war. So mußten die Schüler der 2. Klasse Noten- und Schlüsselkenntnis besitzen und vom Blatt singen können. Von den Schülern der 1. Klasse wurde außerdem vollständiges Beherrschen der Musikzeichen und Pflege des Wechselgesanges verlangt[2]).

1801

Die musikalische Vorbildung der Jugend und die angeborene Freude des Rheinländers am Gesang mögen wohl dazu beigetragen haben, daß der Chorgesang in Solingen schon so früh kräftige Wurzeln schlug. Noch ehe die Anfänge der Chorgesangsliteratur nach Solingen gedrungen waren wurde im Jahre 1801 der erste Solinger Gesangverein, die Meigener Singgesellschaft gegründet[3]).

1803

Man hat versucht, die Gesangvereine, welche im Anfange des 19. Jahrhunderts im Rheinland entstanden, als Vereine hinzustellen, die politische Ziele, die Abschüttelung der Franzosenherrschaft, im Auge hatten[4]). Von der Meigener Singgesellschaft ist nichts dergleichen zu erforschen. Der Verein gab sich unter Leitung seines Dirigenten, des Lehrers Wilms, eifrig Gesangübungen hin. An die Oeffentlichkeit trat er erst später. Wie es heißt, unterstützte auch die Vereinigung ihren Dirigenten bei Leichenbegängnissen durch Singen von Begräbnisliedern. Am 26. August 1803 legte der Verein der inzwischen auf 21 Mitglieder angewachsen war, seine Statuten schriftlich nieder. Ueber die Art des von der Meigener Singgesellschaft gepflegten Gesanges wissen wir, daß sie ausschließlich geistige Musik übte und zwar Gesänge, die dem vierstimmigen Miltheimerschen Kirchengesangbuch entnommen waren[5]). Mehr läßt sich über die Anfänge dieses Vereins nicht ermitteln.

1804—1808

Auch über die Gesangskunst hinaus bestand im Anfange des 19. Jahrhunderts in Solingen an musikalischer Unterhaltung allgemeines Interesse.

---

[1]) J. Knapp: Geschichte des Zeitungswesens im Kreise Solingen.

[2]) Prüfung der deutschen Stadtschule vor einer hochansehnlichen Versammlung zu Solingen, gehalten in der reformierten Kirche am 6. Oktober 1874. Druckschrift vom Jahre 1874. Schon im Jahre 1804 lassen sich diese Schulprüfungen in Solingen nachweisen (Heimat 1928, Seite 35).

[3]) Festbuch für den nationalen Gesangwettstreit Pfingsten 1901 in Solingen, veranstaltet vom Meigener M.-G.-V. zur Feier seines 100jährigen Bestehens.

[4]) Max Schmidt: Ein Beitrag zur Geschichte der heimischen Gesangvereine.

[5]) Siehe [3]).

„Das meiste, wovon man sprechen hört, ist von Lustbarkeit als vom Ball, Konzert und dergleichen", berichtet ein Chronist vom Jahre 1804[6]. Ueber die Art der gemeinten Konzerte bekommen wir Aufschluß aus den Ankündigungszetteln reisender Gesellschaften, die zu dieser Zeit das Bergische Land besuchten. So wurde z. B. „eine Kunstmaschine, die überall mit dem schmeichelhaftesten Beyfall aufgenommen wurde: eine Pedalharfe, die 7 Instrumente und die ganze türkische Musik ersetzte und die eine Bande von 10 Personen spielte", gezeigt. Ein anderer „Virtuose" führte einen „Geigenbariton"[7] von „23 Saiten" vor[8]. Weiterhin wurden die rheinischen Großstädte, besonders Düsseldorf und Köln, trotz der unbequemen Verbindung der dort gebotenen musikalischen Genüsse wegen in diesen Jahren häufig besucht[9].

1808—1810

Als Zelter 1808 in Berlin die Liedertafel schuf, wurden die speziell für den Männergesang geschriebenen Lieder im Bergischen Land und somit auch in Solingen bekannt. In den Tälern des Bergischen Landes scheinen daraufhin in diesen Jahren Gesang- und Musikvereine entstanden zu sein, von deren Wirken leider nicht viel der Nachwelt überliefert worden ist. Diese „Liedertafelbewegung" wird auch im Solinger Lande ins Leben gerufen von den „Landsleuten und den Mitgliedern der Stahl- und Eisengewerkschaften" und zwar in den Gegenden, die von der Stadt abseits liegen[10]. So ist im Zentrum Solingens in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts kein besonderes eigenes Musikleben zu bemerken. Die französische Regierung überwachte in den Städten argwöhnisch jede geistige Regung[11]. Außerdem konnten die Bürger — wie schon erwähnt — die umliegenden Großstädte schnell erreichen, wo ihnen zu dieser Zeit schon gute musikalische Genüsse geboten wurden. Dagegen ist der „einfache Mann" auf sich selbst angewiesen. Unter Führung des Lehrers, des Trägers der Kultur, schließt man sich zu Vereinen zusammen und betreibt selbst Musik. So sehen wir, daß der Beginn des eigentlichen Musiklebens in Solingen dem einfachen Arbeitsmann zu verdanken ist.

Vom Jahre 1808 an gibt es in Solingen öffentliche Konzerte. Die ersten Konzerte veranstaltete die Meigener Singgesellschaft. Allerdings weiß man aus dieser ältesten Zeit nur, daß dieser Verein jährlich 5 Abonnementskonzerte gab, die in dem vom W. Joest zu Meigen erbauten Saale stattfanden, und es heißt: „an hinlänglichen Abonnenten fehlte es nie"[12]. Die Meigener Singgesellschaft blieb jahrelang die einzige (bedeutende) Vereinigung, welche für die Hebung der Musikpflege durch Aufführung guter musikalischer Werke sorgte.

---

6) Albert Weyersberg: Merkwürdigkeiten im Jahre 1804.
7) Geigenbariton = Streichinstrument mit 6 oder 7 Saiten, unter denen noch eine Anzahl anderer (9—24 Stahlsaiten) liegen, welche, wenn das Instrument gespielt wird, mittönen.
8) Friedrich Schubert: Fahrendes Volk im Bergischen Land.
9) Siehe 6).
10) Amtsblätter der Königlichen Regierung vom Jahre 1828, Nr. 12, abgedruckt im Solinger Wochenblatt, 1828, Nr. 11.
11) E. Wolff: Das musikalische Leben der Rheinprovinz.
12) Siehe 3).

1810—1812

Mit der Berufung des Musikdirektors Christian Wagner aus Elberfeld im Jahre 1820 zum Dirigenten — Wagner wurde gleichzeitig Organist an der größeren evangelischen Kirche zu Solingen — beginnt die Blüteperiode des Vereins. Daß das musikalische Leben Solingens nun in eine klassisch-romantische Richtung geleitet und darin erhalten wurde, ist hauptsächlich der Energie und Ausdauer dieses Mannes zu verdanken. Wagner hatte vor seiner Berufung in Elberfeld mit dem dortigen Musikdirektor Schornstein an dem Aufblühen des musikalischen Lebens teilgehabt. Von ihm hat Wagner die Anregungen bekommen, die er dann in Solingen in die Tat umsetzte. Mit Elberfeld stand Wagner auch weiterhin in engster Verbindung, sodaß Solingens Musikleben von dieser Stadt aus bedeutsam beeinflußt wurde und nach dortin sich auch auswirkte. So wissen wir, daß die Meigener Singgesellschaft, die bald weithin im Bergischen Lande bekannt war, im Jahre 1811 in einem Konzert der Sängerin und Gesanglehrerin Johanna Maria Ettling in Elberfeld mitwirkte. Sie brachte Schillers „Lied von der Glocke" in der Vertonung von Romberg zum Vortrag[13]). Wenn man bedenkt, daß man noch vor wenigen Jahren auf die „gehaltvollen Gesänge" des Miltheimerschen Kirchengesangbuches angewiesen war, wird man den Unternehmungsgeist des Vereins zu würdigen wissen.

Rheinische Begeisterungsfähigkeit trieb in der Folgezeit den Verein zu weiteren Sängerfahrten. Aus mündlichen Ueberlieferuungen wissen wir, daß er in Schwelm, Remscheid, Ronsdorf, Hagen, Iserlohn und sogar in Köln mit großem Erfolg gesungen hat[14]). Am 6. Oktober 1811 führte die Meigener Singgesellscha,t wahrscheinlich zum ersten Male für Solingen, unter Leitung ihres Musikdirektors Wagner im Saale bei Jüngel Haydn's „Schöpfung" mit vollständiger Instrumentalbegleitung auf[15]). Man kann also wieder eine erhebliche musikalische Niveausteigerung des Vereins seit seinen ersten Anfängen feststellen. Zur Verstärkung wurden bei dem Konzerte die „Widderter Singgesellschaft" und Musiker aus Solingen und Umgebung herangezogen[16]). Das Gründungsjahr der Widderter Singgesellschaft ist nicht bekannt. Wahrscheinlich ist diese Singgesellschaft einige Jahre nach Gründung der Meigener ins Leben gerufen worden. Ob die mitwirkenden Musiker einer Vereinigung angehörten oder erst von dem Konzert gebenden Verein zusammengestellt wurden, läßt sich nicht belegen. Allerdings soll zu der angegebenen Zeit schon ein „Musikverein" zu Widdert bestanden haben[17]) und 1812 ein M.-G.-V. zu Wupperhof gegründet worden sein (Mitteilung von Vereinsmitgliedern).

Neben den Aufführungen von Oratorien finden wir auch frühzeitig die Pflege des Singspiels und der komischen Oper in Solingen. So brachte die erste reisende Theatergesellschaft, die im Jahre 1810 Solingen aufsuchte und bei dem Wirt Stein ihre Vorstellungen gab, u. a. „Das Donauweibchen", große romantisch-komische Geisteroper in 3 Akten, Musik von Kauer, „Hieronymus Knicker" oder „Die türkischen Schatzgräber", große komische Oper in 3 Akten, Musik von Dittersdorf und „Die Liebe auf dem Lande" oder „Die beiden Billets", komische Oper, Musik von Baits. In einer Be-

---

13) Janus: Geschichtliche Kleinigkeiten aus dem alten Solingen.
14) Siehe 3).
15) Solinger Verkündiger, 1811, Nr. 74.
16) Solinger Verkündiger, 1811, Nr. 74.
17) Siehe 13).

sprechung im Solinger Verkündiger — wohl der ersten in der Solinger Presse überhaupt — wird die Truppe günstig beurteilt. Man erkennt die „gebotenen ästhetischen Genüsse dankbar" an[18]).

Der Solinger scheint aber bald das Interesse am Theater verloren zu haben, denn der Besuch der Vorstellungen wurde trotz eines Appells des Direktors immer geringer. Mit allen Mitteln, durch Solotanzeinlagen und anschließende Bälle, suchte Direktor Lang dem rheinischen Vergnügungssinn entgegenzukommen und dadurch den Besuch der Vorstellungen zu heben, anscheinend aber ohne Erfolg[19]).

1815—1821

Mit dem Jahre 1815, als das Rheingebiet preußisch wurde, kommt es zu einem raschen Aufschwung des musikalischen Lebens in Solingen. Die französische Bevormundung hört auf. Die preußische Regierung unterstützt das öffentliche Musikleben nach Kräften. Wir erfahren, daß die Solinger Landwehrabteilung, die inzwischen entstanden war, einen eigenen Musikchor gebildet hatte [20]). Von nun an wurden bei öffentlichen Lustbarkeiten von der Stadtbehörde Musikkräfte angefordert und honoriert. So geht aus einer vom Landrat am 3. 8. 1815 geforderten Nachweisung der Kosten, welche durch die Veranstaltung einer „Fabrikantenausstellung und eines bereitgehaltenen Mahles bei der Durchreise des Prinzen Wilhelm veranlaßt wurden", hervor, daß die Gastwirtin, Witwe Eickelberg, „für Einrichtung des Lokals und des Gartens und für Essen und Trinken an die Sänger" 70 Thaler und der Organist Wagner für „Bestellen und Direktion der Singgesellschaften" 5 Thaler erhielt [21]). Im Sommer des Jahres 1821 war sodann eine Durchreise des Königs von Preußen durch den Kreis und die Stadt Solingen in Aussicht genommen worden. Aus diesbezüglichen Rechnungen, die vom 9. Juli 1821 datiert sind, ersehen wir, daß es bei dergleichen Festlichkeiten nicht ohne Musik abging. Die erwähnten Rechnungen sind ausgestellt:

1. von J. W. Jüngel (Gartenlokal am Höfchen) „für verbrauchten Wein und Essen für die Musikanten und Sänger, etwa 100 an der Zahl, bei der Probe und am 2. Juli",

2. vom Musiklehrer Regenhardt für „Bewirtung der Instrumental-Musikliebhaber, Botenlohn und dergleichen",

3. vom Musiklehrer Wagner für „Gratifikation für die Komposition eines Gesanges, Abschriften desselben und sonstige Bemühungen" [22]). Das musikalische Leben in Solingen muß also um diese Zeit schon eine größere Bedeutung gehabt haben, da „Instrumental-Musikliebhaber", also Musiker, und Sänger in der Anzahl von 100 Mann auftraten und 2 Musiklehrer genannt werden, von denen der eine sogar mit einer eigenen Komposition aufwartete.

Auch bei einem Kronprinzenbesuch (Jahr und Datum sind unbekannt) war von der Stadtverwaltung aus für musikalische Unterhaltung gesorgt worden: der schon erwähnte Musiklehrer Regenhardt wurde honoriert, ein gewisser Reinhard Eickhorn „verteilte 23 Thaler an die Musikanten" und der Wirt Hilgers bekam die Unkosten für „Bier für die Kanoniere und Musikanten" ersetzt [23]).

---

[18]) Solinger Verkündiger, 1810.
[19]) Leo Busch: Das Solinger Theater im Jahre 1810.
[20]) N. N.: Zeitbilder aus Solingen.
[21]) Stadtarchiv Solingen. Acta Generalia. A. I. 1.
[22]) Stadtarchiv Solingen. Acta Generalia. A. I. 1.
[23]) Stadtarchiv Solingen. Acta Generalia. A. I. 1.

In der politischen Freiheit konnte sich jetzt der rheinische Geselligkeitstrieb auch weiter entwickeln. Die Jahre um 1820 sind für die Gründung von musikalischen Vereinen besonders günstig [24]). Die Begeisterung der ersten niederrheinischen Musikfeste hatte auch in Solingen Widerhall gefunden. Wie die Ueberlieferung erzählt, haben sich auch Solinger Dilettanten an diesen Festen aktiv beteiligt [25]). Man plante jetzt in Solingen größere musikalische Veranstaltungen. Zu diesem Zwecke bedurfte man leistungsfähiger größerer Vereine. So ist es nicht zu verwundern, daß in das Jahr 1818, in dem in Düsseldorf das erste niederrheinische Musikfest begangen wurde, die Gründung eines Solinger „städtischen Gesangvereins" fiel [26]). Leider blieb es beim guten Willen. Von dem städtischen Gesangverein ist in der Folgezeit nichts mehr zu hören. Von soziologischer Bedeutung ist das rege musikalische Vereinswesen, daß sich jetzt feststellen läßt. Im aufblühenden Muikvereinswesen kann man aber immer wieder eine Zersplitterung bemerken. Vereine werden gegründet und verschwinden wieder. Oft werden auch die Traditionen schon eingegangener Vereine wieder aufgenommen. Es ist äußerst schwer, von dem Wirken der nun entstehenden Vereine, die außerdem nur selten an die Oeffentlichkeit traten, Nachrichten zu finden.

1822

Im Jahre 1822 hören wir von einem „Solinger Musikverein". Am 10. Februar dieses Jahres veranstaltete er „zum Besten des Herrn Wilhelm Leymann" (wahrscheinlich seines Dirigenten) ein Konzert [27]). Das weitere Schicksal dieses „Solinger Musikvereins" läßt sich nicht verfolgen. Anscheinend hat er nicht lange bestanden.

1825

Ferner entstand im Jahre 1825 der erste katholische Kirchenchor der St. Clemenspfarre. Der Gründer des Solinger katholischen Kirchenchores ist wohl der damals amtierende Pfarrer Joseph Candidus Evens gewesen, welcher — wie man weiß — ein eifriger Förderer der religiösen Sing- und Tonkunst war und auch für profane Musik viel übrig hatte [28]). Dieser Chor ist in der ersten Zeit nicht an die Oeffentlichkeit getreten, später spielte er im Musikleben Solingens eine führende Rolle.

1826

In diese Jahre muß weiterhin auch die Entstehung des „musikalischen Vereins" fallen. Wir erfahren nämlich, daß ein Verein dieses Namens am 21. Januar 1826 ein 3. Abonnementskonzert veranstaltete[29]). Ein 4. Abonnementskonzert desselben Vereins fand am Sonntag 19. 2. 1826 bei Wagner statt[30]). Der „musikalische Verein" ist anscheinend von dem in Solingen lebenden Musiklehrer Regenhardt gegründet worden, denn Regenhardt kündigt ein „großes Instrumentalkonzert" für den 2. Ostertag, 27. 3. 1826, als sein „Benefizkonzert" an[31]).

---

24) E. Bücken: Die Musik im Rheinlande.
25) Nach mündlichen Mitteilungen von Herrn Rudolf Pfeiffer-Solingen.
26) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1843, Nr. 92.
27) Solinger Wochenbl., 1826, Nr. 5.
28) Aus Joseph Candidus Evens: Eine geschichtliche Solinger Erinnerung.
29) Solinger Wochenbl., 1826, Nr. 2. Ueber das 1. und 2. Abonnementskonzert sind keine Nachrichten zu finden.
30) Solinger Wochenbl., 1826, Nr. 7.
31) Solinger Wochenbl., 1826, Nr. 12.

Als im Jahre 1826 der Freiheitskampf der Griechen im Bergischen Lande lebhaften Widerhall fand, suchte man auch in Solingen die Griechen geldlich zu unterstützen, indem man zu ihrem Besten ein Wohltätigkeitskonzert veranstaltete[32]). Wahrscheinlich ist dieses Konzert auch von dem „musikalischen Verein" gegeben worden.

Nun finden wir auch die erste Anzeige eines auswärtigen Künstlers. Für Montag, den 15. Oktober 1826, kündigt ein gewisser G. Grünberg, ein durchreisender Künstler, der im „Deutschen Hause" Logis genommen hatte, ein Konzert an[33]). Näheres darüber ist nicht zu erfahren.

In das Jahr 1826 fällt sodann das 25jährige Jubiläum des Meigener Gesangvereins. Es wurde bei Dissmann am Höfchen Sonntag, 13. Oktober, unter Mitwirkung der „Harmonie-Gesellschaft aus der Stadtbürger Mitte" — wie es in der betr. Anzeige heißt — gefeiert. In einer Danksagung für dieses Konzert wird besonders hervorgehoben, daß der Meigener Gesangverein — diesen Namen hatte die ehemalige Meigener Singgesellschaft inzwischen angenommen — „sich um die hohe Kunst aus eigenem Trieb und Bemühen mit unverkennbarer Auszeichnung verdient gemacht habe"[34]). Die „Harmonie-Gesellschaft aus der Stadtbürger Mitte" ist wohl der schon erwähnte musikalische Verein.

Am 18. Oktober 1826 beginnt eine Theatergruppe unter Direktion eines gewissen Thomalla ihre Vorstellungen mit einem Lustspiele. Im Laufe des Winters begegnen wir auch Opern. So wurde Samstag, 21. Oktober, „Die Zauberzither oder der Fagottist", komische Oper von Wenzel Müller, und Sonntag, 29. Oktober, „Die falsche Catalani", Posse mit Gesang von Bäuerle, gegeben. Ferner erschien im Laufe der Spielzeit Webers „Preciosa" und „Moses", dramatisches Gedicht mit Chören von Klingemann auf dem Spielplan. Am Samstag, 7. November, und Sonntag, 8. November, gibt es ein besonderes Ereignis für das musikalische Leben Solingens: Es erscheint Mozarts Oper „Don Juan" zum ersten Male auf dem Programm. Es war für die Theatergruppe eine ungewöhnliche Aufgabe, denn der Direktor bittet in der Ankündigung „wegen der außerordentlichen Kosten, welche die Vorstellung dieser großen Oper der Direktion verursacht, wolle das verehrte Publikum die kleine Preiserhöhung gütigst entschuldigen". Die Aufführung des „Don Juan" muß beim Publikum Anklang gefunden und den Direktor zu weiteren Aufführungen von großen Opern veranlaßt haben, denn schon kurze Zeit später kündigt er für Samstag, den 9., und Sonntag, den 10. Dezember, die Aufführung der Weberschen Oper „Der Freischütz" an. Am 31. Dezember verließ Thomalla mit seiner Truppe Solingen[35]).

Die Solinger waren mit den Leistungen der Theatergesellschaft zufrieden, nahmen jedoch nicht alles, was die Direktion bot, kritiklos hin[36]). An den Aufführungen der Theatergruppe müssen Solinger Sänger mitgewirkt haben, wie sich in späteren Jahren das auch nachweisen läßt. Denn daß das Theaterpersonal bei den Aufführungen von Webers „Preciosa" und des dramatischen Gedichtes mit Chören „Moses" und der großen Opern mit den vorhandenen Kräften auskam, erscheint zweifelhaft. Das Orchester stellte nachweislich der in Solingen bestehende „musikalische Verein"[37]).

---

[32]) Solinger Wochenbl., 1826, Nr. 20.
[33]) Solinger Wochenbl., 1826, Nr. 41.
[34]) Solinger Wochenbl., 1826, Nr. 41.
[35]) Solinger Wochenbl., 1826, Nr. 41 ff.
[36]) Solinger Wochenbl., 1826, Nr. 45.
[37]) Solinger Wochenbl., 1826, Nr. 50.

Der Musikverein übernahm auch in anderen Fällen die Unterstützung bei Konzerten. So wirkte er in einem Konzerte des Harmonikavirtuosen Girbert, das dieser am 29. 11. 1826 im Saale Wagner gab, mit[38]).

1827

Am 31. Januar 1827 beginnt der Solinger (Musikal.-Verein) Musikverein die Reihe seiner Abonnementskonzerte des Jahres 1827. Dieses Konzert war zugleich das Benefizkonzert für den Dirigenten G. Regenhardt. Wie man in den umliegenden Großstädten die Dirigenten der Rheinischen Musikfeste feiert, — ein Zeichen der Begeisterungsfähigkeit des Rheinländers — so verehrt auch der Solinger seinen Vereinsleiter. Das beweisen die Benefizkonzerte. Alljährlich erscheinen sie von nun an angekündigt. Mit großem Aufwand „unter Hinzuziehung mehrerer auswärtiger Künstler" fand das erwähnte Konzert für Kapellmeister Regenhardt bei Ernst Wagner statt[39]).

Ein 2. Konzert des musikalischen Vereins fand Sonntag, 11. März, ebenfalls bei Wagner statt; ein 3. Konzert wurde am 2. November und ein 4. am 2. Weihnachtstage in demselben Lokale veranstaltet[40]).

Auf das Benefizkonzert für Regenhardt folgte dasjenige für Christian Wagner, den Dirigenten des Meigener Gesangvereins. „Mit Genehmigung des Herrn Bürgermeisters", schreibt Wagner, „werde ich am 1. Tage des Monat April, mein von der resp. Musikdirektion bewilligtes Vocal- und Instrumental-Benefice-Konzert im Saale des Herrn Ernst Wagner die Ehre haben vorzutragen"[41]).

Wen Wagner unter der „Musikdirektion" versteht, ist nicht klar zu ersehen. Vielleicht meint er die Direktion des musikalischen Vereins. Da Wagner Dirigent des Meigener Gesangvereins war und sein Konzert als Vokal- und Instrumental-Konzert bezeichnet, darf man annehmen, daß beide Vereine, Meigener Gesangverein und musikalischer Verein, das Konzert zusammen gaben.

Aus den zuletzt gefundenen Ankündigungen kann man ersehen, daß in den letzten Jahren nur diese beiden Vereine für das öffentliche Musikbedürfnis sorgten. Die Programme der Konzerte wurden nicht veröffentlicht. Da aber in den Buch- bzw. Musikalienhandlungen Solingens an Musikalien in der Hauptsache: Weber, Spohr, Beethoven und von den damals zeitgenössischen Komponisten: Fränzel, Schmitt, Gaehrig, Heymann und besonders Lindpaintner zu finden sind, so ist anzunehmen, daß in öffentlichen Konzerten zum größten Teil Werke dieser Meister auf dem Programm standen[42]).

Der im Jahre 1825 gegründete katholische Kirchenchor ist im Jahre 1827 wohl zum ersten Mal an die Oeffentlichkeit getreten. Am 18. Oktober war für die katholische Gemeinde Solingens ein Doppelfest: Die Einweihung der neuen katholischen Kirche und gleichzeitig die Feier der 50jährigen Amtsführung des Landesdechanten und Pastors J. C. Evens wurde begangen. Bei dieser Feier hat der katholische Kirchenchor mit geistlichen und weltlichen Liedern mitgewirkt. Unter anderem wurden die eigens für diese Feier geschaffenen Lieder des Schulpflegers und Pfarrers in Mettmann, F. Hohenadel, zum Vortrag gebracht, die auch öffentlich „beim Solinger Dekanats-Pedellen auf Druckpapier zu 1 Sgr. und gebunden auf Schreib-

---

38) Solinger Wochenbl., 1826, Nr. 47.
39) Solinger Wochenbl., 1827, Nr. 4.
40) Solinger Wochenbl., 1827, Nr. 9 ff.
41) Solinger Wochenbl., 1827, Nr. 12.
42) Solinger Wochenbl., 1827, Nr. 10 ff.

papier zu 2 Sgr." zu haben waren[43]). In einer Danksagung vom 25. Oktober 1827 bezeichnet J. C. Evens den katholischen Kirchenchor als einen „in der religiösen Sing- und Tonkunst ebenso, also in den außerkirchlichen Musikalien hochgesteigerten Verein"[44]). Näheres über das Repertoir des Vereins ist nicht mehr zu ermitteln.

Im Jahre 1827 soll sich auch ein Schauspielunternehmer Breuer um die Erlaubnis an die Stadtbehörde gewandt haben, in Solingen Theatergastspiele geben zu dürfen. Ob es zu einem Gastspiel gekommen ist, läßt sich nicht erforschen. Nach J. Günther war es das erste Mal, daß in Solingen Theater gespielt wurde resp. die Genehmigung dazu erteilt war[45]), was aber durch obige Untersuchung widerlegt ist.

1828

Vom Jahre 1828 ab fällt die Fülle des Gebotenen auf. Der musikalische Verein setzt seine Abonnementskonzerte fort und gibt am 27. Januar das 3. Abonnementskonzert[46]). Sein Dirigent, Gottlieb Regenhardt, bekommt auch sein Benefizkonzert, welches am 23. März stattfand. „Durch kräftige Unterstützung in den Stand gesetzt, die gewählten Vorträge zur vollkommensten Zufriedenheit auszuführen, lade ich ein geehrtes Publikum ergebenst ein", schreibt Regenhardt[47]).

Wieder besucht eine Theatergesellschaft für längere Zeit Solingen[48]). Direktor war W. Finke. Mittwoch, den 6. Februar 1828, eröffnete er die Bühne mit der Oper „Das Geheimnis von Selin" (Von ?). Im Laufe der Spielzeit erscheinen noch öfters Opern auf dem Spielplan. Die Aufführungen waren nur möglich mit Unterstützung des Solinger musikalischen Vereins. Das Theaterpersonal brachte einen eigenen Kapellmeister, Musikdirektor G. Feldmayer, mit, dem die Direktion des musikalischen Vereins ihr Orchester überließ[49]). Im Laufe der Spielzeit wurden an sogen. „Opern" gegeben: „Sänger und Schneider", „Der Kapellmeister aus Venedig", „Der Unsichtbare", „Scherz und Ernst" (ein großes musikalisch-dramatisches Quodlibet in 3 Aufzügen, Musik von mehreren Komponisten), „Johann von Paris", „Condrillon", „Prinzessin Aschenbrödel", „Herr Rochus Pumpernickel" (große komische Oper in 3 Akten von Breitenstein), „Die Schwestern von Prag" (große komische Oper), „Die beiden Antons", „Das Donauweibchen" von Kauer und als einzige Oper von Bedeutung am Donnerstag, den 27. März 1828, Mozarts „Don Juan" als Benefiz-Vorstellung für das Sängerehepaar Schiele[50]). Die „Opern" sind mehr oder weniger leichter Art gewesen, aber sie trafen den Geschmack des Solinger Publikums[51]). Der Rheinländer liebt besonders die heitere Muse, und da man größtenteils auf das einfache Volk angewiesen war — die reicheren Musikfreunde zog es auch jetzt noch in die umliegenden rheinischen Großstädte — wählte man die leichte, heitere Kunst, die dem Theaterpersonal dann auch guten Zu-

---

43) Solinger Wochenbl., 1827, Nr. 40.
44) Solinger Wochenbl., 1827, Nr. 43.
45) J. Günther: Die Theaterverhältnisse vor 100 Jahren.
46) Solinger Wochenbl., 1827, Nr. 2 Ueber das 1. und 2. Abonnementskonzert fehlen die Quellen.
47) Solinger Wochenbl., 1828, Nr. 11.
48) Solinger Wochenbl., 1828, Nr. 5.
49) Solinger Wochenbl., 1828, Nr. 10.
50) Solinger Wochenbl., 1828, Nr. 5 ff.
51) Die Namen der Komponisten dieser Opern sind gewöhnlich nicht angegeben.

spruch einbrachte. Als z. B. einmal Schillers „Kabale und Liebe" gegeben wurde, blieb das Haus flau besucht[52]).

Die Theaterdirektion konnte es sich sogar erlauben, Gastkräfte nach Solingen zu ziehen. So weilte am Ende der Spielzeit der Tenorist Ernst Pape vom Kgl. Württembergischen Hoftheater-Stuttgart in Solingen Derselbe Künstler gab auch zweimal ein Konzert, so Montag, den 7. April, „mit Unterstützung des Herrn Finke eine musikalische Unterhaltung" und Sonntag, den 13. April 1828, „in Vereinigung mit Herrn Finke bei Schlechter zu Weeg eine musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung". Die Mitglieder des Theaters hielten sich noch bis weit in den Sommer hinein in Solingen auf und veranstalteten selbst Solistenkonzerte, so z. B. die Familie Herz am Samstag, 19. April, bei Braun. Der Sänger C. D. Schiele gab Sonntag, den 4. Mai, ein Vocal-Konzert bei Jüngel am Höfchen und die Sängerin Therese Richter am 7. Juni bei v. Auw zu Feld einen Gesangsabend. Das gesamte noch anwesende Singpersonal hat sich dann anscheinend in einem öffentlichen Konzert gemeinsam vom Solinger Publikum verabschiedet, denn der Musikdirektor des Theaters, G. Feldmayer, kündigte noch ein Vocal-Instrumental-Konzert, in dem auch der Solinger Musikverein mitwirkte, für Sonntag, den 11. 5., an[53]).

Der Solinger Musikalische Verein hatte inzwischen den Namen „städtischer Instrumental-Verein" angenommen, wahrscheinlich hatte sich die Anzahl seiner Mitglieder vergrößert und so wollte man dieses auch in einem bedeutenderen Namen zum Ausdruck bringen. G. Regenhardt, der Kapellmeister dieses Vereins, gab nun auch außerhalb Solingens Konzerte, so z. B. am 28. Mai bei Wester in Wald[54]).

Die Niederrheinischen Musikfeste standen den Solingern bei allen größeren musikalischen Unternehmungen als Vorbild vor Augen. Wie man dort eine gewaltige Anzahl musikalischer Kräfte heranzog, so suchte man auch hier die in Solingen und Umgebung vorhandenen Kräfte zu sammeln. Versuche hierzu konnten wir schon im Jahre 1818 beobachten. Als Führer war kein anderer besser geeignet als Christian Wagner, der Organist und Dirigent des Meigener Gesangvereins. Am 19. Oktober 1828 veranstaltete er mit den Widderter und Meigener Singvereinen unter Mitwirkung des Solinger „städtischen Instrumentalvereins" bei Jüngel am Höfchen ein großes Vocal- und Instrumental-Konzert[55]). Ueber die Vortragsfolge ist ein Bericht leider nicht mehr zu finden. Aus einer Konzertanzeige des Widderter Musikvereins vom 4. 10. 1828, der in diesem Jahre mehrere Konzerte veranstaltete, entnehmen wir, daß „die Glocke" und die „Harmonie der Sphären", beide von A. Romberg, als bedeutend bezeichnet wurden[56]). Möglicherweise sind diese Werke auch bei dem vorherigen Konzerte aufgeführt worden.

Der erwähnte Widderter Musik-Verein — sein Gründungsjahr kennt man nicht — ist jetzt häufiger an die Oeffentlichkeit getreten und hat nicht nur in Solingen, sondern auch in der näheren und weiteren Umgebung Konzerte veranstaltet, so Dienstag, 17. April, ein Vocal- und Instrumentalkonzert bei Erntges zu Vockert, ebenso dort Dienstag, den 8. Juli 1828[57]).

---

52) Solinger Wochenbl., 1828, Nr. 11.
53) Solinger Wochenbl., 1828, Nr. 15 ff.
54) Solinger Wochenbl., 1828, Nr. 21.
55) Solinger Wochenbl., 1828, Nr. 41.
56) Solinger Wochenbl., 1828, Nr. 40.
57) Solinger Wochenbl., 1828, Nr. 11 u. 27.

1829—1831

Ueber das öffentliche Musikleben Solingens im Jahre 1829 ist wenig bekannt. Von größeren Konzerten hörte man nichts. Eine Theatergesellschaft hat — wie aus einem Briefwechsel zwischen dem Landrat von Opladen und dem Bürgermeister von Solingen zu entnehmen ist — in Solingen nicht gespielt[58]).

Auch über das nächste Jahr 1830 läßt sich wenig berichten. Das Interesse der Bürgerschaft an guter Musik hatte anscheinend nachgelassen. In den vorherigen Jahren hatten die in Solingen bestehenden Vereine für eine gewisse Hebung des musikalischen Anspruches gesorgt. Nun klagte man über das Ueberhandnehmen der üblichen Ballmusiken, Gartenharmonien und Kirmesmusiken[59]). Das Ausarten der Kirmesveranstaltungen hatte schließlich die Solinger Bürger zu einem Protest veranlaßt[60]). Auch die Stadtbehörde entschließt sich zu energischen Gegenmaßnahmen. Die Konzessionserteilungen wurden sehr beschränkt und die üblichen Armenabgaben der Veranstalter gewaltig gesteigert. „Einrückungen wegen Konzert, Ball, Tanzmusik ect." durften nur dann Aufnahme in der Presse finden, „wenn vorher die gesetzlich erforderliche Erlaubnis der obrigkeitlichen Behörde ausdrücklich" erteilt worden war[61]).

In dieser Zeit der allgemeinen Verflachung besinnt sich das Bürgertum, das durch die musikalischen Darbietungen der Nachbarstädte eine gewisse Höhe in seinen Ansprüchen gewonnen hatte, nun auch auf die Kulturwerke des in Solingen bedrohten und schon stark erschütterten Musiklebens und geht selbst aktiv ans Werk. Die Bedeutung der älteren Vereine (Meigener Gesangverein und städtischer Instrumentalverein) tritt zurück, der Einfluß des einfachen Mannes verschwindet. Von nun an ist das Entstehen der sogenannten „Gesellschaften" in Solingen zu konstatieren. Wirklicher Kunstsinn und echtes Mäzenatentum im Verein mit rheinischer Musizierfreudigkeit „auf dem Boden angeborenen Geselligkeitstriebes" brachten bald wieder eine Veredlung im Musikleben hervor[62]). Die erste Vereinigung dieser Art war die „Gesellschaft Concordia", die am 4. November 1829 ins Leben gerufen wurde[63]). Alle 3—4 Wochen veranstaltete sie in der Folgezeit eine „musikalische Abendunterhaltung"[64]) und sorgte so für eine systematische Musikerziehung. Die musikalischen Kräfte stellte der Verein selbst. Es muß also angenommen werden, daß er eine eigene Gesangsabteilung hatte und sich auch instrumental betätigte. Da in diesem Jahre zum ersten Male der Name eines bisher unbekannten Musikdirigenten, C. R. Peiniger, auftaucht, kann man annehmen, daß Peiniger der musikalische Leiter der Gesellschaft Concordia war[65]). Wahrscheinlich hat sich auch die musikalische Abteilung dieses Vereins unter R. Peiniger einmal an die Oeffentlichkeit gewagt und zwar am 26. September 1830 im Saale des Gastwirtes Wagner[66]). Doch im allgemeinen war die Gesellschaft Concordia der Oeffentlichkeit gegenüber anfänglich zurückhaltend.

---

58) Stadtarchiv Solingen, Acta Specialia. K. XIV. 12.
59) Solinger Wochenbl., 1830, Nr. 32.
60) Solinger Wochenbl., 1830, Nr. 32.
61) Stadtarchiv Solingen, Acta Specialia. K. XIV. 12.
62) Willi Kahl: Musik und Gesellschaft im Rheinland während des 19. Jahrhunderts.
63) Solinger Wochenbl., 1830, Nr. 44.
64) Solinger Wochenbl., 1830, Nr. 35 ff.
65) Solinger Wochenbl., 1830, Nr. 39.
66) Solinger Wochenbl., 1830, Nr. 39.

An Konzerten im Laufe des Winters sind weiter zu finden:

Ein Konzert „auf allgemeines Verlangen des hier anwesenden Künstlers C. G. Bovet" im Theatersaal bei Daniel Baus am 25. September[67]), ein Konzert am Mittwoch, 6. Oktober, „der steyrischen Alpensänger" bei E. Wagner[68]) und ein Konzert des Kapellmeisters G. Regenhardt am 21. November bei Jüngel am Höfchen[69]).

Im Dezember kommt wieder eine Theatergruppe nach Solingen. Man muß früher traurige Erfahrungen mit den Theaterunternehmern gemacht haben und war jetzt nur nach größeren Garantien bereit, die Erlaubnis zu Vorstellungen zu geben. Schon im April hatte sich der Schauspielunternehmer Obstfelder aus Rheine an den Landrat mit der Bitte um Erlaubnis zu theatralischen Vorstellungen in Solingen gewandt[70]). Man stellte ihm eine Anzahl Bedingungen, die Obstfelder wahrscheinlich nicht erfüllen wollte, denn er gab seine Absicht, in Solingen zu gastieren, auf[71]).

Samstag, den 11. Dezember, eröffnete dafür der Schauspieler Karl Martini mit seiner Truppe die Vorstellungen mit dem Lustspiele „Mirandolina". Am Mittwoch, 15. Dezember, finden wir das Liederspiel „Der Schiffskapitän" auf dem Programm[72]). Martini's Vorstellungen gingen bald zu Ende.

Als er im Januar 1831 um Verlängerung der Erlaubnis zu seinen Vorstellungen bat, erhielt er auf ein diesbezügliches Gesuch von der Düsseldorfer Regierung einen abschlägigen Bescheid[73]).

1832—1833

Schriftliche Dokumente über das Musikleben Solingens in den Jahren 1831—33 sind nur sehr spärlich vorhanden. Von 1832 erfahren wir, daß das Kgl. Oberpräsidium der Rheinprovinz zu Koblenz dem Theaterunternehmer Gerhard Gohr zu Wesel unterm 25. Juli die Erlaubnis zu theatralischen Vorstellungen für den Winter 1832/33 erteilte. „Bei etwaiger Unzufriedenheit des Publikums mit der Gesellschaft des Gohr oder wenn solches dort gewünscht werden möchte, auf den Antrag der Kgl. Regierung auch einen zweiten Theaterunternehmer zu concessionieren, kann die Concession jederzeit zurückgenommen werden", heißt es in einem behördlichen Schreiben an Gohr [74]). Gohr hat anscheinend noch im Winter seine Vorstellungen aufgegeben, denn im März 1833 will wieder der Schauspielunternehmer Obstfelder in Solingen ein Gastspiel eröffnen. Die Düsseldorfer Regierung gab ihm hierzu die notwendige Erlaubnis[75]).

1834—1835

Weiterhin läßt sich feststellen, daß die Gesellschaft „Concordia" ihre üblichen musikalischen Abendunterhaltungen veranstaltete[76]). Auch diese Gesellschaft ist es, die in den nächsten Jahren für musikalische Unterhaltung sorgte. Ihren Saal bei E. Wagner stellte sie der Allgemeinheit für geeignete Konzerte zur Verfügung und war wohl mit am Zustandekommen der Kon-

---

67) Solinger Wochenbl., 1830, Nr. 34.
68) Solinger Wochenbl., 1830, Nr. 40.
69) Solinger Wochenbl., 1830, Nr. 47.
70) Stadtarchiv Solingen, Acta Specialia. K. XIV. 12.
71) Stadtarchiv Solingen, Acta Specialia. K. XIV. 12.
72) Solinger Wochenbl., 1830, Nr. 50. Die Namen der Komponisten sind nicht angegeben.
73) Stadtarchiv Solingen, Acta Specialia. K. XIV. 12.
74) Stadtarchiv Solingen, Acta Specialia. K. XIV. 12.
75) Stadtarchiv Solingen, Acta Specialia. K. XIV. 12.
76) Solinger Wochenbl., 1833, Nr. 53.

zerte beteiligt. So gab es am 2. März 1834 ein Konzert des Tonkünstlers G. Müller-Amsterdam im weißen Saale der Gesellschaft Concordia[77]).

Auch der Musiklehrer G. Regenhardt kündigt für den 9. März ein Konzert im Lokale der Gesellschaft Concordia an[78]).

Der oben erwähnte G. Müller aus Amsterdam ließ sich fortan dauernd in Solingen nieder und gründete mehrere Gesangvereine, mit denen er schon am Sonntag, 27. 4. 1834, bei D. Tillmanns mit Unterstützung von verschiedenen Musikliebhabern Solingens ein Konzert veranstaltete. In der diesbezüglichen Anzeige verspricht Müller sein „Unternehmen durch überraschende Vorträge glänzend" zu machen[79]).

Weiterhin kündigt ein gewisser Ferdinand Rahles, der anscheinend als Organist für den inzwischen verstorbenen[80]) Organisten der evangelischen Gemeinde, Wagner, berufen worden war, für Sonntag, den 22. Juni, eine „große, musikalische Aufführung" bei Schlechter an[81]). Bei dieser Gelegenheit läßt sich wieder eine rege Anteilnahme an den musikalischen Vorführungen dieser Zeit von Seiten der Bürgerschaft wahrnehmen. In der Solinger Presse wird die „große musikalische Aufführung" Rahles lebhaft erörtert[82]). Um eine allgemeine Teilnahme zu ermöglichen, wird zunächst in einem „Eingesandt" um eine Verlegung des Konzerts gebeten[83]). In einem 2. Eingesandt schließlich wird zu reger Teilnahme aufgefordert, da „bey den anerkannten musikalischen Talenten des Dirigenten etwas ganz außerordentliches zu erwarten sei". „Für die hiesige Stadt und Umgegend, deren musikalischer Sinn sich schon seit einer Reihe von Jahren bewährte, wird ein solches Fest ein überraschendes und willkommenes Vergnügen gewähren", heißt es weiter. Aus dem 2. Eingesandt geht außerdem hervor, daß Rahles bewährte Musiker aus den benachbarten Städten und der Umgebung zur Verstärkung heranzog[84]).

Das Konzert, das dann auf Wunsch am 6. Juli stattfand, war schon vor Beginn ausverkauft. Bereits einige Tage vorher zeigte Rahles an, daß er die Abonnementsliste schließen müsse[85]). Er konnte es wagen, eine öffentliche Hauptprobe (zum erstenmal in Solingen!) am Tage vor der Aufführung, Samstag, den 5. Juli, zu veranstalten[86]).

Auch fernerhin läßt sich eine Weiterentwicklung des musikalischen Lebens verfolgen. Aus einem Briefe eines unbekannten Verfassers „an einen musikalischen Freund"[87]) dürfte folgender Satz interessieren: „Gewiss, wenn auch die Muse keinen prachtvollen Tempel bei uns hat, so wird sie doch im Geiste und in der Wahrheit hier verehrt."

Man muß dem Verfasser hierin beipflichten, wurde doch sogar in den höheren Schulen die praktische Musikerziehung erwogen. In den Unterrichtsplänen der „zu errichtenden Töchterschule" in Solingen war z. B. ein mehrstündiger Klavierunterricht vorgesehen[88]).

---

77) Solinger Wochenbl., 1834, Nr. 9.
78) Solinger Wochenbl., 1834, Nr. 9.
79) Solinger Wochenbl., 1834, Nr. 16.
80) Nach mündlicher Mitteilung von Herrn Rudolf Pfeiffer.
81) Solinger Wochenbl., 1834, Nr. 22.
82) Solinger Wochenbl., 1934, Nr. 23 ff.
83) Solinger Wochenbl., 1834, Nr. 23.
84) Solinger Wochenbl., 1834, Nr. 26.
85) Solinger Wochenbl., 1834, Nr. 29.
86) Solinger Wochenbl., 1834, Nr. 26.
87) Solinger Wochenbl., 1834, Nr. 27.
88) Stadtarchiv Solingen, Acta Generalia. F. I. 9.

Nun tritt der Meigener Gesangverein, von dem man in den letzten Jahren wenig hörte, in Solingen wieder an die Oeffentlichkeit. Am 30. November 1834 gab er ein Konzert „zu Gunsten der Solinger Armen"[89]).

Im Laufe des Winters hören wir auch zum erstenmal von einer Quartettvereinigung. Sie war von R. Peiniger ins Leben gerufen worden und gab im Winter 1834 mehrere Abonnementskonzerte[90]).

Ferner kündigte die Gesellschaft Concordia mehrere Konzerte mit anschließendem Ball an, so für den 23. November, 14. Dezember (Benefizkonzert des Musikdirektor Rahles), 26. und 31. Dezember 1834, 25. Januar und 22. Februar 1835[91]). Leider verliert sie mit Ende des Jahres 1834 ihren Dirigenten. Rahles wurde nämlich als Musikdirektor nach Düren berufen und trat seine Stellung schon 1. Januar 1835 an[92]).

Als Nachfolger für Rahles finden wir bei der Gesellschaft Concordia den Musikdirektor Geis[93]).

In der Folgezeit gibt es wieder ein musikalisches Ereignis für Solingen. Einige der in Solingen und Umgegend vorhandenen Singvereine haben sich zu einem großen Gesangverein zusammengeschlossen und veranstalten am Sonntag, 29. Mai, bei D. Tillmanns eine „gemeinsame große Musikaufführung". Der vereinigte Chor sang mehrere Psalmen, Motetten, Chöre und Choräle, „sämtlich religiösen Inhalts"[94]). Also auch hier zeigt sich ein Emporstreben in kirchenmusikalischer Hinsicht. Derselbe vereinigte Chor beging Sonntag, den 1. November 1835, bei Schulten zu Widdert sein „3. Gesangsfest" [95]).

Man kann aus Obigem folgern, daß sich die Singvereine von Meigen, Widdert, Vockert und dem Zentrum Solingens zu diesem „Sänger-Chor" vereinigt hatten.

Der Meigener Gesangverein veranstaltete im Jahre 1835 mehrere Wohltätigkeitskonzerte[96]). Außer den üblichen „Gartenkonzerten" darf noch ein Konzert des Musiklehrers J. G. Müller, das am 20. September bei C. Baus am Höfchen stattfand, für dieses Jahr Erwähnung finden[97]).

1836—1837

Ueber die Jahre 1836 und 1837 ist nicht viel zu erforschen[98]). Die Gesellschaft Concordia war weiterhin im Musikleben führend. 1836 hat sie mehrere Abonnementskonzerte veranstaltet. Näheres darüber ist jedoch nicht zu ermitteln. Ihr vorletztes Winterkonzert fand am 26. Februar 1837 statt. Von diesem Konzert ist uns noch das Programm (das erste dieser Art!) erhalten. Es sei hier mitgeteilt:

„1. Theil. 1. Ouvertüre zu „Yoko le Sing de Brésil" von Lindpaintner; 2. Solo für Horn; 3. Solo für die Violine von Mayseder; 4. Ouvertüre zu „Zeila on le Tambour écossoise" von Lindpaintner. 2. Theil. 5. Ouvertüre zu

---

89) Solinger Wochenbl., 1834, Nr. 45.
90) Solinger Wochenbl., 1834, Nr. 48.
91) Solinger Wochenbl., 1834, Nr. 46.
92) Solinger Wochenbl., 1834, Nr. 52 ff.
93) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1835, Nr. 43.
94) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1835, Nr. 20.
95) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1835, Nr. 43.
96) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1835, Nr. 31.
97) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1835, Nr. 37.
98) Das früher vorhanden gewesene Quellenzeitungsmaterial soll nach Angabe von Herrn Verleger B. Boll-Solingen durch einen Brand vernichtet worden sein.

„Fra Diavolo" von Auber; 6. Solo für Ophicleide; 7. Konzert für Piano-Forte von Beethoven; 8. Ouvertüre zu „Guillaume Tell" von Rossini[99])."

Das Konzert hatte also rein instrumentalen Charakter. Beethovens Klavierkonzert erscheint merkwürdigerweise zwischen reinen Unterhaltungsstücken. Einen weiteren Einblick in die von der Gesellschaft Concordia betriebene Musikpflege gibt uns ein „Eingesandt", das am 19. Februar 1837 im Solinger Wochenblatt veröffentlicht wurde[100]). Es wird auf den großen Erfolg eines von der Gesellschaft Concordia unter Leitung ihres neuen Dirigenten Regenhardt im Frühsommer 1836 veranstalteten Konzertes hingewiesen und der Gesellschaft Concordia für ihr Bemühen um die Solinger Konzertpflege gedankt. Dem wohl besetzten Orchester und der Aufführung entsprechender Tonstücke wird besondere Erwähnung getan. Am Schluß wird auf das Benefizkonzert — es fand am 12. 3. 1837 statt — für Musikdirektor Regenhardt, den „langjährigen Director der Ballmusik" bei der Gesellschaft Concordia, aufmerksam gemacht.

Im Winter 1836/37 scheint in Solingen auch wieder Theater gespielt worden zu sein, denn am 3. 4. 1836 wurde dem hier weilenden Theaterdirektor Keunecke die Erlaubnis zu "theatralischen Vorstellungen" in Solingen erteilt [101]). In einem vom 10. November 1837 datierten Brief[102]) bittet dann derselbe Schauspiel-Unternehmer wieder, ihm erlauben zu wollen, „vom 15. Dezember ab in Solingen einige theatralische Vorstellungen geben zu dürfen", was ihm auch gestattet wurde[103]). Keunecke bemühte sich sehr, den Solingern gute Vorstellungen zu bieten. Das Orchester, das wahrscheinlich nur aus wenigen Kräften bestand, genügte natürlich nicht zur Aufführung von Opern. In dieser Not kam ihm die schon früher erwähnte Bereitwilligkeit der Solinger zu Hilfe.

In einem „Eingesandt" werden Musikdirektor Joh. Fr. Carl Dietrich, der neu berufene Dirigent des Orchesters der Gesellschaft Concordia, und die Orchestermitglieder dieses Orchesters gebeten, Keunecke „durch gütige Uebernahme des Orchesters zur Aufführung von Opern zu befähigen", „denn nur dadurch werden wir unsern Wunsch erreicht sehen können, uns vor der Abreise der Gesellschaft des Herrn Keunecke einer auch hinsichtlich der Musik genügenden Oper zu erfreuen", heißt es darin. Die bisher zu Anfang und in den Zwischenakten gebotene Musik wird in dem Eingesandt als „größtentheils nur beleidigend für's Ohr und unter aller Kritik schlecht" bezeichnet[104]).

1838

Tatsächlich ist die Mitwirkung des Orchesters der Gesellschaft Concordia auch zustande gekommen: Samstag, den 3. Februar 1838, konnte Webers „Freischütz" in Szene gehen; Sonntag, den 11. Februar, wurde diese Oper „auf Verlangen" wiederholt[105]). Bei der Anzeige des Schauspiels mit Gesang „Leonore", von Holtei, am 14. Februar, heißt es: „Wir bemerken, daß Herr Musikdirektor Dietrich die Güte haben wird, das Orchester zu übernehmen. Herr Karl Koch hierselbst wird auf mehrfachen Wunsch die Parthie des

---

99) Stadtarchiv Solingen, Acta Generalia E. II. 1.
100) Stadtarchiv Solingen, Acta Generalia. E. II. 1.
101) Stadtarchiv Solingen, Acta Specialia. K. XIV. 12.
102) Stadtarchiv Solingen, Acta Specialia. K. XIV. 12.
103) Stadtarchiv Solingen, Acta Specialia. K. XIV. 12.
104) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1838, Nr. 5.
105) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1838, Nr. 6 u. 7.

Wellheim übernehmen[106]." Wir sehen also, daß das Theater mit dem Solinger Publikum in regem Kontakt stand.

An weiteren Opern sehen wir auf dem Spielplan: Am 26. Februar „Der reisende Student", Oper von Kornet und am Montag, den 19. Februar, Mozarts „Entführung aus dem Serail"[107]. Damit scheint Keuneckes Gastspiel zu Ende zu sein.

Der erwähnte Musikdirektor Dietrich spielte im Solinger Musikleben übrigens eine bedeutende Rolle. Er war ein Schüler und Freund F. Mendelssohns[108] und hat als solcher der Romantik in Solingen ihre Pflegstätte erhalten und ausgebaut. Dietrich hat anscheinend im Jahre 1837 die musikalische Leitung der Gesellschaft Concordia übernommen. Die Konzerte, welche am 24. Januar, 18. Februar und 18. März stattfanden, hat er jedenfalls selbst dirigiert[109]. Am 2. Ostertag, den 16. April 1838, fand sein Benefizkonzert im Vereinslokale bei E. Wagner statt[110]. Das Programm wurde im Solinger Wochenblatt veröffentlicht und sei des Interesses halber hier mitgeteilt:

1. Theil: Ouvertüre zur „Vestalin" von Spontini; „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Beethoven; Solo für Fagott von Jacobi (vorgetragen von Herrn Hassert); „Das stille Land", Vocal-Quartett von Grundmann. 2. Theil: Ouvertüre zur Oper „Freischütz" von Weber; Divertissement für Violine (von ?), vorgetragen von Karl Dietrich; „Das Ständchen", Vocal-Quartett von Eisenhofer; Ouvertüre „Fra Diavolo" von Auber[111].

Dietrich hat der leichten Unterhaltungsmusik ein Ende gemacht; sein Konzertprogramm steht schon auf einer viel höheren Stufe als das der früheren. Das nächste Konzert am 8. 7. 1838 bei Schlechter zu Weeg, zeigt dies noch deutlicher. Es brachte: „Pastoral-Symphonie" von Beethoven; Solo für Violoncello; Männerchor aus „Absalon" (von ?); Variationen für Clarinette (von ?); Ouvertüre zu „Don Juan" von Mozart; Ouvertüre zu „Egmont" von Beethoven; Männerchor aus der Oper „Die Zauberflöte" von Mozart; Vocal-Quartett von Mozart; Solo für Violine; Vocal-Quartett von Schmitz und „Jubel-Ouvertüre" von Weber[112].

Im Laufe des Jahres 1833 fanden an erwähnenswerten Konzerten noch statt: Sonntag, den 27. Mai, ein Konzert „der 3 Gebrüder Mollenhauer aus Erfurt, von denen die beiden jüngeren noch in einem Alter von 9 resp. 7 Jahren sind, Tonkünstler auf der Violine und dem Violon-Celle", Sonntag, den 11. November, ein Konzert des „Musiklehrers Karl Cassino, genannt Liebich"[113].

Am 4. November feierte die Gesellschaft Concordia ihr Stiftungsfest, nachdem sie im Laufe des Sommers einige „musikalische Abendunterhaltungen" veranstaltet hatte[114].

---

106) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1838, Nr. 7.
107) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1838, Nr. 9.
108) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1889, Nr. 98.
109) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1838, Nr. 2 ff.
110) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1838, Nr. 15.
111) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1838, Nr. 27.
112) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1838, Nr. 21 ff.
113) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1838, Nr. 14 ff.
114) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1838.

II. Das Solinger Musikleben 1839-1850

1839

In das Jahr 1839 fällt die Gründung der exklusivsten Solinger Bürgergesellschaft, der Gesellschaft „Casino", die in den nächsten Jahren das Solinger Musikleben bedeutend beeinflußte. Gegründet von den reichsten und vornehmsten Bürgern, wurde sie mit großem Pomp aufgezogen. Nicht nur der Pflege der Geselligkeit, sondern ganz besonders der Kunst, „wollte man ergeben sein". Reiche Musikfreunde — in Solingen erinnert man sich noch lebhaft der Kunstmäzene Bierbrauer Sonnenschein und Fabrikant Neef — sorgten für die Heranziehung auswärtiger Künstler und förderten den musikalischen Nachwuchs Solingens. Mancher mittellose begabte Mensch wurde von Sonnenschein geldlich unterstützt und konnte sich so in der Musik ausbilden lassen[115]). Wegen eines musikalischen Leiters muß sich die Casinogesellschaft an Mendelssohn selbst gewandt haben, der dann seinen ehemaligen Schüler Dietrich an die Gesellschaft wies[116]). So wurde Mendelssohn mittelbar der Stifter des Gesangvereins der Gesellschaft Casino, des gemischten Chores „Orpheus". Aus einem Brief, den Dietrich zum 50jährigen Stiftungsfeste an diesen Verein schrieb, werden wir von den Anfängen dieses verdienstvollen gemischten Chores unterrichtet[117]). Wir erfahren aus demselben, daß zu der damaligen Zeit tüchtige, „ja ausgezeichnete" Kräfte zur Verfügung standen, mit denen „Erfreuliches, ja sehr Erfreuliches" — wie es heißt — geleistet wurde[118]).

Dietrich wollte sich im „Orpheus" ganz seiner neuen Aufgabe widmen und legte sein Amt bei der Gesellschaft Concordia nieder. Der in Solingen lebende Musiklehrer Carl R. Peiniger wurde sein Nachfolger bei der Gesellschaft Concordia. Auch er erhielt sein übliches Benefiz-Konzert. Es fand Montag, den 17. Februar 1839, statt und brachte u. a. Beethovens Symphonie D-Dur[119]).

Im Laufe des Winters 1838/39 wäre Solingen bald um sein Theatergastspiel gekommen. Der Wirt Baurmann, in dessen Saale bisher Theater gespielt wurde, erhöhte die Miete für den Saal. Keunecke wollte dies nicht anerkennen. „Als ehrlicher Mann kann ich für das schlechte Local nicht mehr bezahlen; es ist wohl seit 30 Jahren Theater in diesem Hause gewesen und nie mehr bezahlt, aber wohl weniger", beklagt er sich in einem Briefe vom 25. 12. 1838 an den Bürgermeister[120]). Auch ein zweiter Theaterunternehmer bewarb sich um die Konzession, in Solingen Vorstellungen geben zu dürfen[121]). Ob der Bürgermeister von Solingen der Streitigkeiten überdrüssig war oder den letzteren Unternehmer berücksichtigen wollte, weiß man nicht. Jedenfalls wurde Keunecke ersucht, seine Gastspielabsichten aufzugeben[122]). Doch Keunecke pochte in einem an den Bürgermeister von Solingen gerich-

---

115) Nach einer mündlichen Mitteilung von Herrn Musikdirektor Hoffmann-Solingen.
116) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1889, Nr. 98.
117) Siehe 108).
118) Siehe 108).
119) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1838, Nr. 12.
120) Stadtarchiv Solingen, Acta Specialia. K. XIV. 12.
121) Stadtarchiv Solingen, Acta Specialia. K. XIV. 12.
122) Stadtarchiv Solingen, Acta Specialia. K. XIV. 12.

teten Briefe auf die ihm gemachten Zugeständnisse und teilte mit, daß er die Bühne „schon bald" eröffnen würde[123]).

Am 13. Februar beginnt er sein Gastspiel mit der Oper „Die weiße Dame" von Boieldieu. Es folgen am 23. 2. „Der reisende Student", komische Oper (Komponist ist nicht angegeben); Mittwoch, den 27. 2., „Johann von Paris", Oper von Boieldieu; Montag, den 4. 3., „Fröhlich", Oper in 2 Akten von J. Schneider; Samstag, den 9. 3., „Maurer und Schlosser", große komische Oper von Auber; Mittwoch, den 13. 3., „Freischütz", Oper von Weber; Donnerstag, den 14. 3., „Die Wiener in Berlin", komische Oper (?) von Holtei und Samstag, den 16. 3., „Don Juan", Oper von Mozart[124]). Damit schloß das Theater. In einer Kritik[125]) heißt es, daß „die Leistungen des verehrl. Theaterpersonals mit Recht allgemein lobend anerkannt werden müssen". Die Menge der Opern fällt auf. Wahrscheinlich hat auch in dieser Saison das Orchester der Gesellschaft Concordia mitgewirkt.

Am 2. Ostertage 1839 fand ein Konzert der Gesellschaft Concordia statt und Sonntag, den 28. April, ein Konzert derselben Gesellschaft zum Besten der Solinger Armen bei Ernst Wagner. Letzteres brachte einen Reingewinn von 147 Thl., 10 Sgr. Leider ist uns das Programm dieses Konzerts nicht erhalten. Wir erfahren aber, daß unter der Leitung von Musikdirektor Dietrich der Gesangverein Orpheus — es war wohl sein erstes öffentliches Auftreten — bei diesem Konzert mitgewirkt hat[126]).

Nun bringen auch die Schützenfeste der St. Sebastianus-Bruderschaft und der Solinger Schützengesellschaft bessere musikalische Unterhaltung. Die St. Sebastianus-Bruderschaft, die schon lange Jahre bestand, feierte ihr Schützenfest vom 28.—30. Juli 1839 und die Solinger Schützengesellschaft, sie war in diesem Jahre gegründet worden, das ihrige vom 18.—20. August. In vielen Lokalen war an diesen Tagen musikalische Unterhaltung[127]). Zu allen Gelegenheiten (Kaisers Geburtstag, Stiftungsfesten etc.) mußte musikalische Unterhaltung ihren Teil beitragen. Sonntag, den 17. November, spielte auch zum ersten Male eine Regimentskapelle in Solingen und zwar die Kapelle des Ulanen-Regiments 5, Düsseldorf, unter Leitung des Stabstrompeters Braun bei Joh. Abr. von Auw am Höfchen[128]).

Im Laufe des Winters 1839 gibt die Gesellschaft Concordia noch 2 Konzerte und zwar Sonntag, den 1. Dezember, und am 26. Dezember[129]). Wie sehr sich diese Gesellschaft aber von der Oeffentlichkeit abschloß, zeigt eine Konzert-Notiz, in der es heißt, „daß nur diejenigen Nichtmitglieder eingeführt werden dürfen, welche außerhalb Solingens und dann wenigstens ½ Stunde von Solingen entfernt wohnten"[130]). Ihre Lokalitäten stellte sie jedoch auch weiterhin der Oeffentlichkeit zur Verfügung. So gab Donnerstag, 12. Dezember, Jakob Eben aus Rußland, „Nachfolger des berühmten Gusikow", ein großes Konzert auf der Holz- und Stroh-Harmonika[131]) unter Mitwirkung des Musikdirektors Dietrich und mehrerer Solinger Dilettanten in ihrem Gesellschaftslokale[132]).

---

123) Stadtarchiv Solingen, Acta Specialia. K. XIV. 12.
124) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1839, Nr. 10 ff.
125) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1839, Nr. 22.
126) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1839, Nr. 35
127) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1839, Nr. 35 ff.
128) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1839, Nr. 89.
129) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1839, Nr. 94 u. 101.
130) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1839, Nr. 95.
131) Holz- und Stroh-Harmonika = Xylophon.
132) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1839, Nr. 98.

In den Winter des Jahres 1839 fällt noch ein für Solingen größeres Ereignis, die Gründung der Gesellschaft „Erholung"[133]). Dieser Verein war zwar weniger fortschrittlich auf dem Gebiete der Musik, hat indessen auch öfters wertvolle Konzerte veranstaltet.

1840

Ueber das Jahr 1840 findet sich wenig Quellenmaterial vor. Einige größere Konzerte der Gesellschaft Concordia am 26. 1., 23. 2., 23. 3. und am 2. Ostertage zum Besten der Solinger Armen lassen sich nachweisen[134]). Sonntag, den 29. 3., spielte die Kapelle des Ulanenregiments Nr. 5 zum 2. Male bei J. Abr. von Auw am Höfchen, ebenso Montag und Dienstag, den 8. und 9. Juni[135]). Vom 21.—25. Juli feierte die St. Sebastianus-Schützenbruderschaft ihr Schützen- und Volksfest. Die betr. Ulanenkapelle spielte an allen 4 Tagen bei J. Abr. von Auw[136]). Aus einer Anzeige in der Solinger Presse erfahren wir sodann, daß am Dienstag, den 13. Oktober, in der größeren ev. Kirche zu Solingen das 7. bergische Lehrer-Gesangsfest stattfand[137]). Das vorherige hatte man in Wald gefeiert[138]). Man kann daraus schließen, daß schon vor 1840 in Solingen ein Lehrergesangverein bestanden hat, der aber bisher nicht an die Oeffentlichkeit getreten ist.

Am 24. Oktober konnte die Gesellschaft „Erholung" ihr erstes Stiftungsfest begehen. Die Festrede, die bei dieser Gelegenheit gehalten wurde, gibt uns ein anschauliches Bild von der geistigen Haltung der damaligen Zeit. Es wird in ihr auf die Beharrlichkeit und Eintracht der Mitglieder hingewiesen, die „zum schönsten Ziele", zu zahlreichem Besuche der Veranstaltungen führte. „Ernst sind die Zeichen der Zeit, der gallische Hahn kräht in einem fort, und wer weiß, ob es ihn nicht gelüstet, seine Flügel in teutschen Ländern aufzuschlagen", heißt es. „Aber uns wird man gerüstet finden", lautet es weiter, „die alte Klingenstadt wird in Zeiten der Gefahr beweisen, daß man hier nicht nur Waffen zu schmieden, sondern auch zu führen verstehen wird"[139]).

Sonntag, den 13. Dezember, konzertierte das Musikkorps des Ulanenregiments Nr. 5 im Lokale von Daniel Tillmanns für diese Gesellschaft.

Auch weiterhin ist allgemein nationale Einstellung im Solinger Musikleben dieser Jahre bemerkbar. So wurden in den Buchhandlungen patriotische Lieder feilgeboten. Es wird auch im Solinger Intelligenzblatt mehrmals „Sie sollen ihn nicht haben", komponiert von einem Rheinländer, für 4 Männerstimmen, auch allein zu singen, empfohlen, ebenso „Rheinisches Volkslied", gedichtet von N. Becker.

Eine Theatergesellschaft hat im Winter 1840 in Solingen nicht geweilt. Wohl waren Verhandlungen einiger Unternehmer mit der Polizeibehörde gepflogen worden, die jedoch keinen Erfolg zeitigten. Bei den herrschenden unruhigen Verhältnissen und der damaligen wirtschaftlichen Depression wünschte man keine Theatervorstellungen[140]). Bei der schlechten Zeit — zu der allgemeinen wirtschaftlichen Depression waren mehrere Mißernten getreten — scheinen auch die übrigen Konzerte fehlgeschlagen zu sein.

---

[133]) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1839, Nr. 101.
[134]) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1840, Nr. 7, 15, 23.
[135]) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1840, Nr. 25 ff.
[136]) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1840, Nr. 59.
[137]) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1840, Nr. 81.
[138]) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1839, Nr. 66.
[139]) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1840, Nr. 88.
[140]) Stadtarchiv Solingen, Acta Spezialia. K. XIV. 12.

1841

Auch in den ersten Monaten des Jahres 1841 ist es im öffentlichen Leben Solingens sehr ruhig. Als der Schauspiel-Unternehmer Woyrsch-Düsseldorf am 4. März bittet, „auf seiner Durchreise in Solingen eine musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung" geben zu dürfen, wird ihm vom Bürgermeister zwar dies erlaubt, doch dabei bemerkt, „wie ähnliche Vorhaben mangels an Theilnahme hätten aufgegeben werden müssen"[141]). Erst im September, als die Verhältnisse in Solingen wieder etwas günstiger geworden waren, finden wir in Solingen die Theatergruppe des Unternehmers Friedrich Nolte. Auf dem Spielplan erschienen: „Der reisende Chorist", musikalisches Quodlibet von den neuesten beliebtesten Komponisten, „Leonore", Singspiel und „Die Wiener in Berlin", ein Liederspiel, beide von Holtei, „Der Verschwender" von C. Kreutzer, „Der Dorfbarbier", komische Oper von Schenk, „Das Fest der Handwerker", Singspiel von Angely, „Die Schweizerfamilie", lyrische Oper von J. Weigl, „Preciosa" und „Freischütz" von Weber und „Johann von Paris" von Boieldieu als Vorstellung zum Besten der Solinger Armen[142]). Damit schloß Nolte seine Bühne. Außer der in Solingen schon häufiger aufgeführten Oper „Der Freischütz" hat er wenig von Bedeutung gebracht. Ueber seine Leistungen sind uns keine Nachrichten erhalten.

Auch im Winter 1841 ist es in musikalischer Hinsicht in Solingen noch still. Die Gesellschaft Concordia kündigte ein einziges Konzert für Donnerstag, 30. Dezember, an und zwar „eine große Liedertafel"[143]).

1842

Das Jahr 1842 wird bei der Gesellschaft Concordia eingeleitet durch „große Assemblée nebst musikalischen Vorträgen" (am 1. Januar)[144]). Sonntag, den 16. Januar, gab sodann die in Solingen schon mit vielem Beifall aufgenommene steyrische Familie Niedermeyer „auf Verlangen vieler Musikverständiger" im Saale von Dissmann am Höfchen ein Konzert auf der Schlag- und Streichzither[145]).

Im Jahre 1842 tritt gleich am 23. 1. die Casinogesellschaft mit einem bedeutenden Konzert unter Leitung von Musikdirektor Dietrich hervor. Solisten waren Musikdirektor Schornstein-Barmen und der Tenorist Ferdinand Heger-Elberfeld[146]).

Ostermontag, den 28. März 1842, gab die Gesellschaft Concordia ihr übliches Konzert[147]). Für Sonntag, den 10. April, kündigt ein „Musiker" Julius Thomas, ein Konzert im Tillmann'schen Saale an[148]).

Die „Gräfrather Musikgesellschaft", die schon lange Jahre bestand und zu den besten Musikvereinen gezählt wurde, kommt nun auch in Verbindung mit Solingen. Sie gibt am 22. Mai unter Leitung ihres Musikdirektors Kaiser bei R. Dissmann am Höfchen ein Instrumentalkonzert. Auch zu dem vom 24.—27. Juli stattfindenden Schützenfest der St. Sebastianus-Schützen-

---

141) Stadtarchiv Solingen, Acta Spezialia. K. XIV. 12.
142) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1841, Nr. 74.
143) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1841, Nr. 103.
144) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1841, Nr. 103.
145) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1842, Nr. 5. Schlag- und Streichzither = herzförmige Zither, mit nur 4 Saiten bezogen.
146) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1842, Nr. 6.
147) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1842, Nr. 20.
148) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1842, Nr. 29.

bruderschaft wird sie nach Solingen gezogen[149]). Am 20. Oktober veranstaltet die Gesellschaft Concordia „eine Liedertafel", ebenso am 17. November. Im Solinger Kreis-Intelligenzblatt kündigt sie ferner „Harmonie und Ball" für den 1. Januar 1843 an; „mit Musik vom Ulanenregiment Nr. 5 unter Leitung des Kapellmeisters Braun", heißt es[150]). Anscheinend besteht also das Orchester der Gesellschaft Concordia nicht mehr. Von anderen Vereinen hört man nichts. Als Folge eines strengen Winters und mangelhafter Industrieaufträge war große Arbeitslosigkeit in Solingen eingetreten[151]). Die allgemeine Not mag dann auch die Vereine davon abgehalten haben, sich an die Oeffentlichkeit zu wagen.

1843

Sonntag, 3. Februar 1843, fand im Saale der Casinogesellschaft ein „großes Vocal- und Instrumentalkonzert" unter Leitung von Karl Dietrich statt, zu dem die „Mitglieder des Casino sowie auswärtige Nicht-Mitglieder" eingeladen waren[152]).

Man kann vermuten, daß die Gesellschaft Casino jetzt auch ein eigenes Orchester hatte. Wahrscheinlich sind die meisten ehemaligen Orchstermitglieder der Gesellschaft Concordia zur Casinogesellschaft übergetreten.

Der Solinger Schützenverein veranstaltete nun von sich aus Konzerte. In der Solinger Presse von 1843[153]) finden wir die erste diesbezgl. Anzeige. Es spielte am 7. 5. 1843 im Schützenzelte das Trompetercorps des Ulanen-Regiments Nr. 5 unter Leitung des Stabstrompeters Braun[154]).

Im Sommer dieses Jahres hören wir auch wieder von G. Regenhardt. Er ladet zu „Harmonie und Ball" für den 28. Mai bei Dobert Dissmann ein[155]).

Am Pfingstmontag spielte die Kapelle des Ulanen-Regiments Nr. 5 bei Rösgen zu Weeg[156]).

Im Juli 1843 trifft Solingen ein schwerer Verlust: Karl Dietrich verabschiedet sich am 2. Juli durch ein Konzert. Er verzog, nahm aber noch bis zu seinem Tode regen Anteil am Solinger Musikleben[157]). Als Nachfolger wurde vom Gesangverein „Orpheus" Musikdirektor R. Peiniger berufen.

Vom 23.—25. Juli fand in Solingen das jährliche Schützenfest der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft statt. Auch die Kapelle des Ulanen-Regiments Nr. 5 war wieder geladen und spielte an den 3 Tagen bei Dissmann[158]).

Kurz nachher ist in Solingen ein großes musikalisches Ereignis. Der „Loge zu den 3 Schwerdtern", die zur Gesellschaft Casino Beziehung hatte, gelang es, Franz Liszt für die Notlage Solingens zu interessieren und zu einem Wohltätigkeitskonzert zu veranlassen, welches am 11. August 1843 stattfand[159]). Wie die mündliche Ueberlieferung berichtet, war der Casino-Saal schon lange vor dem Konzert restlos gefüllt, so daß niemand mehr Eintritt gestattet werden konnte. Das paßte dem Brandmeister der freiwilligen

---

149) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1842, Nr. 59 ff.
150) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1842, Nr. 104.
151) J. Knapp: Geschichte des Zeitungswesens im Solinger Kreise.
152) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1843, Nr. 10.
153) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1843, Nr. 36.
154) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1843, Nr. 36.
155) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1843, Nr. 31.
156) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1843, Nr. 44.
157) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1843, Nr. 53.
158) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1843, Nr. 58.
159) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1843, Nr. 63. u. 64.

Feuerwehr nicht, der unter allen Umständen dem Konzerte beiwohnen wollte. Kurz entschlossen ließ er eine Leiter aus dem Feuerwehrhause kommen, sie an das Casinogebäude stellen und stieg dann durch ein Fenster in den Casinosaal[160]). Liszt wurde sehr gefeiert, das Konzert war ein gleich künstlerischer wie finanzieller Erfolg. Es brachte einen Reingewinn von 427 Thl. Die Begeisterungsfähigkeit und der Opfersinn der Solinger hatten sich bei dieser Gelegenheit glänzend bewährt[161]). Bei der Verteilung des Reingewinnes an die betreffenden Armenverwaltungen kam es aber bedauerlicherweise zu Streitigkeiten[162]).

Sonntag, den 10. September, spielte wieder das Trompeter-Corps des Ulanen-Regiments Nr. 5 in Solingen und zwar im Schützenzelt bei v. Auw und Wupper [163]).

Obwohl der Bürgermeister dem Schauspielunternehmer Friedrich Nolte, der im Mai 1843 um die Erlaubnis bat, im Herbst theatralische Vorstellungen in Solingen geben zu dürfen, geantwortet hatte, daß „bei den anhaltenden mießlichen Verhältnissen, wo schon längere Zeit fast aller Verdienst stockt, eine vorläufige Zusage nicht ertheilt werden kann"[164]), finden wir Nolte im Herbst mit seiner Theatergesellschaft doch wieder in Solingen. Man begegnete der Gesellschaft mit Mißtrauen und muß dieses auch geäußert haben, denn die Truppe läßt folgende Anzeige erscheinen:

„In Bezug der Annonce auf dem Theaterzettel 3, erklären die Unterzeichneten, daß sie gewohnt sind, ihre Bedürfnisse stets baar zu bezahlen, und bedingen also, daß auf ihre Namen nichts ohne baare Bezahlung verabfolgt werde.

Sämtliche Mitglieder der Theatergesellschaft"[165]).

Mittwoch, den 13. September, wurde das Theater mit dem Halm'schen Drama „Griseldis" eröffnet. Die Theater-Gesellschaft brachte in der Hauptsache Schau- und Lustspiele. Donnerstag, den 21. September, wurde „Faust's Zauber-Käppchen", Zauberposse mit Gesang von Elsner, gegeben, Donnerstag, 28. September, erscheint eine Posse mit Gesang von Müller „Der Talisman" auf dem Programm, Samstag, 7. Oktober, Kreutzer's „Verschwender". Am Samstag, den 28. Oktober, gibt es ein „musikalisches Quodlibet" von Kugler, „Das Königreich der Weiber", und am 30. Oktober „Leonore", vaterländisches Schauspiel mit Gesang von Holtei und Eberwein. Am Samstag, den 4. November, gab Nolte Lortzings Singspiel „Der Pole und sein Kind"[166]). Am Schluß der Spielzeit wollte er den Solingern etwas Außerordentliches bieten. Er kündigte an: „Theater in Solingen. Samstag, den 11. November 1843: „Preciosa", Schauspiel mit Gesang in 4 Aufzügen von P. A. Wolf, Musik von C. M. v. Weber. Herr E. A. Koch hat aus Gefälligkeit die Rolle des Zigeuner-Hauptmanns, und Herr Musikdirector C. Peiniger die Direction des Orchsters übernommen"[167]). Man sieht auch hier wieder, daß die Solinger Bevölkerung trotz der Ungunst der Zeit die Theatergesellschaft unterstützte und sogar das Orchester stellte. Im November

160) Nach mündlichen Angaben von Herrn Musikdirektor Hoffmann-Solingen.
161) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1843, Nr. 69.
162) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1843, Nr. 69.
163) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1843, Nr. 72.
164) Stadtarchiv Solingen, Acta Specialia. K. XIV. 12.
165) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1843, Nr. 76.
166) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1843, Nr. 89.
167) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1843, Nr. 91.

schloß das Gastspiel der Theatergesellschaft. Wertvolles hat sie allerdings nicht gebracht; doch muß sie in Solingen gefallen haben, denn in einem „Eingesandt" wird die Theaterdirektion gebeten, ihr Gastspiel zu verlängern[168]). Diese Bitte hatte keinen Erfolg. Wir finden jedenfalls keine Anzeige mehr.

Nach einer Ankündigung im Solinger Krs.-Intell.-Bl. feierte am 15. 11. 1843 ein „Solinger städtischer Gesangverein" sein 25jähriges Stiftungsfest unter Mitwirkung des städtischen Instrumentalvereins durch ein Vokal-Instrumentalkonzert im Saale bei D. Tillmanns[169]). Ueber den genannten städtischen Gesangverein läßt sich nur folgendes ermitteln: Am 2. Oktober 1841 fand eine Generalversammlung eines „städtischen Gesangvereins" statt[170]). Da man seit dem Jahre 1818 nie etwas von einem derartigen Verein gehört hat, kann man annehmen, daß in der Generalversammlung vom 2. Oktober 1841 beschlossen wurde, die Statuten des im Jahre 1818 gegründeten Gesangvereins, der sich bald darauf wieder aufgelöst haben muß, aufzunehmen, und daß man von 1818 an auch den Vereinsbeginn rechnete[171]).

Ueber den erwähnten neu gegründeten städtischen Instrumental-Verein können wir uns ein genaueres Bild machen, denn ein diesbezgl. „Eingesandt" aus dem Solinger Krs.-Intell.-Bl. ist uns erhalten. Danach hatten sich die Solinger Musikliebhaber vor einigen Wochen vereinigt, um unter der Direktion von Peiniger wöchentlich zusammen zu kommen und in Gemeinschaft mit besetztem Orchester musikalische Vorträge zu halten. „Es waltet dort Liebe und Einigkeit zur guten Sache, der edlen Musik", heißt es, „und es kann nicht fehlen, daß in einem Verein, wo ein solcher Geist alle beseelt, sich die Kunst immer mehr ausbilden wird". Dem Gründer und Leiter des neu entstandenen Vereins wurden dann „Fleiß, Ausdauer und die notwendigen Kenntnisse" nachgerühmt[172]).

Der „städtische Instrumentalverein" hatte demnach die Funktionen des Orchesters, das s. Zt. Karl Dietrich leitete und sich bald nach seinem Fortgang aus Solingen aufgelöst haben muß, wieder aufgenommen. Das Programm des erwähnten Konzertes ist uns erhalten und sei, weil es das erste dieses Vereins ist, hier vollständig mitgeteilt:

1. Theil: 1. Ouvertüre; 2. Cantathine von C. F. Müller; 3. „Was bleibt und was schwindet" von A. Romberg; 2. Theil: 4. Ouvertüre; 5. Sopran-Arie aus der „Schöpfung" von Haydn; 6. Cantate: „Die Gottheit" von Mozart. Es wurden in Solingen also nur schon bekannte Werke geboten. Der städtische Instrumentalverein hat sich in diesem Konzert in der Hauptsache auf die Begleitung der Gesänge beschränkt. In einer Danksagung, die einige Tage nach dem Konzert erschien, wird den Mitgliedern des städtischen Instrumentalvereins, durch deren freundliche, uneigennützige und treue Mitwirkung die Jubelfeier erst zu „einem wirklich schönen Fest" geworden war, wärmstens gedankt[173]).

1844

Vom Jahre 1844 sind uns nur sehr wenige Nachrichten erhalten. Ein handschriftlicher Theaterzettel[174]) besagt, daß ein Wilhelm Nolte im Mai

---

168) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1843, Nr. 92.
169) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1843, Nr. 92.
170) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1843, Nr. 77.
171) Konzerte dieses Vereins in den Jahren 1841—1843 lassen sich nicht nachweisen.
172) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1843, Nr. 92.
173) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1843, Nr. 94.
174) Aufbewahrt in der Fachschule für die Stahlwarenindustrie zu Solingen.

1844 „theatralische Vorstellungen" gebracht hat. Der Theaterzettel kündigt für den 25. Mai 1844 als theatralisch-musikalische Abendunterhaltung an: „Mirandolina", Lustspiel (von ?) in 4 Abtheilungen und Gesangs-Einlage der Demoiselle Lisler". Da es zum Schluß der Vorstellung „Abschied von Solingen", von einem Solinger Theaterfreunde verfaßt, gab, darf man annehmen, daß die genannte Vorstellung die letzte des Gastspiels vom Theaterunternehmer Wilhelm Nolte war.

Im November müssen aber doch noch Vorstellungen des Theaterunternehmers Friedrich Nolte stattgefunden haben. Einem diesbezügl. Theaterzettel[175]) entnehmen wir, daß am Montag, den 4. November 1844, als letzte Vorstellung die Oper „Marie, die Tochter des Regiments", von Donizetti gegeben wurde.

Die allgemeine Not hatte sich inzwischen verschärft[176]). Allenthalben bildeten sich Wohltätigkeitsvereine und auch die vorhandenen Musik- und Gesangvereine suchten durch Veranstaltungen von Wohltätigkeitskonzerten der materiellen Not entgegen zu treten. So läßt sich ermitteln, daß am 30. Juli und 29. September 1844 ein Konzert zum Besten der Solinger Armen stattfand[177]). Diese beiden Konzerte haben wahrscheinlich der städtische Gesangverein und der städtische Instrumentalverein gemeinsam veranstaltet, denn im nächsten Jahre kündigten beide wiederum ein Konzert zum Besten der Armen an. Am Sylvesterabend veranstaltete ferner der städtische Gesangverein ein „fröhliches Abendessen mit musikalischer Abendunterhaltung". Dabei wurde eine Sammlung zum Besten der Armen gehalten, die 2 Thl., 16 Sgr., 5 Pfg. einbrachte[178]).

1845

Der im Jahre 1843 von R. Peiniger ins Leben gerufene Instrumentalverein trat jetzt auch selbständig an die Oeffentlichkeit und gab Sonntag, 26. Januar 1845, „zum Vortheil des Herrn Musikdirectors Peiniger im Saale des Herrn Daniel Tillmanns ein Instrumentalkonzert". Unter Opernfantasien und dergl. ragt Beethovens 4. Symphonie in B-Dur in der Vortragsfolge hervor[179]). Derselbe Verein veranstaltete ferner unter Mitwirkung des städtischen Gesangvereins am Sonntag, 6. April, bei Dissmann am Höfchen ein „Vocal- und Instrumentalkonzert" zum Besten der Solinger Armen, und zwar „wegen der anhaltend strengen Kälte und der dadurch gesteigerten Bedürfnisse unserer Armen"[180]).

Peiniger gab ferner am Sonntag, den 9. November, ein Konzert im Vereinslokale der Gesellschaft Casino für deren Mitglieder. Das Programm geht nicht über den Durchschnitt des bisher in Solingen Gebotenen hinaus[181]). Peiniger hat nicht mehr lange in Solingen gewirkt. Im Laufe des Winters 1845 verließ er Solingen. Als „Beweis der Achtung und Liebe für denselben" veranstaltete der städtische Gesangverein am 15. 11. 1845 ein großes Vokal-Instrumental-Abschieds-Konzert im Saale von D. Tillmanns. Peiniger verabschiedete sich in demselben mit dem Violin-Vortrage eines „Andante" und dem „Karneval von Venedig" von H. W. Ernst[182]).

---

175) Aufbewahrt in der Fachschule für die Stahlwarenindustrie zu Solingen.
176) J. Knapp: Die Geschichte des Zeitungswesens im Solinger Kreise.
177) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1844, Nr. 75.
178) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1845, Nr. 1.
179) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1845, Nr. 7.
180) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1845, Nr. 22 u. 26.
181) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1845, Nr. 89.
182) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1845, Nr. 92.

1846

Anfangs 1846 läßt sich in Solingen — vielleicht als Nachfolger von Peiniger — ein Musiklehrer J. M. Busch nieder. Busch hatte in mehreren Städten — wie er angab — große Gesangsschulen und Instrumentalvereine gegründet und empfiehlt sich nun in Solingen als Dirigent und Musiklehrer[183]). Er scheint auch bald großen Zulauf gefunden zu haben, denn schon für den 1. Juni 1846 kündigt er an ein Konzert „zur Aufmunterung seiner Schüler" bei L. Witte zu Wupperhof. Das Programm sei, da es das erste Schülerkonzert war, hier wiedergegeben:

1. Abtheilung: 1. „Stille, stille" von Eisenhofer; 2. „Im Walde geh' ich wohlgemuth" von C. Kreutzer; 3. Potpourri aus dem „Nachtlager" von C. Kreutzer, von J. M. Busch; 4. „Der Schmied" von C. Kreutzer. 2. Abtheilung: 1. „O lächle stets" von Cherubini; 2. „Erwache" von Straup; 3. Jägerchor aus „Euryante" von C. M. v. Weber; 4. Soldatenchor aus „Faust" von Werner (?); 5. „Was ist des deutschen Vaterland" von Reichardt[184]).

Die Entwicklung des Verkehrs hatte es inzwischen trotz der wirtschaftlichen Notlage mit sich gebracht, daß nun häufiger als früher auswärtige Künstler Solingen aufsuchten. So gab es im Casinosaale am Mittwoch, den 8. März 1846, eine „Soirée musicale von Ferdinand Sommer, Konzert-Meister Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen von Württemberg auf dem von ihm erfundenen Euphonium[185])".

Ein neuer Musiklehrer, E. C. von Brauck, ließ sich jetzt auch in Solingen nieder. Am 3. Mai 1846 gab er „unter Mitwirkung mehrerer geehrter auswärtiger Herren Dilettanten" sein erstes Concert bei E. Rösgen[186]).

Samstag, den 9. Mai, fand bei Hilgers zum ersten Male ein Gastspiel von Mitgliedern des Elberfelder Stadttheaters unter Leitung von J. Darossi statt. Es wurden 2 „Lustspiele mit Gesangsvorträgen" gegeben[187]). Im August 1846 gibt es nochmals ein Künstlerkonzert. Die „ausgezeichnete Kaiserlich-Königliche Hofopernsängerin" Fr. Annette Herz-Wien gab im Verein mit ihrem Gatten und unter Mitwirkung des E. C. von Brauck ein großes Gesangskonzer. Zum Vortrag brachte sie unter anderem die große „Staccato-Arie der Königin der Nacht" von Mozart und eine große Konzertarie, komponiert für Frau Herz von Hofkapellmeister O. Nicolai[188]).

Auch Theatergastspiele — ebenfalls mit Unterstützung des Solinger Publikums — fanden wieder statt. Samstag, den 17. August 1846, macht der in Solingen schon bekannte Schauspiel-Unternehmer Friedrich Nolte „einem hochverehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß Sonntag, den 22. August, das Theater eröffnet würde und Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag jeder Woche Vorstellungen stattfinden würden". „Der Schauplatz ist in dem neuerbauten Saale des Herrn Jacob Hilger", schreibt er[189]). Noltes Programm enthielt in der Hauptsache Schau- und Lustspiele mit Gesang. Das Solinger Publikum war anscheinend mit der Truppe zufrieden und man wünschte ihr guten Zuspruch[190]). Am 11. September 1846 erscheint

---

183) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1846, Nr. 3.
184) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1846, Nr. 42.
185) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1846, Nr. 28. Euphonium = abgestimmte Glasröhren, die mit benetzten Fingern gestrichen werden.
186) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1846, Nr. 32.
187) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1846, Nr. 36.
188) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1846, Nr. 65.
189) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1846, Nr. 67.
190) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1846, Nr. 70.

die Oper „Marie, die Tochter des Regiments" von Donizetti auf dem Spielplan und Donnerstag, den 17. September, wurde Lortzings „Czar und Zimmermann" gegeben. Als Abschiedsvorstellung und gleichzeitig als Vorstellung zum Besten der Armen wählte Nolte Webers „Preciosa". Ein Solinger Mitbürger, Koch, sang auf Wunsch des Bürgermeisters den „Don Pedro"[191]). Die Vorstellung ergab eine Nettoeinnahme von 55 Thl., 18 Sgr.[192]).

Nun sieht man zum ersten Male in der Solinger Presse eine Anzeige einer „Wupperhofer Singgesellschaft". Die Gesellschaft gab Sonntag, 20. September, bei Müller ein Konzert. Samstag, 4. Oktober, hielt derselbe Verein „Gesang-Vorträge" bei Nathan Witte[193]).

E. C. von Brauck gab sodann Sonntag, den 27. September, bei Rösgen zu Weeg ein eigenes Konzert[194]).

Auch der Winter 1846 bringt auf musikalischem Gebiete für Solingen manches Neue.

Die „Städtische Liedertafel" berief eine Generalversammlung für Samstag, den 10. Oktober, bei Dünnebacke ein. Damit ist der Name „Städtische Liedertafel" in der Solinger Presse zum ersten Male erwähnt. Wie sich weiter ermitteln läßt, hatte der Verein am 3. 1. 1846 seine Statuten der Regierung zu Düsseldorf zur Genehmigung vorgelegt. Die Genehmigung wurde am 5. 3. erteilt. Wie es heißt, war der Zweck der Vereinsgründung „sich durch Gesang einige frohe Stunden zu verschaffen". Der Verein zählte bei seiner Gründung 25 Mitglieder[195]).

Gleichzeitig ist auch von einer Gesellschaft „Thalia" die Rede. Sie feiert „Königs Geburtstag" am 14. Oktober 1846 bei Piepers[196]).

Der Instrumental-Verein nimmt seine Uebungen wieder auf und ruft seine Mitglieder zu einer Generalversammlung für Donnerstag, den 25. Oktober, auf[197]).

Auch ein auswärtiger Verein sucht jetzt über die Gesellschaft Casino Kontakt mit dem Solinger Publikum zu bekommen. J. Langenbach, Musikdirektor aus Elberfeld, kündigt ein Konzert mit „Bewilligung der Gesellschaft Casino" des unter seiner Leitung stehenden 20 Mann starken Orchesters für Samstag, 31. 10., an[198]). Langenbach, der später ein gern gesehener Gast in Solingen war, hat infolge der ungünstigen Zeitverhältnisse keinen großen Anklang gefunden und gab daher sein Vorhaben „wegen wenig gesicherter Theilnahme" auf[199]).

Der schon einmal erwähnte „Wupperhofer Gesangverein" tritt am 8. November 1846 unter Mitwirkung des Sängerchores des Elberfelder Landwehr-Vereins bei Daniel Tillmanns an die Oeffentlichkeit. Das Programm[200]) enthielt u. a. Werke von Händel und Kreutzer, ferner ein von J. M. Busch komponiertes „Solinger Volksleed" (O Vaterlank! Du herrlich Lank!). Busch wird wohl der Dirigent dieses Gesangvereins gewesen sein. Leider läßt sich das erwähnte „Solinger Volksleed" nicht mehr auffinden.

---

191) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1846, Nr. 72.
192) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1846, Nr. 77 ff.
193) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1846, Nr. 75 ff.
194) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1846, Nr. 76.
195) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1846, Nr. 81.
196) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1846, Nr. 82.
197) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1846, Nr. 86.
198) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1846, Nr. 86.
199) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1846, Nr. 87.
200) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1846, Nr. 89.

Die Gesellschaft „Thalia" beschäftigt nun häufiger die Oeffentlichkeit. Freitag, den 13. November, veranstaltet sie eine „declamatorisch-musikalische Abendunterhaltung" und am Freitag, den 20. 11., eine „musikalische Abendunterhaltung", ebenso Freitag, den 4. Dezember [201]). Ferner heißt es in einer Anzeige[202]):

„Thalia. Donnerstag, den 26. November, ½8 Uhr, Eröffnung der Bühne: 1. Theil: 1. Ouvertüre zur Oper „Don Juan" von Mozart. 2. Solo für Violine, vorgetragen von Herrn Musikdirektor R. H. Reinshagen. 2. Theil: 1. Prolog von Karl Meissner. 2. Ouvertüre zur Oper „Die weiße Dame" von Boieldieu. 3. Theil: 1. „Wer weiß, wozu das gut ist", Schwank von A. von Kotzebue. 2. Ouvertüre von W. Hummel. Die Direction."

In der Folgezeit hält die Gesellschaft Thalia, die wohl auch ein eigenes Orchester hatte, das H. Reinshagen leitete, fast wöchentlich musikalische Abendunterhaltungen, so am 15., 18. und 29. Dezember[203]). Die Programmzusammensetzungen[204]) waren einseitig. Auf ein Lustspiel von Kotzebue folgte jedesmal eine Ouvertüre. Ebenso wird es wohl bei den übrigen „musikalischen Abendunterhaltungen" gehandhabt worden sein.

1847

Das Jahr 1847 steht wiederum im Zeichen der Gesellschaft Thalia. Wie im vorigen Jahre, so finden auch jetzt allwöchentlich musikalische Abendunterhaltungen statt, so Freitag, den 8. Januar, und Freitag, den 15. Januar, „theatralisch-musikalische Abendunterhaltung zum Besten des Solinger Unterstützungsvereins". Die Programmzusammensetzungen derselben zeigen das gewohnte Bild: Musikvorträge (gewöhnlich Ouvertüren) wechseln mit Theatervorführungen ab[205]).

Am 1. Januar 1847 wurde in Solingen das neue evangelische Gesangbuch eingeführt. In einer Erklärung rechtfertigt die „Gesangbuch-Kommission" die Einführung. Wie es heißt, eigneten sich die Lieder des alten Gesangbuches nicht mehr zur Gemeindeerbauung. Die wertvollsten Gesänge hätte man in das neue Gesangbuch übernommen, oft in „lieblicherer Gestalt". Auch der Melodienreichtum des neuen Gesangbuches wird als viel größer bezeichnet[206]).

Donnerstag, den 11. Februar 1847, gastierten bei Lutz-Franzen „die Tyroler National-Sänger (Geschwister Meister)". Das Programm des Konzertes brachte hauptsächlich ihre National-Gesänge[207]). „Auf vielseitigen Wunsch" gaben sie Sonntag, den 13. Februar, ein 2. Konzert[208]).

Am 4. Juli veranstaltete E. v. Brauck bei Rösgen zu Weeg ein eigenes Konzert.

Am 26. Juli 1847 kann endlich Langenbach mit der Elberfelder Städtischen Kapelle in Solingen Fuß fassen. Er bietet in einem Konzert bei v. Auw nur bessere Unterhaltungsmusik, Ouvertüren, Potpourris u. s. f.[209]).

Vom 25.—27. Juli feierte die St. Sebastianus-Bruderschaft ihr Schützenfest mit der üblichen musikalischen Unterhaltung[210]).

---

201) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1846, Nr. 90 ff.
202) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1846, Nr. 94.
203) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1846, Nr. 99.
204) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1846, Nr. 99 ff.
205) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1847, Nr. 2 ff.
206) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1847, Nr. 1.
207) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1847, Nr. 12.
208) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1847, Nr. 13.
209) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1847, Nr. 59.
210) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1847, Nr. 57.

Das Schützenfest des Solinger Schützenvereins fand vom 29.—31. August statt. 2 Regimentskapellen, das Musikkorps des Ulanen-Regiments Nr. 5 und die Kapelle des Husaren-Regiments Nr. 8, waren dazu vom festgebenden Verein verpflichtet worden[211]).

Sonntag, den 22. August 1847, tritt der Wupperhofer Gesangverein wieder an die Oeffentlichkeit und zwar singt er im „Königszelt". Im Königszelte fanden fortan auch die „Schützenkonzerte" des erwähnten Ulanen-Regiments statt. Für Sonntag, den 19. September, ist ebenfalls „Concert und Ball" angekündigt[212]).

Die Gesellschaft „Concordia" gab Montag, den 4. Oktober, ein Konzert der „steyrischen Nationalsänger" Peter Heller und Frau[213]).

Im Oktober 1847 finden wir wieder Friedrich Nolte mit seiner Theatergesellschaft in Solingen. Erwähnenswert aus seinem Spielplan ist da nur: „Der Dorfbarbier", komische Oper von Schenk und „Stadt und Land", Posse mit Gesang von Kaiser. Bereits am 22. November schloß Nolte die Bühne[214]).

Im Winter 1847 war es in Solingen — als Folge der immer noch andauernden allgemeinen Not und der unruhigen politischen Verhältnisse[215]) — in musikalischer Hinsicht sehr ruhig. Die Gesangvereine übten zwar, an die Oeffentlichkeit traten sie anscheinend aber nicht[216]).

Sonntag, den 7. 11., fand bei Rösgen zu Weeg ein „Abonnementskonzert, ausgeführt von der rühmlichst bekannten Kapelle des Herrn Langenbach-Elberfeld" statt und am 2. Weihnachtstage gab es noch ein „Koncert mit Ball" bei Robert Dissmann am Höfchen[217]).

1848

Im Sturmjahre 1848 spielte auch Solingen eine Rolle. Gegen den Terror der meuternden Arbeiter hatte sich die Bürgerschaft zusammengeschlossen und eine eigene „Bürgergarde" gebildet, die noch bestand, als Ruhe und Ordnung wieder hergestellt waren. Soziologisch interessant ist es, daß man auch dabei nicht auf die Musik verzichtete. So läßt sich nachweisen, daß die Bürgergarde ein eigenes Musik-Korps hatte. Dieses gab am 9. Juli zum Besten seiner Kasse ein Konzert im engen Kreise[218]). Dieses Musik-Korps gab auch weiterhin öffentliche Konzerte, so Montag und Dienstag, 24. und 25. Juli, bei Robert Dissmann am Höfchen „aus Anlaß der St. Jacobi-Kirchweih-Feier". Sonntag, 6. August, gab dieser Verein sodann bei R. Dissmann am Höfchen ein großes Militärkonzert „unter Zuziehung mehrerer tüchtiger Musiker"[219]).

Auf die Zeit der allgemeinen Unruhe folgte eine Zeit nationaler Begeisterung. Nationalfeiern und Wohltätigkeitskonzerte sind jetzt häufig zu finden. So gab z. B. der Wupperhofer Männer-Gesangverein Sonntag, 3. September, im Schützenzelte ein „Vocal- und Instrumental-Konzert mit wohlbesetztem Orchester zum Besten der deutschen Flotte"[220]). Im Pro-

---

211) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1847, Nr. 62.
212) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1847, Nr. 68 ff.
213) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1847, Nr. 79.
214) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1847, Nr. 93.
215) A. Weyersberg: Geschichtliche Nachrichten.
216) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1847, Nr. 84 ff.
217) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1847, Nr. 88.
218) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1848, Nr. 55.
219) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1848, Nr. 58.
220) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1848, Nr. 69.

gramm erscheinen u. a.: „Lied an das deutsche Volk" und „Lied beim Tode der bei Flensburg Gefallenen", beide vom Solinger Komponisten L. v. Röder[221]).

Der Solinger Schützenverein zeigt am 10. September eine „Erinnerungsfeier" an[222]). Programm: „Vormittag 11 Uhr Harmonie im Schützenhause. Die Musik-Vorträge werden von dem Musik-Korps der Solinger Bürgergarde ausgeführt".

Auch vom Meigener Männergesangverein — der ehem. Singgesellschaft zu Meigen — finden wir 1848 wieder eine Nachricht. Sonntag, 25. September, gab er unter Leitung seines Musik-Direktors L. v. Röder im Saale der Witwe Jakobs ein Vokal- und Instrumentalkonzert mit folgendem Programm:

1. Theil: „An das deutsche Volk" von L. v. Röder. „Was bleibt und was schwindet", Ode von Kosegarten und Romberg. 2. Theil: „Die Fischerknaben" von C. R. Peiniger. „Hymnen" von Schicht. „Lied der bei Flensburg Gefallenen" und „O kühne Schaar" von L. v. Röder. „Finale" aus der ‚Zauberflöte" von Mozart[223]).

Das Programm ist, wie man sieht, national eingestellt. Bemerkenswert ist ferner, daß mehrere Werke von zwei Solinger Komponisten (Röder und Peiniger) gesungen wurden.

Die Gesellschaft Concordia, die in früheren Jahren so viel von sich reden machte, verhält sich auffallend ruhig. Lediglich ein Konzert kündigt sie für Sonntag, 3. September, bei Rösgen zu Weeg an[224]). Aus unbekannten Gründen verlor sie dann immer mehr an Geltung und Mitgliedern. Im nächsten Jahre (1849) geht sie schließlich ein, nachdem sie seit 1820 bestanden hatte[225]). Die geliehenen Instrumente und Musikalien wurden zurückgegeben[226]). Alles Uebrige wurde öffentlich versteigert. Unter dem Versteigerungsgut befanden sich ein Forte-Piano, 1 Kontrabaß, Fagotts, Klarinetten, Bratschen und ein Metronom. Die Musikalien bestanden aus Sinfonien, Ouvertüren, Quintetten, Quartetten, Kantaten und mehreren Walzern für ganzes Orchester von Beethoven, Mozart, Romberg, Kaliwoda, Lindpaintner, Rossini, Hummel, Boieldieu, Cherubini, Auber, Marschner, Paër, Hérold, Spohr, Meyerbeer und Strauß[227]).

Wir können uns aus diesen Angaben ein gutes Bild von dem Musikbetriebe machen, der früher bei der Gesellschaft Concordia herrschte. Wir können sehen, welche Komponisten bevorzugt wurden. Merkwürdigerweise ist Mendelssohns Name, der doch mit Solingen in Verbindung gestanden hatte, nicht genannt. Die „Aera Concordia" war nun vorüber. Ihr Erbe trat die Gesellschaft „Casino" an, die sich in den letzten Jahren passiv verhalten hatte.

1849

Die Gesellschaft „Casino" hatte inzwischen als ständiges Orchester die Langenbach'sche Kapelle, die sich großer Beliebtheit erfreute, gewonnen.

---

221) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1848, Nr. 72.
222) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1848, Nr. 72.
223) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1848, Nr. 77.
224) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1848, Nr. 70.
225) Jul. Günther: Zur Geschichte der Solinger Gesang- und Instrumental-Vereine.
226) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1849, Nr. 96.
227) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1849, Nr. 101.

Sonntag, den 25. Februar 1849, gab sie das erste Jahreskonzert. „Die Programme werden im Casino vertheilt" heißt es in der Anzeige[228]).

Sonntag, den 22. April, hatte diese Gesellschaft die Kapelle des Ulanen-Regiments Nr. 5 zu Gaste[229]). Ihr Gesangverein „Orpheus" hatte einen neuen Dirigenten, Friedrich Luebert, verpflichtet. Das erste Konzert unter dessen Leitung fand Freitag, den 23. November 1849, statt[230]). Es waren große Vorbereitungen dazu im Gange und trotzdem sollten nur die Mitglieder der Casinogesellschaft Zutritt haben. Die Oeffentlichkeit nahm daran Anstoß, daß sich die Gesellschaft abschloß und nur Mitgliedern den Einlaß zu den Konzerten gestattete. Man bat, wenigstens des Dirigenten zu gedenken und ihm ein volles Haus insofern zu sichern, als man auch Nichtmitgliedern „gegen Erhebung des festgesetzten Entrées Eintritt zu den Konzerten verschafft"[231]). Dieser wohlgemeinte Appell hatte für die nächste Zeit keinen Erfolg. Es kam in den nächsten Jahren auf musikalischem Gebiete eine gewisse Cliquenwirtschaft zum Vorschein, die man noch heute in lebhafter Erinnerung hat[232]).

Zu erwähnen wäre dann noch das Vokal- und Instrumental-Konzert eines Solinger Gesangvereins „Phönix", — den Namen finden wir zum ersten Male — das bei Tillmanns, Sonntag, den 30. September, stattfand[233]). Wie sich weiter feststellen läßt, ist dieser Verein am 23. 11. 1844 im Lokale A. Weck gegründet worden[234]). Die Statuten des Gesangvereins Phönix wurden am 8. 1. 1845 der Regierung zu Düsseldorf vorgelegt und von derselben genehmigt[235]). Bis 1849 lassen sich keinerlei Nachrichten finden, daß in diesen Jahren der Verein öffentlich aufgetreten sei.

Auch der Meigener und der Wupperhofer-Gesangverein zeigten sich im Jahre 1849 wieder in der Oeffentlichkeit. Beide gaben gemeinsam am 9. April ein Konzert[236]). Aus der Fülle des im Konzert Gebotenen ragen hervor: „Die Glocke" in der Vertonung A. Rombergs und Recitativ und Chor aus der „Schöpfung" von Haydn [237]). Wir hatten auch schon früher Gelegenheit festzustellen, daß der Meigener und der jüngere Wupperhofer Gesangverein sich vornehmlich mit der Pflege des Oratoriums befaßten.

Am 25. März gab es noch ein Konzert, „veranstaltet von Fr. Hartkopf unter Mitwirkung vom Trompeter-Corps des 5. hochlöbl. Ulanen-Regiments mit abwechselnden Gesangpartien", bei R. Dissmann[238]). Die erwähnte Ulanenkapelle spielte außerdem am 22., 23. und 24. Juli bei Rösgen und an den Schützenfesttagen der Solinger Schützengesellschaft am 2., 3. und 4. September, im Verein mit der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 16 in Solingen[239]).

In diesem Jahre erfolgte noch die Gründung des M.-G.-V. „Concordia" Solingen-Hecken (nach Mitteilung eines Vereinsmitgliedes).

---

228) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1849, Nr. 16.
229) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1849, Nr. 32.
230) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1849, Nr. 94.
231) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1849, Nr. 94.
232) Nach mündlichen Mitteilungen von Herrn Musikdirektor Hoffmann-Solingen.
233) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1849, Nr. 78.
234) Julius Günther: Zur Geschichte der Solinger Gesang- und Instrumentalvereine.
235) Stadtarchiv Düsseldorf. I. B. VII.27.
236) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1849, Nr. 28.
237) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1849, Nr. 28.
238) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1849, Nr. 24.
239) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1849, Nr. 58 ff.

III. Das Solinger Musikleben 1850-1900

1850

Nach der politisch bewegten Zeit sind die 50er Jahre, vor allem was das politische Leben angeht, still und ruhig. Das Bürgertum hatte nicht mehr die Möglichkeit und den Mut, sich für politische Ziele einzusetzen. Es suchte Entspannung in wirtschaftlichem Eifer und neigte zu dem Geiste des um sich greifenden Realismus. Es beginnt eine Periode des Ernstes und Strebens nach Vertiefung der Lebensauffassung[240]), die sich auch in der Kunst bemerkbar macht und ihre Ausbreitung in weiteren Kreisen zur Folge hat. So fällt allein in die erste Hälfte des Jahres 1850 in Solingen die Gründung von 3 Gesangvereinen. Im Januar erscheint in der Solinger Presse ein Aufruf zur Gründung eines Gesangvereins, der unter der Leitung von Musikdirektor Luebert stehen sollte. Der entstandene Verein nahm den Namen „Gesellschaft Liederkranz" an und hielt seine 1. Generalversammlung den 17. 2. 1850 bei Weck[241]). Und es ist sicher ein Zeichen der herrschenden ernsten Lebensauffassung, wenn der Verein sich nicht sogleich an die Oeffentlichkeit wagt, sondern sich erst längere Zeit in Proben übt.

Währenddessen hatte ein 2. Gesangverein, der sich „Bergischer Männerchor" nannte, seine Statuten ausgearbeitet und der Behörde zur Genehmigung vorgelegt. Am 20. 2. konnte der Vorstand seinen Mitgliedern mitteilen, daß die erbetene Konzession erteilt worden sei[242]). Sonntag, den 13. April, trat dieser Gesangverein mit Vorträgen bei „J. Hilgers auf der Bühne" zum ersten Male öffentlich auf. Am 12. Mai gab er ein 2. Konzert bei Geschw. Roggen am Neuenhof. Ferner erfahren wir von Gesangsvorträgen dieses Vereins, die am 30. Juni im Vereinslokale stattfanden und von einem Wohltätigkeitskonzert Sonntag, 28. Juli, im Solinger Schützenzelt „zum Vortheil der Schleswig-Holsteiner"[243]). Im Mai 1850 finden wir weiterhin eine Nachricht von der Gründung eines evangelischen Kirchenchores. Die Einladung war an die Vorstände sämtlicher Gesangvereine, sowie die Lehrer und Prediger von Solingen am 21. 5. 1850 ergangen[244]). Als Leiter wurde E. Wolfertz bestellt, der aber anscheinend nicht die nötige Aktivität zeigte. Man richtete daher bald an ihn „die leise Anfrage", wann das Schlafen des kirchlichen Sängerchores denn ein Ende nähme[245]). Weiterhin heißt es: „Herr Director E. Wolfertz! Wir sprechen unseren wärmsten Dank aus für die so große außerordentliche und geringe Thätigkeit, die Sie an uns bewiesen haben! Mehrere Sänger"[246]). Endlich für Sonntag, 1. September, ruft Wolfertz zu einer Gesangs-Uebung des evang. Kirchengesangvereins bei Daniel Tillmanns auf[247]). Mehr hört man aber von ihm in diesem Jahre nicht.

In die Monate Februar bis April fällt auch wieder ein Theatergastspiel. Friedrich Nolte, den Solingern bekannt, bietet Schauspiele, Possen mit Gesang und kleinere Opern. Erwähnenswert aus seinem Repertoir sind: „Die Teufelsmühle am Winterberge", große komische Oper von W. Müller,

---

240) Knapp: Die Geschichte des Zeitungswesens im Solinger Kreise.
241) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1850, Nr. 14.
242) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1850, Nr. 15.
243) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1850, Nr. 60.
244) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1950, Nr. 41.
245) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1850, Nr. 67.
246) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1850, Nr. 68.
247) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1850, Nr. 70.

„Preciosa" von Weber und „Der Verschwender" von C. Kreutzer. Donnerstag, 18. 4., schließt er die Bühne mit einem musikalischen Quodlibet[248]). Viel Wertvolles hat Fr. Nolte den Solingern freilich nicht gebracht, allerdings überrascht, daß er Stücke, die Musikbegleitung erfordern, bevorzugt. Er konnte wohl so am besten, ohne allzu Schweres (Opern etc.) zu bieten, der Allgemeinheit gerecht werden.

Auch weiterhin fehlt es nicht an musikalischen Aufführungen. „Zum Besten der überschwemmten Rheinbewohner des Kreises Solingen" gab Sonntag, den 24. 2., der städtische Gesangverein bei D. Tillmanns ein Vokal- und Instrumentalkonzert[249]).

Auf Veranlassung der Casino-Gesellschaft sangen am 20. Juni „rühmlichst! bekannte französischen Bergsänger" im Casinosaal[250]).

Auch der Gesangverein Casino-Orpheus trat wieder öffentlich auf. Unter Mitwirkung der 16jährigen Violinvirtuosin Johanna Bierlich und des Musikdirektors Luebert veranstaltete er am 5. Oktober 1850 im großen Casinosaale ein Konzert für die Mitglieder der Casinogesellschaft[251]).

Der Freiheitskampf Schleswig-Holsteins fand wie früher derjenige der Griechen auch in Solingen machtvollen allgemeinen Widerhall. Sechs Gesangvereine von Solingen und Wald — welche es sind, läßt sich nicht erforschen — schlossen sich zu einem Sängerbund von Solingen und Wald zusammen und gaben am 8. September im Solinger Schützenzelt ein Konzert „zum Besten Schleswig-Holsteins". Das Programm war dem Wohltätigkeitssinn des Konzerts angepaßt. Der Gesamtchor sang: 1. „Schleswig Holstein". 2. „Dir möcht ich diese Lieder weihen" von C. Kreutzer und 3. „Was ist des Deutschen Vaterland?" von Reichardt. Es folgten Einzelvorträge der Vereine[252]). In der Konzertanzeige heißt es: „Indem wir uns erlauben zur regen Theilnahme einzuladen, hoffen wir, daß auch unsere Lieder unter den vielen in ganz Deutschland für unsere bedrängten Brüder und ihre gerechte Sache schon erklungenen nicht vergeblich verhallen werden"[253]).

Auch der Solinger Schützenverein veranstaltet am Schlusse seines Schützenfestes (18.—21. August) ein Militärkonzert, zu dem die Kapellen des Kürassierregiments 8 und des Infanterieregiments 16 verpflichtet worden waren, zum Besten Schleswig-Holsteins. Der Reinertrag von 47 Thlr., 16 Sgr., 8 Pfg. wurde nach Schleswig-Holstein überwiesen[254]). Der Solinger Schützenverein bot auch weiterhin seinen Mitgliedern musikalische Unterhaltung. Mehrmals hatte er Militärkapellen zu Gaste[255]).

Erwähnenswert ist noch ein Konzert des Jahres 1850, das H. Reinshagen am Sonntag, den 7. 4., bei D. Tillmanns gab, außerdem ein Konzert einer Kölner Infanterie-Kapelle, Sonntag, den 21. 7., auf dem Schützenfelde. Ferner konzertierte die Langenbach'sche Kapelle 3 mal bei Rösgen zu Weeg. Das Programm des 3. Konzertes bestand aus Unterhaltungsmusik. Die Vortragsfolgen der beiden vorangehenden Konzerte sind nicht erhalten[256]).

---

248) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1950, Nr. 31 ff.
249) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1850, Nr. 14
250) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1850, Nr. 51.
251) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1850, Nr. 80.
252) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1850, Nr. 71.
253) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1850, Nr. 71.
254) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1850, Nr. 65 u. 72.
255) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1850, Nr. 65 ff.
256) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1850, Nr. 27, 34 ff.

Die städtische Liedertafel hielt 1850 mehrere Generalversammlungen ab. Zu einem Konzerte kam es aber nicht[257]). In der Generalversammlung, am 14. 5. 1851, wurde beschlossen, den Verein „mit vermischten Chören" wieder aufleben zu lassen. Man warb zu diesem Zwecke neue Mitglieder[258]).

1851

Der Bergische Männerchor, der schon im vergangenen Jahre sehr tätig war, tritt im Jahre 1851 als erster an die Oeffentlichkeit: Sonntag, 19. Januar, fand ein Vokal- und Instrumental-Konzert bei Zimmermann am Wahnenkamp statt[259]).

Als 2. Verein meldet sich die Gesellschaft Phönix. Sie ladet zu einem Vokal- und Instrumentalkonzert für Sonntag, den 23. 2., bei Tillmanns ein. „Wir versprechen einen genußreichen Abend, da der wohllöbliche Gräfrather-Musik-Verein unter Leitung unseres Dirigenten Herrn Kaiser die Musik übernommen hat", heißt es in der betr. Ankündigung [260]).

Sonntag, den 16. Februar, gab ferner der städtische Gesangverein bei Rösgen zu Weeg ein Vokal- und Instrumental-Konzert[261]).

Nun findet auch wieder das übliche Theatergastspiel in Solingen statt. W. L. Keunecke, der schon in früherer Zeit Gastspiele in Solingen gab, hatte diesmal die Erlaubnis erlangt, in Solingen spielen zu dürfen. Er gab in kurzen Abständen eine Anzahl Opern, die bisher in Solingen noch nicht aufgeführt worden waren, so als erste Vorstellung: „Martha" von Flotow, ferner im Laufe der Spielzeit: „Czar und Zimmermann" von Lortzing, „Alessandro Stradella" von Flotow, „Regimentstochter" von Donizetti, „Freischütz" von Weber mit Frau Merbitz vom Stadttheater Koblenz (Agathe) als Gast, „Stumme von Portici" von Auber, „Waffenschmied" von Lortzing und Sonntag, 24. April, zum Benefice-Antheil des Musikdirektors Herrn Hecht" „Treff König", Lebensbild mit Gesang von H. Proch[262]). Damit schloß das Gastspiel. Solingen hatte bisher noch nie eine solche Menge von wertvollen Opern gehört.

Friedrich Hartkopf, dessen Namen wir schon hörten, veranstaltete Sonntag, den 30. März, bei Rösgen zu Weeg ein „Konzert mit Ball unter Mitwirkung der Gräfrather Liedertafel"[263]).

Im Laufe des Sommers gab es eine Menge Militärkonzerte in Solingen. So spielte allein die Kapelle des Kürassierregiments Nr. 8 aus Deutz 9 mal in Solingen. Die Programme enthalten nur Unterhaltungsmusik[264]).

Ferner konzertierten bei dem Schützen- und Volksfest des Solinger Schützenvereins, 17.—20. 8. 1851, die Kapellen des Ulanenregiments Nr. 5 und des Infanterieregiments Nr. 16. Es muß also ein allgemeines Verlangen nach Unterhaltungsmusik vorgeherrscht haben. Weiterhin sorgten auch die Solinger Gesellschaften für musikalische Genüsse. So gab die Casinogesellschaft am 4. Mai und 26. Oktober je ein Konzert[265]).

„Unter gütiger Mitwirkung einiger Solinger Dilettanten" fand ferner am 30. 8. im Saale des Deutschen Hauses eine musikalisch-dramatische Abend-

---

257) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1850, Nr. 14 ff.
258) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1851, Nr. 39.
259) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1851, Nr. 5.
260) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1851, Nr. 12.
261) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1851, Nr. 14.
262) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1851, Nr. 33.
263) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1851, Nr. 24.
264) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1851, Nr. 45 ff.
265) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1851, Nr. 64 u. 85.

unterhaltung statt, ausgeführt von den Herren J. de Rossi und Bamann[266]).

Im Winter hatte Solingen wieder sein gewohntes Theater. Am 24. November 1851 eröffnete Fr. Nolte seine Vorstellungen mit der Gesangsposse von Kayser: „Stadt und Land". Im Verlaufe der Spielzeit bringt er nicht viel Wertvolles, in der Hauptsache Possen und komische Singspiele, so „Lumpaci-Vagabundus" von Nestroy, „Geld", Posse mit Gesang von Kayser und „Wenn Leute Geld haben", komisches Singspiel von Weihrauch[267]).

Ein Gegengewicht zur leichten Unterhaltung, die das Theater bot, finden wir in dem Konzert des Gesangvereins Orpheus, das unter der Leitung von Fdr. Luebert Samstag, den 6. 12., im Casinosaale stattfand. Im Programme begegnen wir nur wertvoller Musik. Beethovens Symphonie Nr. 1 eröffnete den Abend. Der Chor sang dann u. a. den „Frühling" a. d. „Jahreszeiten" von Haydn[268]). Unter Lueberts Leitung wird der Gesangverein Orpheus für das Solinger Musikleben von großer Bedeutung, während die Bedeutung anderer Gesangvereine mehr oder weniger zurücktritt.

1852

Das nächste Jahr 1852 zeigt wieder das gewohnte Bild. Das Musikleben Solingens ist in der Hauptsache auf die Gesangvereine „Orpheus", „Wupperhofer-Männer-Gesangverein", Männer-Gesangverein „Phönix" und Gesellschaft „Liederkranz" angewiesen. Außerdem veranstaltete der Solinger Schützenverein für seine Mitglieder Konzerte mit fremden Kräften. Besondere Vorliebe bestand wie immer für Militärmusik[269]).

Der Wupperhofer Männer-Gesang-Verein trat im Jahre 1852 zweimal an die Oeffentlichkeit[270]).

Von der Gesellschaft Liederkranz finden wir 4 Konzerte verzeichnet[271]). Im 2. Konzert (8. 8.) wurde die neue Vereinsfahne eingeweiht. Mit dem letzten Konzerte des Liederkranzes am 31. Dezember wurde gleichzeitig das Stiftungsfest begangen[272]).

Am 1. Februar 1852 veranstaltete ferner der Gesangverein Phönix „zum Besten des zu gründenden Krankenhauses" bei Tillmanns ein Vokal- und Instrumentalkonzert[273]). Im Sommer (20. 7.) begeht dieser Verein das Fest der Weihe seiner neuen Fahne (im Jahre 1843 war ihm die Fahne der aufgelösten Bürgerwehr geschenkt worden)[274]). In dem Festkonzert hatte er die Gesangvereine: Orpheus-Solingen, Liedertafel-Gräfrath, Liedertafel-Sonnborn und das Musikkorps des Kürassierregiments 8 zu Gaste[275]).

Während des Sommers spielten wieder mehrere Militärkapellen in Solingen. An den Schützenfesttagen sind es gewöhnlich 2—3, die für musikalische Unterhaltung sorgen[276]). Vom 15.—17. August 1852 (Schützenfest des Solinger Schützenvereins) finden wir z. B. die Kapelle des Ulanenregiments Nr. 5, des Infanterieregiments Nr. 13 und des Jäger-Bataillons Nr. 7 in Solingens Mauern[277]).

---

266) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1851, Nr. 70.
267) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1851, Nr. 94.
268) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1851, Nr. 97.
269) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1852.
270) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1852, Nr. 62 u. 103.
271) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1852, Nr. 17 ff.
272) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1852, Nr. 58 u. 104.
273) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1852, Nr. 6.
274) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1852, Nr. 47.
275) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1852, Nr. 47.
276) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1852.
277) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1852, Nr. 63.

Im Winter 1852 sorgt dann noch die Gesellschaft Casino für die musikalische Unterhaltung ihrer Mitglieder. Sonntag, den 24. Oktober, gab es „Harmonie", Samstag, 13. 11., veranstaltete ein gewisser Kiesewetter „eine musikalisch-dramatische Soirée" im Casinosaale und am 2. Weihnachtstage war wiederum „Harmonie und Ball" angeordnet[278]).

Der Gesangverein Orpheus kündigte für Samstag, den 27. November, das 1. Abonnementskonzert unter Mitwirkung der Manns'schen Kapelle Köln an[279]).

1853

Als 1. Konzert des Jahres 1853, am 15. 1., gibt der Gesangverein Orpheus sein 2. Abonnementskonzert wieder unter Mitwirkung der Manns'schen Kapelle[280]).

Die Casinogesellschaft bietet nun ihren Mitgliedern etwas Besonderes: Mittwoch, den 16. Februar, 7 Uhr Ab., konzertierte eine „Ungarische Kapelle"[281]).

Sonntag, den 6. März, gibt es ein Vokal- und Instrumentalkonzert der Gesellschaft Liederkranz bei D. Tillmanns.

Es folgt am 10. 3. ein Vokal- und Instrumentalkonzert des Gesangvereins Phönix. Werke von Abt, Otto, Girschner und Kücken wurden zum Vortrag gebracht[282]).

Nun taucht der Name eines neuen Vereins auf: Sonntag, den 14. April, veranstaltet der Gesang- und Musikverein „Euterpe" bei Klauberg-Krahenhöhe ein Vokal- und Instrumentalkonzert[283]).

Am 8. Mai gab die Solinger städtische Liedertafel, von der man lange Zeit nichts hörte, ein Vokal- und Instrumentalkonzert bei Kamphaus am Wahnenkamp. Der genannte Verein wurde viel angefeindet. Anscheinend stand er sich auch mit den Solinger Wirten nicht sonderlich gut. Man sagte dem Verein nämlich nach, daß die Mitglieder aus Rache Wirtshausschilder beschmutzt hätten[284]).

„Bei Gelegenheit der Feier des Stiftungsfestes" veranstaltete der Wupperhofer M.-G.-V. am 2. Pfingsttage bei Karl Klauberg am Wupperhof ein Vokal- und Instrumentalkonzert[285]).

Die Langenbach'sche Kapelle, die seit etwa 3 Jahren ständiger Gast in Solingen war, gab am Mittwoch, 8. Juni, bei C. W. Rösgen zu Weeg ein Abonnementskonzert und ein zweites am 6. Juli. Die Programme bestanden aus Unterhaltungsstücken (Flotow, Gungl, Strauß, Hérold und Cherubini)[286]).

Die im vorigen Jahre gegründete Gesellschaft „Parlament" feierte am 15. Juni 1853 ihr 1. Stiftungsfest durch Konzert und Ball im Schützenzelte unter Mitwirkung der Kapelle des 8. Kürassierregiments[287]).

Zur Erinnerung an ihre Fahnenweihe veranstaltete ferner die Gesellschaft Liederkranz Sonntag, den 10. Juni, bei Tillmanns ein großes Vokal-

278) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1852, Nr. 84, 88 u. 102.
279) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1852, Nr. 94.
280) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1853, Nr. 4.
281) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1853, Nr. 14.
282) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1853, Nr. 28.
283) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1853, Nr. 30.
284) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1853, Nr. 44.
285) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1853, Nr. 38.
286) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1853, Nr. 45.
287) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1853, Nr. 47.

und Instrumentalkonzert unter Mitwirkung der Gesellschaft Harmonie-Dültgensthal und des Städtischen Gesangvereins Solingen[288]).

In der Solinger Presse erscheint sodann eine Anzeige, in der „Männerstimmen, welche gesonnen sind, sich einem Verein mit gemischtem Chor anzuschließen", zu einer Besprechung für Sonntag, 4. Juli, bei Häring eingeladen werden[289]). Die Gründung des Vereins kam auch zustande. Der Verein nahm den Namen „Concordia" an und hielt schon am 18. 12. im Deutschen Hause Gesangsvorträge[290]).

Im Sommer 1853 fanden wieder die üblichen Schützenfeste statt. Die St. Sebastianus-Schützenbruderschaft feierte das große „25jährige Chefs-Jubilar- und Schützenfest" vom 24.—26. Juli bei Hilgers mit Musik der Kapelle des 36. Infanterie-Regiments. Die Solinger Schützengesellschaft hatte für die Feier ihres vom 14.—17. August währenden Schützenfestes die Kapelle des 36. Infanterie-Regiments und die Langenbach'sche Kapelle gewonnen. Am 15. und 16. August konzertierte außerdem am Morgen die Kapelle des 7. Jäger-Bataillons bei Tillmanns[291]).

In den Sommer 1853 fällt noch ein größeres musikalisches Ereignis für Solingen: Der Gesangverein Phönix veranstaltete am 4. September ein „Liederfest", Im Königszelte waren an diesem Tage die Gesangvereine: Orpheus-Elberfeld, Philomele-Barmen, Liedertafel-Sonnborn, Liedertafel-Gräfrath, Harmonie-Dültgensthal und die Kapelle des 30. Infanterieregiments versammelt, die dann gemeinsam um 4 Uhr nachmittags durch die Hauptstraßen der Stadt zogen. Der Gesamtchor sang: „Nächtliche Wanderung" und „Frühlingslandschaft", beide von Abt. Dazwischen wurden Lieder und Chöre der einzelnen Vereine geboten[292]). Das Konzert fand großen Anklang. Im Solinger Krs.-Intell.-Bl. wird dem Gesangverein Phönix „ein dreifaches Lebehoch" für das Konzert am 4. September dargebracht[293]).

Erwähnenswerte Konzerte dieses Jahres wären noch: Ein Konzert der Kapelle des 5. Ulanenregiments am Sonntag, den 25. September, bei Ed. Kirschbaum, ein Konzert der Böhmischen Gesellschaft Felix Lebeth, arrangiert von der Casinogesellschaft, das Stiftungsfest der Städt. Liedertafel unter Mitwirkung der Gräfrather Kapelle am Sonntag, den 16. Oktober, bei Hilgers und ein Konzert, gegeben von Herm. Reinshagen, Sonntag, den 18. Dezember bei Tillmanns[294]).

1854

1854 fängt mit einem Gastspiel der Schauspiellergesellschaft Ferd. Stein an. Sie gibt in der Hauptsache Possen mit Gesang und bietet nicht viel Wertvolles. Für Donnerstag, 16. Februar, kündigt Direktor Stein an: Mit verstärktem Orchester: „Ein Prophet", große Zauberposse mit Gesang von Räder. Donnerstag, 23. 2., wird „Preciosa" von Weber gegeben. Am Sonntag, den 4. März, füllt die Zwischenpausen der Rüdener Gesangverein durch Gesangsvorträge aus. Am Mittwoch, 18. März, wird als letzte Vorstellung „100 000 Thaler", Posse mit Gesang von Gührig aufgeführt[295]).

---

288) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1853, Nr. 56.
289) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1853, Nr. 56.
290) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1853, Nr. 101.
291) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1853, Nr. 58—64.
292) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1853, Nr. 69.
293) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1853, Nr. 74.
294) Kolinger Krs.-Intell.-Bl., 1853, Nr. 77 ff.
295) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1854, Nr. 15 ff.

In diesem Jahre hören wir auch wieder vom Instrumentalverein. Am 2. Februar veranstaltet er im großen Casinosaale eine musikalische Abendunterhaltung[296]). Im Programm erscheint u. a. eine Sonate für Piano und Violine von Beethoven, ein Terzett aus der „Zauberflöte" von Mozart und Beethovens Sinfonie in C-Dur. Der Instrumentalverein brachte also bedeutende Musikwerke. Es scheint, daß er Beziehungen zur Casinogesellschaft hatte, denn seine Konzerte fanden im Casino-Saale statt. Auch die Aehnlichkeit der Programmzusammenstellung beider Vereine — Beethoven, Mozart, Weber, Haydn, — spricht dafür. Wahrscheinlich hat der Instrumental-Verein dann auch in den Konzerten des Gesang-Vereins Casino-Orpheus mitgewirkt, so im letzten Abonnementskonzert desselben, Samstag, den 25. 3. 1854, das wiederum Werke von Beethoven, Mozart, Weber und Haydn brachte[297]).

Auch in der Vortragsfolge des 3. Konzertes des Instrumentalvereins, das am 23. 11. 1854 im Casino-Saale stattfand, finden wir dieselben Komponisten[298]).

In den Frühling des Jahres 1854 fällt die Gründung des Gesang-Vereins „Sängerbund". Leiter wurde Fritz Hartkopf, der bekannte Solinger Dirigent. Der neu gegründete Verein trat nachweislich aber erst 1858 an die Oeffentlichkeit[299]).

Die Vorliebe der Solinger für Militärmusik zeigte sich in diesem Jahre in besonderem Maße. Die Kapellen des Infanterie-Regiments 30, Kürassier-Regiments 8 und Ulanen-Regiments 8 waren im Sommer 1854 insgesamt 17 mal in Solingen[300]). In der Hauptsache zog der Solinger Schützenverein Militärkapellen nach Solingen. Auch weiterhin beteiligte er sich am Zustandekommen von Konzerten. So fanden mit seiner Unterstützung im Schützenzelte statt: Je ein Konzert am 5. und 6. Juni einer italienischen Gesellschaft („8 Personen unter Leitung des Directors Di Conti"), am Sonntag, 2. Juli, ein Konzert der Tiroler Sänger-Gesellschaft unter Leitung von Robert Mühle, am Sonntag, den 30. Juli, Gesangvorträge des „rühmlichst bekannten Quartetts der Gebrüder Steinhaus-Elberfeld" und am Montag, den 25. September, zum Besten der Hilfsbedürftigen in Schlesien ein „großes Koncert à la Strauß" der Kapelle des 33. Infanterieregiments unter Leitung ihres Kapellmeisters Laudenbach[301]).

Die Casinogesellschaft veranstaltete in ihrem Saale am 21. 9. ein eigenes Konzert, Mittwoch, den 8. 11., ein Konzert der Barmer Sängergesellschaft und Sonntag, den 2. Dezember, ein solches ihres Gesangvereins Orpheus[302]).

An erwähnenswerten Konzerten wären 1854 noch zu registrieren: Am 12. Juni ein Konzert des Männergesangvereins Phönix bei Hepp und ein solches zur Stiftungsfeier der Städtischen Liedertafel, das am Sonntag, 8. 10., unter Mitwirkung der Gräfrather Liedertafel und des Hammersteiner Männergesangvereins bei Dowerk gegeben wurde [303]).

---

296) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1854, Nr. 9.
297) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1854, Nr. 24.
298) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1854, Nr. 92.
299) Festschrift: 75 Jahre Solinger Sängerbund.
300) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1854.
301) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1854, Nr. 44 ff.
302) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1854, Nr. 75, 89, 96.
303) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1854, Nr. 45, 79.

Am 28. Dezember 1854 eröffnete Ferd. Stein wieder seine Bühne mit der Vorstellung „Das Versprechen hinterm Herd", Szenen mit Gesang von Baumann. In der Folgezeit gibt es auch nur Unterhaltungsstücke leichter Art[304]).

1855

Das Musikleben Solingens 1855 bietet dasselbe Bild wie in den letztvergangenen Jahren. Der Gesangverein Casino-Orpheus bringt wie früher auch in diesem Jahre die wertvollsten Konzerte. Im 2. Konzert dieses Vereins der Wintersaison 1854/55, 20. 1. 1855, finden wir wieder vor die Namen Beethoven, Mozart, Haydn. Weiterhin erklingt Mendelssohn's Violinkonzert zum ersten Male in einem Solinger Konzertsaal [305]). Der Solist läßt sich nicht feststellen. Wir wissen nur, daß das Violin-Konzert großen Anklang fand. Es wurde im nächsten Konzert, 17. März, wiederholt[306]).

Mendelssohns Name, den wir früher in Konzertprogrammen nur selten fanden, erscheint fortan oft. Die romantische Formenschönheit seiner Muse begeistert den Rheinländer[307]). Soziologisch interessant ist es, daß auch Bach bisher in Solingen fast unbekannt geblieben war. Die Tiefenwirkung Bach'scher Musik wurde hier noch nicht empfunden. Erst viele Jahre später wird auf Anregung des Solinger Kunstmäcens, Fabrikant Neef, — er soll dem späteren Dirigenten des Gesangvereins Orpheus, Knappe, die vollständige Ausgabe Bach'scher Werke von einer Leipziger Reise mitgebracht haben — die Bach'sche Kunst in Solingen bekannt[308]). Aber noch ist man auf leichtere musikalische Kost eingestellt. So findet auch der Theaterunternehmer Stein, der sein Theatergastspiel anfangs 1855 fortsetzte, mit Aufführung von komischen Opern, Gesangspossen und Lustspielen vielen Anklang. In der Solinger Presse heißt es: „Die bisherigen Leistungen der Künstler hervor zu heben, hieße Eulen nach Athen tragen"[309]). Stein gab am 15. Januar die komische Oper „Die Teufelsmühle" von Müller, 18. 1. Raymunds „Verschwender" mit der Kreutzer'schen Musik und am 17. Februar den „Dorfbarbier" von Schikaneder (Schenk?)[310]). Der Bürgermeister selbst erklärt, daß in diesen Jahren ein lebhaftes Interesse für Theatervorstellungen bestand. „Und wenn bei einer guten Truppe passende Stücke gegeben werden, so hat es auch früher an einem besetzten Locale selten gefehlt", schreibt er im Jahre 1858 in einem Bericht an den Landrat[311]).

Das Ende des Winters 1854/55 bringt einige Konzerte fremder Künstler. So finden wir am 15. April bei A. Dowerk die Gebr. Steinhaus-Elberfeld[312]). In demselben Lokal gibt am 29. 4. ein „berühmtes Opernsängerquartett" bestehend aus den Sängern Wieser vom Stadttheater zu Frankfurt-M., Kopka-Sondershausen, Kran-Königsberg und Koch-Weimar ein Konzert.

---

304) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1854, Nr. 102 ff.
305) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1855, Nr. 5.
306) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1855, Nr. 21.
307) Willy Kahl: Musik und Gesellschaft im Rheinland während des 19. Jahrhunderts.
308) Nach mündlichen Mitteilungen von Herrn Musikdirektor P. Hoffmann-Solingen.
309) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1855, Nr. 5.
310) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1855, Nr. 4, 5, 16.
311) Stadtarchiv Solingen, Acta Spezialia. K. XIV. 12.
312) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1855, Nr. 30.

Ihr Programm enthielt u. a. Quartette und Solostücke von Bellini, Meyerbeer und Weber[313]).

Weiterhin veranstaltete der Solinger Schützenverein im Sommer 1855 für seine Mitglieder wieder einige Militärkonzerte. Auch die Schützenfeste bieten die üblichen Konzerte der Militärkapellen[314]).

Am Sonntag, den 10. Juni, 4 Uhr war bei Dowerk zu Weeg das erste Abonnementskonzert und ein Ball der Johannisberger Kapelle-Elberfeld; das 2. Abonnementskonzert fand Sonntag, den 1. Juli, statt und wurde von der Kapelle des 30. Infanterie-Regiments ausgeführt[315]).

Ebenfalls bei Dowerk fand am 16. 9. „zum Besten der Hagelgeschädigten des Kreises Solingen" ein Vokal-Konzert statt. Der Reinertrag betrug 19 Thlr., 12 Sgr., 6 Pfg. und wurde zu dem angegebenen wohltätigen Zwecke der Redaktion des Solinger Kreis-Intelligenzblattes übergeben[316]).

Die Reihe der Winterkonzerte des Jahres 1855 wird am 6. Oktober durch ein Konzert der Pianistin und Sängerin Maria Lindemann-Leipzig eröffnet[317]).

Es folgt am 27. 10. das 1. Abonnementskonzert des Gesangvereins Orpheus. Dabei wirkte die Kapelle des Infanterie-Regiments 33 aus Köln mit. Das Programm ist ein ähnliches wie das der früheren Konzerte. Wir finden darin Werke von Haydn, Weber und Spohr. Kapellmeister Laudenbach trug außerdem ein Violinsolo von Léonard vor[318]).

Auch Musiklehrer H. Reinshagen gab wieder ein Winterkonzert. Er kündigte für Sonntag, 16. Dezember, „ein großes Vocal- und Instrumentalkonzert bei Hepp" an[319]).

Am 2. Weihnachtstage veranstaltete im Saale von D. Tillmanns der Gesangverein Phönix ein Vokal- und Instrumentalkonzert. Das Programm zeigte nichts von Bedeutung[320]).

1856

Das Jahr 1856 bringt gleich das 2. Abonnementskonzert des Gesangvereins Casino-Orpheus. Es fand Samstag, den 12. Januar, statt. In ihm kommt zum ersten Male für Solingen der 1. Teil von Mendelssohns Oratorium „Christus" zum Vortrag, ebenso Reineckes „Frühling ohne Ende". Weiterhin sind Weber, Mozart, Beethoven und N. Becker im Programm vertreten [321]). Das letzte Abonnementskonzert des Gesang-Vereins Casino-Orpheus im Winter 1856 fand Mittwoch, den 12. März, statt. Nur Werke von Beethoven, Méhul und Spohr (u. a. II. Akt aus „Jessonda") finden wir in der Vortragsfolge[322]). Die Programme des Gesangvereins Orpheus weisen, wie schon früher bemerkt, ein für die damalige Zeit ungewöhnlich hohes Niveau auf.

Anfang 1856 wurde die Gesellschaft Thalia, die noch wenige Jahre

---

313) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1855, Nr. 34.
314) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1855, Nr. 34 ff.
315) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1855, Nr. 46, 52.
316) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1855, Nr. 73, 75.
317) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1855, Nr. 80.
318) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1855, Nr. 86.
319) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1855, Nr. 99.
320) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1855, Nr. 101.
321) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1856, Nr. 3.
322) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1856, Nr. 20.

vorher viel für die Musikpflege getan hatte, aufgelöst. Der Kassenbestand wurde zu einem wohltätigen Zwecke verwandt[323]).

Dafür läßt eine Gesellschaft „Wohlgemuth" viel von sich hören. Sonntag, den 1. Juni 1856, feierte sie ihr Stiftungsfest durch Musik und Theater[324]).

Im Sommer sorgte dann wie in den vorigen Jahren der Schützenverein für musikalische Unterhaltung. Er veranstaltete in seinem Schützenzelte 4 Konzerte der Johannisberger Kapelle-Elberfeld, damals eines der besten Orchester Westdeutschlands. Die Programme boten die übliche Unterhaltungsmusik wie Phantasien, Potpourris, auch Opern-Vorspiele u. s. f.[325]).

Die Manie der Abonnementskonzerte nimmt weiterhin überhand. So veranstaltet Dowerk zwei Abonnementskonzerte der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 16, ebenso gibt der Gastwirt Klauberg mehrere Abonnementskonzerte[326]).

An den Schützenfesttagen (27.—29. Juli und 17.—20. August) waren die Kapellen des 30. Infanterie-Regiments und des Husaren-Regiments Nr. 7 in Solingen[327]).

Ein auswärtiger Verein gibt wieder einmal in Solingen ein Konzert. Der Männer-Gesang-Verein „Harmonie"-Dültgensthal sang am 28. 10. bei Hilgers und Hepp. Die Vortragsfolge bringt nur Bekanntes[328]).

Im Winter 1856 bekommt Solingen wieder ein Theatergastspiel. Der Theaterdirektor Julius Mosewius eröffnete am 8. November 1856 die Bühne mit dem Schauspiel „Mathilde" von R. Benedix[329]). Es folgten Schauspiele und Possen mit Gesang. Musikalisch Wertvolles bringt Mosewius auch nicht[330]). Trotzdem wird er in der Zeitung gut beurteilt. Nur die musikalische Begleitung gefiel den Solingern nicht. „So finden wir's in der Tat recht überflüssig, uns vor einem guten Schauspiel eine schlechte Tanzmusik in schrillender, ohrenbeleidigender Weise vortragen zu lassen. Wozu diese überflüssige Unterhaltung?", heißt es in einem „Eingesandt" des Solinger Krs.-Intell.-Bl.[331]).

Auch die Gesellschaft „Wohlgemuth" führte Theaterstücke auf. Hervorragendes bringt sie ebenfalls nicht[332]).

Im November 1856 beginnen wieder die Abonnementskonzerte des Gesangvereins Casino-Orpheus. Das erste stieg Mittwoch, den 19. 11. Das Programm enthielt: 1. Theil: 1. Ouvertüre zu „Egmont" von Beethoven. 2. a) „Lebenslust", b) „Frühlingseinzug" für Männerchor und Sopran-Solo von Ferd. Hiller. 3. Quintett f. Pianoforte, 2 Violinen, Viola und Cello von R. Schumann. 4. Waldchor aus „Der Rose Pilgerfahrt" für Männerchor von R. Schumann. — 2. Theil: Nr. 5: 1. Theil des Oratoriums „Paulus" von Felix Mendelssohn[333]). Damit werden Werke von Schumann zum ersten Male in Solingen zu Gehör gebracht.

Das Programm des Weihnachtskonzertes des Gesangvereins Phönix, welches am 25. 12. unter Mitwirkung der Kapelle der Pionier-Abteilung 4

---

323) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1856, Nr. 7.
324) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1856, Nr. 43.
325) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1856, Nr. 45 ff.
326) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1856, Nr. 48 ff.
327) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1856, Nr. 57 ff.
328) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1856, Nr. 68.
329) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1856, Nr. 90.
330) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1856, Nr. 91 ff.
331) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1856, Nr. 94.
332) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1856, Nr. 97 ff.
333) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1856, Nr. 93.

bei Tillmanns stattfand, zeigte dagegen nichts Besonderes. Die Vortragsfolge enthielt Sachen von Kücken, Rietz und Otto[334]).

1857

Im Anfange des Jahres 1857 setzt J. Mosewius seine Vorstellungen fort. Für den 5. Januar kündigt er sogar eine Oper „Der Dorfbarbier", komische Oper in 3 Akten von Schenk, an. Für den 14. 1. war „Die Teufelsmühle" von Müller angestzt[335]).

Auf Veranlassung des Solinger Schützenvereins und mit Unterstützung der Langenbach'schen Kapelle-Elberfeld gab Mosewius am 28. Januar 1857 die Oper, „Marie, die Tochter des Regiments" von Donizetti. Die Leittung hatte der Dirigent des Gesangvereins Orpheus, Luebert. Montag, 2. Februar, wurde die Oper wiederholt. Am 7. 2. gab es dann mit demselben Orchester und Dirigenten Webers „Freischütz". Als letzte Vorstellung ging „auf allgemeines Verlangen" am 10. 2. Donizettis „Regimentstochter" zum 3. Male über die Bühne[336]).

Im 2. Abonnementskonzert des Gesangvereins Casino-Orpheus, 21. 1., erklang als Erstaufführung für Solingen „Die Walpurgisnacht", Ballade für Chor und Orchester von F. Mendelssohn[337]).

Samstag, den 14. März, gibt der Gesangverein Casino-Orpheus sein 3. und letztes Abonnementskonzert des Winters. Als Gast wirkte Luise Thelen, Konzertsängerin aus Düsseldorf, mit. Sie brachte eine Arie aus „Hans Heiling" von Marschner zu Gehör. Am Schluß sang der Chor den 2. Teil aus dem Oratorium „Paulus" von Mendelssohn[338]). Unter Mitwirkung derselben Sängerin fand dann noch Sonntag, den 16. Mai, ein Konzert des „Orpheus" zum Besten seines Dirigenten Luebert statt. Es wurden darin Werke von Mozart, Beethoven, Spohr, Weber und Mendelssohn geboten[339]).

Sonntag, den 22. 3., gab die Gräfrather Kapelle unter Leitung ihres Dirigenten F. Kaiser bei H. Dowerk ein Konzert. Im Laufe des Sommers finden wir diese Kapelle noch 7 mal bei Dowerk[340]).

Erwähnenswerte Konzerte des Sommers 1857 wären noch: ein Konzert am 2. Pfingsttage des Musiklehrers H. Reinshagen und ein solches des Solinger Dirigenten und Tenoristen Fritz Hartkopf mit dem von ihm geleiteten Gesangverein Phönix[341]).

Die Schützenfesttage (26.—28. Juli und 16.—19. August) brachten wieder die gewohnte musikalische Unterhaltung. Es konzertierten die Kapellen des Infanterie-Regiments Nr. 30 und 33 und des Husaren-Regiments Nr. 7[342]).

Am 7. November fand das 1. Abonnementskonzert des Gesangvereins Casino-Orpheus unter Mitwirkung der Langenbach'schen Kapelle statt. Der Verein sang u. a. den „Sommer" aus Haydn's Jahreszeiten. Das Orchester spielte Beethovens Symphonie Nr. 5 (c-moll) und Kapellmeister Langen-

---

334) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1856, Nr. 108.
335) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1857, Nr. 1 u. 4.
336) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1857, Nr. 8, 11, 12.
337) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1857, Nr. 5.
338) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1857, Nr. 20.
339) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1857, Nr. 39.
340) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1857, Nr. 23 ff.
341) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1857, Nr. 43.
342) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1857, Nr. 58, 64.

bach brachte als Violinsolo das „Militärkonzert" von Lipinski zum Vortrag[343]).

Nun gibt es zum erstenmal in Solingen Abonnementsgastspiele des Elberfelder Stadttheaters. Sie fanden im Solinger Schützenzelt statt und waren wahrscheinlich vom Solinger Schützenverein veranlaßt. Die erste Vorstellung am 30. November brachte das ländliche Charakterstück „Die Grille" von Birch-Pfeiffer, die zweite Vorstellung die Gesangsposse von Hopp und Hebestreit „Dr. Faust's Zauberkäppchen" (Musik von Elsner?). Vor den Vorstellungen konzertierte stets die Johannisberger Kapelle unter Leitung von Langenbach[344]). Die 3. Vorstellung bot etwas Besonderes: Eine Zuavengruppe, — „die nämlich, welche ihre Vorstellungen unter dem feindlichen Feuer von Sebastopol in der Krim gab", heißt es in der Anzeige — brachte drei Vaudevilles zur Aufführung. Die übrigen 4 Gastspiele im Winter waren Schau- und Lustspiele[345]).

Zwei Gesangvereine werden gegründet, die „Liedertafel" und der „Dorperhofer M.-G.-V." (Nach Mitteilung von Vereinsmitgliedern).

Am 2. Weihnachtstage veranstaltete der Gesangverein Phönix wie üblich bei Tillmanns ein Konzert mit Ball[346]).

Auch die Gesellschaft „Wohlgemuth" bietet im Winter öfters „musikalische und theatralische Unterhaltung"[347]).

1858

Das Elberfelder Stadttheater setzte im Jahre 1858 sein Gastspiel in Solingen fort. Als 6. Vorstellung wurde am Montag, 4. Januar, „Robert und Bertram", Posse mit Gesang in 4 Akten von Räder gegeben. Der Zuspruch des Publikums muß groß gewesen sein, denn es wird eine zweite Abonnementsreihe eröffnet. Am Montag, 11. 1., erscheint die komische Oper von Schenk „Der Dorfbarbier" wieder. Vor den Aufführungen ist regelmäßig Konzert der Johannisberger Kapelle. Es folgen Lust- und Schauspiele. Als letzte Vorstellung wurde Sonntag, den 25. April, die Posse mit Gesang von F. Kaiser und Tielbein „Eine Polle als Medizin" gegeben[348]).

Von den Solinger Gesangvereinen trat als erster im Jahre 1858 der Gesangverein Phönix an die Oeffentlichkeit, und zwar gab er am 10. Januar bei v. Auw ein Konzert „zum Besten einer armen Familie"[349]).

Sonntag, den 13. Februar, fand das 2. Abonnementskonzert des Gesangvereins Casino-Orpheus statt[350]). Ueber die Vortragsfolge sind keine Nachrichten zu finden.

Die Gräfrather Kapelle gab ihr erstes Konzert in diesem Jahre am 28. März bei Dowerk zu Weeg. Im Laufe des Sommers folgten ebendort von ihr veranstaltet 6 Abonnementskonzerte. „Neu einstudierte und mit Präcision ausgeführte Musikstücke kommen zum Vortrag", kündigt Kapellmeister Kaiser an[351]).

---

343) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1857, Nr. 88.
344) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1857, Nr. 95.
345) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1857, Nr. 99 ff.
346) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1857, Nr. 100.
347) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1857, Nr. 89 ff.
348) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1858, Nr. 1, 2, 33.
349) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1858, Nr. 3.
350) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1858, Nr. 13.
351) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1858, Nr. 24.

Auch die Johannisberger Kapelle unter Kapellmeister Langenbach finden wir im Sommer in Solingen. Sie gab 3 Konzerte im Schützenzelt[352]).

Nun hört man von einem neuen Orchester, der Kapelle Hammerstein. Sie konzertierte am 27. 3. aus Anlaß des Stiftungsfestes des St. Sebastianus-Schützenbruderschaft in Solingen[353]).

An weiteren Unterhaltungskonzerten ist zu erwähnen ein Konzert des Solinger Sängerbundes am 2. Ostertage bei Tillmanns[354]).

Ferner veranstaltet am 24. Mai der Baritonist Schneider „unter Mitwirkung der Familie Hoffmann aus Tirol und der Geschwister Mayer aus Aachen" ein Vokal- und Instrumentalkonzert im Solinger Schützenzelt[355]).

Sodann kündigt für Donnerstag, den 17. Juni, A. Dowerk eine „musikalische Abendunterhaltung in Streichmusik" an, „wobei nur klassische Musik vorgetragen wird", heißt es in der betr. Anzeige[356]).

Es tritt zum erstenmal in Solingen ein Gesangs-Quartett der Gebrüder Hartkopf an die Oeffentlichkeit. Dieses Quartett erlangte in den folgenden Jahren Weltberühmtheit. Das Programm seines Konzertes am 4. Juli im Solinger Schützenzelt brachte u. a.: „Abendstille" von Härtel, „Herzeleid" von Silcher und „In der Fremde" von Möhring[357]). Ein 2. Konzert der Hartkopfs fand bald darauf, am 18. Juli, bei Dowerk statt[358]).

Am 11. Juli 1858 finden wir den Unterbarmer Liederkranz in Solingen; er sang im Schützenzelt. Das Programm des Konzertes unterscheidet sich nicht sonderlich von den von Solinger Vereinen gebotenen. Werke von Härtel, Silcher, Zöllner und Reichardt wurden gesungen[359]). 1858 erfolgte die Gründung des M.-G.-V. „Bergischer Sängerkreis" (Mitteilung eines Vereinsmitgliedes).

Nun kam wieder die Zeit der Schützenfeste. In den Tagen 25.—27. Juli und 15.—18. August finden wir mehrere Militärkapellen in Solingen. Auch außerhalb des eigentlichen Rahmens der Schützenvereine gibt es in Solingen noch genügend musikalische Unterhaltung[360]).

Den Reigen der Winterkonzerte eröffnete am 26. September der Wupperhofer Männer-Gesangverein bei Klauberg unter Mitwirkung des Gesangvereins Phönix[361]).

Am 13. November fand das erste Abonnementskonzert des Gesangvereins Orpheus in der Saison 1858/59 statt. Aus dem Programm dürfte wohl am meisten der Vortrag der Symphonie C-Dur von Mozart und von Teilen aus Marschners Oper „Vampyr" interessieren[362]).

Es folgte am 28. November ein Konzert des Solinger Sängerbundes bei Dowerk unter Mitwirkung der Kaiser'schen Kapelle-Gräfrath. Das Programm bot nichts Neues[363]).

Am 2. Weihnachtstage gab es noch ein Konzert des Gesangvereins Phönix bei Tilmanns. Aus dem Programm seien erwähnt die 6. Symphonie

---

352) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1858, Nr. 48 ff.
353) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1858, Nr. 23.
354) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1858, Nr. 24.
355) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1858, Nr. 40.
356) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1858, Nr. 48.
357) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1858, Nr. 53.
358) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1858, Nr. 56.
359) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1858, Nr. 55.
360) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1858, Nr. 57, 64 ff.
361) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1858, Nr. 76.
362) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1858, Nr. 90.
363) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1858, Nr. 95.

von Mozart, das Lied „Liebe und Wein" von Mendelssohn und eine Komposition des Dirigenten des Vereins, F. W. Rauh, „Kriegerlied". Rauh trug ferner eigene Variationen für Violine vor[364]).

1859

Das Konzertjahr 1859 beginnen am 16. Januar die Gebrüder Hartkopf mit einem Konzert im Hilger'schen Saale[365]).

Samstag, den 26. Februar, fand das letzte Orpheus-Abonnementskonzert der Saison 1858/59 statt. Das Programm enthielt nur 3 Werke und zwar: „Ein Sommernachtstraum", Musik von F. Mendelssohn (mit verbindenden Worten von G. von Vieske unter Benutzung des Shakespeare'schen Textes); „Meeresstille und glückliche Fahrt" von C. L. Fischer für Männerchor und die Symphonie „Eroica" von Beethoven[366]). Auch hier sehen wir wieder, wie sorgfältig die Konzertprogramme dieses Vereins zusammengestellt waren.

Als Orchesterverein in Solingen kommt im Jahre 1859 zu den schon bestehenden Vereinen der „Solinger Musikverein" hinzu. Er veranstaltet am 3. April sein erstes Konzert unter dem Dirigenten H. Wiene. Das Programm brachte u. a. eine Symphonie von Mozart, ein Streichquartett von Haydn und ein Violinkonzert von de Bériot[367]). Am 26. Dezember trat der Solinger Musikverein zum zweiten Male öffentlich auf. Unter Leitung von Musikdirektor W. Rauh und Mitwirkung auswärtiger Kräfte brachte er u. a. Beethovens „Fidelio-Ouvertüre" und eine Symphonie von Gleissner zum Vortrag. Rauh selbst spielte ein Violinkonzert von Ferd. David[368]).

Von auswärtigen Orchestern finden wir im Jahre 1859 die Gräfrather Kapelle am häufigsten in Solingen. Die Programme ihrer Konzerte sind nicht erhalten[369]).

An den Schützenfesttagen spielten die in Solingen bekannten Kapellen der Infanterie-Regimenter Nr. 30 und 33, des Husaren-Regiments Nr. 7 und des Jägerbataillons Nr. 7. Sie boten Potpourris, Fantasien, Ouvertüren und dergl.[370]).

Als neu in Solingen finden wir auch die Neußer Kapelle, die zum ersten Male am Dienstag, 26. Juli, im Saale bei Hepp in Solingen spielte[371]).

Von Solinger Gesangvereinen traten im Sommer 1859 an die Oeffentlichkeit: Der Solinger Sängerbund am 2. Ostertage im Hilger'schen Saale unter Mitwirkung von Friedrich Hartkopf, dem Tenoristen des Quartetts der Gebr. Hartkopf, und am 22. 5. im Saale bei Häring, ferner das Quartett der Hartkopfs selbst „zum Besten hilfsbedürftiger Familien eingeforderter Reserve- und Landwehrmänner mit Unterstützung eines Quartetts des Gesangvereins Phönix". Im Programm finden wir die damals beliebten Komponisten Abt, Kücken und C. Wilhelm vertreten[372]).

Am 13. November veranstaltet der Wupperhofer Männerchor bei Klauberg aus Anlaß seines Stiftungsfestes ein Konzert, ebenso der Solinger Sängerbund am 2. Weihnachtstage bei Dowerk[373]).

---

364) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1858, Nr. 102.
365) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1859, Nr. 4.
366) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1859, Nr. 16.
367) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1859, Nr. 27.
368) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1859, Nr. 102.
369) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1859, Nr. 40 ff.
370) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1859, Nr. 58 u. 60.
371) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1859, Nr. 60.
372) Solinger-Krs.-Intell.-Bl., 1859, Nr. 22 u. 41.
373) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1859, Nr. 90 u. 101.

Der Gesangverein Casino- Orpheus gibt sein erstes Abonnementskonzert der Wintersaison am 12. Dezember 1859. Aus seinem Programme seien erwähnt: Symphonie (in B) von Haydn, die „Hymne" für Mezzo-Sopran, Solo, Chor und Orchester von F. Mendelssohn und „Lorelei", Cantate für Soli, Chor und Orchester, von Frd. v. Hiller[374]).

1860

Am 21. Januar 1860 fand das 2. Abonnementskonzert des Gesangvereins Casino-Orpheus statt. Die Symphonie (g-moll) und das „Ave verum" von Mozart, sowie die vollständige Musik zu Webers „Preciosa" mit verbindendem Text von Sternau finden wir u. a. in dem Programm[375]). Das 3. Abonnementskonzert am 24. 3. brachte „Den Sommer" aus den „Jahreszeiten" von Haydn und zum ersten Male in Solingen Spohr's „Gesangs-Szene" für Violine, vorgetragen von J. Langenbach[376]).

Auch das erste Konzert des Solinger Musikvereins im Jahre 1860, das am 18. März aus Anlaß des Stiftungsfestes der Gesellschaft im Saale bei Tillmanns stattfand, zeigte das ernste Streben des Vereins, nur Wertvolles zu bieten. Die Ouvertüre zur „Zauberflöte" und die Es-Dur-Symphonie von Mozart, die der Musikverein zum Vortrag brachte, zeugen dafür[377]).

Im März 1860 bekam Solingen wieder Theatergastspiele. W. Merbitz, ihr Unternehmer, brachte nichts Hervorragendes. Sein Repertoir bestand in der Hauptsache aus Schauspielen und Gesangspossen. Ende April schloß er den Zyklus[378]).

Am 2. Ostertage veranstaltete der Solinger Sängerbund unter Mitwirkung der Johannisberger Kapelle „zum Besten für Arndt's Denkmal in Solingen" im Schützenzelt ein Vokal- und Instrumentalkonzert[379]).

Nun vernehmen wir wieder etwas von dem Meigener Gesangverein, der in den letzten Jahren an Bedeutung verloren und sich infolge Mitgliedermangels nicht mehr an die Oeffentlichkeit gewagt hatte. Er wirkte am 13. 5. im Saale Hölterhoff zu Feld in einer Veranstaltung des Meigener Lesevereins mit[380]).

Am 2. Pfingsttage gab der Gesangverein Phönix unter Mitwirkung des Quartetts der Gebr. Hartkopf ein Konzert[381]).

Im Sommer 1860 finden wir wieder die üblichen Kapellen in Solingen. Von der Gräfrather Kapelle trennten sich einige Mitglieder und bildeten unter ihrem ehemaligen Dirigenten Kaiser ein neues Orchester. Der Rest der Kapelle stand unter Leitung von Musikdirektor Rauh[382]). Beide Kapellen finden wir öfter in Solingen. Auch die Langenbach'sche Kapelle-Elberfeld veranstaltete wie in früheren Jahren Unterhaltungskonzerte im Schützenzelt, die wahrscheinlich vom Solinger Schützenverein arrangiert waren. Ebenso war die Neußer Kapelle zu Gast[383]).

---

374) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1859, Nr. 100.
375) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1860, Nr. 5.
376) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1860, Nr. 24.
377) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1860, Nr. 21.
378) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1860, Nr. 21.
379) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1860, Nr. 25.
380) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1860, Nr. 37.
381) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1860, Nr. 41.
382) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1860, Nr. 51.
383) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1860, Nr. 25 ff.

Schließlich wären noch jene Militärkapellen zu erwähnen, die, wie alljährlich, an den Schützenfesttagen konzertierten[384]).

Die Wintersaison 1860/61 wurde durch ein Konzert der vereinigten Männer-Gesang-Vereine unter Leitung des Musikdirektors Friedr. Luebert und Mitwirkung der Kapelle des 25. Infanterie-Regiments „zum Besten des Solinger Frauenvereins" eröffnet. Es war seit mehreren Jahren wieder das erste Mal, daß man ein Konzert von vereinigten Chören hörte. Das Konzert wurde eingeleitet mit Mozarts Ouvertüre zur „Zauberflöte". Es folgten u. a. der „Festgesang an die Künstler" von Mendelssohn, „Die Ehre Gottes in der Natur" von Beethoven und die „Hymne" von Ernst II., Herzog zu Sachsen. Zum Schluß ertönte: „Was ist des deutschen Vaterland?" von Reichardt. Die Solinger Presse war des Lobes voll. Der Eindruck des Konzerts wird als ein durchaus befriedigender und tief empfundener bezeichnet. Unbeschreiblicher Jubel erscholl, als die Gebr. Hartkopf sangen. „Die Ouvertüre zu „Wilhelm Tell" wurde von der Musik bei jedem einzelnen Instrumente mit so viel Pünktlichkeit ausgeführt, daß darüber die ganze Gesellschaft erstaunte und am Schluß durch Beifallklatschen ihre Freude bewies", heißt es in einer Konzertbesprechung. „Bei dem wahrhaft hohen Genuß, den das Konzert allen Anwesenden gewährt, wäre es in der That zu wünschen, wenn dergl. Aufführungen öfter als nur einmal ins Leben gerufen würden" lautet es weiter[385]). Diese Anregung fiel auf fruchtbaren Boden, denn wir erfahren, daß in der Folgezeit sich öfter Gesangvereine zusammenschlossen.

So gab am 28. Oktober der Wupperhofer Männergesangverein in Gemeinschaft mit dem Gesangverein Phönix ein Konzert. „Die Gesangspiecen wurden in einer Weise vorgetragen, welche die Liebe zum Gesang und das Streben nach Vervollkommnung bekundete", heißt es in der Konzertbesprechung[386]).

Sodann feierte der Bergische Sängerbund — sein Stiftungsjahr ist unbekannt, wahrscheinlich ist er im vorigen Jahre (oder 1857?) gegründet worden — am 10. November im St. Sebastianus-Schützenzelt das Stiftungsfest durch Gesang- und Musikvorträge unter Mitwirkung der Gesangvereine Concordia-Hecken, Eintracht-Flachsberg, Liederkranz-Gräfrath und der Kapelle Rauh. Den Chor „Tag des Herrn" von Zwistig (?) sangen die Vereine gemeinsam, ebenso „Der frohe Wandersmann" von F. Mendelssohn[387]).

Ebenfalls am 10. November fand das 1. Winterkonzert des Gesangvereins Casino-Orpheus statt. Das Programm überragt an Gehalt wieder alles in diesem Jahre Gebotene. Nach der Symphonie Nr. 4 von Beethoven trug der Chor die „Hymne" für Soli, Chor und Orchester von Spohr vor. Es folgten „Romanze" und „Chor der Jäger und Schweizer" aus dem 2. Akt von „Wilhelm Tell" von Rossini. Den Schluß bildete „Comala", dramatisches Gedicht nach Ossian, für Soli, Chor und Orchester von Niels W. Gade[388]). Zum ersten Male für Solingen erscheint ein Werk Gades.

Nun wagt sich der Solinger Musikverein auch wieder an die Oeffentlichkeit. Er gab am 18. November im Schützenzelte ein Abonnementskonzert unter Mitwirkung der gesamten Gräfrather Kapelle und auswärtiger tüchtiger Künstler. Die Leitung hatte W. Rauh. Aus dem Programm

---

384) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1860, Nr. 58 ff.
385) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1860, Nr. 84.
386) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1860, Nr. 85.
387) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1860, Nr 89.
388) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1860, Nr. 89.

ragt die Symphonie Nr. 8 in Es von Mozart hervor [389]). Leider finden wir bei diesem Verein Uneinigkeit vor. Einige Mitglieder traten aus und bildeten unter Leitung eines Dirigenten Hoppe ein neues Orchester, das sich „Städtischer Musikverein" nannte. Sein Vereinslokal hatte es bei Julius Hartkopf[390]).

Sonntag, den 2. 12., feierte der Solinger Liederkranz sein Stiftungsfest durch ein Konzert bei Dowerk[391]).

An demselben Tage gab der Gesangverein Phönix unter Mitwirkung der Kaiser'schen Kapelle ein Konzert. Ein 2. Konzert folgte am 16. 12. Es wirkten mit die Kapelle Kaiser und das Quartett der Gebr. Hartkopf[392]).

Am 2. Weihnachtstage fand bei Jul. Hartkopf zu einem wohltätigen Zwecke ein 3. Konzert desselben Vereins statt[393]).

An demselben Tage gab auch noch der Solinger Sängerbund bei Dowerk zu Weeg unter Mitwirkung der Kapelle des 8. Kürassier-Regiments ein Konzert[394]).

Auch des Theaters müssen wir noch gedenken. Im Dezember 1860 hatte der Unternehmer W. Merbitz dem Solinger Publikum mitgeteilt, daß er mit einer 20 Personen starken Gesellschaft Solingen aufsuchen wolle. Am 25. 12. eröffnete er die Bühne mit Webers „Preciosa", Es folgten im Laufe der Spielzeit Possen mit Gesang und Schauspiele. Der Besuch seiner Vorstellungen war kein großer. Im März 1861 schloß er das Theater[395]).

1861

König Friedrich Wilhelm IV. war am 2. Januar 1861 gestorben. Nach der allgemeinen 14tägigen Landestrauer gab am 2. Februar der Gesangverein Phönix bei Hartkopf unter Mitwirkung der Rauh'schen Kapelle das erste Konzert im Jahre 1861[396]).

Es folgte am 10. März das 2. Abonnementskonzert des Solinger Musikvereins unter Mitwirkung der Gräfrather Kapelle[397]).

Wie im vergangenen Jahre, so können wir auch in diesem ein Zusammenarbeiten der Solinger Gesangvereine konstatieren. Die Vereine „Solinger Liedertafel", „Olympia" und „Bergischer Liederkranz" traten unter Leitung von Musikdirektor Mottert Sonntag, den 7. März, im Schützenzelt gemeinsam an die Oeffentlichkeit[398]). Der Vockerter Männer-Gesang-Verein, Gesang-Verein Alliance und Gesang-Verein Olympia sind — wie wir aus einer anderen Nachricht erfahren — neu entstandene Vereine[399]). Das Programm bringt nichts von besonderer Bedeutung. In einer Besprechung werden die gebotenen Leistungen anerkennend beurteilt[400]).

Auch bei dem Fest der Fahnenweihe des Solinger Sängerbundes am 2. April im Solinger Schützenzelt finden wir mehrere Gesangvereine — diesmal sogar größere auswärtige Vereine — am Festkonzert beteiligt. Es wirk-

---

389) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1860, Nr. 90.
390) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1860, Nr. 98.
391) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1860, Nr. 94.
392) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1860, Nr. 94 u. 100.
393) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1860, Nr. 102.
394) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1860, Nr. 101.
395) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1860, Nr. 96, 102, und 1861, Nr. 24.
396) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1861, Nr. 5.
397) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1861, Nr. 17.
398) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1861, Nr. 20.
399) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1861, Nr. 22.
400) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1861, Nr. 22.

ten mit die Solinger Gesangvereine Orpheus und Phönix, Harmonie-Dültgensthal, Männer-Gesang-Verein Mülheim, Männer-Gesang-Verein Wupperhof, Männerquartett-Elberfeld und die Kapelle des Füsilier-Regiments Nr. 33. Der Gesamtchor sang unter der Leitung von Luebert: „Meeresstille und glückliche Fahrt" von K. L. Fischer, „Das deutsche Lied" von J. G. Schneider und „Des Deutschen Vaterland" von G. Reichardt[401]).

Sein letztes Konzert im Winter 1860/61 veranstaltete der Gesangverein Orpheus am 16. März 1861. Aus dem Programm sei der 3. Teil der „Schöpfung" von Haydn erwähnt[402]).

Das erste Konzert der Singgesellschaft Alliance, die ja auch bei der Fahnenweihe des Solinger Sängerbundes mitgewirkt hatte, fand Sonntag, den 28. April, im Lokale Wolfertz statt. Das Programm zeigt die üblichen Namen wie Sutor, Abt, Zwistig, Kücken u. s. f.[403]).

Der Sommer 1861 brachte wieder die üblichen Unterhaltungskonzerte. Die Kapellen waren: die Gräfrather Kapelle unter Leitung von W. Rauh, die Kaiser'sche Kapelle, Kapelle Langenbach und die Kapellen der Infanterie-Regimenter Nr. 5, 16, 30 und 33, des Dragoner-Regiments Nr. 5, des Kürassier-Regiments Nr. 8 und des Ulanen-Regiments Nr. 5. Für Militärmusik herrschte in Solingen stets besonderes Interesse[404]).

Die Gräfrather Kapelle unter Muikdirektor Rauh war wieder am häufigsten in Solingen. Wahrscheinlich hatte sie im Laufe der Zeit Mitglieder aus Solingen gewonnen, weshalb sie wohl im Juli 1861 auf „vielseitigen Wunsch" den Namen „Solinger Kapelle" annahm. Ihr erstes Konzert unter diesem Namen veranstaltete sie am 30. Juli 1861 bei Hepp. Sie pflegte auch jetzt die übliche Unterhaltungsmusik[405]).

Zu erwähnen wäre noch: ein Konzert des Gesangvereins Phönix unter Mitwirkung der Kaiser'schen Kapelle Samstag, 26. Juli, bei Jul. Hartkopf[406]), ferner eins der Singgesellschaft Alliance, das Dienstag, 3. September, bei Wolfertz stattfand[407]).

Auf die Stiftungsfeste des Wupperhofer Männer-Gesang-Vereins, 13. Oktober, und der Solinger Liedertafel, 10. November, folgte am 19. November das 1. Winter-Abonnementskonzert des Gesangvereins Casino-Orpheus unter Mitwirkung des Kammersängers E. Koch-Köln. Aus dem Programm sei angeführt das Oratorium „Christus am Oelberge" von Beethoven[408]).

In diesem Winter bekommt Solingen wieder Theatergastspiele vom Stadttheater Elberfeld. Die erste Vorstellung brachte die Oper „Der Liebestrank" von Gumbert. Auf Veranlassung der Direktion des Elberfelder Stadttheaters führte am 28. November und 2. Dezember die Düsseldorfer Operngesellschaft Webers „Freischütz" auf. Als 3. Abonnementsvorstellung wurde Donnerstag, 19. Dezember, ein Konzert von Signor Antonio Vicini, Professor aus Mailand, auf der von ihm erfundenen „Harmonieflaute"[409]) geboten[410]).

---

401) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1861, Nr. 25.
402) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1861 Nr. 22.
403) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1861,, Nr. 32.
404) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1861.
405) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1861, Nr. 59.
406) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1861, Nr. 57.
407) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1861, Nr. 69.
408) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1861, Nr. 82, 88, 89.
409) Harmonieflaute = Tasten-Ziehharmonika, ein Zwischending von Ziehharmonika und Harmonium.
410) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1861, Nr. 95, 96, 101.

Am 2. Weihnachtstage veranstalteten noch der Solinger Sängerbund und die Solinger Liedertafel je ein eigenes Konzert[411]).

Das Elberfelder Stadttheater hatte mit seinen Vorstellungen viel Anklang gefunden. Nach einem Bürgermeisterbericht wird von vielen Seiten der Wunsch geäußert, die Elberfelder möchten von nun an ständig Vorstellungen geben[412]). Die Verbundenheit des Elberfelder Stadttheaters mit Solingen geht auch daraus hervor, daß es sich von nun an „Solinger- und Elberfelder Stadttheater" nannte.

1862

Als erste Vorstellung des Jahres 1862 bot die Direktion etwas für die Solinger Verhältnisse ganz Ungewöhnliches, nämlich am 9. Januar die Gastvorstellung einer italienischen Opern-Gesellschaft unter Leitung ihres Direktors Varelli vom Hoftheater-Berlin. Rossinis „Barbier von Sevilla" wurde gegeben[413]). In der Folgezeit hörte man u. a. Webers „Preciosa" am 20. Januar und zum ersten Male in Solingen Offenbachs Operette „Orpheus in der Unterwelt". Damit schloß die Gastspielsaison des Solinger- und Elberfelder Theaters[414]).

Das 2. Konzert des Gesangvereins Orpheus im Winter 1861/62 brachte am 11. Januar u. a. Teile aus der Oper „Das unterbrochene Opferfest" von Winter und ein Trio (Es-Dur) von Fr. Schubert als Erstaufführung für Solingen[415]). Aus dem 3. Abonnementskonzert des Gesangvereins Orpheus, am 15. März, möge die Aufführung von Mozarts g-moll-Symphonie Erwähnung finden[416]).

Anfangs des Jahres 1862 folgten noch mehrere Konzerte von Solinger Vereinen, so des Städtischen Musikvereins, des Liederkranzes, der Liedertafel, des Sängerbundes und des neu gegründeten Gesangvereins „Eintracht" [417]).

Das Konzert des Gesangvereins „Eintracht" war zugleich das Abschiedskonzert für Musikdirektor W. Rauh, der lange Jahre in Solingen gewirkt hatte. Es fand am 6. April 1862 bei v. Auw unter Mitwirkung von Musikdirektor Julius Tausch-Düsseldorf und des Cellisten Fritz Forberg-Düsseldorf statt. Tausch trug eigene Klavierwerke vor. Forberg spielte Solostücke von Beethoven und Goltermann. Rauh verabschiedete sich von Solingen mit dem Vortrag des „Karneval von Venedig" für Violine von Ernst[418]).

Am 2. Ostertage veranstaltete der Dirigent Fr. Hartkopf ein „großes Konzert" der unter seiner Leitung stehenden Gesangvereine: Harmonie-Dültgensthal, Männer-Gesang-Verein Wupperhof, Liederkranz, Phönix und Sängerbund-Solingen. Das Konzert war sehr zahlreich besucht und rief großen Beifall hervor. „Ein herrlichster Genuß bleibt doch nur stets ein schöner Gesang", heißt es in einer diesbezgl. Konzertbesprechung[419]). Fr. Hartkopfs Bedeutung für die Entfaltung der Gesangskunst in Solingen, die

---

411) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1861, Nr. 101, 102.
412) Stadtarchiv Solingen, Acta Spezialia. K. XIV. 12.
413) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1862, Nr. 3.
414) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1862, Nr. 5.
415) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1862, Nr. 3.
416) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1862, Nr. 22.
417) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1862.
418) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1862, Nr. 28.
419) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1862, Nr. 28.

schon früher hervorgetreten war, zeigt sich auch jetzt wieder. Er brachte die von ihm geleiteten Gesangvereine zu hohem Ansehen auch über Solingens Grenzen hinaus. So fand z. B. im Jahre 1862 der Gesangverein Phönix bei einer Sängerfahrt den Rhein und Main entlang überall großen Beifall, so in Bockenheim, Frankfurt und Wiesbaden. In Wiesbaden wurde er von dem Kurdirektor gebeten, einige Lieder im Kursaal zu singen. Der Verein willfahrte dem Wunsche. Wie die Mittelrheinische Zeitung schrieb, hatte man bisher in Wiesbaden „noch niemals so vortrefflich eingeübte Sänger gehört". Auch das witwirkende Quartett der Gebr. Hartkopf wurde sehr gelobt [420]). Es hatte in den letzten Jahren „durch ganz Deutschland und darüber hinaus den hohen Ruhm der Solinger Männergesangskunst getragen", heißt es anläßlich eines Konzertes des Quartetts in Iserlohn[421]). Es wird dem Quartett „einheitlicher Guß und seelenvoller Schmelz der Stimmen" besonders nachgerühmt. „Stellenweise glaubte man eine Kirchenorgel ihre herrlichen Töne in ruhiger Majestät dahinwälzen zu hören", heißt es weiter[422]). Das Quartett Hartkopf blieb noch Jahrzehnte lang auf der Höhe des Ruhmes und wirkte ungezählte Male in Konzerten mit. Sogar in London war es zu Gaste[423]).

Der Sommer 1862 brachte weiter die üblichen Unterhaltungskonzerte und Konzerte anläßlich der Schützenfeste der in Solingen bekannten Kapellen[424]).

Im Oktober kündigt das Solinger- und Elberfelder Stadttheater einen Zyklus von 30 Opern- und Schauspielvorstellungen im neuen, in der Schützenburg erbauten Theater an[425]). Es hatte sich noch der Schauspiel-Unternehmer H. Müller-Düsseldorf um die Erlaubnis an den Bürgermeister gewandt, in Solingen Vorstellungen geben zu dürfen. Man hatte ihn aber abschlägig beschieden, da man dem Elberfelder Theater den Vorzug geben wollte, „das bisher sehr befriedigt hatte"[426]). Als erste Vorstellung des Solingen-Elberfelder Stadttheaters wird am 3. November die Oper „Norma" von Bellini gegeben. Aus Anlaß der zweiten Vorstellung — die Posse mit Gesang von Pohl und Konradi „Der Goldonkel" — heißt es in einer Zeitungsbesprechung: „Welch' herrlich gelungene Vorstellung! welcher Reichtum an Kostüms und Decorationen! welch' Fülle an Witz und Laune! welch' schöne Musik! muß jeder sagen, der der gestrigen Vorstellung des „Goldonkel" beigewohnt"[427]).

Es folgten die Opern „Czar und Zimmermann" und „Waffenschmied" von Lortzing, „Freischütz" von Weber und „Martha" von Flotow. Der „Freischütz" wurde auf allgemeinen Wunsch wiederholt. Das vom Theater Gebotene wurde dankbar anerkannt, jedoch ließ — wie verlautete — wahrscheinlich der hohen Eintrittspreise wegen der Besuch der Vorstellungen nach[428]).

Im ersten Abonnementskonzert des Konzertwinters 1862/63 bringt der Gesangverein Orpheus Samstag, 15. November, das Oratorium „Samson"

---

420) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1862, Nr. 45.
421) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1862, Nr. 59.
422) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1862, Nr. 59.
423) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1862.
424) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1862.
425) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1862, Nr. 87.
426) Stadtarchiv Solingen, Acta Spezialia. K. XIV. 12.
427) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1862, Nr. 50.
428) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1862, Nr. 90.

von Händel[429]). In einem Bericht über dieses Konzert im Bergischen Volksblatt wird dem Verein „für seine Bemühungen um klassische Musik" Lob gespendet und zugleich bedauert, „daß die vielen Männerchöre der Solinger Gegend meistens diesen Boden verlassen"[430]). Wenn man die früheren Konzertprogramme der einzelnen Gesangvereine betrachtet, möchte man wohl gleicher Ansicht sein. Wie sahen in den letzten Jahren selten Programme, die andere Namen als Kücken, Otto, Reichardt, Abt und dergl. brachten. Der Solinger liebt im Allgemeinen das Melodische und Sangbare, ohne sich mit musikalischen Problemen weiter zu beschäftigen. Es liegt dieses wohl an der stimmlichen Veranlagung. In den Konzertberichten werden häufig die frischen, herrlichen Stimmittel des Solingers gerühmt, die ihn schon frühzeitig „zum Lied und melodiösen Chor führen"[431]).

Zu erwähnen sind ferner ein Konzert des Gesangvereins Phönix am 22. 11. bei Böntgen und eins, das der Solinger Sängerbund am 2. Weihnachtstage bei J. Hartkopf veranstaltete [432]).

Zwei Konzerte auswärtiger Künstler seien noch angeführt. Am 22. 12. fand bei Dowerk ein „Konzert von Frau Centi, Sopransängerin vom Theater-Prag, des Herrn Strauß vom Theater-Olmütz und des Pianisten, Kapellmeister W. Kunz", statt[433]). Am 2. Weihnachtstage endlich gaben die Schüler des Rheinischen Musik-Konservatoriums-Köln: K. Knotte, E. Gohr, E. Kronenberg und L. Schäfer unter Mitwirkung mehrerer Solinger Dilettanten bei Dowerk ein Konzert. Es kamen zum Vortrag u. a. je ein Violin-Konzert von Spohr und Bériot, ferner eine Beethoven'sche Klavier-Sonate und das Capriccio von Mendelssohn[434]).

1863

Im Jahre 1863 setzt das Solingen-Elberfelder Stadttheater seine Vorstellungen fort. Es werden eine Reihe für Solingen unbekannte Opern gegeben, so „Die Zauberflöte" von Mozart, „Ernani" von Verdi, „Die Stumme von Portici" von Auber, „Robert der Teufel" von Meyerbeer (auf allgemeinen Wunsch und mit doppelt besetztem Orchester), „Lucia di Lammermoor" von Donizetti und „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai. Im März wurde das Theater geschlossen[435]).

Das 2. Abonnementskonzert des Winters 1862/63 des Gesangvereins Orpheus am 13. Januar brachte u. a. die Symphonie II (in D) von Beethoven, das Offertorium aus der „Missa solemnis" von Cherubini und den „Frühling" aus den „Jahreszeiten" von Haydn[436]).

Den Konzertwinter 1862/63 beschlossen die Solinger Gesangvereine: Liederkranz, der neugegründete Gesangverein „Unisono", der Bergische Sängerbund und der Gesangverein Phönix, von denen jeder in einem eigenen Konzert an die Oeffentlichkeit trat[437]).

Der Gesangverein Phönix brachte aus einem Gesangswettstreit, der im Mai 1863 in Bad Neuenahr stattfand, besonderen Ruhm heim. Als ehrende

---

429) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1862, Nr. 91.
430) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1862, Nr. 95.
431) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1862, Nr. 55 ff.
432) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1862, Nr. 93.
433) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1862, Nr. 102.
434) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1862, Nr. 104.
435) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1863, Nr. 1 ff.
436) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1863, Nr. 4.
437) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1863.

Anerkennung war ihm dort vom Schiedsrichter ein Lorbeerkranz überreicht worden[438]).

Der Sommer 1863 bringt in Solingen merkwürdigerweise weniger musikalischen Betrieb als sonst. Lediglich an den Schützenfesttagen (26.—29. Juli und 16.—19. August) weilen hier mehrere Militärkapellen[439]).

Das erste Winterkonzert 1863 des Gesangvereins Casino-Orpheus brachte „infolge fortdauernder Unpäßlichkeit des Dirigenten" am 14. November nur Instrumentalmusik der Langenbach'schen Kapelle, die auch in den vorigen Jahren den instrumentalen Teil der Orpheus-Konzerte bestritten hatte[440]).

Dann gibt es am 29. November wieder ein bedeutsames Konzert. In der Schützenhalle trat Musikdirektor Ferd. Mottert mit den unter seiner Leitung stehenden Gesangvereinen, bestehend „aus Männerchören und gemischtem Chor" an die Oeffentlichkeit[441]).

Weiterhin gab es dann noch ein Konzert des Solinger Sängerbundes am 2. Weihnachtstage bei Dowerk[442]).

1864

Die Vorstellungen des Solingen-Elberfelder Stadttheaters im Jahre 1864 brachten die Opern: „Martha" von Flotow, „Freischütz" von Weber, „Zauberflöte" von Mozart, „Zampa" von Hérold, „Barbier von Sevilla" von Rossini. Mit der Aufführung der Oper „Die Regimentstochter" von Donizetti schloß am 29. Februar das Theater seine Pforten[443]).

Im 2. Winterabonnementskonzert des Gesangvereins Orpheus, am 9. Januar 1864, kam Haydn's Oratorium „Die Schöpfung" zum Vortrag. Das 3. Konzert — es fand am 5. März statt — brachte Mendelssohns „Paulus"[444]).

Ein Konzert der Gebr. Hartkopf Samstag, den 6. März, ein Konzert des Gesangvereins Phönix, 13. April, und das Stiftungsfest des Solinger Sängerbundes, 16. April, beendigten die Konzertsaison des Winters 1863/64[445]).

Inzwischen hatte der Schleswig-Holstein'sche Krieg auch in Solingen Widerhall geweckt. Die Anteilnahme der Solinger an politischen Ereignissen hatte sich ja schon früher gezeigt. So auch jetzt. Zum Besten der in Schleswig kämpfenden Krieger und ihrer Angehörigen gaben z. B. sämtliche Gesangvereine der Bürgermeisterei Dorp, über „100 Mitglieder zählend", am 24. April in der Schützenhalle zu Solingen ein Konzert. Zum Schluß des Konzertes ertönte das in Solingen altbekannte Lied: „Des Deutschen Vaterland" von Reichardt[446]).

Im Mai 1864 kam von der Direktion des Elberfelder Stadttheaters die Nachricht, daß man nun auch im Sommer einige Theatervorstellungen geben wolle. Es folgten im Juni und Juli auch wirklich einige Possen mit Gesang, und zwar: „Bei Wasser und Brot" von E. Jakobson, „Die Zunftmeister von Nürnberg" und „Mit der Feder", beide von E. Pohl. Den musikalischen

---

438) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1863, Nr. 43.
439) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1863, Nr. 58, 64.
440) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1863, Nr. 90.
441) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1863, Nr. 95.
442) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1863, Nr. 102.
443) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1864, Nr. 17 ff.
444) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1864, Nr. 2, 18.
445) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1864, Nr. 18, 29, 31.
446) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1864, Nr. 30.

Teil bestritt die Johannisberger Kapelle. Am 10. Juli schloß das Sommergastspiel[447]).

Zu den bekannten Kapellen, die für die musikalische Sommerunterhaltung in Solingen sorgten, gesellten sich noch eine Förster'sche Musik-Gesellschaft aus Thüringen und eine Ungarische Kapelle der fürstlich Lippe'schen Militärmusik[448]).

Am 16. Oktober 1864 fand das 20jährige Stiftungsfest des Gesangvereins Phönix statt. Am Morgen um 7 Uhr bewegte sich ein Festzug mit Musik durch die Stadt, um 11 Uhr fand ein Morgenkonzert bei Küll statt und nachmittags 4 Uhr gab es ein Festkonzert. Das Quartett der Gebrüder Hartkopf, das in enger Beziehung zum festgebenden Verein stand, wirkte hier mit[449]).

Am 31. Oktober eröffnete Direktor Küpper in Solingen wieder die Bühne des Stadttheaters. Leider stand der Anfang unter einem ungünstigen Stern. Wegen Erkrankung der Sängerin Frl. Meyer wurde die angekündigte Oper „Don Juan" von Mozart abgesagt und dafür die Oper „Freischütz" von Weber gegeben. Die Aufführung dieser Oper muß nicht sehr hervorragend gewesen sein, denn Direktor Küpper entschuldigte sich, daß er wegen Erkrankung einer Sängerin eine Hilfskraft einstellen mußte, die nicht die Hoffnung, die man auf sie gesetzt, erfüllt habe[450]). Als nächste Vorstellung ging am 24. November „Karlo Broschi" (Teufels Anteil), romantische Oper von Auber, in Szene[451]).

Das diesjährige erste Abonnementskonzert des Vereins Casino-Orpheus, am 5. November, brachte als Erstaufführung das Konzertstück für Chor und Orchester „Frühlings-Botschaft" von Niels W. Gade und dessen Ballade „Erlkönigs Tochter". Auch im 2. Konzert am 3. Dezember wurde eine Neuerscheinung geboten, die „Serenade" für gemischten Chor mit Begleitung von Flöte, Klarinette, Fagott, Horn, Violine, Viola, Cello und Kontrabaß von C. A. Mangold. Den musikalischen Teil der Orpheus-Konzerte führte die Kapelle aus Elberfeld aus[452]).

Von den Konzerten des Winters 1864 seien noch erwähnt: Ein Konzert der vereinigten Gesangvereine Rittershäuser Sängerkranz, Barmer Sängerkranz, Unterbarmer Liederkranz und Frohsinn-Elberfeld am 11. Dezember bei Böntgen, ferner ein Konzert des Gesangvereins Alliance am 2. Weihnachtstage bei Hölterhoff zum Benefice seines Dirigenten, des Lehrers Kaufmann, und schließlich das Weihnachtskonzert des Solinger Sängerbundes bei Schlechter-Weeg[453]).

1865

Die Fortsetzung der Theatergastspiele im Jahre 1865 bringt die Opern „Czar und Zimmermann" von Lortzing, „Don Juan" von Mozart, „Barbier von Sevilla" von Rossini, „Nachtlager von Granada" von Kreutzer und „Alessandro Stradella" von Flotow[454]).

---

447) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1864, Nr. 31, 55.
448) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1864, Nr. 48, 57.
449) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1864, Nr. 82.
450) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1864, Nr. 90 u. 91.
451) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1864, Nr. 94.
452) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1864, Nr. 88, 96.
453) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1864, Nr. 97, 101, 103.
454) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1865, Nr. 1 ff.

Am 14. Januar 1865 brachte das Abonnementskonzert des Gesangvereins Orpheus u. a. zum ersten Male ein Werk von Max Bruch. Die „Flucht der hl. Familie" für Chor und Orchester, ferner als Erstaufführung ein Chorwerk von Ferd. v. Hiller „Gesang der Geister über den Wassern". Im 3. Konzert des Winters 1864/65, 18. März, wurde Mendelssohns Ballade für Chor und Orchester „Walpurgisnacht" aufgeführt[455]).

Ferner veranstaltete am 5. Februar 1865 Dirigent Ferd. Mottert ein Konzert der unter seiner Leitung stehenden Vereine Liedertafel-Solingen, Männergesangverein-Vockert, Männer-Gesangverein-Wupperhof, Liederlust-Schlagbaum, Concordia-Stöckerberg und gemischter Chor-Solingen[456]). Die meisten Vereine waren bisher in Solingen noch unbekannt, von ihrem Wirken hörte man auch in der Folgezeit nicht viel. Es ist immerhin bemerkenswert, wieviel solche kleine Vereine sich im Laufe der Zeit gebildet hatten, aber nach kurzer Zeit wieder verschwanden. Daß z. B. der Solinger Liederkranz, der in früheren Jahren nicht einmal zu den kleinsten Vereinen zählte, sich um diese Zeit auflöste, wissen wir aus einer Zeitungsnotiz[457]).

Ein Gesangverein „Philomele" wurde in diesem Jahre gegründet, der sein erstes Konzert am 19. März bei Rupp gab[458]).

Im Programm des Konzertes des Gesangvereins Sängerbund, 25. März, bei Böntgen, finden wir bei diesem Verein zum ersten Male ein Werk von F. Mendelssohn, nämlich dessen Trio (in d-moll). Der Solinger Sängerbund stand nun auch unter Leitung von Musikdirektor Luebert und hatte als Orchester die Langenbach'sche Kapelle. Wahrscheinlich ist es diesen beiden Umständen zu verdanken, daß der Verein bald mit dem Gesangverein Orpheus zu den besten Vereinen von Solingen zählte[459]).

Der Gesangverein Phönix mußte sich bei seinen Konzerten fremder Hilfe bedienen, da seine Mitgliederzahl in diesen Jahren nur gering war. Wir erfahren, daß er am 18. Juni in Gemeinschaft mit dem Gesangverein Harmonie in Dültgensthal mit einem Konzert an die Oeffentlichkeit trat[460])

Am 2. Juli gab die Solinger Liedertafel bei Rüttgers ihr Sommerkonzert[461]).

Durch die sommerlichen Militärkonzerte wurde Solingen allmählich auch mit der im Rheinland schon bekannten neueren Musikrichtung bekannt. So sind von diesen Kapellen z. B. Ouvertüren und Phantasien aus den Opern Wagners zum ersten Male hier geboten worden[462]).

Das erste Winterkonzert des Gesangvereins Orpheus fand am 4. November 1865 statt. Der Vortrag der Motette von Haydn „Des Staubes eitle Sorgen" eröffnete das Konzert. Der Chor brachte u. a. noch Mozarts „Ave verum" und eine „Serenade" für Chor mit Begleitung eines kleinen Orchesters von Wenzel. Weiterhin hörte man Solostücke für Klavier und Violine von Beethoven, Weber, Chopin und Vieuxtemps[463]).

Die Wiedereröffnung des Theaters — für den im Sommer verstorbenen Direktor A. Küpper hatte seine Ehefrau Wilhelmine die Direktion über-

455) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1865, Nr. 3, 20.
456) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1865, Nr. 9.
457) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1865, Nr. 94.
458) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1865, Nr. 21.
459) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1865, Nr. 24.
460) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1865, Nr. 46.
461) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1865, Nr. 52.
462) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1865, Nr. 57.
463) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1865, Nr. 86.

nommen — brachte als erste Vorstellung am 13. November im Theatersaal bei Böntgen Verdi's „Troubadour" unter Mitwirkung des Kgl. Hofopernsängers Deutsch-Berlin. Wie verwöhnt der Solinger in Hinsicht der Gesangskunst ist, zeigt die Recension zu dieser Oper, in der es heißt, daß man sich von dem Gast, „als von einem Hoftheater kommend", mehr versprochen hätte. Es wurden an Opern noch gegeben: „Die Nachtwandlerin" von Bellini, „Entführung aus dem Serail" von Mozart, „Die Hochzeit des Figaro" von Mozart und „Undine" von Lortzing[464]).

1866

Am 15. Januar 1866 wird die Oper „Entführung aus dem Serail" von Mozart wiederholt. Die Aufführung der Oper „Die Stumme von Portici" von Auber, die am 24. Januar stattfand, wird in der Solinger Presse als „verfehlte Vorstellung" bezeichnet, da „die für den erkrankten Tenor eingestellte Kraft keineswegs den Ansprüchen genügte". Es wurde gleichzeitig angedeutet, daß man diesen Sänger nicht mehr in Solingen zu hören wünsche[465]). Die folgende Oper „Der Postillon von Lonjumeau" von Adam überraschte. „Selten hat bei uns eine Oper so angesprochen wie der Postillon", heißt es[466]). Weiterhin hörte Solingen „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai, „Orpheus in der Unterwelt" von Offenbach, „Freischütz" von Weber und als letzte Vorstellung der Spielzeit am 12. März zum ersten Male „Faust und Margarethe" von Gounod[467]). Die letzten Vorstellungen stellten das Solinger Publikum wieder zufrieden. Man hatte sich so sehr an die Leistungen der großen Bühne gewöhnt, daß die Absicht des Theaterdirektors Mayder-Koblenz, im Sommer 1866 mit seiner Truppe Offenbach'sche Operetten, kleine Lustspiele und Vaudevilles aufzuführen, nach einem Versuch wegen zu geringer Teilnahme aufgegeben werden mußte[468]).

Der Gesangverein Orpheus führte in seinem 2. Abonnementskonzert des Winters 1865/66 am 13. Januar unter Leitung von Frdr. Luebert Haydn's Oratorium „Die Jahreszeiten" auf. Sein folgendes Konzert am 6. Februar war eine Soirée für Kammermusik zum Benefice des Dirigenten Luebert. Das Programm bestand aus Kammermusikwerken von Haydn, Mozart, Beethoven und R. Schumann. Das letzte Konzert dieses Vereins in diesem Winter, 10. März, bot u. a. neben Mozart's g-moll-Symphonie, Soli und Chöre aus „Messias" von Händel[469]).

Ferner veranstaltete der Solinger Musikverein am 18. Februar bei H. Morsbach ein Konzert. Er wirkte dann noch in einem Konzert des Männergesangvereins Concordia zu Hecken am 25. Februar bei Hölterhoff mit[470]).

Am 3. März fand ein Konzert des Solinger Sängerbundes unter Mitwirkung der Kapelle Langenbach statt[471]).

Vom Jahre 1866 ab datieren Konzerte zum Besten der Timmerkamp-Stiftung. Timmerkamp, ein Solinger, der am 8. Mai 1863 gestorben war, hatte ein Vermögen von 1400 Thlr. zum Zwecke der Ausbildung von talentvollen Solinger Kindern hinterlassen. Das Kuratorium, welches diese Stiftung

---

464) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1865, Nr. 91 ff.
465) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1866, Nr. 8.
466) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1866, Nr. 9.
467) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1866, Nr. 22.
468) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1866, Nr. 31.
469) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1866, Nr. 2, 9, 19.
470) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1866, Nr. 13, 15.
471) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1866, Nr. 15.

verwaltete, veranstaltete nun alle Jahre Konzerte unter Mitwirkung von Solinger Vereinen[472]).

Das erste Konzert dieser Art fand am 29. April 1866 statt. Es wirkten mit der Gesangverein Orpheus und der Solinger Sängerbund. Sie brachten das Oratorium „Die Schöpfung" von Haydn[473]).

Friedrich Hartkopf und Lehrer K. Kaufmann veranstalteten wie im vergangenen Jahre mit den von ihnen geleiteten Chören am 2. Ostertage je ein Konzert. Die kleinen Gesangvereine wagten sich allein nicht an die Oeffentlichkeit[474]).

Der Sommer 1866 verlief infolge der politischen Ereignisse — der preußisch-österreichische Krieg hielt die Gemüter in Aufregung — in musikalischer Hinsicht ruhig. Die Schützenfeste wurden abgesagt! Auch verhinderte der Ausbruch der Cholera weitere öffentliche musikalische Betätigungen[475]).

Zur Feier des Einzuges der siegreichen Truppen wurden aber im September 1866 wieder die ersten Konzerte veranstaltet. Die Stadt selbst gab aus diesem Anlaß am 7. Oktober in der Schützenhalle ein solches[476]).

In Solingen wurde danach zum ersten Male ein Orgelkonzert zum Besten der Solinger Kleinkinder-Bewahrschule von dem Organisten J. van Eyken unter Mitwirkung der Gesangvereine Orpheus und Sängerbund am 30. September in der größeren evangelischen Kirche zu Solingen veranstaltet[477]).

Am 2. Weihnachtstage gab es mehrere Konzerte, so des Gesangvereins Alliance bei Hölterhoff unter Mitwirkung des Solinger Musikvereins und des Solinger Sängerbundes bei Böntgen[478]). Ferner sei erwähnt ein Konzert des Klaviervirtuosen Julius (?) Kufferath mit der Kapelle des Infanterie-Regiments 33 in der Schützenburg[479]).

Das Elberfelder Stadttheater gab dieses Jahr in Solingen keine Vorstellungen. Die Lustspiele, die der Theaterunternehmer J. Rath aus Köln, der von vier Bewerbern, die sich um die Theaterkonzession in Solingen bemüht hatten, unter schweren Bedingungen den Vorzug erhalten hatte, im Dezember 1866 als Ersatz bot, brachten nicht gerade musikalisch Wertvolles[480]).

1867

Das 2. Konzert des Winters 1866/67 gab der Gesangverein Casino-Orpheus am 12. Januar 1867. Es brachte das Oratorium „Samson" von Händel. Die Solopartien wurden von auswärtigen Künstlern gesungen[481]).

Es folgte am 2. März das übliche Benefiz-Konzert für Musikdirektor Luebert. Der Verein Orpheus sang darin u. a. „Zigeunerleben" von Schumann und „Hymne" für Altsolo, Chor und Orchester von Mendelssohn[482]).

---

472) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1869, Nr. 71.
473) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1866, Nr. 29.
474) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1866, Nr. 26.
475) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1866, Nr. 57, 74.
476) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1866, Nr. 77.
477) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1866, Nr. 77.
478) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1866, Nr. 101 ff.
479) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1866, Nr. 104.
480) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1866, Nr. 92 ff. und Stadtarchiv Solingen, Acta Specialia. K. XIV. 12.
481) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1867, Nr. 2.
482) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1867, Nr. 17.

In den Winter 1866/67 (10. Februar) fällt sodann ein Konzert des Gesangvereins „Liederbund am Schlagbaum" bei Zimmermann[483]).

Im März 1867 gab es wieder Theatervorstellungen des Unternehmers J. Rath. Außer einigen Lustspielen, Possen mit Gesang und Operetten („Dorfbarbier" von Schenk, „Regimentstochter" von K. Blum) brachte er auch jetzt nichts Hervorragendes. Die Leistungen seiner Gesellschaft wurden aber als „zufriedenstellend" bezeichnet, besonders als die Gesangvereine Orpheus und Liederbund die Vorstellungen durch Gesangsvorträge unterstützten[484]). Die Vorstellungen nahmen indessen bald ein Ende. J. Rath verließ seine Truppe, ohne ihr die Gage ausgezahlt zu haben. „Um die nächsten Existenz- und Reisemittel zu erschwingen", gab die Theatergesellschaft im April 1867 noch 3 Vorstellungen, bei denen das Quartett der Gebr. Hartkopf mitwirkte[485]).

Der Solinger Musikverein veranstaltete am 24. März wieder ein Konzert bei J. Hartkopf und ebenso am 1. Pfingsttage bei Hölterhoff[486]).

Auch in diesem Jahre trat Frdr. Hartkopf mit den unter seiner Leitung stehenden Gesangvereinen an die Oeffentlichkeit. Das Konzert fand am 22. April in der Schützenburg statt[487]).

Gleichfalls am 22. April veranstaltete die Solinger Liedertafel ihr übliches Sommerkonzert bei Hölterhoff[488]).

Fernerhin finden wir ein Konzert des Dirigenten Lehrer K. Kaufmann, das er am 30. Juni in der Schützenhalle mit den Gesangvereinen Alliance-von der Höhe, Euphonia-Feld, Euterpe-Grünewald, Liedertafel-Solingen, Meigener Gesangverein und dem Turnergesangverein unter Mitwirkung des Solinger Musikvereins veranstaltete[489]). Auch hier bekommen wir Mitteilung von Gesangvereinen, die erst in letzter Zeit gegründet sein konnten.

Der Sommer 1867 verlief mit gewohnter musikalischer Unterhaltung. Die Schützenfestkonzerte wurden verschönt durch die Mitwirkung des Gesangvereins Phönix und des Quartetts der Gebr. Hartkopf[490]).

Der Oktober 1867 brachte für Solingen ein immerhin ziemlich bedeutendes musikalisches Ereignis. Es fand am 2. Oktober in der Schützenburg ein „großes außerordentliches Konzert des auf einer Kunstreise durch Deutschland begriffenen kaiserlich-französischen Musikkorps Garde de la Gensd'armerie aus Paris unter Leitung des Chef de Musique, Riedel", statt. Der Direktor des Elberfelder Stadttheaters, welcher dieses Konzert in Solingen arrangiert hatte, war selbst in Paris und hatte in einer Audienz beim Kaiser Napoleon um die Erlaubnis nachgesucht, dieses erste französische Militärmusikcorps engagieren zu dürfen[491]). Am Morgen des Konzerts, als die Kapelle in Uniform von Köln kommend in Solingen eintraf, wurde sie von einer „ungeheuren Menschenmenge" empfangen. „Es sah aus, als wollten die Franzosen ihren Siegeszug halten", heißt es. Das Konzert entsprach voll den Erwartungen. Zu Anfang und am Schluß spielte die Kapelle stehend! das „Preußenlied". Die von den Franzosen benutzten

---

483) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1867, Nr. 11.
484) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1867, Nr. 17.
485) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1867, Nr. 34 ff.
486) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1867, Nr. 33, 45.
487) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1867, Nr. 31.
488) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1867, Nr. 31.
489) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1867, Nr. 50.
490) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1867, Nr. 67 ff.
491) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1867, Nr. 78.

Saxophone riefen die besondere Aufmerksamkeit des Publikums hervor[492].

Im Oktober 1867 kommt eine reisende Theatergesellschaft nach Solingen. Das Elberfelder Stadttheater gab aus unbekannten Gründen keine Vorstellungen. Als Orchester hatte sich die Theatergesellschaft die Kapelle Kronenberg, bestehend aus Herrn Kronenberg und seinen drei Kindern, die auch schon vorher in Solingen einige beifällig aufgenommene Konzerte veranstaltet hatten, verschrieben. Unter diesen Verhältnissen konnte sich die Truppe nicht an große Aufgaben heranwagen. Sie veranstaltete allerdings längere Zeit hindurch Vorstellungen und gab Lustspiele, Possen mit Gesang und hin und wieder eine Operette, so am 8. Dezember „Liebestrank" von Gumbert und am 12. Dezember „Maria" von K. Blum. Viel Zuspruch hatten die Vorstellungen nicht. Die Solinger waren durch das Elberfelder Stadttheater verwöhnt[493].

Am 20. Oktober feierte die Solinger Liedertafel ihr „10jähriges Stiftungsfest mit Fahnenweihe" unter Mitwirkung des Gesangvereins Phönix, des St. Cäcilien-Vereins und der Musikkapelle des Westfälischen Ulanenregiments Nr. 9[494].

Das erste Winterkonzert des Jahres 1867/68 des Gesangvereins Orpheus brachte am 16. November Haydn's Oratorium „Die Schöpfung"[495].

Es folgten am 2. Weihnachtstage noch mehrere Konzerte, so das des Solinger Sängerbundes in der Schützenhalle unter Leitung von Fdr. Luebert, ferner des Gesangvereins Liedertafel-Solingen unter Mitwirkung des Solinger Musikvereins bei Hölterhoff und ein Konzert von Ferd. Mottert unter Mitwirkung der Gesangvereine Liederbund am Schlagbaum, Deutscher Sängerbund am Kleinenberge, Liederkranz-Solingen, Einklang-Katternberg und Euterpe-Jagenberg. Ferner ist noch ein Konzert zu erwähnen, das sämtliche in Düsseldorf garnisonierenden Musikcorps des Infanterie-Regiments Nr. 31, Ulanen-Regiments Nr. 5 und Husaren-Regiments Nr. 15 zum Besten der Solinger Turnerfeuerwehr gaben[496].

Am 11. Januar 1868 bringt der Gesangverein Casino-Orpheus in seinem 2. Abonnementskonzert u. a. die Militär-Symphonie von Haydn, die Cantate „Pfingsten" für Chor und Orchester von Ferd. v. Hiller und zum ersten Male für Solingen Beethovens „Violinkonzert". Solist war Julius Langenbach[497]. Das Konzert fand großen Anklang. „Dem allgemeinen Publikum hierorts wurde wohl selten ein solcher Kunstgenuß geboten", heißt es in einer Konzertbesprechung. Beethovens Violinkonzert besonders rief eine „außerordentliche Wirkung" hervor[498].

Im Januar 1868 finden wir sodann zwei Wohltätigkeitskonzerte angekündigt. Am 12. Januar gab das Quartett der Gebr. Hartkopf ein Konzert in der Schützenburg zum Besten der Notleidenden in Ostpreußen[499] und am Sonntag, den 26. Januar, veranstaltete der Solinger Sängerbund zum Besten der auf Zeche Neu-Iserlohn verunglückten Bergleute ebenfalls in der Schützenburg ein Konzert unter Mitwirkung des Gesangvereins Orpheus, von Rektor Philippi (Violine), Dr. Uhlig (Bratsche) und Wodrich-Barmen

---

492) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1867, Nr. 80.
493) Solinger Krs.-Intell.Bl., 1867, Nr. 81 ff.
494) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1867, Nr. 82.
495) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1867, Nr. 89.
496) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1867, Nr. 90 ff.
497) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1868, Nr. 3.
498) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1868, Nr. 13.
499) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1868, Nr. 8.

(Cello), Luebert (Pianoforte), sowie mehrerer Solinger Dilettanten. Das Programm umfaßte Sonaten von Beethoven, ein Trio von Mozart, sowie Gesänge von Abt, Kreutzer, Mendelssohn und Schumann[500]).

Wir lesen sodann vom Fahnenweihfest des Gesangvereins der „Henkelsschen Arbeiter". Dieser erste Arbeiter-Gesangverein von Solingen ist erst kurz vorher, — wahrscheinlich im Winter 1867 — gegründet worden, denn wir haben früher nie etwas von seiner Existenz gehört. Sein Festkonzert am 26. Januar bei Schlechter gab der Verein unter Mitwirkung der Gesangvereine Concordia-Hecken, Eintracht-zur Höhe und Sängerbund-Neuenhof[501]).

Auch am 9. Februar gab es in der Schützenhalle ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten der hinterbliebenen Witwen und Waisen der Verunglückten auf Zeche Neu-Iserlohn. Es wurde veranstaltet von den Gesangvereinen: Solinger Liedertafel, Concordia-Hecken, Liederkranz der Henkelsschen Arbeiter, Eintracht-Flachsberg, Euterpe-Grünewald, Männerquartett Concordia-Solingen und der Solinger Kapelle. Der Reinertrag dieses Konzertes betrug 161 Thlr., 25 Sgr., 6 Pfg.[502]).

Das Benefiz-Konzert für Musikdirektor Fdr. Luebert, das der Gesangverein Casino-Orpheus am 15. März veranstaltete, brachte für Solingen eine Reihe von Erstaufführungen, so ein „Oktett" von Fr. Schubert, „Geistliches Trinklied" für Tenor, Chor und Orchester von Reinecke und „Novelette" für Pianoforte, Violine und Cello von Niels W. Gade[503]). C. Reinecke erscheint zum ersten Male in einem Solinger Konzertprogramm.

Die erwähnte Novelette von N. W. Gade wurde auch in dem Konzert des Solinger Sängerbundes, das unter Leitung von Fdr. Luebert am 28. März 1868 im Solinger Schützenzelt stattfand, zur Aufführung gebracht[504]).

Am 2. Ostertag hört man ein Konzert des neu entstandenen Solinger Männerquartetts „Concordia" bei Hölterhoff[505]) und ein Konzert des Gesangvereins Phönix unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regiments 74 bei Böntgen[506]).

Zur Eröffnung der Sommersaison gab es Sonntag, 10. Mai, in der Schützenburg ein „großes Doppelkonzert der auf ihrer Durchreise begriffenen französischen Sängergesellschaft aus Languedoc" und der Kapelle des Infanterie-Regiments 39. Die welsche Sängergesellschaft hatte, wie es heißt, auch vor dem Kaiser und der Kaiserin konzertiert[507]).

Am 17. Mai feierte dann ein Verein, von dessen Wirken man bisher nur wenig gehört hatte, das Fest seiner Fahnenweihe, nämlich der Gesangverein „Liederbund am Schlagbaum", bei Böntgen unter Mitwirkung der Gesangvereine Phönix, Harmonie-Kronenberg, Eintracht-Flachsberg, Eintracht-Haan und des Itterthaler Männerquartetts[508]).

Der Gedenktag der Schlacht bei Königgrätz wurde am 5. Juli von mehreren Gesangvereinen gemeinsam begangen[509]).

---

500) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1868, Nr. 11.
501) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1868, Nr. 9.
502) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1868, Nr. 11, 18.
503) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1868, Nr. 32.
504) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1868, Nr. 38.
505) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1868, Nr. 44.
506) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1868, Nr. 45.
507) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1868, Nr. 55.
508) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1868, Nr. 59.
509) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1868, Nr. 75.

Der Sommer 1868 ist arm an musikalischen Unterhaltungen. Außerhalb der Schützenfesttage wurde nicht viel geboten.

Im Oktober zeigt Kapellmeister Laudenbach an, daß er mit der Kapelle des Kgl. Ostpreußischen Füsilier-Regiments 33 für einen „Konzert-Zyklus" im Hotel Hermes im Verlauf der Wintersaison engagiert worden sei. Er gab dann auch während des Winters 1868 sechs Konzerte. Die Programme zeigen Werke von Mendelssohn, Weber, Mozart, Verdi u. s. f. Im 2. Konzert, am 24. Oktober, wurde zum ersten Male Bach'sche Musik geboten, die „Meditation"[510].

Auch in diesem Jahre mußte Solingen mit Theatervorstellungen einer reisenden Gesellschaft fürlieb nehmen. Theaterdirektor Fritz Lindner aus Koblenz hatte die Erlaubnis erhalten, Vorstellungen in Solingen zu geben[511]. Er arrangierte im Winter 1868/69 einige Gastspiele und brachte hauptsächlich Possen[512]. Er ahmte dem Beispiele des Schauspielunternehmers J. Rath nach, der 1867 seine Truppe im Stich gelassen hatte. Auch er verschwand, ohne seiner Gesellschaft die fällige Besoldung ausbezahlt zu haben, heimlich aus Solingen. Wie es heißt, lag der begründete Verdacht vor, er lebte mit einer Schauspielerin, die ebenfalls das Weite gesucht hatte, im Konkubinat[513].

Im ersten Abonnementskonzert des Winters 1868/69, das der Gesangverein Casino-Orpheus Samstag, den 28. November, unter Leitung seines Dirigenten Luebert gab, hörte man den in Solingen schon bekannten Pianisten Julius Tausch-Düsseldorf. Er spielte das Klavierkonzert von Weber, die Fantasie für Klavier von Beethoven und mehrere Solostücke von Chopin. Tausch dirigierte noch eine von ihm selbst komponierte Ouvertüre. Der Chor sang u. a. als Erstaufführung den „Waldchor" für Männerstimmen aus „Der Rose Pilgerfahrt" und „Beim Abschied zu singen", Lied für Chor und Orchester, beide von R. Schumann[514].

1869

Das 2. Winterkonzert des Gesangvereins Orpheus am 9. Januar 1869 brachte u. a. die unvollendete „h-moll-Symphonie" von Schubert, das „Violinkonzert g-moll" von Max Bruch und „Frühlingsbotschaft", Konzertstück für Chor und Orchester von Niels W. Gade[515]. Samstag, 6. März, fand dann das Benefizkonzert dieses Vereins für seinen Dirigenten Fdr. Luebert statt. Aus dem Programm, das in der Hauptsache Werke von Gluck, Händel und Schubert brachte[516], können wir ersehen, daß der Verein nicht nur zeitgenössische Musik pflegte, sondern auch die Meisterwerke vergangener Zeiten zu neuem Leben erweckte.

Der zweite von Luebert dirigierte Gesangverein, der Solinger Sängerbund, führte dagegen meist schon bekannte Werke auf. In einem Konzert am 16. April 1869 finden wir in der Vortragsfolge vornehmlich Gesänge von Möhring, Eckert, Abt und J. Otto[517].

Am 26. Juni gaben die Gesangvereine Orpheus und Solinger Sängerbund unter Mitwirkung des Musikdirektors Julius Tausch-Düsseldorf und der

---

510) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1868, Nr. 112 ff.
511) Stadtarchiv Solingen, Acta Specialia. K. XIV. 12.
512) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1868, Nr. 117.
513) Stadtarchiv Solingen, Acta Specialia. K. XIV. 12.
514) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1868, Nr. 138.
515) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1869, Nr. 3.
516) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1869, Nr. 27.
517) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1869, Nr. 42.

Laudenbachschen Kapelle ein Konzert zum Besten der Timmerkamp-Stiftung. Die Leitung hatte Luebert. Tausch, der als Klaviervirtuose weithin rühmlichst bekannt war, erntete mit dem Vortrage des g-moll-Klavierkonzertes von Mendelssohn großen Beifall. Auch die „Ausführung der übrigen Vorträge übertraf", wie es heißt, „alle Erwartungen"[518].

Es folgt zum Stiftungsfest des Gesangvereins Liederkranz der Henkelsschen Arbeiter Sonntag, den 11. Juli, ein Konzert dieses Vereins unter Mitwirkung des Neuenhofer Männer-Gesangvereins[519].

Das Konzert des Gesangvereins Phönix und der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 33, das Sonntag, den 11. September, bei Häring zum Besten der Verunglückten im Plauener Grunde gegeben wurde, brachte einen Reingewinn von 158 Thlr., 11 Sgr.[520].

Die Solinger Liedertafel feierte in diesem Jahre, am 29. September, ihr Stiftungsfest in der Schützenhalle durch Konzert und Ball[521].

Das erste Orpheuskonzert des Winters 1869/70 fand am Samstag, 27. November, unter Leitung von Fdr. Luebert statt. Es wurden u. a. Bruch's Ballade für Solo und Orchester „Schön Ellen" und „Erlkönigs Tochter", Ballade für Solo, Chor und Orchester von N. W. Gade zum Vortrag gebracht[522].

Am 2. Weihnachtsfeiertag hörte man 3 Konzerte: Der Gesangverein Phönix gab eins bei Schlechter zu Weeg, ebenso der Solinger Sängerbund in der Schützenburg unter Mitwirkung der Kapelle Laudenbach und die Elberfelder-Musikgesellschaft unter Mitwirkung von Solinger Dilettanten je eins bei Häring[523].

1870

Das Jahr 1870 bringt die Eröffnung des neuen Solinger Theatergebäudes. Es war von Fr. Evertz inmitten der Stadt imposant und zweckentsprechend erbaut worden[524]. Im Jahre vorher wurde schon in der Solinger Presse öfters auf diesen Neubau hingewiesen. Es waren bereits im Winter 1869 eine Menge Logenplätze für das erste Abonnement, das in Aussicht stand, verkauft worden[525]. „Möge denn das neue Unternehmen dem Wohlwollen unserer Kunstfreunde empfohlen sein, möge mit der Eröffnung des neuen Theaters eine neue Aera beginnen, ein neuer Geist die Solinger für Kunst und Wissenschaft entflammen und die edelsten Keime derselben zur herrlichsten Blüte entfalten, und wird dies der Erfolg, dann ist beiderseits das große Ziel erreicht", heißt es in der Solinger Presse[526]. Am 16. Januar eröffnet Direktor Nachtigall die neue Bühne mit Mozart's „Don Juan". Es folgte am 27. Januar „Stradella" von Flotow und am 31. Januar „Freischütz" von Weber. In einer Besprechung wird das Theaterpersonal sehr herausgestrichen[527]. Auch in einem Gutachten des Bürgermeisters wird die volle Zufriedenheit der Solinger mit dem Theater bestätigt[528]. Der Theater-

518) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1869, Nr. 68, 74.
519) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1869, Nr. 79.
520) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1869, Nr. 108.
521) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1869, Nr. 114.
522) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1869, Nr. 140.
523) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1869, Nr. 152 u. 153.
524) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1870, Nr. 13.
525) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1869, Nr. 147.
526) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1870, Nr. 5.
527) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1870, Nr. 4.
528) Stadtarchiv Solingen, Acta Specialia, K. XIV. 12.

besuch war demgemäß auch sehr gut. Zur Freischütz-Aufführung z. B. war das Theater schon lange vor Beginn der Vorstellung ausverkauft[529]). Es wurden in der Folgezeit noch an Opern gegeben: „Martha" von Flotow und „Die schöne Galathé" von Suppé. Die Theaterstücke wurden öfter wiederholt, was dem Publikum nicht behagte. Man beklagte sich daher öffentlich darüber. „Traut sie (die Theater-Direction) etwa ihren Abonnenten nicht soviel Begriff zu, ein Theaterstück nach einmaliger Vorführung verstehen zu können?", fragte man an[530]). Ueber dem Theater waltete insofern ein trüber Stern, als auch Direktor Nachtigall im Frühjahr 1870 — wie seiner Zeit J. Rath und F. Lindner — seine Truppe verließ. Schnelle Hilfe für das in Not geratene Theater-Personal war notwendig, „um seitens der Künstler den Anforderungen ihrer resp. Hauswirthe gerecht werden zu können". Die 3 Vorstellungen, welche zum Besten der Theater-Mitglieder stattfanden, sollten dazu bestimmt sein, die „Unebenheiten" der Lage der Schauspieler zu beseitigen[531].) Die anhaltende Teilnahmslosigkeit zwang jedoch die Truppe, am 28. März ihre Vorstellungen vorzeitig einzustellen. „Wir hätten nicht geglaubt, daß ihre Bemühungen, welche von edlen Grundsätzen getragen, nur dem Wohle der durch die Direction Nachtigall ins Unglück gerathenen Mitglieder und der Rehabilitierung des desolaten Bühnenzustandes unserer Stadt gewidmet waren, so erfolglos bleiben würden", beklagte man sich[532]).

Währenddessen setzten die Solinger Vereine ihre Winterkonzerte fort. Der Gesangverein Casino-Orpheus brachte am 15. Januar in seinem Konzert u. a. „Die sinfon. Tonbilder: Ouvertüre, Scherzo und Finale" von Schumann, „Verleih' uns Frieden" von Mendelssohn und Symphonie Nr. 4 (A-Dur) von Mendelssohn. Sein 3. Abonnementskonzert fand Samstag, 19. März, unter Mitwirkung der Kapelle Langenbach und der Sängerin Anna Lissé vom Hoftheater Kassel statt. Aus der Vortragsfolge sei die Musik zu Goethes „Egmont" von Beethoven (mit verbindendem Text von Berengs) erwähnt[533]).

Am 20. März veranstaltete die Casino-Gesellschaft eine musikalische Soirée der Sängerin Charlotte Rosetti und der Kammervirtuosen Jäger und Posse. Die Sängerin Ch. Rosetti war eine Schülerin des Komponisten von „Meeresstille und glückliche Fahrt", Musikdirektor Fischer-Hannover. Ihr ging ein glänzender musikalischer Ruf voraus. Das Konzert brachte Arien und Lieder von Mozart, Haydn, V. Lachner und Klavier- und Violinsolis von Bach, Beethoven, Chopin und R. Schumann[534]). Wir stoßen hier wieder einmal auf Bach.

Der Solinger Liederkranz feierte am 27. März sein Stiftungsfest durch Konzert und Ball in der Schützenhalle[535]).

Im Sommer 1870 fanden auch die üblichen Unterhaltungskonzerte der altbekannten Kapellen statt[536]).

Von besonderer Bedeutung dürfte dabei ein Konzert sein, das der Berliner Musikdirektor Liebig mit seiner „berühmten 40 Musiker zählenden

---

529) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1870, Nr. 13.
530) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1870, Nr. 18 ff.
531) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1870, Nr. 28.
532) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1870, Nr. 36.
533) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1870, Nr. 4, 31.
534) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1870, Nr. 33.
535) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1870, Nr. 36.
536) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1870.

Kapelle" unter Mitwirkung des I. Cornet-à-piston-Virtuosen, Kgl. Kammermusikus der Hofoper Berlin, Julius Kosleck, am 23. Juni 1870 in der Schützenburg gab. Das Programm ist uns leider nicht erhalten[537]).

Der Krieg 1870/71 wirkt sich auch im Solinger Musikleben aus. Am 4. September 1870 gab der Solinger Liederkranz unter Mitwirkung des Solinger Liederbundes bei Küpper ein Konzert zum Besten verwundeter Krieger[538]).

Auch der Solinger Gesangverein „Bruderbund" veranstaltete ein Konzert zum Besten der Verwundeten und zwar am 11. September bei Fluß. Ferner war für den 18. September ein Konzert der Gebr. Hartkopf und der Opernsängerin Stahl zu diesem Zwecke im Tivoli angekündigt[539]).

Am 27. November fanden sich noch die Gesangvereine Orpheus, Sängerbund, Cäcilienverein und Liedertafel unter Mitwirkung der Gebrüder Hartkopf und der Langenbachschen Kapelle zusammen, um unter Leitung von Fdr. Luebert zum Besten einberufener Reservisten und Landwehrmänner ein Konzert zu geben. Die Büsten der Heerführer waren im Saale aufgestellt und erstrahlten während des Konzertes in bengalischer Beleuchtung. Mit der „Jubelouvertüre" von Weber wurde das Konzert begonnen. Der vereinigte Chor sang u. a. „Deutschlands Festgesang" von Möhring, „Die Wacht am Rhein" von C. Wilhelm und „Was ist des Deutschen Vaterland?" von Reichardt. Zum Schluß erklang von allen Anwesenden gesungen „Heil Dir im Siegerkranz". Das Konzert hatte eine überaus große Beteiligung erfahren, der Reingewinn betrug 275 Thlr.[540]).

Auch weiterhin wurde der Verlauf des Krieges 1870/71 verfolgt. Bei Gelegenheit der Kapitulation von Sedan veranstaltete z. B. der König-Wilhelm-Krieger-Verein einen Fackelzug mit anschließendem Konzert[541]).

Zu erwähnen wäre noch ein Konzert des Pianisten W. R. Nicholson vom Krystall-Palast zu London am 29. Oktober unter Mitwirkung von H. Staubehendt vom Stadttheater-Köln, Frl. Meyerkranz vom Hoftheater-Mecklenburg, der Bassisten Nackel, Bern, Blum und des Gesangvereins Polyhymnia-Köln bei Hermes[542]).

Die Elberfelder Stadttheatergesellschaft gab in Solingen in diesem Winter am 8. November nur Kreutzers „Nachtlager in Granada"[543]).

Am 10. Dezember 1870 veranstaltete der Gesangverein Casino-Orpheus sein erstes diesjähriges Winterkonzert. Aus dem Programm sei erwähnt Bruchs Ballade „Schön Ellen" und Sanctus und Benedictus aus der „Missa solemnis" von Beethoven[544]).

1871

Das 2. Konzert, am 11. März 1871, brachte Symphonie Nr. 1 (in D) von Mozart und Mendelssohns „Elias"[545]).

Das Frühjahr 1871 bescherte ferner ein Gastspiel des Elberfelder Stadttheaters am 23. März: „Wilhelm Tell", große Oper von Rossini. Auch im

---

537) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1870, Nr. 70.
538) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1870, Nr. 105.
539) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1870, Nr. 108.
540) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1870, Nr. 136.
541) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1870, Nr. 143.
542) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1870, Nr. 115.
543) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1870, Nr. 132.
544) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1870, Nr. 145.
545) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1871, Nr. 31.

Verlaufe des Sommers gab es hin und wieder eine Vorstellung derselben Gesellschaft[546]).

Im Sommer 1871 sind zwar wegen des deutsch-französischen Krieges Militärkapellen in Solingen nicht zu finden, dafür ist aber ein Ueberhandnehmen von sonstigen Unterhaltungskonzerten zu verzeichnen, die zudem häufig ziemlich wertlos waren, so daß es darüber in der Solinger Presse hieß: „Wer den musikalischen Productionen in unserer Stadt in der jüngsten Vergangenheit mit einiger Aufmerksamkeit gefolgt ist, wird sich der Wahrnehmung nicht verschließen können, daß dem Publikum vielfach Leistungen geboten wurden, welche in zunehmender Progression seine Toleranz und seinen guten Geschmack auf eine harte Probe stellen"[547]).

Daher wurde es in Solingen dankbar anerkannt, als Musikdirektor Langenbach 4 Symphoniekonzerte seiner Elberfelder Kapelle, die aus 40 Musikern bestand, ankündigte. Langenbach selbst war ein trefflicher Violinist, der in Solingen schon oft seine Kunst bewiesen und es mit der neu entstandenen Violinliteratur bekannt gemacht hatte. Die Langenbach'schen Konzerte brachten hauptsächlich Werke von Mozart, Beethoven und Weber[548]).

Sein erstes Konzert des Winters 1871/72 gab der Gesangverein Casino-Orpheus am 2. November. Zum ersten Male wurde darin von einem Solinger Verein ein Werk von Richard Wagner aufgeführt und zwar das Finale aus dem 1. Akt von „Lohengrin"[549]).

Am 5. November folgte ein Konzert der Solinger Liedertafel anläßlich ihres Stiftungsfestes[550]).

Der November bringt für Solingen ein musikalisches Ereignis. Der Kölner Männer-Gesangverein veranstaltete in der Schützenburg am 19. November ein Konzert unter Mitwirkung der Konzertsängerin M. Sartorius, des Sängers Joseph Wolff-Köln und der Langenbach'schen Kapelle „zum Besten des Fonds zur Errichtung von Arbeiterwohnungen in Solingen". Der Chor sang u. a.: „Der Entfernten", Chor von Schubert, „Ossian", Chor von Beschnitt und „Der frohe Wandersmann" von Mendelssohn. Das Konzert fand ein zahlreiches Publikum, das lebhaften Beifall spendete. „Man konnte über das Gebotene nur Gutes und Rühmenswertes sagen"[551]).

Ebenso ist von einer ungewöhnlichen Musikaufführung zu berichten, die Montag, 4. Dezember, in Solingen stattfand. Es gab an diesem Tage in der Schützenburg ein Doppelkonzert, ausgeführt von der Kapelle des Mstr. J. Kálozdy mit seinem ungarischen Streichorchester aus Pesth und dem Musikdirektor Jul. Langenbach mit seinem 40 Mann starken Streichorchester. „Die Vortragsfolge wurde theils abwechselnd, theils von beiden Orchestern zusammen bestritten"[552]).

Der 2. Weihnachtstag 1871 bot je ein Konzert des Solinger Männer-Gesangvereins bei Ehemann, des Solinger Sängerbundes im Tivoli und des Wupperhofer Musikvereins unter Mitwirkung des Vockerter Männer-Quartetts bei Tillmanns[553]).

---

546) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1871, Nr. 36.
547) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1871, Nr. 76.
548) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1871, Nr. 38.
549) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1871, Nr. 130.
550) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1871, Nr. 130.
551) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1871, Nr. 134, 138.
552) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1871, Nr. 138.
553) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1871, Nr. 150.

1872

Der Anfang des Jahres 1872 brachte 4 außergewöhnliche Konzerte auswärtiger Künstler.

1. gab Donnerstag, 18. Januar, der Musik- und Konzertdirektor Israeli-Kopenhagen auf seiner Durchreise im Casino-Saale ein Konzert[554]).

2. Sonntag, 11. Februar, produzierte sich der amerikanische Kaiserliche Trommel-Virtuose Fanx „auf 14 Trommeln mit Orchesterbegleitung" bei Böntgen[555]).

3. Im Tivoli fand Sonntag, 11. Februar, ein Militärkonzert der Kapelle des Direktors Schutter- Nymwegen statt [556]) und 4. war für Samstag, 17. Februar, im Tivoli ein großes Künstlerkonzert, ausgeführt von der auf ihrer Rückreise von London begriffenen 26 Mann starken Kapelle des K. K. Oesterreichischen Infanterie-Regiments 11 (in Gala-Uniform) angekündigt[557]).

Näheres über diese 4 Konzerte ist nicht erhalten.

Am 2. Mai 1872 gab es das erste Konzert eines Solinger Vereins: Der Geangverein Phönix veranstaltete an diesem Tage ein Konzert im Tivoli unter Mitwirkung des Musikdirektors Schmutzler, der sich im Jahre vorher in Solingen als Musiklehrer niedergelassen hatte, sowie der Barmer-Elberfelder Musikgesellschaft[558]). In einer Besprechung wird besonders Musikdirektor Schmutzler als ausgezeichneter und talentvoller Musiker gelobt, der aber bisher noch nicht die gebührende Würdigung gefunden[559]).

Die Casinogesellschaft hatte inzwischen ihren langjährigen Dirigenten Fdr. Luebert durch den Tod verloren[560]). Als Nachfolger finden wir Musikdirektor Franz Knappe, dem in der Folgezeit das größte Verdienst für die Weiterentwicklung des Musiklebens in Solingen gebührt.

Das erste Orpheus-Konzert unter Leitung von Franz Knappe fand am 16. März unter Mitwirkung der Laudenbach'schen Kapelle-Köln statt. Das Programm zeigt das Streben des Dirigenten, die Leistungen des Vereins mindestens auf der gleichen Höhe zu halten, die sie unter seinem Vorgänger besaß. Es sei des Interesses halber hier vollständig angeführt: 1. Ouvertüre „Zauberflöte", 2. „Beim Abschied zu singen" für Soli, Chor und Orchester von Schumann. 3. Capriccio für Pianoforte und Orchester (h-moll) von Mendelssohn (vorgetragen von Herrn Knappe). 4. Duett und Schlußchor aus der Operette „Müllers Aennchen" von Fr. Knappe. 5. a) Melodie von Bach, b) Moment musical von Schubert, c) Noveletten von Schumann (vorgetragen von Fr. Knappe). 6. Vorspiel zum 5. Act der Oper „Manfred" von Reinecke. 7. „Bei Sonnenuntergang", Koncertstück für Chor und Orchester von Niels W. Gade. 8. Sinfonie c-moll von Beethoven[561]). Knappe war ein glänzender Pianist und begabter Komponist.

Der schon erwähnte Musikdirektor Schmutzler behielt auch weiterhin Fühlung mit dem Gesangverein Phönix. Am 28. April gab er mit diesem Verein im Tivoli ein 2. Konzert, worauf in der Solinger Presse besonders hingewiesen wurde[562]).

---

554) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1872, Nr. 8.
555) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1872, Nr. 17.
556) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1872, Nr. 18.
557) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1872, Nr. 20.
558) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1872, Nr. 23.
559) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1872, Nr. 28.
560) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1872, Nr. 28.
561) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1872, Nr. 29.
562) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1872, Nr. 35.

Am 14. April 1872 fand zum ersten Male ein Konzert einer Solinger Feuerwehrkapelle statt. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir als das Gründungsjahr dieser Kapelle das Jahr 1872 ansetzen[563]).

Der Gesangverein Phönix feierte am 19. Mai in der Schützenburg sein 28jähriges Stiftungsfest. Bei dem Festkonzert hatte er die vereinigten Elberfelder- und Barmer Gesangvereine, die Solinger Liedertafel und die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 39 zu Gaste[564]). Näheres über diese Festlichkeit konnte nicht ermittelt werden.

Franz Knappe, der neue Dirigent des Gesangvereins Orpheus, wurde auch Organist an der größeren evang. Kirche. Seit dieser Zeit finden wir regelmäßige Orgelkonzerte in Solingen, welche die Musikliebhaber mit der geistlichen Musik bekanntmachten. Das erste Konzert dieser Art fand am Sonntag, 16. Juni, in der größeren evang. Kirche statt. Es wirkten mit der Gesangverein Orpheus und der Solinger Sängerbund unter Leitung von Fr. Knappe. Die Vortragsfolge ist recht bedeutsam: 1. „Präludium und Fuge" für Orgel (b-moll) von Händel, 2. Geistliches Lied" für Chor und Orgel von Brahms, 3. „Adagio" für Orgel von Mendelssohn, 4. „Ave Maria" für Alt und Orgel von Tausch, 5. „Toccata und Fuge" für Orgel (d-moll) von Bach, 6. „Offertorium" für Chor und Orgel von Reinecke, 7. „Adagio" für Orgel (H-Dur) von Fr. Schubert und 8. „Motette" für Soli, Chor und Orgel von Saemann[565]). Das Programm steht also auf einer für die damalige Zeit außerordentlich hohen Stufe. Zum ersten Male wurde hier in Solingen ein Werk von Brahms geboten. Bachs (d-moll) Toccata und Fuge waren hier ebenfalls noch nie gespielt worden.

Nun finden wir wieder eine Anzeige des Musikdirektors L. Schmutzler in der Solinger Presse. Er kündigte für Sonntag, 23. Juli 1872, ein Vokal- und Instrumentalkonzert im Tivoli-Saale an. Der Männergesangverein Phönix, die Solinger Liedertafel, der Sänger H. Bölhoff und der Kantor Weinberg wirkten mit. Schmutzler bot Werke von Abt, Spohr, Schärtlich (?) und Mozart[566]).

Am 28. Juli feierte der Solinger M.-G.-V. in der Schützenburg sein Stiftungs- und Fahnenweih-Fest[567]).

Die Solinger Liedertafel beging am 16. September ihr 15jähriges Stiftungsfest durch ein Konzert unter Mitwirkung des Gesangvereins Phönix und des Musikdirektors Schmutzler im Tivoli[568]).

Im Oktober 1872 kündigt Direktor Küpper (wahrscheinlich der Sohn des verstorbenen Direktors Küpper) 12 Gastvorstellungen des Elberfelder Stadttheaters an[569]). Die erste brachte am 24. Oktober Verdis „Troubadour"[570]). Weitere Vorstellungen finden wir in diesem Jahre nicht verzeichnet.

Am 16. November fand das erste Abonnementskonzert des Vereins Casino-Orpheus unter Leitung von Fr. Knappe statt. Zum ersten Male hörte man 3 Chöre aus „Der Turmbau zu Babel" von A. Rubinstein[571]).

---

563) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1872, Nr. 45.
564) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1872, Nr. 58.
565) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1872, Nr. 70.
566) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1872, Nr. 74.
567) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1872, Nr. 86.
568) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1872, Nr. 113.
569) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1872, Nr. 121.
570) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1872, Nr. 127.
571) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1872, Nr. 135.

Inzwischen hatte Knappe einen Chor aus den vereinigten Männer-Gesangvereinen von Solingen und Umgegend gebildet und mehrere Proben zum Zwecke eines großen Konzertes abgehalten. Dieses fand Donnerstag, den 8. Dezember, unter Mitwirkung des Tenoristen Franz Diener vom Stadttheater Köln und des Musikdirektors Julius Tausch, des in Solingen sehr geschätzten Düsseldorfer Pianisten, statt. Außer Werken von Beethoven, Mendelssohn und Bruch finden wir je ein Werk von Tausch und Knappe in der Vortragsfolge, und zwar „Sonntags am Rhein" für Männerchor (ohne Begleitung) von J. Tausch und „Deutsches Lied" für Tenor und Orchester von Fr. Knappe [572]). Das Konzert gefiel gut, reicher Beifall belohnte den Dirigenten Knappe. Wie es heißt, mißfiel aber der „Römische Triumphgesang" von M. Bruch. „Es lag dies an dem starren und wilden Ausdruck dieser immerhin tüchtigen und charakteristischen Komposition", heißt es in der Konzertbesprechung[573]).

Zu erwähnen bliebe noch ein Konzert des Gesangvereins Phönix am 2. Weihnachtstage im Tivoli zum Besten der Ueberschwemmten an der Ostseeküste[574]).

1873

Das Theatergastspiel des Unternehmers Stein anfangs 1873 mit seiner Gesellschaft in Solingen brachte in der Hauptsache Lustspiele. Als Operetten finden wir „Flotte Bursche" von Suppé und „Der Hahn im Dorf" von Stiegmann angekündigt. Die Leistungen der Gesellschaft und auch seiner „kleinen, aber wohlgeschulten" Kapelle wurden lobend anerkannt[575]).

Der Gesangverein Orpheus gab im Jahre 1873 sein 1. Konzert am 25. Januar unter Leitung von Fr. Knappe und Jul. Tausch, die je ein eigenes Werk dirigierten. Von Knappe wurde das Vorspiel zum „Märchen vom Kalif Storch" und von Tausch die Musik zu Shakespeares „Was ihr wollt" zum Vortrag gebracht[576]).

Knappes Bedeutung fand auch außerhalb Solingens Anerkennung. So wirkte er bei der Aufführung des Oratoriums „Elias", die Musikdirektor Schornstein Samstag, 8. März 1873, im Elberfelder Casino veranstaltete, als Solist an der Orgel mit [577]).

Auch im letzten Orpheus-Abonnementskonzert des Winters 1872/73, das am 29. März unter Leitung von Fr. Knappe stattfand, kommt ein Werk eines lebenden Komponisten zum Vortrag. W. D. Engels aus Mülheim a. Rh. spielte seine Variationen für Violine mit Orchester[578]).

Am 2. Ostertage gab es das übliche Konzert des Gesangvereins Phönix. Als Solisten wirkten mit der Tenor H. Bölhoff, der Bariton Otto Klein, der Violinvirtuose Schwartz und Fr. O. Sturm vom Konservatorium-Köln[579]).

An demselben Tage trat auch der Solinger Sängerbund unter Mitwirkung von Fr. Knappe und der Kapelle Langenbach an die Oeffentlichkeit[580]). Bei dieser Gelegenheit dürfte wohl Erwähnung finden, daß der Solinger Sängerbund im Sommer eine Reise nach Kassel, Frankfurt und Thüringen

572) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1872, Nr. 143.
573) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1872, Nr. 148.
574) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1872, Nr. 151.
575) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1873, Nr. 1 ff.
576) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1873, Nr. 9.
577) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1873, Nr. 28.
578) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1873, Nr. 35.
579) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1873, Nr. 39.
580) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1873, Nr. 39.

unternahm. Auf dieser Reise brachte der Verein dem in Kassel lebenden Dichter Fritz Reuter ein Ständchen[581]).

Der Mai 1873 brachte für Solingen wieder ein größeres musikalisches Ereignis: Am 18. Mai führten die verstärkten Gesangvereine Orpheus und Sängerbund Händels Oratorium „Josua" unter Leitung von Franz Knappe auf. Es war das erste Mal, daß in Solingen ein „Tonwerk von so großer Ausdehnung und solcher Sängerzahl" — der Chor bestand aus 150 Mitwirkenden — geboten wurde. Besonderen Beifall fand der Chor mit dem Satze: „Seht, der Sieger naht"[582]).

Auch im Juni finden wir ein besonderes Konzert. Das auf einer Kunstreise durch Bayern, Rheinland, Holland und England begriffene berühmte Musikkorps des Kgl. Sächsischen 2. Garde-Grenadier-Regiments Nr. 101 (55 Mann in Gala-Uniform) konzertierte Freitag, 20. Juni, unter Leitung von Musikdirektor Trenkler-Dresden im Schützenzelt[583]).

Nach dem Sommer 1873 mit den üblichen Konzerten gab es am 20. November wieder ein außergewöhnliches Konzert. Die Weltausstellungskapelle aus Wien (70 Mitglieder, darunter bedeutende Solisten,) spielte im Tivoli-Saale. Das Konzert wurde mit der Tannhäuser-Ouvertüre eröffnet. Konzertmeister Felix Meyer trug ein „Konzert" für Violine von Paganini und die „Fantasie" von Ernst vor. Es wurden ferner Solostücke für Harfe und Cornet-à-piston geboten. Als Erstaufführung für Solingen brachte das Orchester den Walzer „Wiener Blut" von Strauß[584]).

Sonntag, 30. November, gab Knappe mit seinen verstärkten Chören, mit denen er im Mai Händels Oratorium „Josua" aufführte, in der Schützenburg ein 2. Konzert. Der „Allgemeine Gesangverein", wie sich der Chor nannte, hatte als Mitwirkende die Solinger Altistin Anna Mathieu, den Violinisten Schnitzler und den Cellisten Krieger-Düsseldorf gewonnen. Aus dem Programm sei erwähnt „Aufenthalt", Chor von Mangold und eine Sonate für Cello und Piano des ehemaligen Dirigenten des Gesangvereins Orpheus, Dietrich[585]). Das Konzert fand lebhafte Anerkennung. Der Sängerin A. Mathieu wurde besonderer Beifall gezollt[586]).

Knappe bot dann im ersten Winterabonnementskonzert des Gesangvereins Orpheus am 6. Dezember Schumanns Oratorium „Der Rose Pilgerfahrt"[587]).

Das letzte Konzert des Jahres 1873 veranstaltete endlich am 2. Weihnachtstage der Gesangverein Phönix[588]).

1874

Das Musikleben von 1874 zeigt das Bild des vorherigen Jahres.

Der Solinger-Musikverein trat Sonntag, 25. Januar, in der Tonhalle an die Oeffentlichkeit[589]).

Das aus 70 Mann bestehende Weltausstellungsorchester-Wien finden wir in diesem Frühjahr wieder in Solingen. Es gab Sonntag, 1. März, unter Leitung von J. Langenbach in der Schützenburg ein Konzert. Wagners „Rienzi-Ouvertüre" eröffnete diesmal die Vortragsfolge. Der schon bekannte

---

581) Festschrift: 50 Jahre Solinger Sängerbund.
582) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1873, Nr. 50 u. 53.
583) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1873, Nr. 68.
584) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1873, Nr. 138.
585) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1873, Nr. 139.
586) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1873, Nr. 144.
587) Solinger Krs.-Intell.Bl., 1873, Nr. 145.
588) Solinger Krs.,Intell.-Bl., 1873, Nr. 155.
589) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1874, Nr. 10.

Konzertmeister Felix Meyer spielte dann ein „Violinkonzert" von Spohr. Auf Wunsch wurde weiter die Ungarische Rhapsodie für großes Orchester (Nr. ?) von Liszt zum Vortrag gebracht[590]).

Am 2. März 1874 begann Direktor Küpper mit dem Elberfelder Stadttheater einen Gastspielzyklus. Den Reigen eröffnete „Don Juan". Es folgten „Czar und Zimmermann" von Lortzing, „Die lustigen Weiber" von Nicolai, „Fra Diavolo" und „Stumme von Portici" von Auber und als letzte Vorstellung Mozarts „Zauberflöte" [591]).

Aus der Fülle der Konzerte der Solinger Vereine ragen wieder diejenigen des Gesangvereins Orpheus, Solinger Sängerbund und Phönix hervor.

Die von Musikdirektor Fr. Knappe geleiteten Vereine Orpheus und Sängerbund traten am 21. März 1874 gemeinsam in einem Festkonzert zur Vorfeier von Kaisers Geburtstag an die Oeffentlichkeit[592]).

Am 2. Ostertage folgte das gewohnte Osterkonzert des Gesangvereins Phönix. Es hatte auch in diesem Jahre die Opernsänger Bölhoff und Klein, den Violinisten J. Schwartz und Fr. O. Sturm zu Mitwirkenden[593]).

Es mag bei dieser Gelegenheit erwähnt werden, daß in auffälliger Weise in diesem Jahre die Solinger Gesangvereine fremde Solisten heranzogen. Man darf wohl mit Recht sagen, — und die nächsten Jahre werden es noch deutlicher erweisen — daß ein Verein den anderen dadurch zu übertrumpfen gedachte, daß er möglichst berühmte auswärtige Solisten verpflichtete. Wie wir aus mündlichen Nachrichten wissen, reichten die Konzerteinnahmen der Vereine meistens nicht hin, um die Unkosten zu begleichen. Reiche Kunstfreunde — wie schon öfter erwähnt — sprangen dann gewöhnlich ein und deckten das Defizit[594]). So ist erklärlich, daß es nur den Vereinen vergönnt war, eine führende Rolle im Solinger Musikleben zu spielen, die wohlhabende Bürger zu ihren Mitgliedern zählten. Es waren dies in der Hauptsache drei schon genannte Vereine: Orpheus, Sängerbund und Phönix. Von den anderen kleineren Vereinen finden wir wohl hin und wieder eine Nachricht, doch kommt ihnen eine größere Bedeutung nicht zu.

Das Orpheus-Konzert, Samstag, 11. April, brachte unter Mitwirkung des Violinisten Schnitzler und des Cellisten Krieger-Düsseldorf wieder eine bedeutende Vortragsfolge, so u. a. „Das Schlaflied der Zwerge" für Frauenchor von Reinecke[595]).

Es folgte am 19. April in der Schützenburg ein Konzert des Solinger Sängerbundes. Als Solisten waren gewonnen worden: Die Sängerin A. Mathieu, Musikdirektor Knappe, das Quartett der Gebr. Hartkopf, der Violinist Liebau und der Cellist Birkauer[596]).

Ein besonderes Ereignis bedeutete das 30jährige Stiftungsfest des Gesangvereins Phönix, welches an den beiden Pfingsttagen des Jahre 1874 in der Schützenburg gefeiert würde. Außer den aus den vorherigen Konzerten bekannten Solisten Bölhoff, Klein, Schwartz und Sturm wirkten in dem Festkonzert mit die Gesangvereine Ossian-Köln, Liedertafel, Liederkranz, Liederbund und Eintracht, sämtlich aus Solingen, und die Kapelle des

590) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1874, Nr. 21.
591) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1874, Nr. 25 ff.
592) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1874, Nr. 32.
593) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1874, Nr. 39.
594) Nach mündlicher Mitteilung von Herrn Musikdirektor Hoffmann-Solingen.
595) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1874, Nr. 42.
596) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1874, Nr. 44.

Infanterie-Regiments Nr. 40. Die Gesamtleitung hatte Musikdirektor Jos. Schwartz-Köln. Ein „großes Publikum" wohnte dem Konzerte bei und spendete den mit großer Präzision vorgetragenen Werken lebhaften Beifall[597].

Die verstärkten Gesangvereine Orpheus und Solinger Sängerbund traten am 7. Juni unter Leitung von Fr. Knappe und unter Mitwirkung der Sängerin Maria Büschgens, des Sängers H. Eigenberg-Elberfeld und der Zerbe'schen Kapelle-Köln an die Oeffentlichkeit. Zum ersten Male für Solingen finden wir in der Vortragsfolge „Orpheus", symphonische Tondichtung von Liszt[598].

Das Konzert des Gesangvereins Phönix, Sonntag, den 30. August, zeigte wieder so recht das Bestreben des Vereins, durch Heranziehung von bekannten Solisten zu glänzen. Es wirkten in dem Konzert mit: Charlotte Spennes vom Stadt-Theater-Nürnberg, Randolfi von der italienischen Oper London, Bölhoff, Klein und Ziehmann von den Stadttheatern Leipzig und Aachen, Konzertmeister Schwartz und Fr. O. Sturm-Köln[599]. Sturm, der schon häufiger in Konzerten der letzten Jahre aufgetreten war, ließ sich fortan als Musiklehrer in Solingen nieder. Auch ihm hat Solingen in der Folgezeit auf musikalischem Gebiete viel zu verdanken[600].

Auf seine Veranlassung hin fand im Hotel Tivoli am Mittwoch, 28. Oktober, ein großes Extra-Solo-Konzert des Kgl. Musikdirektors und Posaunen-Virtuosen August Böhme-Dresden unter Mitwirkung mehrerer Solinger Musikkräfte statt[601].

Auch Fr. Knappes Bedeutung zeigt sich wieder in diesem Jahre. Im Verein mit den Professoren des Kölner Konservatoriums Gustav Jansen (Violine) und Ludwig Ebert (Violoncello) gab er von nun an Kammermusikabende im Casino-Saale. Vorerst waren 3 Kammermusikabende in Aussicht gestellt, in denen Werke von Haydn, Mozart, Beethoven, R. Schumann, Rubinstein und Gustav Jansen dargeboten wurden[602].

Am 21. November fand unter Leitung von Fr. Knappe das erste Winterkonzert des Gesangvereins Orpheus statt. Solistin war Adolphine Graf-Köln (Alt). Es wurden dabei u. a. aufgeführt „Ave Maria" für 4stimmigen Frauenchor mit Orchester von Brahms und die „Hymne" für Altsolo, Chor und Orchester von Mendelssohn[603].

Für den 2. Weihnachtstag finden wir ein Konzert des Gesangvereins Phönix mit den Solisten seines vorherigen Konzertes und ein Konzert des Solinger Sängerbundes unter Mitwirkung des Pianisten Rudolph (Rudorff?) und des Quartetts der Gebr. Hartkopf angekündigt[604].

Schließlich sei noch erwähnt, daß im Winter 1874 ein Schauspiel-Unternehmer Bitter einige Theater-Vorstellungen gab. Das Theaterorchester bestand aus 16 Solinger Musikern. An Operetten wurden geboten: „Die schöne Galathé" von Suppé, „Singvögelchen" von Jakobson, „Der Liebestrank" von Gumbert, „Die Verlobung bei der Laterne" von Offenbach und „Maria" von Blum[605].

---

597) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1874, Nr. 60 ff.
598) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1874, Nr. 60.
599) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1874, Nr. 97.
600) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1874, Nr. 106.
601) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1874, Nr. 128.
602) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1874, Nr. 125.
603) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1874, Nr. 137.
604) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1874, Nr. 152.
605) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1874, Nr. 124 ff.

Das 2. Orpheuskonzert des Winters 1874/75, am 13. März 1875, brachte u. a. zwei Werke damals lebender Komponisten und zwar „Serenade" für Streichorchester (d-moll) von Hentschel und das Vorspiel zum 4. Akt der Oper „Die Folkunger" von Kretschmer[606]).

Beim üblichen Osterkonzert des Gesang-Vereins Phönix wirkte (außer den Solisten der früheren Konzerte) die Opernsängerin Frau Direktor Whirle vom Elberfeld-Barmer Stadttheater mit. Der Sänger Bölhoff, der schon mehrere Male solistisch in Konzerten dieses Vereins aufgetreten war, übernahm in diesem Jahre die Leitung des Vereins. Das erste Konzert unter seiner Leitung fand anläßlich des Stiftungsfestes und der Fahnenweihe des Solinger-Landwehr-Vereins am 2. Pfingsttage statt[607]).

Im Tivoli gab am 2. Mai der Bassist der Kölner Oper, J. L. Röbe, ein Solokonzert. Röbe sang Lieder von Mozart, Schumann und Heymann[608]).

Wie sehr die Musik in Solingen bereits Allgemeingut geworden war, zeigt die Einweihungsfeier der höheren Töchterschule am 26. Mai im Tivoli-Saale. Das Schülerorchester brachte hier die Jubel-Ouvertüre von Weber und die Kinder-Symphonie von Haydn zu Gehör[609]).

Ferner veranstaltete der Musiklehrer J. Katzbach am 1. 7. ein öffentliches Schülerkonzert in der Schützenburg[610]).

Der Juli 1875 brachte ein außergewöhnliches Konzert und zwar am 11. Juli vom Konzertmeister und Trompetenvirtuosen Friedr. Wagner mit dem Trompeterkorps des Kgl. S. Garde-Reiter-Regiments-Dresden[611]).

Montag, den 18. Oktober, wurde in Solingen das Kriegerdenkmal enthüllt. Die „vereinigten Gesangvereine" sangen bei dieser Gelegenheit vor der Enthülung die „Festhymne" von Knappe unter der Leitung des Komponisten. Am Abend fand bei Steiniganz ein Festkonzert statt. Es wirkten mit die vereinigten Gesangvereine: Solinger Männer-Gesangverein und Liedertafel, Cäcilien-Verein, Quartett Harmonie und Solinger Liederkranz. Der Gesamtchor trug am Schluß der Feier die „Hymne" von Herzog Ernst II. von Sachsen vor. In der Schützenburg waren gleichzeitig die Gesangvereine Concordia, Männer-Quartett-Liedertafel, Orpheus, Ossian, Phönix und Solinger Sängerbund unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 65 zu einem Konzert vereint. Auch hier trug der Chor unter Leitung von Fanz Knappe dessen „Festhymne" vor[612]).

Wie wir aus den beiden letzten Konzertnachrichten erfahren, gab es um diese Zeit in Solingen eine unverhältnismäßig große Anzahl Gesangvereine. Selbstverständlich haben die kleinen Gesangvereine für die Fortentwicklung des Musiklebens keine große Bedeutung. Selten treten sie in größeren Konzerten an die Oeffentlichkeit. In der Solinger Presse wurde öfters darauf hingewiesen, daß sich die kleinen, krankhaft vegetierenden Verbindungen auflösen und einem erprobten, mitgliederreichen Vereine beitreten möchten. „Also fort mit der zu weit getriebenen Kleinstaaterei in der Sängerwelt", heißt es[613]). So bieten uns nur die größeren

606) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1875, Nr. 30.
607) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1875, Nr. 57.
608) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1875, Nr. 51.
609) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1875, Nr. 63.
610) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1875, Nr. 86.
611) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1875, Nr. 81.
612) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1875, Nr. 122 ff.
613) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1875, Nr. 77.

Vereine ein anschauliches Bild vom Musikleben der Zeit.

Am Mittwoch, 8. Dezember, wurde vom Gesangverein Casino-Orpheus unter Leitung von Fr. Knappe Haydns Oratorium „Die Schöpfung" aufgeführt[614]).

Der 2. Weihnachtstag brachte das übliche Konzert des Gesangvereins Phönix. Es wurde zum Besten der bei dem Theaterbrande in Barmen Geschädigten unter Mitwirkung der ersten Opernmitglieder vom Stadttheater-Barmen, des Konzertmeisters Josef Schwartz-Köln und Fr. O. Sturm-Solingen im Tivoli-Saale veranstaltet. Der Reinertrag von 417 M. wurde der Direktion des Barmer Stadttheaters überwiesen[615]).

Am 2. Weihnachtstag veranstaltete auch der Solinger Sängerbund ein Konzert in der Schützenburg. Es wirkte mit das Quartett der Gebr. Hartkopf[616]).

1876

Auch im Jahre 1876 kündigt Musikdirektor Knappe 3 Kammermusikabende, gegeben von ihm und den Professoren des Kölner Konservatoriums G. Jansen und L. Ebert, an. Die Vortragsfolgen weisen auf Werke von Mozart, Beethoven, Schubert, R. Schumann, Brahms, A. Rubinstein und Gade[617]).

Am 20. Januar konnte der Meigener Männer-Gesangverein, der infolge Mitgliedermangel in den letzten Jahren sehr an Bedeutung verloren hatte und nur selten öffentlich zu hören war, sein 75jähriges Stiftungsfest feiern. Er veranstaltete aus diesem Grunde in der Schützenhalle ein Festkonzert, über das sich Näheres leider nicht ermitteln läßt[618]).

Im Frühjahr 1876 hatte ein Unwetter im Solinger Kreise großen Schaden angerichtet. Wieder sprangen die Solinger Gesangvereine ein und gaben Wohltätigkeitskonzerte, um den Geschädigten zu helfen. So trat der Solinger Sängerbund am 26. März in der Schützenburg mit einem Wohltätigkeitskonzert an die Oeffentlichkeit[619]).

Es folgte zu demselben Zwecke ein geistliches Konzert des Gesangvereins Orpheus, das am 31. März in der größeren evang. Kirche unter Leitung von Fr. Knappe und Mitwirkung der Solinger Altistin Anna Mathieu stattfand. Knappe spielte dabei u. a. „Präludium und Fuge" (G-Dur) von J. S. Bach. Der Chor sang Werke von Martini und Mendelssohn[620]).

Schließlich gab es noch ein 3. Konzert zum Besten der Geschädigten und zwar am 2. April in der Schützenhalle. Es hatten sich dazu der Gesangverein Einigkeit-Schützenhöhe, Meigener Gesangverein, Concordia-Dorp, Sängerkreis-Jagenberg, Grünewalder Liederkranz und der Schrodtberger Musikverein zusammengeschlossen[621]).

Am 22. April veranstaltete der Gesangverein Casino-Orpheus sein 2. Abonnementskonzert des Winters 1875/76. Es wurde hier zum ersten Male eine Konzertouvertüre von Franz Knappe geboten. Der Chor sang

---

614) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1875, Nr. 144.
615) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1875, Nr. 152.
616) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1875, Nr. 155.
617) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1876, Nr. 1.
618) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1876, Nr. 15.
619) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1876, Nr. 33.
620) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1876, Nr. 35.
621) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1876, Nr. 38.

„Zigeunerleben" von Schumann und die Sängerin A. Mathieu Lieder von Robert Franz und Johannes Brahms[622].

Die Solinger Liedertafel feierte am 5. Juli ihr 20jähriges Stiftungsfest durch ein Festkonzert im Tivolisaale[623].

Sein 21jähriges Stiftungsfest beging dann der Gesangverein Cäcilia am 9. Juli 1876 durch ein Festkonzert in der Schützenhalle. Er hatte zu Gaste die Gesangvereine Liedertafel und Ossian[624]. Sonst waren Konzerte des Gesangvereins Cäcilia in den letzten Jahren äußerst selten.

Der Solinger Sängerbund veranstaltete am 8. Oktober 1876 ein 2. Konzert unter Mitwirkung des Berliner Konzertsängers Heinrich Rusak, des Pianisten Julius Tausch, des Musikdirektors Fr. Knappe-Solingen und des Quartetts der Gebr. Hartkopf. Der Chor sang u. a. die beiden Volkslieder „Der Soldat" von Silcher und „Beim Liebchen zu Haus" von Kiel, mit denen er am 24. September bei einem Gesangs-Wettstreit in Amsterdam, bei Gelegenheit des 25jährigen Jubiläums des dortigen Männer-Gesangvereins, großen Erfolg errungen hatte. Der Solinger Sängerbund erhielt dort unter den deutschen Vereinen den höchsten Preis, eine goldene Medaille[625].

Unter Leitung von Fr. Knappe behielt der Solinger Sängerbund auch in den folgenden Jahren seine Bedeutung. Sein besonderes Interesse galt der Pflege des Kunstliedes, mit dem er immer wieder, auch in Konzerten außerhalb Solingens, lebhaften Beifall erntete[626].

Am 28. Oktober 1876 finden wir ein Konzert des Gesangvereins Ossian verzeichnet. Der Chor „An Dionysos", den Fr. Knappe dem Verein zugeeignet hatte und der in diesem Konzerte zum ersten Male zum Vortrag gelangte, gefiel durch „Klarheit und Fülle". Auch die Solisten des erwähnten Konzertes Fr. Knappe, Fr. O. Sturm und der Violinvirtuose Schuster-Köln fanden reichen Beifall[627].

Dann erfahren wir, daß Musikdirektor Fr. Knappe in diesem Jahre einen „Städtischen Gesangverein" gründete. Er kündigt nämlich in der Solinger Presse an, daß die Vereinsstatuten seit dem 19. November in Kraft getreten seien und Anmeldungen bei ihm noch erfolgen könnten[628].

Der Gesangverein Casino-Orpheus trat am 9. Dezember unter Mitwirkung der Gutkind'schen Kapelle aus Elberfeld an die Oeffentlichkeit. Aus dem Programm seiner Veranstaltung seien erwähnt: „Geistliches Abendlied" für Frauenchor und Orchester (Uraufführung) vom Solinger Dirigenten Fr. O. Sturm und „Suite in Kanonform" des damas lebenden bekannten Kontrapunktikers J. O. Grimm[629].

Abermals kündigte Fr. Knappe 3 Kammermusikkonzerte an, die im Laufe des Winters 1876/77 von den Professoren des Kölner Konservatoriums Gustav Jansen, Ludwig Ebert und von Fr. Knappe selbst im Casinosaale gegeben wurden. Sie brachten Werke von Haydn, Mozart, Beethoven und Schumann[630].

---

622) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1876, Nr. 44.
623) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1876, Nr. 64.
624) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1876, Nr. 81.
625) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1876, Nr. 115 ff.
626) Festschrift: 75 Jahre Solinger Sängerbund.
627) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1876, Nr. 128.
628) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1876, Nr. 137.
629) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1876, Nr. 143.
630) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1876, Nr. 148.

Am 2. Weihnachttage 1876 gab es dann noch je ein Konzert des Gesangvereins Phönix und des Solinger Sängerbundes[631]).

Im Winter 1876/77 fanden auch Vorstellungen des Theaterunternehmers Bitter statt, die in der Hauptsache Possen brachten[632]).

1877

Vom Anfange des Jahres 1877 erfahren wir, daß inzwischen unter Leitung des Solinger Geigers Robert Weyler ein „Städtischer Musikverein" entstanden war, der 30 Mann zählte. Wie es heißt, waren „alle Instrumente nicht nur trefflich, sondern — was in einer kleineren Stadt selten ist — auch in solch starker Besetzung, daß der Verein imstande war, auch größere, klassische Orchesterwerke zu reproduzieren"[633]). Er trat dann im Tivoli am 13. Januar 1877 zum ersten Male öffentlich auf. In diesem Konzerte bot er allerdings nur Unterhaltungsmusik (Walzer, Fantasien, Potpourris u. s. f.)[634]).

Am 2. Ostertag gab es ein zweites Konzert dieses Musikvereins. Es wirkten mit der Gesangverein Ossian und mehrere auswärtige Solisten[635]). Auch im Sommer 1877 sehen wir den Musikverein in mehreren Konzerten in der Oeffentlichkeit. Er fand lebhaften Anklang[636]).

Im 2. Winterkonzert des Gesangvereins Casino-Orpheus am 27. Januar 1877 bot Fr. Knappe zum ersten Male ein Werk von Jos. Rheinberger und zwar dessen Ballade für Soli, Chor und Orchester „Toggenburg". Das nächste Orpheukonzert brachte u. a. die Seligpreisung aus „Christus" von Liszt für Baritonsolo, Chor und Orchester[637]).

Am 2. Ostertage gab der Solinger Sängerbund unter Mitwirkung des Quartetts der Gebr. Hartkopf sein traditionelles Konzert[638]).

Es folgten einige Konzerte von kleineren Vereinen, die sich nun alljährlich auch an die Oeffentlichkeit wagten. Da sie nichts sonderliches bieten, seien sie in der Folgeezit nicht mehr erwähnt. Ebenso sollen die üblichen Sommerkonzerte der meistenteils auswärtigen Kapellen nicht mehr verzeichnet werden.

Das 1. Konzert des neugegründeten Städtischen Gesangvereins fand Donnerstag, 10. Mai, in der Schützenhalle unter Leitung von Knappe statt. Haydns Oratorium „Die Jahreszeiten" kam zum Vortrag[639]).

Zum Besten der Timmerkamp-Stiftung veranstaltete Knappe am 23. Juli in der größeren evang. Kirche ein Orgel- und Gesangskonzert. Mitwirkende waren: Klara Voos, Fr. O. Sturm und der Gesangverein Orpheus. Knappe spielte Orgelwerke alter Meister (Frescobaldi, Händel, Bach). Der Chor sang eine Motette von Haydn und eine Hymne von F. Mendelssohn[640]).

Es folgte am 19. August ein Konzert der Solinger Liedertafel[641]).

Am 20. Oktober feierte der Städtische Musikverein — er nannte sich auch wohl Städtische Kapelle — sein erstes Stiftungsfest. Das Orchester

---

631) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1876, Nr. 149.
632) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1876, Nr. 127 ff.
633) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1877, Nr. 1.
634) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1877, Nr. 1.
635) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1877, Nr. 37.
636) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1877, Nr. 47 ff.
637) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1877, Nr. 9.
638) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1877, Nr. 34.
639) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1877, Nr. 52.
640) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1877, Nr. 85.
641) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1877, Nr. 95.

war auf 50 Mann verstärkt worden. Als Mitwirkende hatte man den Solinger Sängerbund und die Gebr. Hartkopf gewonnen. Mit der Leonoren-Ouvertüre 3 eröffnete der Verein das Konzert. In der Vortragsfolge begegnen wir je einem Werke der Solinger Komponisten Sturm und Weyler. Das Orchester spielte „Andante sostenuto" für Streichorchester (Manuskript) von Sturm und einen „Festmarsch" von Weyler[642]). Die Städtische Kapelle wurde in der Folgezeit häufig von Solinger Gesangvereinen zur Mitwirkung herangezogen.

So finden wir sie am 27. Oktober beim Konzerte des Gesangvereins Ossian, das dieser am betr. Tage im Saale bei Bungards gab[643]).

Zu erwähnen wäre ferner ein Konzert des kath. Gesangvereins Cäcilia am 28. Oktober in der Schützenhalle unter Mitwirkung seines Knabenchors und der Herren Schuster-Köln, Fr. O. Sturm und R. Weyler-Solingen. Der Chor brachte in der Hauptsache geistliche Musik. Aus der Vortragsfolge seien erwähnt: „Aeterne Rex" für gemischten Chor von Leitner, „Ave Maria" für gemischten Chor von Mettenleiter, „Weihnachtsmotette" für gemischten Chor und Orgel von Koenen und „Responsorium" für gemischten Chor von Palestrina[644]). Das Konzert hatte insofern besondere Bedeutung, als zum ersten Male ein Werk von Palestrina in Solingen erklang.

Am 15. Dezember veranstaltete der Gesangverein Casino-Orpheus sein erstes Winterkonzert. Unter Leitung von Fr. Knappe und Mitwirkung der Solinger Sängerin Klara Voos und des Sängers H. Heger-Elberfeld, Solinger Dilettanten und der Gutkind'schen Kapelle aus Elberfeld ertönte die Symphonie B-Dur von Beethoven und Schumanns Oratorium „Der Rose Pilgerfahrt" für Solo, Chor und Orchester[645]).

Das Konzertjahr 1877 beschlossen am 2. Weihnachtstage der Solinger Sängerbund und die städtische Kapelle mit je einem eigenen Konzert[646]).

1878

Anfang 1878, am 5. Januar, finden wir ein bedeutendes Konzert in der Schützenhalle von dem Pianisten J. Theinhardt-Manchester, dem Violinisten, Konzertmeister J. Seher-Berlin und der Konzertsängerin Elise Oeser-Leipzig. Das Programm brachte Werke von F. Mendelssohn, Schumann Chopin, Raff und Reinecke[647]).

In einer Konzertbesprechung wird die Gediegenheit des Programms und die tadellose Ausführung desselben durch sämtliche Künstler hervorgehoben[648]).

Der Städtische Gesangverein brachte am 11. Februar unter Leitung von Fr. Knappe Händels Oratorium „Samson" zur Aufführung[649].) Zu diesem Konzerte war eine zahlreiche Zuhörerschaft erschienen. Sämtliche Chöre fanden lebhaften Beifall und legten ein beredtes Zeugnis ab „einestheils für die Schulung und Anlage der Mitwirkenden, anderntheils und besonders für die Ausdauer und Beständigkeit, mit welcher Herr Knappe die Leitung und Ausbildung betrieben"[650]).

---

642) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1877, Nr. 122.
643) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1877, Nr. 127.
644) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1877, Nr. 128.
645) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1877, Nrs 148.
646) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1877, Nr. 149 u. 151.
647) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1878, Nr. 1.
648) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1878, Nr. 6.
649) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1878, Nr. 19.
650) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1878, Nr. 23.

Im März kündigte Kapellmeister R. Weyler 4 Abonnementskonzerte der von ihm geleiteten Städtischen Kapelle an, die im Laufe des Sommers 1878 unter Mitwirkung einheimischer und auswärtiger Solisten im Tivoli-Saale stattfanden. Sie boten nicht nur Unterhaltungsmusik, sondern, wie sich feststellen läßt, auch kleinere Symphonien (Haydn)[651].

Im 2. Abonementskonzert des Gesangvereins Casino-Orpheus am 6. April kamen u. a. 3 Chöre von J. S. Bach zur Aufführung. Es war schon früher angedeutet worden, daß es dem Dirigenten des Gesangvereins Orpheus zu verdanken ist, daß Bachs Musik allmählich in Solingen eine Pflegestätte fand[652].

An demselben Tage veranstalteten die Gesangvereine Ossian und Phönix im Tivoli ein Konzert „zum Besten eines jungen Künstlers". Als Mitwirkende hatte man gewonnen die Sängerin Blank vom Stadttheater Köln, den Violinisten Heinrich Schuster-Köln, den Cellisten Dorrenboom-Köln und die Solinger Musikdirektoren Knappe, Sturm und Weyler[653].

Zu erwähnen wäre ferner ein Konzert am 2. Ostertag vom Solinger Sängerbund unter Mitwirkung der Gebr. Hartkopf[654].

Es folgte Sonntag, 9. Juni, ein geistliches Konzert in der größeren evang. Kirche vom Gesangverein Orpheus, Musikdirektor Knappe und der Solinger Altistin Anna Mathieu zum Besten der Hinterbliebenen der mit dem „Großen Kurfürst" im Kanal Untergegangen. Auch hier spielte Knappe ein Bach'sches Werk: Toccata und Fuge (d-moll). Zum ersten Male hörte man ferner die Fuge über b-a-c-h (Nr. 1) von R. Schumann[655].

Auch der Kirchenchor Cäcilia trat wieder an die Oeffentlichkeit und zwar am 30. Juni in der Schützenhalle unter Mitwirkung seines Knabenchores[656].

In den August 1878 fällt dann die Einweihung der neuen Schützenburg. Das alte Gebäude war im Jahre vorher durch einen Brand vernichtet worden. Das Weihefest wurde am Morgen des 4. August mit einem Umzuge durch die Stadt eröffnet. Anschließend fand die feierliche Schlüsselübergabe und Eröffnung des Hauses statt. Es folgte ein Morgenkonzert. Am Festkonzert des Nachmittags waren die Gesangvereine Orpheus, Ossian, Phönix, Sängerbund, Städtischer Gesangverein und die verstärkte Kapelle des Westfälischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 7 beteiligt. Unter Leitung von Fr. Knappe wurde in diesem Konzert zum Vortrag gebracht „National-Hymne" für Solo, Männerchor und Orchester von Fr. Knappe [657].

Am 8. September finden wir ein Solistenkonzert im Tivolisaale des Violinvirtuosen H. Schuster-Berlin unter Mitwirkung des Cellisten Bayerhoffer-Leipzig und des Musikdirektors Fr. Knappe-Solingen. Außer Werken von Haydn, Mozart und Beethoven wies die Vortragsfolge das Violinkonzert (g-moll) von Bruch und ein Trio (F-Dur) von W. Bargiel auf[658].

Der genannte Violinvirtuose Schuster wirkte auch am 29. September in dem Konzert des Gesangvereins Phönix im Saale Schmidt mit. Zu diesem

---

651) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1878, Nr. 30 ff.
652) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1878, Nr. 39.
653) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1878, Nr. 40.
654) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1878, Nr. 46.
655) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1878, Nr. 70.
656) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1878, Nr. 75.
657) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1878, Nr. 91.
658) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1878, Nr. 108.

Konzert waren weiter als Solisten gewonnen worden Fr. O. Sturm und Rob. Weyler[659].

Unter Mitwirkung derselben Solokräfte gab am 6. Oktober der Gesangverein „Cäcilia" mit seinem Knabenchor in der Schützenhalle ein Konzert, dessen Ertrag für den Ausbau der Orgel in der Solinger katholischen Pfarrkirche bestimmt war. Auch diesmal wurde vom Chor in der Hauptsache geistliche Musik geboten, so „O bone Jesu" von Palestrina und „Motette" für gemischten Chor von Fr. O. Sturm[660].

Das erste Orpheus-Konzert des Winters 1878/79 fand Samstag, 16. November, unter Leitung von Fr. Knappe und Mitwirkung der Altistin A. Mathieu statt. Die Vortragsfolge brachte eine „Suite" für Streichorchester von J. O. Grimm, „Mirjams Siegesgesang" für Solo Chor und Orchester von Fr. Schubert und den 1. und 2. Akt aus der Oper „Orpheus" für Soli, Chor und Orchester von Gluck [661]. Auch aus diesem Programm ist zu ersehen, daß der Dirigent Knappe nicht nur Werke damals lebender Komponisten zur Aufführung brachte, sondern auch Meisterwerke vergangener Zeiten bevorzugte.

Am 2. Weihnachtstage veranstaltete der Solinger Sängerbund sein übliches Winterkonzert. Auch hier kamen zwei Werke des Solinger Komponisten Sturm zum Vortrag, nämlich die Chöre „Untern Lindenbaum" und „Friede"[662].

Zu erwähnen bliebe noch, daß im Laufe des Winters 1878 Theatervorstellungen des Unternehmers Wagner stattfanden. Es wurden in der Hauptsache Schau- und Lustspiele geboten. Hin und wieder erschien auf dem Programm eine kleine Operette. Die Leistungen des Personals wurden als gut bezeichnet, jedoch war der Besuch der Vorstellungen sehr wechselnd[663].

1879

Das erste Konzert des Jahres 1879 war das 2. Abonnementskonzert des Gesangvereins Casino-Orpheus am 15. März. Es brachte das vom Dirigenten Knappe vertonte Rethel'sche Märchen „Jorinde und Joringel"[664].

Am 2. Ostertage fanden 9 Konzerte statt, u. a. feierte an diesem Tage der Meigener Gesangverein wie üblich sein Stiftungsfest in der Schützenhalle[665].

1879 erfolgte die Gründung eines M.-G.-V.'s. „Solinger Sängerkreis" (Mitteilung eines Vereinsmitgliedes).

Im Laufe des Sommers trat Rob. Weyler mit der städtischen Kapelle häufig an die Oeffentlichkeit. Auch jetzt zieht er bekannte auswärtige Solisten zu seinen Konzerten heran[666].

Abermals gibt es ein Orgel- und Gesangs-Konzert in der größeren evang. Kirche. Es wurde am 26. Mai vom Gesangverein Orpheus und von Fr. Knappe veranstaltet „zur Feier der bevorstehenden goldenen Hochzeit des Herrscherpaares". Aus dem Programm seien erwähnt „Präludium und Fuge" (B-Dur) für Orgel von J. S. Bach und „Psalm" für Chor und Orgel von Mor. Hauptmann[667].

---

659) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1878, Nr. 116.
660) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1878, Nr. 117.
661) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1878, Nr. 136.
662) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1878, Nr. 152.
663) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1878, Nr. 120 ff.
664) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1879, Nr. 31.
665) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1879, Nr. 34.
666) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1879, Nr. 48 ff.
667) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1879, Nr. 60.

Pfingsten 1879 brachte ein größeres musikalisches Ereignis für Solingen. Der Solinger Sängerbund feierte sein 25jähriges Stiftungsfest. Ueber dieses Jubelfest und den Gesangswettstreit, den der Solinger Sängerbund aus diesem Anlaß am 1. und 2. Juli in der Schützenburg veranstaltete, konnte Näheres gefunden werden. Ca. 1000 Sänger beteiligten sich an dem Wettstreit. „Mit dem Geiste der Liebe und Freundschaft", so rief man ihnen entgegen, „begrüßen wir Euch im Namen der Stadt. Mit diesem Gruß verbinden wir unseren herzlichen Glückwunsch für den Festgeber, den Sängerbund, der den gesanglichen Ruhm unserer Stadt in die weitesten Fernen getragen, dessen 25jährige Tätigkeit mit Recht eine Folge von Triumphen genannt werden kann". In der Solinger Presse hieß es über das Fest: „In unseren liederreichen Bergen ist schon manches Gesangfest aufgeführt worden, an Großartigkeit aber steht alles hier Erlebte hinter dem jüngsten Ereignis zurück. Die Harmonien sind verklungen, in den Herzen der Festgenossen aber werden sie noch lange nachtönen und die Gewißheit befestigen helfen, daß Sang und Klang im Bergischen Land nimmer verhallen werden"[668]).

Für den 21. September kündigte Fr. Knappe zum Besten der Timmerkamp-Stiftung ein Orgelkonzert an. Er spielte in diesem Werke von Händel, Bach, Mendelssohn, Schumann und Knappe[669]).

Der Violinvirtuose Heinrich Schuster-Berlin (früher Köln) trat auch dieses Jahr in Solingen auf in einem Konzert am 28. September bei Schmidt unter Mitwirkung von Fr. O. Sturm und mehrerer Solinger Dilettanten. H. Schuster spielte u. a. die „Gesangsszene" von Spohr, eine „Sonate" von Kiel und „Polonaise" für Violine von Vieuxtemps[670]).

Derselbe Künstler wirkte am 5. Oktober in dem Konzert des Gesangvereins Cäcilia in der Schützenhalle mit. Der Chor bot hauptsächlich geistliche Musik[671]).

Im Herbst 1879 fanden Theatergastspiele mehrerer Gesellschaften in Solingen statt. Das Thalia-Theater-Köln, welches von der Städtischen Kapelle unterstützt wurde, führte u. a. auf „Die Fledermaus" von Joh. Strauß und „Fatinitza" von Suppé. Direktor Küpper arrangierte ferner einige Vorstellungen einer Gesellschaft des Concordia-Theaters-Hamburg[672]).

Das erste Abonnementskonzert des Winters 1879/80 des Gesangvereins Orpheus unter Leitung von Fr. Knappe am 29. November brachte Händels Oratorium „Der Messias"[673]).

Zum Besten der Notleidenden in Oberschlesien finden wir sodann 2 Konzerte angekündigt, so am 18. Dezember von der verstärkten Städtischen Kapelle unter Mitwirkung zweier Solinger Dilettanten und des Quartetts der Gebr. Hartkopf, und eins am 1. Weihnachtstage vom Solinger Sängerbund unter Mitwirkung des Quartetts der Gebrüder Hartkopf[674]).

Am 2. Weihnachtstage endlich gab es noch ein Konzert der Solinger Liedertafel unter Mitwirkung der Städtischen Kapelle[675]).

---

668) Festschrift: 75 Jahre Solinger Sängerbund.
669) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1879, Nr. 113.
670) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1879, Nr. 115.
671) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1879, Nr. 120.
672) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1879, Nr. 122.
673) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1879, Nr. 142.
674) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1879, Nr. 151.
675) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1879, Nr. 154.

1880

Gleich zu Anfang 1880 fanden Theatervorstellungen der Bielefelder Stadttheater-Gesellschaft statt. Der musikalische Teil wurde von der Solinger Städtischen Kapelle ausgeführt. Die Theatergesellschaft brachte in der Hauptsache Schau- und Lustspiele. Hin und wieder erscheint auch eine Operette („Fledermaus" von Strauß, „Orpheus in der Unterwelt" von Offenbach und „Zehn Mädchen und kein Mann" von Suppé[676]). Zum Benefizkonzert für Kapellmeister Häser gab es am Schluß der Spielzeit eine Oper, „Der Freischütz" von Weber. „Freischütz und Solingen — das schienen uns bisher zwei Begriffe, welche auch nicht einen Berührungspunkt hatten, — aber keiner wird die Aufführung unbefriedigt verlassen haben", heißt es in den Solinger Zeitungen[677]).

Es wäre dann noch ein Konzert zu erwähnen, das der Gesangverein Ossian im Tivoli am 21. Februar unter Mitwirkung des ersten Konzertmeisters vom Stadttheater Köln, Josef Schwartz, und von Fr. O. Sturm gab. Schwartz spielte ein „Konzert" für Violine von Vieuxtemps und die „Faust-Fantasie" von Sarasate. Vom Chor wurden u. a. zu Gehör gebracht: 3 Chöre aus „Anakreon" von Fr. Knappe, dem Gesangverein Ossian gewidmet, und „Zigeunerleben" von R. Schumann[678]).

Am 13. März folgte das fällige 2. Abonnementskonzert des Gesangvereins Orpheus unter Leitung von Knappe. Das Programm zeigt den Verein auf der alten Höhe. Vortragsreihe: „Symphonie aus dem Weihnachtsoratorium" von Bach, „Ave Maria" für Frauenchor und Orchester von Brahms, „Konzert" für Pianoforte und Orchester von Händel, „Elegischer Gesang" für gemischten Chor und Orchester von Beethoven und „Andante" für Streichorchester von Tschaikowsky. Der Name Tschaikowsky begegnet uns hiermit zum ersten Male in einem Solinger Konzertprogramm[679]).

Danach fand am 24. März im Tivoli eine interessante Vorführung statt. Die Jarett' und Palmer'sche Amerikanische Neger-Gesellschaft, bestehend aus 25 Schwarzen, brachte „Onkel Tom's Hütte", Schauspiel mit Gesang und Tanz (jedenfalls das berühmte von Beecher-Stowe) „mit neuen Gesangseinlagen der Neger" zur Aufführung[680]).

Wie stets gab es auch in diesem Jahr am 2. Ostertage ein Konzert der Solinger Liedertafel[681]).

Es folgte Samstag, 11. April, im Kasinosaale eine Soirée für Kammermusik, die von den Professoren des Konservatoriums-Köln von Königslöw, Japha, Jansen und Ebert unter Mitwirkung von Fr. Knappe bestritten wurde. Je ein Streichquartett von Haydn und Beethoven und die Fantasiestücke für Pianoforte, Violine und Cello von R. Schumann wurden geboten[682]).

Ferner veranstaltete der Solinger Sängerbund Samstag, 8. Mai, in der Schützenburg unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 68 ein Konzert unter Leitung seines Dirigenten Fr. Knappe[683]). Wie es heißt, „beginnt nun die Blütezeit des Vereins". Auch außerhalb der Kunstbetätigung ist ein Emporstieg des Vereins zu konstatieren. Als 1. Vorsitzenden

---

676) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1880, Nr. 1 ff.
677) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1880, Nr. 26.
678) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1880, Nr. 18.
679) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1880, Nr. 31.
680) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1880, Nr. 32.
681) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1880, Nr. 36.
682) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1880, Nr. 42.
683) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1880, Nr. 55.

hatte er in diesem Jahre den Solinger Arzt Dr. Strathmann, dessen Verdienste um den Verein in den nächsten Jahren offenbar werden. Strathmann scheute keine Mühe und Opfer, wenn es galt, dem Sängerbund neue, ehrende Bahnen zu eröffnen, ihm einflußreiche Persönlichkeiten als Gönner und Freunde zu gewinnen. Verbindungen mit bedeutenden Vereinen und hochstehenden Persönlichkeiten wurden angeknüpft. Die Beziehungen des Solinger Sängerbundes zu Geheimrat Friedrichs, dem Fürsten zu Wied und Exc. Stephan datieren aus dieser Zeit. So wuchs der Sängerbund bedeutend nach innen und außen, an Mitgliederzahl und Ansehen. Leute aus den besten Kreisen der Bürgerschaft traten mehr als bisher in seine Reihen[684]).

Ein besonderes musikalisches Ereignis brachte der Mai 1880. Sonntag, 30. Mai, verantaltete Musikdirektor Knappe im großen Saale der Schützenburg ein Konzert, in dem er unter Mitwirkung der Sopranistin P. Dralle-Berlin, der Karger'schen Kapelle-Köln und „geehrter Solinger Dilettanten" nur eigene Kompositionen zum Vortrag brachte, und zwar: 1. Festmarsch in B-Dur; 2. 2 Gesänge für Männerstimmen: a) An den Frühling; b) Rosenlied; 3. Arie für Sopran aus der Oper „Klaudine"; 4. Concert-Ouvertüre (g-moll); 5. 2 Lieder für gemischten Chor: a) Heimliche Liebe, b) Am Lindenbaum; 6. Duette für Sopran und Tenor aus „Klaudine"; 7. Hochzeitsmarsch C-Dur; 8. „Jorinde und Joringel", Märchen für Declamation, Soli, Chor und Orchester. Der Gegenstand des letztgenannten Märchens behandelt „jene alte und doch ewig neue Geschichte von der Liebe eines jungen schönen Hirtenpaares, welches des Vormundes strenger Sinn ohne Aussicht läßt. Daß die Verliebten sich schließlich doch kriegen, ist ebenso selbstverständlich, als das „Kriegen" durch Chicanen einer alten zauberkundigen Hexe für die Zuhörer noch um einige Grade reizvoller gemacht wird" [685]). Zum Konzert war eine stattliche Zahl von auswärtigen Musikern, Kritikern und Referenten, darunter einige größerer Zeitungen, erschienen. Es nahm einen überaus glänzenden Verlauf. Das Lied „Am Lindenbaum" mußte „auf stürmisches Verlangen" wiederholt werden. Die Instrumentalstücke zeigten Knappe als Anhänger der noch in Blüte stehenden Romantik. Aus einer diesbezügl. Konzertbesprechung erfahren wir außerdem noch etwas über die damals herrschenden musikalischen Ansichten. „Frau Musika", heißt es, „sieht heute bekanntlich ihre Verehrer in zwei Hauptgruppen getheilt; die eine perhorresciert die neue Richtung und hält sich an das bewährte Alte, über das nicht bei jedem Anlaß erst gestritten zu werden braucht, die andere erblickt nur in den neuen Bahnen das Heil für die Kunst und huldigt den Göttern des Tages. Daß Herr Knappe sich nicht mit der letzten Richtung identifiziert, wie vielfach geglaubt wird, bewies seine Ouvertüre, die, was Motive, Struktur und überhaupt die ganze Mache betrifft, durchaus in der Mendelssohn-Schumannschen Epoche steht"[686]). Auch über die mitwirkenden Kräfte sprachen sich die Kritiker lobend aus. „Man traut seinen Ohren kaum, einen solchen Schmelz der Stimmen habe ich selbst nicht am Niederrhein gefunden", urteilt z. B. einer. Auch in einem diesbezügl. Referate der Kölnischen Zeitung kommt zum Ausdruck, „daß man einen so prachtvollen Timbre der Männerstimmen und eine so schöne, saubere Klangfülle der Frauenstimmen in Solingen nicht gesucht hätte und daß in Solingen alle Elemente zu schönen Chorleistungen vorhanden wären"[687]).

---

684) Festschrift: 50 Jahre Solinger Sängerbund.
685) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1880, Nr. 63.
686) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1880, Nr. 65.
687) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1880, Nr. 65.

Geistliche Musik bot wieder der Gesangverein Cäcilia in einem Konzert, das er unter Mitwirkung des Gesangvereins Ossian, von Fr. Knappe und des Violinisten Schuster-Berlin unter Leitung seines neuen Dirigenten Fr. O. Sturm (St. war inzwischen Organist der kath. Kirche geworden) Sonntag, 19. November, in der Schützenburg veranstaltete. Die Vortragsfolge enthielt auch zwei Werke von Fr. O. Sturm selbst: „Motette" und „Geistliches Abendlied"[688]).

Dieselben Mitwirkenden finden wir am 17. Oktober in einem Konzert des Gesangvereins Ossian. Auch hier sang der Verein zwei Lieder von Fr. O. Sturm[689]).

Im Oktober 1880 waren es 25 Jahre her, daß das Quartett der Gebr. Hartkopf, das inzwischen hochberühmt geworden war, zum ersten Male an die Oeffentlichkeit getreten war. Aus diesem Anlaß gab es am 31. Oktober im großen Schützensaal unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 65 ein „solennes Konzert"[690]). Hunderte von Menschen suchten durch ihre Teilnahme die Verehrung für das Quartett zu bekunden. Kaum einen Stehplatz gab es noch an der Kasse. „Der herrliche, metallische Klang der Töne" über den das Quartett verfügte, riß die Konzertbesucher zu wahren Beifallsstürmen hin[691]).

Am 13. 11. veranstaltete der Gesangverein Casino-Orpheus unter Leitung von Fr. Knappe und Mitwirkung der Düsseldorfer Sängerinnen Christine Koling (Sopran), Auguste Köttgen (Alt) und des Musikdirektors Fr. O. Sturm sein erstes Winterkonzert 1880. Auf die Symphonie g-moll von Händel folgten Gesangswerke von Schubert und Gades Ballade „Erlkönigs Tochter"[692]).

Zum Besten der Solinger Armen finden wir dann ein Konzert des Barmer Lehrer-Gesangvereins für Sonntag, den 5. Dezember, in der Schützenburg angekündigt. Aus der Vortragsfolge möge erwähnt sein der Chor „Normannenzug" von Möhring und das Männerquartett „Der biedere Schmied zu Solingen" von Blum[693]).

Schließlich sei verzeichnet, daß die Solinger Städtische Kapelle im Winter 1880 in mehreren Konzerten mitwirkte und hin und wieder auch allein an die Oeffentlichkeit trat. Näheres darüber ließ sich jedoch nicht ermitteln[694]).

1881

Sonntag, 16. Januar, gibt der Solinger Sängerbund sein erstes Konzert im Jahre 1881. Er sang hier u. a. „Sturmbeschwörung" von Dürrner und 3 Lieder aus dem Zyklus „Edlitam" von Fr. O. Sturm[695]).

Es folgte am 23. 1. in der Schützenhalle die Aufführung eines Weihnachtsoratoriums von Fr. O. Sturm durch den Gesangverein „Cäcilia"[696]).

Das 2. Abonnementswinterkonzert des Gesangvereins Orpheus brachte am 2. April unter Mitwirkung der Sängerin Sophie Bosse-Köln und von

---

688) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1880, Nr. 110.
689) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1880, Nr. 121.
690) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1880, Nr. 127.
691) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1880, Nr. 131.
692) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1880, Nr. 135.
693) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1880, Nr. 145.
694) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1880, Nr. 82 ff.
695) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1881, Nr. 7.
696) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1881, Nr. 9.

Profesoren des Konservatoriums Köln Werke von Haydn, Beethoven, Schubert und Gade[697]).

Im April fanden im Tivoli 3 Opern-Vorstellungen der Barmer Operngesellschaft statt. Es wurden aufgeführt „Freischütz" von Weber, „Troubadour" von Verdi und „Regimentstochter" von Donizetti[698]). Weitere Theatervorstellungen waren für den Monat August angezeigt, die vom Elberfelder Stadttheater gegeben wurden. Man hörte: „Postillon von Lonjumeau", Oper von Adam, die Operetten „Boccaccio" und „Schöne Galathé" von Suppé und „Verlobung bei der Laterne" von Offenbach[699]).

Am 9. August gab der Gesangverein Orpheus ein Konzert. Zum ersten Male wurden hier zu Gehör gebracht „Sonate" für Cello und Pianoforte und „Dornröschen", Märchen für Soli, Frauenchor, Declamation und Pianoforte von Reinecke[700]).

Kapellmeister Robert Weyler, der Dirigent der Städtischen Kapelle und des Gesangvereins „Eintracht", verabschiedete sich von Solingen am 18. Sepetmber durch ein Konzert, das vom Gesangverein Eintracht bei Steiniganz veranstaltet wurde. Rob. Weyler übernahm die Leitung der Kapelle des 8. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 57 zu Wesel[701]). Wie wir aus mündlicher Ueberlieferung erfahren, bekam Weyler diese Stellung durch Empfehlung des Solinger Kunstfreundes, Brauereibesitzer Sonnenschein. Im Sonnenschein'schen Hause verkehrte auch der Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 57. Bei einer Feierlichkeit erlaubte sich Sonnenschein den Scherz, die beiden Solinger Dirigenten Sturm und Weyler als Koch und Kellner auszugeben. Bei der ersten passenden Gelegenheit bemerkte Sonnenschein, daß seine beiden „Bedienten" auch musikalisch wären und bat diese, doch etwas zu spielen. Der Kommandeur war natürlich aufs höchste überrascht, zwei Künstler zu hören. Nachdem der Scherz aufgeklärt worden war, verpflichtete er, da zufällig die Kapellmeisterstelle seines Regimentes freigeworden war, Weyler zum Kapellmeister seines Musikkorps[702]).

Donnerstag, 6. Oktober, fand in der Schützenburg ein Symphoniekonzert des Musikdirektors Julius Liebig-Berlin „mit seiner berühmten, 45 Mitglieder zählenden Kapelle" unter Mitwirkung des Harfen-Virtuosen Joseph Schubert-Karlsbad statt. Die Kapelle spielte u. a. die c-moll-Symphonie von Beethoven, den „Feuerzauber" aus Wagners „Walküre" und ein ganz neues Werk, Fantasie über das Volkslied „Kommt ein Vogel geflogen" von S. Ochs[703]).

Die nun von R. Weyler geleitete Kapelle des Infanterie-Regiments 57 aus Wesel spielte zum ersten Male am 15. Oktober in der Schützenburg. Man war allgemein auf dieses Konzert gespannt. In einer diesbezgl. Kritik wird Weyler anerkennend beurteilt. Besonders die „echt Straußische Auffassung seitens des Dirigenten imponierte". Es heißt weiter: „So ungern wir den Herrn Kapellmeister Weyler aus unserm Städtchen scheiden ließen, freut es uns doch, daß sein Talent in der Leitung einer Militärkapelle den richtigen Wirkungskreis gefunden hat und zweifeln wir nicht, daß er dieselbe nach den unverkennbar großen Fortschritten zu urtheilen, welche sie

697) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1881, Nr. 39.
698) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1881, Nr. 38.
699) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1881, Nr. 94 ff.
700) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1881, Nr. 95.
701) Solinger Srs.-Intell.-Bl., 1881, Nr. 108.
702) Nach mündlichen Mitteilungen von Herrn Musikdirektor P. Hoffmann.
703) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1881, Nr. 117.

bereits in der kurzen Frist gemacht, fürderhin von Erfolg zu Erfolg führen wird"[704]).

Das erste Winterkonzert 1881/82 veranstaltete der Gesangverein Casino-Orpheus Samstag, 12. November, unter Leitung von Fr. Knappe und Mitwirkung der Konzertsängerin Sophie Bosse-Köln und Solinger Dilettanten. Das Programm bot u. a. eine Neuerscheinung, „Serenade" für Streichorchester von R. Volkmann[705]).

Am 27. November beging der Gesangverein Ossian in der Schützenburg das Fest der Fahnenweihe unter Leitung seines Dirigenten Fr. O. Sturm[706]).

Für Mittwoch, 14. Dezember, war im Tivoli-Saale „großes Vocal- und Instrumental-Koncert sowie ein Gastspiel des weltberühmten Neger-Violinvirtuosen Chevalier Bundis de Salas von Cuba" angekündigt. Die Vortragsfolge enthielt u. a. Violinwerke von Léonard, Wieniawsky und Ernst[707]).

Der Gesangverein Cäcilia führte am 2. Weihnachtstage wieder das Weihnachtsoratorium „in Verbindung mit lebenden Bildern" von Fr. O. Sturm auf[708]).

1882

1882 brachte im Januar einige Theatervorstellungen der Johannisberger Theatergesellschaft-Elberfeld unter Direktion von W. Merbitz. Es kamen im Laufe der Spielzeit nur Possen und Operetten zur Aufführung („Der Seekadett" von Genée, „Giroflé-Giroflà" von Lecocq, „Die Verlobung bei der Laterne" von Offenbach, „Boccaccio" von Suppé)[709]).

Das 2. Abonnementskonzert der Wintersaison 1881/82 des Gesangvereins Orpheus am Samstag, 25. März, zeigte wiederum die Bemühungen des Vereins, auch Werke damals lebender Komponisten bekannt zu machen. So kam in diesem Konzert „Die Blumengeister", Intermezzo für Sopran, Alt, 4stimmigen Frauenchor und zwei Pianoforte von Ed. Mertke unter persönlicher Leitung des Komponisten zum Vortrag[710]).

Auch der zweite von Fr. Knappe geleitete Chor, der Solinger Sängerbund, bringt in seinem ersten Konzert des Jahres 1882 zwei Werke lebender Komponisten: Chor der Schnitter aus „Prometheus" von Brambach und „Konzert-Stück" für Männerchor von Julius Tausch[711]).

Zu erwähnen wäre noch das Festkonzert der Solinger Liedertafel anläßlich ihres 25jährigen Stiftungsfestes Sonntag, 25. Juni, in der Schützenburg. Es wirkten mit: Barmer Männer-Gesangverein, Cäcilia-Solingen, Männergesang-Verein Hilden, Lätitia-Elberfeld, Merscheider Männer-Gesangverein, Ossian-Solingen, Solinger Sängerbund, Liedertafel München-Gladbach und die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 16. Als „wohlgelungene Piece" des Konzerts wurde der Vortrag des Mendelssohn'schen Violinkonzertes durch Konzertmeister Lenz bezeichnet[712]).

Die Solinger Städtische Kapelle trat auch in diesem Jahre, obwohl sie

---

704) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1881, Nr. 125.
705) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1881, Nr. 133.
706) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1881, Nr. 138.
707) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1881, Nr. 149.
708) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1881, Nr. 151.
709) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1882, Nr. 9 ff.
710) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1882, Nr. 35.
711) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1882, Nr. 46.
712) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1882, Nr. 74.

ihren Begründer, Kapellmeister Weyler, verloren hatte, mehrmals an die Oeffentlichkeit. Näheres ließ sich nicht in Erfahrung bringen[713]).

Der Gesangverein Ossian, der schon im vergangenen Jahre öfter von sich reden machte, gab Sonntag, 12. November, in der Schützenburg unter Leitung von Fr. O. Sturm ein bedeutendes Konzert, in dem als Solisten die Solinger Sängerin Klara Hartkopf und Prof. J. Schwartz-Köln (Violine) mitwirkten. Der Chor sang u. a. „Abschied von der Heimat" von J. Schwartz. Der Komponist selbst trug das Violinkonzert von Wieniawsky und zwei eigene Stücke „Wiegenlied" und „Tarantella" vor[714]).

Am 18. November bot der Gesangverein Casino-Orpheus Haydns Oratorium „Die Schöpfung"[715]). Derselbe Verein veranstaltete ferner unter Mitwirkung des Solinger Sängerbundes und der Solinger Altistin A. Mathieu am 10. Dezember zum Besten „der Ueberschwemmten des unteren Kreises Solingen ein Wohltätigkeitskonzert. Das Programm enthielt Werke von Haydn, Fr. Schubert, Schumann, Brambach und Reinecke. Zum ersten Male wurde Schlaflied aus „Schneewittchen" von Reinecke gesungen[716]).

Auch der Gesangverein Ossian veranstaltete ein Wohltätigkeitskonzert zu oben angegebenem Zwecke und zwar am 11. Dezember unter Mitwirkung der Sängerin Lina Eick-Köln[717]).

1883

Das Jahr 1883 beginnt mit einem Wohltätigkeitskonzert. Ende 1882 hatte eine zweite Hochflut des Rheins auch die Bewohner des Kreises Solingen schwer geschädigt. Der Solinger Sängerbund veranstaltete zum Besten dieser am 14. Januar 1883 in der Schützenburg ein Konzert unter Leitung von Fr. Knappe und Mitwirkung der Sängerin Klara Hartkopf, der Sänger Hermann Hartkopf (Tenor), Rudolf Koppe (Baß) und der Gutkind'schen Kapelle. Aus dem Programm sei erwähnt „Prometheus" für Soli, Männerchor, Orchester von J. Brambach und „Altniederländische Volkslieder" für Solo, Männerchor, Orchester und Orgel, bearbeitet von Kremser [718]).

Ein 2. Konzert des Solinger Sängerbundes fand Sonntag, den 4. März, in der Schützenburg statt. Die Vortragsfolge zeigte Werke von Bach, Mozart, C. Kreutzer, Bruch und Motive aus Wagners „Parsival" für Violine, Cello und Orgel, arrangiert von Knappe. Außerdem gab es eine „Serenade" für Violine und Orgel von Fr. Knappe, ferner „Gebet" aus den Fridolinsliedern für Chor und Orgel von C. Steinhauer (dirigiert vom Komponisten) und „Dornröschen", Chor von A. Dregert (ebenfalls vom Komponisten geleitet). Aus der Vortragsfolge ist ersichtlich, daß Knappe Verständnis für Bachsche Polyphonie wie für Wagners Musik zeigte, sich aber auch der Werke lebender Komponisten annahm[719]).

Samstag, 14. April, trat der Gesangverein Orpheus unter Leitung von Fr. Knappe und Mitwirkung der Sänger Adolf Heger-Barmen, Heinrich Eigenbertz-Rheydt, sowie Solinger Damen an die Oeffentlichkeit. Die Vortragsfolge wies auf: „Les Preludes", symphonische Dichtung von Fr. Liszt,

---

713) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1882, Nr. 84 ff.
714) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1882, Nr. 133.
715) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1882, Nr. 137.
716) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1882, Nr. 145.
717) Soilnger Krs.-Intell.-Bl., 1882, Nr. 145.
718) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1883, Nr. 2.
719) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1883, Nr. 26.

„Vom Schwarzwald zum Rhein", Liederzyklus für Solo und Chor von E. H. Seyffardt und „Psyche" für Solo und Chor von N. W. Gade[720]).

Inzwischen hatte sich ein Zither-Klub in Solingen gebildet, der zum ersten Male am 22. April 1883 bei Bungards öffentlich auftrat. Die Veranstaltung wurde als „durchaus befriedigender Erfolg" bezeichnet[721]).

Am 20. und 21. Mai sollte in Solingen das 2. Rheinische Sängerbundesfest unter Mitwirkung der Gesangvereine Concordia-Aachen, Liederkranz-Köln, Concordia-Düren, Quartett-Verein-Düsseldorf und Liederkranz-München-Gladbach (mit insgesamt 320 Sängern) stattfinden. Als Festdirigenten waren ausersehen der Bundespräsident Felix Ackens und Franz Knappe. 14 Tage vor dem Feste sagten aber die genannten Vereine mit Ausnahme des Quartett-Vereins-Düsseldorf aus unbekannten! Gründen ab. Trotzdem entschloß sich der Solinger Sängerbund, am 20. Mai das geplante Konzert durchzuführen. Er brachte in diesem das bereits festgestellte Programm „ungeachtet aller entmutigenden Widerwärtigkeiten" mit Unterstützung des Quartett-Vereins-Düsseldorf allein zur Aufführung. Der Quartett-Verein sang den Chor „Ostermorgen" seines Dirigenten C. Courvoisier. Wie es heißt, stand die Komposition in schreiendem Kontrast zum Text, „indeß war auch die Ausführung in keiner Weise geeignet, die Kompositon im besten Licht erscheinen zu lassen". Im zweiten Teil sang der Solinger Sängerbund unter Leitung des Hofkapellmeisters Dietrich, des ehem. ersten Dirigenten des Gesangvereins Casino-Orpheus, dessen Morgenhymne aus „Elektra" mit Orgelbegleitung. Das Werk gefiel außerordentlich. „Herrn Dietrich und seinem mustergültigen, glanzvollen Meisterwerke gebührt unstreitig die Palme", heißt es in der diesbezügl. Konzertbesprechung. Ferner trug der Sängerbund vor „Sonntags am Rhein" von J. Tausch unter Leitung des Komponisten. Unter der sicheren Führung des Komponisten kam der schöne Chor trotz seiner zahlreichen Schwierigkeiten „zu präzisester und reinster Gestaltung". Zum Schluß sang der Sängerbund „Bilder aus dem Lied von der Glocke" für Solo, Chor und Orchester von Fr. Knappe. Da A. Romberg, Lindpaintner und Bruch den genannten Text schon vertont hatten, war Knappes Aufgabe keine leichte. Ueber dieses Werk wird in der Solinger Presse das Urteil abgegeben: „Das neue Werk ist unverkennbar eine geistvolle, in echt wagnerischem Sinne geschaffene Komposition, durch deren erste Aufführung sich dieses Konzert zu einem musikalischen Ereignis gestaltete. Ohne Zweifel wird man in der musikalischen Welt diesem neuen Opus die wohlerworbene Bedeutung rückhaltlos zuerkennen und namentlich der contrapunktischen Durcharbeitung derselben die gebührende Hochachtung nicht versagen, wogegen man aber auch diese Musik als Illustration zum Text betrachtet, stellenweise wohl als nicht unerheblich verfehlt ansehen dürfte"[722]).

Für Sonntag, 19. August, war eine Soirée für Kammermusik, veranstaltet vom Casino-Verein, angekündigt. In der Vortragsfolge finden wir Kammermusikwerke von Beethoven, Schumann, Ernst, Bargiel und Knappe[723]).

Die Konzertsaison des Winters 1883/84 wurde durch den Gesangverein Ossian eröffnet. Er feierte am 13. und 14. Oktober das Fest seines zehnjährigen Bestehens. Die Festlichkeiten wurden am Samstag Nachmittag, den

720) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1883, Nr. 43.
721) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1883, Nr. 48.
722) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1883, Nr. 61.
723) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1883, Nr. 99.

13., mit einem Umzug der Musikkapellen durch die Stadt eröffnet. Um 7 Uhr abends gab es eine „Serenade" auf dem alten Markte, um 8½ Uhr einen Sängerkommers bei Ehemann. Auch Sonntag, 14. Oktober, wurde nachmittags ein Festzug durch die Stadt unternommen. Danach fand das Festkonzert in der Schützenburg unter Leitung von Fr. O. Sturm und Mitwirkung des Gesangvereins Phönix, „der dem festgebenden Verein Ossian zu Liebe aus seiner Zurückgezogenheit hervortrat", des Solinger Sängerbundes und der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 39 statt[724]). In einer Rezension über dieses Konzert wird dem Bestreben des Dirigenten Fr. O. Sturm, nur Gediegenes und Gehaltvolles zu bringen, lobendste Anerkennung gezollt. Die „Morgenhymne" von Karl Dietrich wird als eine „Komposition, die, in wahrhaft klassischem Stile gehalten, sowohl dem Geschmacke, als auch den Fortschritten der Zeit in jeder Beziehung zu größter Ehre gereicht", bezeichnet[725]).

Es folgte am 4. November ein Konzert des Gesangvereins Cäcilia unter Mitwirkung des Violinisten Eduard Erdelmann-Köln in der Schützenburg. Vom Chor, welcher aus Männer- und Knabenstimmen bestand, wurden hauptsächlich geistliche Werke von Stehle, Haller, Witt und Liszt gesungen. Die Kirchenmusik fand in Solingen eigentümlicherweise bisher wenig Beachtung. Es hieß, „sie sei ein fast unerschlossenes musikalisches Gebiet geblieben"[726]). Dem Geangverein Cäcilia gebührt in erster Linie das Verdienst, die geistliche Musik in Solingen bekannt gemacht zu haben.

Im Dezember 1883 fanden noch zwei Solistenkonzerte statt. Im Ehemann'schen Saale gab es Sonntag, 9. Dezember, ein Konzert des Violinvirtuosen Wilhelm Ohliger unter Mitwirkung der Sängerin Anna Whirler-Barmen, des Musikdirektors Sturm-Solingen und Solinger Damen. Ohliger spielte das Violinkonzert (g-moll) von Bruch und Solostücke von Beethoven, Sturm, Léonard und Ohliger, der mitwirkende Chor sang „Schneewittchen", Märchen für Solo, Frauenchor und Deklamation von Reinecke[727]).

Am 25. Dezember fand im Grünewald-Saale ein Solistenkonzert statt, veranstaltet von Prof. Irmler (Xylophon-Virtuose), Konzertmeister Trenks (Violine), Alberti (Cellist-Köln) und dem Liszt-Schüler Scheper (Pianist)[728]).

Der Gesangverein Cäcilia führte am 2. Weihnachtstage im Ehemann-schen Saale wie alljährlich das Weihnachtsoratorium von Fr. O. Sturm auf[729]).

Im Winter 1883 hatte Solingen nur unbedeutende Theatergastspiele reisender Gesellschaften zu verzeichnen. Opern wurden nicht aufgeführt[730]).

1884

1884, am 13. Januar, finden wir wieder die Solinger Städtische Kapelle in einem Konzert. Sie feierte unter Mitwirken mehrerer kleinerer Vereine bei Steiniganz ihr Stiftungsfest. Das Festkonzert bot Ouvertüren und Potpourris. Der Verein hatte also seit dem Fortgange seines Gründers, Weyler, an Bedeutung anscheinend eingebüßt. Auch in seinen weiteren Konzerten im Laufe des Sommers 1884 gab er nur Unterhaltungsmusik[731]).

---

724) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1883, Nr. 122.
725) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1883, Nr. 124.
726) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1883, Nr. 131.
727) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1883, Nr. 141.
728) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1883, Nr. 153.
729) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1883, Nr. 159.
730) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1883, Nr. 153 ff.
731) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1884, Nr. 6 ff.

Samstag, 2. Februar, gab der Solinger Sängerbund in der Schützenburg sein erstes Jahreskonzert. Aus dem Programm seien erwähnt „Der Eidgenossen Nachtwache", Chor von R. Schumann und „Am Lindenbaum", Lied von Fr. Knappe[732]).

Musikdirektor Sturm veranstaltete am 30. März im Ehemannschen Saale ein Konzert. Es wirkten mit: die Sängerin Klara Hartkopf-Solingen, Gertrud Koehtlitz-Köln, der Sänger Fr. Litzinger-Düsseldorf, Musikdirektor Fr. Knappe, Gesangverein Ossian-Phönix (diese beiden Vereine hatten sich inzwischen vereinigt) und Solinger Damen. Sturm bot hauptsächlich eigene Werke („Edlitam", Lieder-Zyklus für Tenor, „Der Rattenfänger von Hameln", Liederspiel für Solo, gemischten Chor und Pianoforte). Als Erstaufführung wurde zu Gehör gebracht „Rumpelstilzchen", Märchen für Deklamation, Solo, Frauenchor und Pianoforte von Ferd. Hummel. Sturm erntete mit seinem Konzert großen Beifall[733]).

Auch im 2. Abonnementswinterkonzert des Gesangvereins Orpheus am 29. März unter Leitung von Fr. Knappe finden wir ein damals zeitgenössisches Werk. Der Komponist H. Willemsen dirigierte seine Ballade für Soli, Chor und Orchester „Der Page und die Königstochter"[734]).

In diesem Jahre finden wir häufiger als in den vorherigen Jahren Unterhaltungskonzerte von Militärkapellen. Diese Kapellen trugen öfter Ouvertüren und Fantasien aus Wagners Opern und Werke von Liszt vor. So spielte auch das aus 65 Künstlern bestehende Orchester des Kgl. Hofmusikdirektors B. Bilse am 18. September 1884 von Wagner „Einzug der Gäste auf der Wartburg", Vorspiel aus „Tristan und Isolde" und „Isoldes Liebestod". Der Solist Paul Eckhof, „einer der talentvollsten Schüler Liszt's", trug dessen Ungarische Rhapsodie F-Dur vor[735]). Das Konzert fand reichen Beifall und es wurde der lebhafte Wunsch ausgesprochen, daß derart vollendete musikalische Aufführungen in Solingen nicht gar so selten sein möchten[736]).

Der erwähnte Liszt-Schüler Eckhof gab dann noch im Verein mit dem Violinisten Maurice Dengremont und der Altistin Johanna Wagner am 16. Oktober im Casino-Saale ein Konzert. Es wurden Werke von Scarlatti, Gluck, F. Mendelssohn, Brahms, R. Schumann, Chopin und X. Scharwenka geboten[737]). Das Konzert war zahlreich besucht. Alle Mitwirkenden wurden lobend anerkannt[738]).

Samstag, 8. November, wirkte im ersten Abonnementskonzert des Gesangvereins Casino-Orpheus unter Leitung von Fr. Knappe zum 1. Male ein „Solinger Dilettanten-Orchesterverein" mit. Wir gehen nicht fehl in der Annahme, daß Fr. Knappe diesen Verein ins Leben gerufen hat. Der neugegründete Dilettanten-Orchesterverein spielte in seinem ersten Auftreten u. a. die Symphonie (g-moll) aus dem Oratorium „Herakles" von Händel und Symphonie C-Dur von J. S. Bach [739]).

---

[732]) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1884, Nr. 12.
[733]) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1884, Nr. 37 ff.
[734]) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1884, Nr. 39.
[735]) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1884, Nr. 111.
[736]) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1884, Nr. 122.
[737]) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1884, Nr. 124.
[738]) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1884, Nr. 125.
[739]) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1884, Nr. 123.

Im 2. Abonnementskonzert, 13. Dezember, führte Fr. Knappe seine 3aktige Oper „Claudine von Villa Bella" auf[740]). Näheres darüber läßt sich leider nicht erforschen.

Am 2. Weihnachtstage fand — wie üblich — die Aufführung des Weihnachtsoratoriums von Fr. O. Sturm durch den Gesangverein Cäcilia in der Schützenburg statt[741]).

1885

Der im Jahre 1884 gegründete Dilettanten-Orchester-Verein trat am 1. März 1885 zum zweiten Male unter Mitwirkung der Solinger Altistin A. Mathieu und des Gesangvereins Orpheus an die Oeffentlichkeit. Er spielte dieselben Piecen wie in seinem 1. Konzerte (Siehe oben) und hatte mit seinen Leistungen großen Erfolg[742]).

Auch im folgenden Orpheuskonzert, 14. März, finden wir den Verein wieder. Aus der Vortragsfolge dieses Konzertes seien hervorgehoben das Konzert F-Dur für Pianoforte und Orchester von Händel, das Oratorium „Messias" von Händel (wohl gekürzt?) und zwei Melodien für Streichorchester von Grieg[743]). Das Dilettantenorchester gab auch im Sommer 1885 im Casinogarten mehrere Unterhaltungskonzerte[744]).

Als nächstes Konzert von Bedeutung sei ein Konzert des Solinger Sängerbundes erwähnt, das am 26. April in der Schützenburg stattfand. Die Leitung hatte Jakob Lorenz, der neue Dirigent. Knappe hatte aus Gesundheitsrücksichten die Leitung des genannten Vereins aufgegeben. Als Solisten wirkten mit der Opernsänger Dr. Gerhards und der Pianist Gerhard Trier-Neuß. Das Programm zeigte Werke von Rietz, Ferd. v. Hiller, Zöllner, Kremser und Jüngst[745]).

Am 30. August gibt es in Solingen wieder ein musikalisches Ereignis. Eduard Strauß, „K. u. k. Hofballmusikdirektor, kaiserl. brasilianischer Hofkapellmeister", gab mit seiner Wiener Kapelle (50 Künstler) auf der Rückreise von seiner Kunstreise nach London in der Schützenburg ein großes Konzert. Er bot außer Werken von Johann Strauß und eigenen Kompositionen auch Werke von Schubert, Wagner und Mor. Moszkowski[746]).

Der Solinger Männerchor hatte zu dem Festkonzert anläßlich seines Stiftungsfestes am 20. Oktober den berühmten Violinvirtuosen und Leiter des Burscheider Musikvereins, A. Lenzen, und die Kapelle des Infanterie-Regiments 57 gewonnen[747]). A. Lenzen wurde nachgesagt, daß er „jedes Instrument mit bewunderungswürdiger Meisterschaft" spiele. Das Konzert war dann auch vollständig ausverkauft. Niemand verließ, wie es heißt, unbefriedigt den Konzertsaal.[748]).

Auch die Solinger Liedertafel hatte inzwischen an Bedeutung gewonnen. Sie feierte am 8. November unter Leitung ihres neuen Dirigenten Clemens Lemacher-Köln ihr 28jähriges Stiftungsfest durch ein großes Konzert. Als Mitwirkende sind angegeben: Gesangverein Lätitia-Elberfeld, F. Litter, Opernsänger-Köln, Clemens Lemacher (Violine) und die Kapelle des Infan-

740) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1884, Nr. 148.
741) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1884, Nr. 153.
742) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1885, Nr. 23.
743) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1885, Nr. 30.
744) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1885, Nr. 90 ff.
745) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1885, Nr. 49.
746) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1885, Nr. 58.
747) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1885, Nr. 126.
748) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1885, Nr. 128.

terie-Regiments Nr. 65[749]). Auch dieses Konzert war gut besucht. Die Leistungen des festgebenden Vereins und der Solisten fanden stürmischen Applaus[750]).

Nun finden wir die Ankündigung eines besonderen Solistenkonzertes. Am 15. November gab im Ehemannschen Saale der Klaviervirtuose und Komponist Artur Wilford-Dresden in Gemeinschaft mit Fr. Willy Maes-Düsseldorf ein Konzert, in dem Werke von Schubert, R. Schumann, F. Mendelssohn, Taubert, Vieuxtemps, A. Rubinstein und Wilford geboten wurden[751]).

Der Gesangverein Ossian hatte zu seinem am 25. November stattfindenden Konzerte wieder zwei Solisten von hervorragendem Ruf gewonnen, den Tenoristen Karl Mayer vom Stadttheater Köln und Gustav Holländer (Violine), Professor am Konservatorium zu Köln[752]). Auch hier kann man wieder das Bestreben der Solinger Vereine feststellen, unter größten Opfern möglichst hervorragende Solisten für ihre Konzerte zu gewinnen. Da das Konzert sehr gut besucht war, „trafen die Befürchtungen, daß dem Verein Ossian ein großes Defizit entstehen würde, nicht zu". „Selten hatte eine Veranstaltung so viel Staub aufgewirbelt", heißt es in der Solinger Presse in diesbezüglicher Hinsicht. Karl Mayer wurde als „unerreichbarer, gottbegnadeter Sänger" bezeichnet. Besonders das von ihm gesungene Lied aus dem Trompeter von Säckingen „Behüt' dich Gott" riß die Zuhörer zu nicht endenwollendem Beifall hin. Auch G. Holländer erntete reichen Applaus. Von den Chorwerken fand am meisten Anklang die „Hymne an die Musik" von V. Lachner[753]).

Das erste Abonnementskonzert dieser Saison des Gesangvereins Casino-Orpheus brachte am 12. Dezember Mendelssohns Oratorium „Elias"[754]).

Aus Anlaß des 30jährigen Stiftungsfestes des Quartetts der Gebr. Hartkopf finden wir am 2. Weihnachstage 1885 ein Festkonzert desselben unter Mitwirkung des Solinger Sängerbundes und des Gesangvereins Phönix[755]). Das Konzert bewies, „daß das Quartett, obwohl man es in der letzten Zeit wenig zu hören Gelegenheit hatte, noch das alte geblieben war"[756]).

Der Gesangverein Cäcilia brachte am 2. Weihnachtstage im Ehemannschen Saale wie in den vorigen Jahren die Aufführung des Weihnachtsoratoriums von Sturm[757]).

Am 25. Dezember eröffnete Theaterdiretor Ludwig Hansing ein Saisongastspiel mit einer „eigenen, fest engagierten Theater-Kapelle". Es wurde die Millöckersche Operette „Der Bettelstudent" gegeben. Am 27. Dezember folgte eine Erstaufführung des „Walzerkönig", neueste Operette mit Gesang und Tanz (Komponist nicht angegeben)[758]). Noch niemals war eine Theaterspielzeit unter solch' zahlreicher Beteiligung eröffnet worden. Die beiden Vorstellungen fanden vor ausverkauftem Hause statt. „Ein großer Vortheil für die Aufführungen war das engagierte Orchester, welches die

---

749) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1885, Nr. 130.
750) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1885, Nr. 133.
751) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1885, Nr. 137.
752) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1885, Nr. 138.
753) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1885, Nr. 140.
754) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1885, Nr. 148.
755) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1885, Nr. 152.
756) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1885, Nr. 154.
757) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1885, Nr. 154.
758) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1885, Nr. 154.

Sänger vorteilhaft unterstützte und die Zwischenakte angenehm verkürzte", hieß es in der Presse[759]).

1886

Im Anfang des Jahres 1886 führte Hansing noch folgende Operetten auf: „Die schöne Helena" von Offenbach, „Dichter und Bauer" von Suppé, „Der lustige Krieg" und „Die Fledermaus" von Strauß und „Gasparone" von Millöcker. Auch jetzt war der Theaterbesuch gut[760]).

Das Quartett der Gebr. Hartkopf hatte den Ruhm Solinger Gesangskunst im Januar 1886 bis nach Berlin getragen. Am 31. Januar sang das Quartett am Kaiserlichen Hofe und erntete mit seinen Darbietungen reichen Beifall. Es brachte hier zum Vortrag: „Schäfers Sonntagslied" von Kreutzer, „Weinreise" von Zöllner, „Die Heimat" von Schärtlich, „Das Kirchlein" von V. E. Becker und auf besonderen Wunsch des Kronprinzen „Die Post im Walde" von Schäffer[761]).

Das erste größere Konzert des Jahres 1886 veranstaltete der Solinger Sängerbund am 28. Februar in der Schützenburg. Es wirkten mit die Sänger Hermann Hartkopf, Rudolf Rehfeld und die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 65[762]).

Es folgte am 3. April ein Konzert des Gesangvereins Casino-Orpheus. Als Solisten finden wir die Professoren des Kölner Konservatoriums Jansen und Ebert. Als Erstaufführung wurden geboten eine Sonate (G-Dur) für Violine und Pianoforte und „Prinzessin Ilse" für Solo, Frauenchor und Pianoforte von A. Krause-Barmen. Der Komponist hatte selbst die Leitung[763]).

Am ersten Ostertage, 25. April, trat der Solinger Instrumentalverein in einem Konzert an die Oeffentlichkeit, in dem er u. a. die Symphonie (C-Dur) von Beethoven zum Vortrag brachte[764]). Dieser Instrumentalverein nahm außer Mitwirkenden jetzt auch passive Mitglieder auf und pflegte in der Folge neben der Orchestermusik auch gute Kammermusik. Er füllte so eine seit langen Jahren gefühlte Lücke in dem Kunstleben Solingens und der Umgegend aus. „Mancher begabte Schüler hat sein Lieblingsinstrument vernachlässigt, weil keine Gelegenheit da war, in Gemeinschaft mit anderen zu üben. Aus dem gleichen Grunde mußte mancher treffliche Beamte, der von auswärts zuzog, der edlen Musica den Rücken kehren. Solingen bot kein Heim für diese Obdachlosen." Das sollte nun anders werden. Außerdem war den größeren Gesangvereinen Gelegenheit zu einem Zusammenwirken mit diesem Orchesterverein geboten, wie sie bis zur Gegenwart gänzlich fehlte, denn „die auswärtigen Kapellen verschlangen den größten Theil der Konzerteinnahmen. Hoffen wir also auf die wachsende Theilnahme der Wohlgesinnten", heißt es in einem Aufruf[765]). Dem Instrumentalverein begegnen wir von nun an auch öfter in Konzerten von Solinger Gesangvereinen.

Das nächste Ossiankonzert, 23. Mai, in der Schützenburg bot eine Ueberraschung. Der im Rheinlande berühmte Kölner Liederkranz (135 Sänger) brachte unter Leitung von Joseph Schwartz einige Lieder zum

---

759) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1885, Nr. 155.
760) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1886, Nr. 1 ff.
761) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1886, Nr. 20.
762) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1886, Nr. 24.
763) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1886, Nr. 38.
764) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1886, Nr. 47.
765) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1886, Nr. 44.

Vortrag und bewies, „welche Vervollkommnung im Männerchor möglich ist"[766].

Auch im Sommer hatten die Solinger Musikleistungen auswärts Anerkennung gefunden. Musikdirektor Knappe erntete am 25. Mai in einem Konzerte, das die Kölnische Musikalische Akademie in der Kölner Garnisonkirche veranstaltete, „viele Lorbeeren". Namentlich gefiel sein Vortrag „Präludium und Fuge" von Bach[767].

Ferner beteiligte sich der Gesangverein „Solinger Liedertafel" am 27. Juni an einem Gesangswettstreit in Köln und wurde preisgekrönt. Zu einem „Triumphzuge im wahrsten Sinne des Wortes" gestaltete sich die Heimkehr des siegreichen Vereins. Mit klingendem Spiel wurde er vom Bahnhof Solingen abgeholt. Dr. Strathmann, der Vorsitzende des Solinger Sängerbundes, hielt hier eine Ansprache und überreichte dem Dirigenten des ausgezeichneten Vereins, Cl. Lemacher, einen Lorbeerkranz[768].

Im September hatte auch das Gebr. Hartkopf-Quartett in einem Konzert in Essen großen Erfolg[769], ebenso am 24. Oktober in einem Konzert des Gesangvereins Ossian-Oberhausen[770]. Im November sang das Quartett in Koblenz vor der Kaiserin Augusta und bekam als Dank von ihr einen kostbaren Pokal geschenkt[771].

Am 24. Oktober feierte die Solinger Liedertafel unter Mitwirkung des Tenoristen Birrenhoven-Köln ihr 29jähriges Stiftungsfest durch ein Konzert in der Schützenburg[772].

Der Gesangverein Orpheus gab am 27. November das erste Abonnementskonzert des Winters 1886/87. Das Programm brachte Werke von Mozart, Beethoven, Brahms, Liszt und Klughardt[773].

Zu erwähnen wäre noch ein Konzert aus Anlaß des 31jährigen Stiftungsfestes des Quartetts der Gebr. Hartkopf, welches der Solinger Sängerbund am 2. Weihnachtstage 1886 veranstaltete. Das Quartett wirkte selbst mit, ferner die Solinger Städtische Kapelle[774].

1887

Zu Anfang des Jahres 1887, am 27. Januar, fand unter Leitung von Fr. Knappe das 3. Konzert des Solinger Instrumentalvereins in der Schützenburg statt. Der Verein brachte u. a. „Suite in Kanonform" von J. O. Grimm und „Serenade F-Dur" für Streichorchester von R. Volkmann zur Aufführung[775].

Aus dem 2. Abonnementskonzert des Gesangvereins Casino-Orpheus am 26. März 1887 sei der Vortrag des Liszt'schen Werkes „Mazeppa", Symphonische Tondichtung (nach einem Gedicht von Viktor Hugo), und des Oratoriums „Der Rose Pilgerfahrt" von Schumann erwähnt[776].

Am 22. März fand in der Schtüzenhalle aus Anlaß von Kaisers Geburts-

---

766) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1886, Nr. 58.
767) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1886, Nr. 58.
768) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1886, Nr. 79.
769) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1886, Nr. 114.
770) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1886, Nr. 128.
771) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1886, Nr. 133.
772) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1886, Nr. 125.
773) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1886, Nr. 140.
774) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1886, Nr. 152.
775) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1887, Nr. 8.
776) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1887, Nr. 35.

tag ein Festkonzert statt. 200 Sänger brachten den Festgesang „Was ist des Deutschen Vaterland"! von Reichardt zum Vortrag[777]).

Das Quartett der Gebr. Hartkopf trat am Sonntag, 10. April, unter Mitwirkung des Violinisten Trenks, des Musikdirektors Cl. Lemacher und der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 16 an die Oeffentlichkeit[778]).

Am Dienstag, 3. Mai, gab ein neugebildetes „Städtisches Orchester" sein 1. Konzert unter Leitung seines Dirigenten Ernst Richter und Mitwirkung des Pianisten Herz-Köln. „Der Director des Orchesters, Ernst Richter, hat es sich angelegen sein lassen, die neue Kapelle nur aus tüchtigen Kräften zu formieren", heißt es in der betr. Anzeige. Das Orchester bot in dem ersten Konzerte nur Unterhaltungsmusik[779]).

Franz Knappe brachte Sonntag, 15. Mai, mit einem vereinigten Sängerchor und unter Mitwirkung des Kölner Stadttheaterorchesters das Oratorium in 3 Teilen von Friedr. Schneider „Das Weltgericht" zur Aufführung[780]). Es wurde dankbar anerkannt, daß Knappe das Kölner Stadttheaterorchester zur Mitwirkung herangezogen hatte. „So schneidig auch die Leitung mancher Militärkapellen, die wir bei vielen musikalischen Veranstaltungen hier hörten, gehandhabt wird, in der Begleitung größerer Chorwerke leisteten sie niemals das, was eine Genossenschaft leisten kann, die diese Art der Kunstübung zu ihrer besonderen Aufgabe macht, sozusagen darauf gedrillt wird", heißt es in der Solinger Presse. Die Aufführung fand großen Beifall. Die Anerkennung für den Dirigenten Knappe wurde u. a. in dem Vers ausgedrückt:

„Sorgt doch unser edler Knappe,
Daß Alles fest und sicher klappe.
Ihm die Ehr' für seinen Fleiß,
Ihm den Dank, das Lorbeerreis!"[781])

Der Mai 1887 brachte wieder einmal ein musikalisches „Ereignis" für Solingen. Aus Anlaß seines 30jährigen Stiftungsfestes veranstaltete der Gesangverein Solinger Liedertafel vom 28. bis 31. Mai einen Wettstreit deutscher Männer-Gesangvereine. 45 auswärtige und 10 Solinger Gesangvereine mit insgesamt 2400 Sängern hatten ihre Mitwirkung zugesagt[782]). Zur Begrüßung hatte sich am 28. Mai auf dem Neumarkt „eine ungeheure Menschenmenge" eingefunden. Bürgermeister van Meenen hielt hier die Festrede. Darauf bewegte sich der Festzug durch die Stadt. 53 Fahnen und 1173 Festgenossen wurden gezählt. Aus dem Gesangswettstreit gingen als Preisträger hervor: Gesangverein Germania-Köln-Lindenthal, Sonnborner Liedertafel, Deutzer M.-G.-V. und Krefelder Sängerbund[783]).

Im Sommer 1887 gab das „weltberühmte Kölner Gürzenich- und Stadttheater-Orchester" 3 Volks-Symphonie-Konzerte. In der Solinger Presse war schon lange vorher auf diesen „Kunstgenuß exquisitester Art" hingewiesen worden[784]). Das 1. Volks-Symphoniekonzert fand am 16. Juni in der Schützenburg statt. Das Programm enthielt: I. Theil: 1. Ouvertüre zu „Tannhäuser" von Wagner. 2. „Reverie" für Violine von H. Vieuxtemps

777) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1887, Nr. 37.
778) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1887, Nr. 40.
779) Solinger Krs.-Intel.-Bl., 1887, Nr. 52.
780) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1887, Nr. 54.
781) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1887, Nr. 59.
782) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1887, Nr. 60.
783) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1887, Nr. 64.
784) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1887, Nr. 52.

(Konzertmeister Goldmann). 3. Rhapsodie Nr. 2 von Liszt. II. Theil: 4. Symphonie (Eroica) von Beethoven. III. Theil 5. Ouvertüre „Lustige Weiber von Windsor" von Nicolai. 6. Festmarsch von Fr. Knappe. 7. „Ave Maria" von Schubert. 8. „Aufforderung zum Tanz" von Weber[785]). Das Konzert hatte einen Erfolg, „der die Künstlerschaar sowohl als auch ihren Leiter Herrn Konzertmeister G. Holländer vollauf befriedigt haben dürfte". Der Vortrag der Symphonie von Beethoven zeigte, „wie sehr selten man in den Konzertsälen einer richtigen Beethovenschen Musik begegnete"[786]).

Das 2. Konzert des Kölner Gürzenich-Orchesters fand am 14. Juli wieder unter Leitung von Gustav Holländer statt. Das Programm wies auf Werke von Händel, Mozart, Beethoven, Weber und Wagner (Wotans Abschied und Feuerzauber aus „Walküre")[787]).

Im letzten Konzert, das dieses Orchester am 18. August veranstaltete, wirkte als Solistin die Violinvirtuosin Klara Schwartz-Köln mit, die ein „Violin-Konzert" von Paganini spielte. Das Orchester brachte zum Vortrag Werke von Beethoven, F. Mendelssohn, Knappe (Sarabande) und Wagner[788]). Auch dieses Konzert „befriedigte ungemein". Als Dank wurde Prof. Holländer im Namen des Solinger Schützenvereins durch Rechtsanwalt Gerhards ein Lorbeerkranz überreicht[789]).

Am 3. November trat der Solinger Instrumentalverein unter Leitung von Knappe an die Oeffentlichkeit. Aus dem Programm ragen hervor Ouvertüre „Heracles" für Pianoforte und Orchester von Händel und „Romanze" für Violine und Orchester von Fr. O. Sturm, gespielt vom Komponisten. Besonders das letzte Werk hinterließ einen tiefen Eindruck. „Es war ein Genuß, diese einfachen und doch pockenden Töne der Geige, wie sie langsam an unserm Ohr vorbeizogen und die wohl selbst den Spieler begeistert in sein Spiel aufgehen ließen"[790]).

Es folgte am 19. November das 1. Abonnementskonzert dieses Jahres des Gesangvereins Casino-Orpheus unter Leitung von Knappe und Mitwirkung der Sopranistin Auguste Holthausen-Barmen, Anna Mathieu-Solingen (Alt) und des Elberfelder städtischen Orchesters. Außer Werken von Händel, Gluck, Mozart und Mendelssohn kam als Uraufführung „Paulinzelle", Ballade für gemischten Chor und Orchester von Fr. Knappe zum Vortrag[791]).

Im Konzert des Solinger Sängerbundes am 20. November in der Schützenhalle gab es einen seltenen und für Solingen noch ganz unbekannten Kunstgenuß: Das erste Oesterreichische Damenquartett, „dem sich für seine Konzerte die Pforten der Kgl. Singakademie und der Kgl. Oper zu Berlin, sowie des Kgl. Hoftheaters in Hannover mehrmals geöffnet hatten", sang in diesem Konzert u. a.: „Lang ist es her", englisches Madrigal aus 1596 von Th. Morley, „Brautfahrt" von Kjerulf und „Frühlingslied" von Möckl[792]).

Für Dienstag, 29. November, war von der Solinger Städtischen Kapelle das erste Konzert unter Leitung des Dirigenten Cl. Lemacher angekündigt.

---

785) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1887, Nr. 66.
786) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1887, Nr. 73.
787) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1887, Nr. 81.
788) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1887, Nr. 96.
789) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1887, Nr. 99.
790) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1887, Nr. 132.
791) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1887, Nr. 137.
792) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1887, Nr. 137 ff.

Es bot nur Unterhaltungsmusik. Zum ersten Male brachte es eine „Festouvertüre" von Cl. Lemacher, dem Dirigenten[793]).

Das 32jährige Stiftungsfest des Gebr. Hartkopf-Quartetts wurde am 2. Weihnachtstag in der Schützenburg durch ein Festkonzert begangen, in dem Richard Hartkopf, der Solinger Sängerbund und die Städtische Kapelle mitwirkten[794]).

Endlich wäre noch zu erwähnen, daß am 25. Dezember der Theaterunternehmer Albert Soussa-Wesel „mit seiner 26 Personen starken Gesellschaft" einen Gastspielzyklus ankündigte. Am 27. Dezember führte die Truppe „Die Fledermaus" von Strauß auf[795]).

1888

Das Jahr 1888 begann mit einem ungewöhnlichen Konzert. Auf Veranlassung des Schützenvereins spielte Sonntag, 5. Januar, der ungarische Violin-Virtuose Tivadar Nachèz, dem ein glänzender Ruf vorausging, unter Mitwirkung der englischen Pianistin Mary Wurm und der Altistin Luise Leimer-Wiesbaden in der Schützenburg. Nachèz trug vor u. a. das „Violinkonzert" (fis-moll) von Ernst und „Variationen auf der g-Saite" von Paganini[796]). Das Konzert war ein seltener Genuß. Solingen hatte noch nie einen Künstler von solcher Bedeutung gehört. Nachèz wurde „bewundernswertes Talent, vollkommene Beherrschung und phänomenale, meisterhafte Technik" nachgerühmt[797]).

Am 18. April fand im Bayrischen Hof das 1. Konzert eines neugegründeten Damen-Gesangvereins unter Leitung seines Dirigenten Sturm statt. Als Solisten waren gewonnen worden die Sängerin Anna Whirler-Barmen und die Sänger Bölhoff-Aachen und Küpper-Köln. Als Erstaufführungen kamen zum Vortrag „Am Traunsee" für Baßsolo und Frauenchor von F. Thieriot, zwei Frauenchöre „Waldbild" und „Warte nur" von Fr. O. Sturm und „Prinzessin Ilse", Märchen für Sopran, Tenor und Baßsolo, Frauenchor und Deklamation von A. Krause[798]).

Die beiden unter Leitung von Musikdirektor Knappe stehenden Gesangvereine Gemischter Chor „Orpheus" und der erst seit kurzem bestehende „Lehrergesangverein" gaben am 21. April im Casinosaale ein nicht öffentliches Konzert. Sie sangen die 8-stimmige Bach'sche Motette „Singet dem Herrn"[799]).

Ein Künstlerkonzert von nicht geringer Bedeutung hatte Solingen im Mai 1888 zu verzeichnen. Der Violin-Virtuose Professor August Wilhelmj gab unter Mitwirkung des Pianisten Rudolph Niemann am 10. Mai in der Schützenburg ein Konzert. Das Programm sei seiner Bedeutung wegen hier mitgeteilt:

1. „Toccata und Fuge" (d-moll) für Pianoforte von Bach-Tausig. 2. „Konzert" für Violine von Beethoven. 3. „Faschingsschwang aus Wien" für Pianoforte von Robert Schumann. 4. a) „Ave Maria" für Violine von Schubert-Wilhelmj, b) „Nocturno" von Chopin. 5. a) Feuerzauber aus „Walküre"

---

793) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1887, Nr. 142.
794) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1887, Nr. 142.
795) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1887, Nr. 143.
796) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1888, Nr. 8.
797) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1888, Nr. 14.
798) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1888, Nr. 25.
799) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1888, Nr. 16 u. 46.

für Pianoforte von Wagner-Brassin. b) „Tarantella" für Pianoforte von Liszt. 6. „Alla Polacca", Konzertstück für Violine von A. Wilhelmj[800]).

Auch in diesem Jahre gab auf Veranlassung des Solinger Schützenvereins das Kölner Gürzenich-Orchester, welches inzwischen von der Stadt Köln übernommen worden war und sich von nun an „Städtisches Orchester" nannte, 3 Volkssymphoniekonzerte. Das erste Konzert am 30. Mai bot Werke von Beethoven, Weber, Mendelssohn, Goldmark, Dvorak und Wagner (Walkürenritt)[801]).

Im 2. Symphoniekonzert dieses Orchesters am 1. Juli wirkten mit der Solinger Sängerbund und das Quartett der Gebr. Hartkopf. Zum Gedächtnis des verstorbenen Kaisers Wilhelm I. erklang u. a. der Trauermarsch aus „Götterdämmerung" von Wagner und die Symphonie Eroica von Beethoven[802]).

Das letzte Volkssymphoniekonzert fand am 29. Juli unter Mitwirkung der Konzertsängerin Hedwig Pauchen-Düsseldorf statt. Aus dem Programm seien erwähnt die Symphonie (d-moll) von R. Schumann und das Lohengrinvorspiel von Wagner. Während des Konzertes war der Saal zum ersten Male elektrisch beleuchtet. Das Konzert war von einem „ehrenvollen, schönen Erfolg" begleitet. „Es wird eine bleibende Stätte in der Geschichte unserer Konzerte bilden", meinte die Solinger Presse[803]).

Der 13. August 1888 war ein Trauertag für Solingen. Franz Knappe, der eifrige Förderer des Solinger Musiklebens, starb im Alter von 40 Jahren. Das Begräbnis dokumentierte die Verehrung für den Verstorbenen. Im Sterbehause sang ein aus verschiedenen Gesangvereinen zusammengesetzter Chor, an 200 Stimmen zählend, die Weise: „Stumm schläft der Sänger" (von ?). Eine zahlreiche Trauergemeinde, Abordnungen der verschiedensten Vereine und auswärtige Künstler gaben dem heimgegangenen Meister das letzte Geleit[804]). Knappe's Bedeutung für das Musikleben Solingens ist die denkbar größte. Er war es hauptsächlich, der die unter seiner Leitung stehenden Vereine zur Höhe führte. Wie wir schon von früher her wissen, war er es, der Bach'scher Musik in Solingen eine Pflegstätte bereitete. Ihm ist es außerdem zu verdanken, daß auch die damals lebenden Komponisten hier zu ihrem Rechte kamen. Er selbst hatte schließlich als Komponist einen glänzenden Ruf. Seine Kompositionen brachte er stets zuerst in Solingen zur Aufführung. Aber auch für die neudeutsche Musikrichtung hatte Knappe lebhaftes Interesse. Das bezeugen seine Bearbeitungen Wagnerscher Musik für Streichtrio. Daß sich jedoch die neue Richtung vorerst nur sehr wenig auswirkte, kann ihm nicht zum Vorwurf gereichen. Der Solinger, dem die weichen Melodien der Romantiker von Hause aus schon gut lagen, war noch nicht genügend aufnahmefähig für einen neuen Musikstil. Das Verständnis für Wagner'sche Musik kam, obwohl auswärtige Orchester und Künstler in den letzten Jahren Wagner häufig in Solingen interpretierten, erst nach Knappes Tode zu allgemeinerem Durchbruch. Als Nachfolger in der Organistenstelle für Fr. Knappe wurde vom Presbyterium der ev. Kirche Musikdirektor Paul Hoffmann-Naumburg gewählt[805]). Auch die Dirigentenstellen

---

800) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1888, Nr. 48.
801) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1888, Nr. 62.
802) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1888, Nr. 77.
803) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1888, Nr. 85.
804) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1888, Nr. 100.
805) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1888, Nr. 168.

bei dem Gesangverein Orpheus und dem Lehrergesangverein übernahm Paul Hoffmann[806]).

Am 18. November feierte der Gesangverein Ossian in der Schützenburg sein 15jähriges Stiftungsfest. Bei dem Festkonzert wirkten mit der Tenorist Karl Mayer vom Stadttheater Köln und die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 40[807]).

Es folgte am 2. Dezember ein Konzert des Solinger Sängerbundes im Tivoli[808]).

In diesem Jahre wird der M.-G.-V. „Liederkranz" gegründet (Mitteilung eines Vereinsmitgliedes).

Am 2. Weihnachtstage gab es aus Anlaß des 33jährigen Stiftungsfestes des Quartetts der Gebr. Hartkopf in der Schützenburg unter Mitwirkung der Sängerin Klara Jülich-Solingen, des Solinger Sängerbundes und der Städtischen Kapelle ein „großes Festkonzert"[809]).

An demselben Tage trat der Gesangverein Solinger Liedertafel bei Plümacher an die Oeffentlichkeit[810]).

1889

Das 1. Konzert 1889 gab am 13. Januar die Solinger Städtische Kapelle im Ehemannschen Saale unter Leitung ihres Dirigenten Cl. Lemacher und Mitwirkung der 11jährigen Violinistin Florentine Hanisch-Köln. Das Programm zeigte lediglich Unterhaltungsmusik[811]).

Sein erstes Stiftungsfest feierte am 17. Februar bei Hammerstein ein neuer Solinger Gesangverein, der M.-G.-V. Liederfreund. Bei dem Festkonzert wirkte der Solinger Orchesterverein unter Leitung von Musikdirektor Assmann mit[812]).

Der Gesangverein Casino-Orpheus veranstaltete am 8. März sein erstes Konzert unter Leitung seines neuen Dirigenten P. Hoffmann. Als Mitwirkende waren gewonnen worden Prof. Wolfgang Knudson-Köln (Tenor), Solinger Damen, Mitglieder des Solinger Lehrergesangvereins und die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 16. Im Laufe des Konzertes kamen u. a. zum Vortrag R. Schumanns „Zigeunerleben" für Chor und Orchester (?) und „Erlkönigs Tochter", Ballade für Soli, Chor und Orchester von N. W. Gade[813]).

Am 4. Mai 1889 konnte der Gesangverein Casino-Orpheus sein 50jähriges Stiftungsfest begehen. Er hatte eine glänzende Laufbahn zurückgelegt. In den letzten Jahrzehnten besonders erwarb er sich um das Musikleben Solingens sehr große Verdienste. Unter Knappe stand er auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit. Musikdirektor Dietrich, der noch lebende erste Dirigent des Vereins, war leider durch Krankheit verhindert, an den Jubiläumsfeierlichkeiten teilzunehmen. Er wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Das Jubiläums-Festkonzert fand am 12. Mai unter Leitung von P. Hoffmann und Mitwirkung von Mitgliedern des Solinger Lehrergesangvereins, des gesamten Kölner Theaterorchesters und namhafter Solisten statt. Es kamen zum Vortrag die „Egmont-Ouvertüre" von Beethoven und „Samson", Orato-

806) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1888, Nr. 164.
807) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1888, Nr. 170.
808) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1888, Nr. 173.
809) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1888, Nr. 181.
810) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1888, Nr. 182.
811) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1889, Nr. 8.
812) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1889, Nr. 25.
813) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1889, Nr. 61.

rium von Händel[814]). Das Konzert fand volle Anerkennung. Musikdirektor P. Hoffmann selbst wurde in der Solinger Presse als „der rechte Mann am rechten Platze" bezeichnet[815]).

Im Sommer 1889 fanden 4 Abonnementskonzerte des Kölner Städtischen Orchesters (früher Gürzenich- und Stadttheaterorchester) unter Leitung des Konzertmeisters G. Holländer statt[816]). Auch diesmal wurden die Konzerte große Triumphe für das Orchester. „Solingen bedeutet eine Station in der Triumphfahrt, zu welcher sich die von dem Orchester in den verschiedenen rheinischen Städten gegebenen Symphonie-Konzerte gestalten", heißt es[817]).

Sonntag, 14. Juli, trat der Cäcilien-Verein an die Oeffentlichkeit in der Schützenhalle unter Mitwirkung der Städtischen Kapelle. Das Konzert wurde veranstaltet zum Besten des Fonds für den Bau einer neuen kath. Kirche zu Solingen[818]).

Als nächstes wäre das Konzert des Solinger Sängerbundes zu erwähnen, welches Sonntag, 29. September, in der Schützenburg unter Mitwirkung der Sängerin Wally Schauseil und der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 16 stattfand. Zum Vortrag gelangte u. a. „Prinz Eugen", nach der ältesten Aufzeichnung von 1711, für Chor und Orchester von Ed. Kremser[819]).

Vom Jahre 1889 an datieren regelmäßig veranstaltete musikalische Soiréen der Solinger Altistin Anna Mathieu. Das erste Konzert dieser Art fand statt Sonntag, 20. Oktober, unter Mitwirkung von Prof. Jansen-Köln (Bratsche) und Solinger Kräfte im kleinen Saale der Schützenburg. Werke von Haydn, Beethoven, R. Schumann, Brahms, Moszkowski und Nicodé finden sich im Programm[820]).

Am 17. Oktober gab es in der Schützenhalle ein Konzert der Solinger Liedertafel, in dem u. a. zum Vortrag kamen: „Adagio" für Streichorchester von Palestrina (gespielt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 16), „Fantasie militaire" von Léonard (Herr Lemacher) und „Sonntag auf dem Meere", Chor von Heinze[821]).

Der Gesangverein Ossian hatte zu seinem am 1. Dezember stattfindenden Konzerte einen der berühmtesten Sänger, den Tenoristen Heinrich Boetel-Hamburg, als Solisten gewonnen. Boetel sang die Stretta aus „Troubadour" von Verdi, „Zauberlied" von Meyer-Hellmund, „Frühlingslied" von Gounod und „Volkslied" von Braun[822]). In der Solinger Presse heißt es hinsichtlich dieses Konzertes: „In den musikalischen Annalen unserer Stadt wird der gestrige Samstag und das an ihm stattgehabte Ossian-Konzert eine bleibende Erinnerungstätte finden. Bei einer Besprechung der Einzelleistungen gebührt dem berühmten Gaste, Herrn Heinrich Boetel, dem stimmbegabten Tenoristen vom Hamburger Stadt-Theater, die erste Stelle, denn seinem glänzenden Rufe war es wohl hauptsächlich zu verdanken, daß der große Schützenburgsaal fast bis zum letzten Stuhl und auch die Galerie dicht besetzt war"[823]).

---

814) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1889, Nr. 98.
815) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1889, Nr. 108.
816) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1889, Nr. 115 ff.
817) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1889, Nr. 150.
818) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1889, Nr. 159.
819) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1889, Nr. 245.
820) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1889, Nr. 245.
821) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1889, Nr. 263.
822) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1889, Nr. 275.
823) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1889, Nr. 277.

Als letztes Konzert des Jahres 1889 fand am 2. Weihnachtstage ein Festkonzert des Gebr. Hartkopf-Quartetts unter Mitwirkung von Klara Jülich, Jakob Lorenz-Neuß und Cl. Lemacher-Solingen aus Anlaß des 34jährigen Stiftungsfestes des Quartetts in der Schützenburg statt[824]).

1890

Im Jahre 1890 schlug der Tod dem Solinger Musikleben eine weitere Wunde. Am 4. Januar starb Musikdirektor Franz Otto Sturm nach kurzer Krankheit im Alter von 37 Jahren. Solingen verlor „einen seiner hervorragendsten Vertreter auf dem Gebiete der Musik"[825]). Trotz dieses Verlustes für das Musikleben Solingens verspürte man kein Nachlassen der üblichen Konzerte. „Das musikalische Leben Solingen zeichnet sich weiterhin vor vielen anderen Orten durch den Umstand aus, daß es seine ewige Saison hat, und ob Frühlingsahnen durch die Lande gehen oder Schnee und Eis die Erde umfangen halten möge: Die musikliebenden und -verehrenden Solinger können sich Jahr aus Jahr ein zu jeder Jahreszeit an lieblichen Früchten aus dem immergrünen Garten der Frau Musika erfreuen", heißt es in einem Eingesandt in der Solinger Presse[826]).

Wir finden Samstag, 25. Januar 1890, das 1. Konzert des Jahres des Gesangvereins Casino-Orpheus[827]).

Am 2. Februar folgte in der Schützenburg die musikalische Soirée der Solinger Sängerin Anna Mathieu[828]).

In demselben Monat veranstaltete der Solinger Lehrergesangverein ein nicht öffentliches, musikalisches Fest, in dem unter Leitung von Musikdirektor P. Hoffmann Lieder von Knappe, Sturm und Reinecke gesungen wurden[829]).

Die Solinger Liedertafel trat am 1. März im Bayrischen Hof an die Oeffentlichkeit[830]).

Ein 2. Konzert des Gesangvereins Casino-Orpheus war für Samstag, 22. März, angekündigt. Unter Mitwirkung der Konzertsängerin Hedwig Pauchen-Düsseldorf und des Elberfelder Städtischen Orchesters kamen hier u. a. zur Aufführung Soli und Chöre aus „Paulus" von Mendelssohn[831]).

Der Gesangverein Ossian hatte für seinen verstorbenen Dirigenten, Fr. O. Sturm, Prof. Josef Schwartz-Köln († 1933) gewonnen[832]). Das erste Konzert unter dessen Leitung fand unter Mitwirkung der Sängerin Henriette Dwillert-Köln am 26. April im Bayrischen Hof statt[833]).

Der Solinger Sängerbund brachte Mittwoch, 30. April, im kleinen Saale der Schützenburg einen Wagner-Abend. Prof. Dingeldey-Düsseldorf hielt dabei einen Vortrag über Wagners Oper „Der fliegende Holländer", worauf Chöre, Einzelgesänge und Instrumentalvorträge aus dieser Oper geboten wurden[834]). Auch in der nächsten Zeit wurden dergl. „Wagnerabende" ver-

---

824) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1889, Nr. 300.
825) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1890, Nr. 3.
826) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1890, Nr. 23.
827) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1890, Nr. 18.
828) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1890, Nr. 23.
829) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1890, Nr. 23.
830) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1890, Nr. 49.
831) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1890, Nr. 58.
832) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1890, Nr. 23.
833) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1890, Nr. 93.
834) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1890, Nr. 97.

anstaltet. Prof. Dingeldey hielt stets erläuternde Vorträge. Das Verdienst, auf diese Weise das Verständnis für Wagners Musik in Solingen wachgerufen und populär gemacht zu haben, gebührt dem 1. Voritzenden des Solinger Sängerbundes, Dr. Strathmann, auf dessen Veranlassung die genannten Wagnerabende ins Leben gerufen worden waren[835]).

In diesem Sommer gab an Stelle des Kölner Städtischen Orchesters das Elberfelder Städtische Orchester 3 Abonnementskonzerte[836]). Wenn es dem Elberfelder Orchester auch nicht vergönnt war, in Solingen dieselben Lorbeeren zu ernten, wie dies dem Kölner Städtischen Orchester in den Vorjahren beschieden war, so errangen die Elberfelder Musiker doch namhafte Achtungserfolge, „wie es ihnen mit vollem Recht gebührte"[837]).

Aus Anlaß der feierlichen Grundsteinlegung der kath. Kirche in Solingen veranstaltete der Cäcilienverein am 29. Oktober 1890 in der Schützenburg vor überfülltem Hause ein feierliches Konzert[838]).

Das 1. Winterabonnementskonzert des Gesangvereins Orpheus fand statt am 29. November unter Mitwirkung der Konzertsängerin L. Mendelssohn-Bonn, des Violinisten Adolf Meyer und des Cellisten Hermann Schapitz, beide Köln. Aus der Vortragsfolge seien erwähnt „Die Libellen" für 3stimmigen Frauenchor und Klavierbegleitung von W. Bargiel und „Die Seenixen" für 4stimmigen Frauenchor, Altsolo und Klavierbegleitung von C. Zöllner[839]).

Das folgende Ossian-Konzert am 30. November in der Schützenhalle brachte als Solisten wieder zwei berühmte Künstler, die Sopranistin Signora Theresa Tosti-Paris und den Pianisten Rudolf Panzer-Berlin[840]).

Ins Jahr 1890 fällt die Gründung eines evang. Kirchenchores in Solingen. Wohl bestand vor Jahren schon einmal ein evang. Kirchengesangverein, der sich aber nach kurzem Bestehen wieder auflöste. Der Gründer des neuen evang. Kirchenchores, der noch heute blüht, war Musikdirektor P. Hoffmann. Hoffmann ist es also zu verdanken, daß in erster Reihe evang. Kirchenmusik in Solingen gepflegt und regelmäßig geboten wird. Seine erste geistliche Musikaufführung veranstaltete der Verein am 14. Dezember 1890 unter Leitung von P. Hoffmann und Mitwirkung der Sängerin Hedwig Rahfeld (Sopran) in der größeren evang. Kirche. Das Programm sei als erstes seiner Art hier vollständig mitgeteilt: 1. Präludium für Orgel von A. Becker. 2. Zwei 4stimmige Choräle, a) „Wie soll ich Dich empfangen" von L. Erhard, b) „Wachet auf" von M. Prätorius. 3. „Weihnachtslied aus dem 16. Jahrhundert" für Sopran und Orgel, bearbeitet von F. O. Wermann. 4. 2 Monologe für Orgel von J. Rheinberger. 5. „Vom Himmel hoch . . .", 4stimmiger Tonsatz von A. Gumpoltzheimer. 6. Sonate (d-moll) für Orgel, Satz I, von G. Merkel. 7. 2 geistl. Lieder für Sopran von Bach: a) „Gib Dich zufrieden", b) „O, Jesulein süß". 8. „Es ist ein Reis entsprungen", 4stimmiger Tonsatz von M. Prätorius. 9. Toccata et Fuga (d-moll) von J. S. Bach[841]). Diese Vortragsfolge steht augenscheinlich auf erstaunlichem Niveau.

Das Konzert anläßlich des 35jährigen Bestehens des Quartetts der Gebr. Hartkopf sowie der goldenen Hochzeitsfeier der Eheleute Gustav Hartkopf, das am 2. Weihnachtstage 1890 stattfand, zeigt die Beliebtheit des Quartetts.

---

835) Festschrift: 75 Jahre Solinger Sängerbund.
836) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1890, Nr. 110 ff.
837) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1890, Nr. 198.
838) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1890, Nr. 251.
839) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1890, Nr. 278.
840) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1890, Nr. 278.
841) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1890, Nr. 285.

Es wirkten mit die Gesangvereine Orpheus, Phönix, Sängerbund, Liedertafel, Ossian, Männerchor und Quartettverein unter der Gesamtleitung des Musikdirektors Cl. Lemacher, ferner die Sängerin Klara Jülich und die Kapelle des Füsilier-Regiments Nr. 39-Düsseldorf. Der Gesamtchor (ca. 300 Stimmen) sang im Verlaufe des Konzertes „Festgesang an die Künstler" von F. Mendelssohn und „Morgenhymne" von Dietrich, beide Chöre mit Orchester-Begleitung[842]). Niemand hätte geahnt, daß das Quartett mit diesem Konzerte das letzte Mal an die Oeffentlichkeit treten würde. Und doch war es so. Am 3. April des nächsten Jahres starb der Tenorist Fritz Hartkopf, womit sich das Schicksal des Quartetts entschied[843]). Das Museum des Schlosses Burg bewahrt noch heute die kostbaren Ehrengeschenke auf, die das Quartett sich im Laufe der Zeit ersang[844]).

Zu erwähnen bliebe noch, daß im Dezember 1890 eine „reisende" Gesellschaft einige Theatervorstellungen in Solingen gab. Es wurden in der Hauptsache Gesangspossen aufgeführt[845]).

1891

Am 17. Januar 1891 veranstaltete der Solinger Sängerbund wieder einen Wagnerabend. Prof. Dingeldey-Düsseldorf hielt einen Vortrag über Wagners Bühnenweihfestspiel „Parsival", wonach der Verein mehrere Teile aus dem Festspiele sang[846]).

Es folgte am 7. Februar das Abonnementskonzert des Gesangvereins Orpheus. Das Elberfelder Städtische Orchester brachte dabei die Symphonie Nr. 4 von Gade zum Vortrag, und der Verein sang u. a. Szenen aus „Orpheus" von Gluck[847]).

Am 22. Februar konzertierte die Solinger Sängerin Klara Jülich in der Schützenburg unter Mitwirkung ihrer Schülerinnen, des Gräfrather Damenchores, Mitgliedern des Düsseldorfer Damen-Gesangvereins, des Tenoristen H. Mörs-Köln und des Solinger Sängerbundes. Es wurden Werke von Kramm (?), Sturm, Klughardt und Wagner geboten[848]).

Der evang. Kirchenchor trat ebenfalls am 22. Februar mit seiner 2. geistlichen Musikaufführung unter Leitung von P. Hoffmann an die Oeffentlichkeit. Das Programm zeigte Kompositionen von M. Prätorius, Bach, Leitner, Hauptmann und Töpfer[849]).

Am 18. März veranstaltete die Solinger Altistin A. Mathieu eine sehr gut besuchte musikalische Soirée. A. Mathieu „erwarb sich mit der Veranstaltung dieser schönen Unterhaltungsabende ein nicht zu unterschätzendes Verdienst" um das Solinger Musikleben. Manchem jungen Talente wurde dadurch der Eintritt in die Oeffentlichkeit erleichtert[850]).

Der Solinger Sängerbund wartete in seinem Konzert am 12. April mit einer der besten Altsängerinnen, Fr. Amalie Joachim-Berlin, auf, die Lieder von Schubert und Brahms zum Vortrag brachte. Der Konzertsaal war bis auf den letzten Platz gefüllt. In der Solinger Presse wurde die Sängerin

842) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1890, Nr. 297.
843) Festschrift: 50 Jahre Solinger Sängerbund.
844) Festschrift: 50 Jahre Solinger Sängerbund.
845) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1890, Nr. 297 ff.
846) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1891, Nr. 13.
847) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1891, Nr. 30.
848) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1891, Nr. 40.
849) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1891, Nr. 40.
850) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1891, Nr. 62.

als eine bisher noch unerreicht dastehende Sängerin bezeichnet. Auch der neue Dirigent des Sängerbundes, Jakob Lorenz, wird dabei sehr gelobt[851]).

Sonntag, 3. Mai, brachte P. Hoffmann in der Schützenburg mit einem besonders gebildeten Chor Mendelssohns „Elias" zur Aufführung[852]). „Das Konzert zeigte, welch' kräftigen Stamm tüchtiger Sänger und Sängerinnen Solingen besitzt", urteilt die Presse[853]).

Ein Konzert, „wie es nicht oft geboten wurde", erklingt am 7. Juni 1891 in der Schützenburg. Der Opernsänger Mathieu Lorent-Hamburg, die Harfenvirtuosin Felicia Junge-Köln und der Tenor Schumacher-Wiesbaden veranstalteten unter Leitung des Musikdirektors Willy Lorent-Köln ein Solistenkonzert[854]).

Nach langer Zeit hatte Solingen wieder einmal Gelegenheit, sich an den Darbietungen des Kölner Städtischen Orchesters erfreuen zu dürfen, das auf Veranlassung des Solinger Schützen-Vereins am 28. Juni 1891 unter Leitung von Prof. G. Holländer in der Schützenburg konzertierte. Es brachte außer Werken von Haydn, Schubert, Weber, Liszt, Brahms und Saint-Saëns „Wotans Abschied und Feuerzauber" aus Wagners „Walküre" [855]). Das Konzert fand große Teilnahme. „Alles wurde in hehrstem Glanze vorgeführt und von dem entzückten Publikum mit stürmischem Beifall aufgenommen"[856]).

Im Juli fanden im Grünewald-Saal zwei Gastspiele eines „Wiener Operetten-Ensembles" unter Mitwirkung der eigenen Kapelle statt; es wurden aufgeführt die Operetten „Zigeunerbaron" von Strauß und „Gasparone" von Millöcker. Die Vorstellungen fanden vor vollständig ausverkauftem Hause statt[857]).

Einen hohen Kunstgenuß bot die Solinger Liedertafel am 25. Oktober durch ein Konzert in der Schützenhalle, in dem das Kölner Konservatoriums-Streichquartett mitwirkte. Aus dem Programm seien hervorgehoben: „Die Macht des Gesanges", Chor von C. Zöllner, „Herzblümchen", Altdeutsches Minnelied von Dr. Eyrich (J. v. Eyken?) und „Gesang der Geister über den Wassern", Chor von Bodenbach[858]). Das Streichquartett spendete u. a. je ein Quartett von A. Romberg und F. Schubert. In einer diesbezügl. Konzertbesprechung wird der Solinger Liedertafel die Anerkennung dafür ausgesprochen, daß sie „durch Herbeiholung des Quartetts zur Läuterung und Veredelung des musikalischen Geschmackes im großen Publikum wirksam beigetragen habe"[859]).

Das nächste Konzert von besonderer Bedeutung ist das Sonntag, 8. November, in der Schützenburg des von Musikdirektor Lorenz geleiteten Gesangvereins Solinger Sängerbund. Solisten waren die Opernsängerin Andriessen-Köln und der Pianist Hubert Flohr-Neuß, der sich in den nächsten Jahren als treuer Freund des Sängerbundes erwies. Flohr spielte das Klavierkonzert (g-moll) von Mendelssohn. Von den Vorträgen des Ver-

---

851) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1891, Nr. 78.
852) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1891, Nr. 94.
853) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1891. Nr. 98.
854) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1891, Nr. 117.
855) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1891, Nr. 138.
856) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1891, Nr. 148.
857) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1891, Nr. 171.
858) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1891, Nr. 243.
859) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1891, Nr. 248.

eins seien genannt „Soldatenchor" aus „Faust" von Gounod und „Matrosenchor" aus „Der fliegende Holländer" von R. Wagner[860].

Für Samstag, 28. November, war das 1. Winterabonnementskonzert des Gesangvereins „Orpheus" angekündigt[861].

Einen großen Erfolg errang am 6. Dezember der Gesangverein Ossian durch ein Konzert, das er in der Schützenburg gab. Wie es heißt, „war aus dem alten Ossian inzwischen ein neuer geworden, der hohen Zielen entgegenstrebte". Dem Verein wird vor allem deutliche, mustergültige Aussprache nachgerühmt [862].

1892

Als erstes Konzert 1892 finden wir für Sonntag, den 17. Januar, wieder eine geistliche Musikaufführung des evang. Kirchenchores. Musikdirektor Hoffmann bot hier Werke von Bach, Locatelli, Buxtehude, F. Mendelssohn, A. Becker und Hauptmann[863]. Aehnliche Programmzusammenstellung hatte auch seine folgende 4. und 5. geistliche Musikaufführung[864].

Am 13. März bescherte der Solinger Sängerbund in seinem Konzerte wieder etwas Außergewöhnliches. Als Solisten hatte er den zu der damaligen Zeit „weitaus berühmten Kgl. Preußischen Kammersänger Emil Götze, dessen Lieder buchstäblich mit Gold aufgewogen werden mußten", verpflichtet. Götze sang u. a. „Am stillen Herd" und „Morgenlicht leuchtet" aus „Die Meistersinger" von Wagner[865].

Es folgte am 3. April in der Schützenburg das 1. öffentliche Konzert des Solinger Lehrer-Gesangvereins unter Mitwirkung des Elberfelder Städtischen Orchesters. Der Chor sang als Erstaufführung für Solingen „Coriolan", dramatische Szenen für Männerchor, Soli und Orchester von Fdr. Lux. Das Konzert bot einen hohen Genuß und hatte guten Besuch auch aus den umliegenden Orten[866].

Im Mai 1892 weilte der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Nasse, in Solingen, dem der Sängerbund bei dieser Gelegenheit ein Ständchen brachte. Dr. Nasse dankte für die Aufmerksamkeit und wünschte dem Verein das beste Gedeihen und weitere Fortschritte in der Pflege deutschen Männergesanges. Er stellte beiläufig die Frage, ob der Sängerbund vielleicht ein bergisches Lied singen könne. Als ihm die Frage verneint wurde, erklärte Dr. Nasse, daß infolge seiner Anregung im Mosellande ein Heimatlied entstanden sei, das allenthalben gesungen würde. Aehnliches möchte er auch für das bergische Land wünschen. Die Worte gaben die Anregung, daß schon nach kurzer Zeit ein Mitglied des Sängerbundes, R. Hartkopf, den Text eines Heimatliedes vorlegte, welches vom Ehrenmitgliede Musikdirektor Brambach vertont wurde[867]. Unzählige Male wurde später das Lied gesungen.

Als bedeutend dürfen wir auch ein Konzert bezeichnen, das am 17. Juli der Pianist Jul. Theinhardt-Manchester unter Mitwirkung der Pianistin Alexandra Gutkind-Elberfeld und der Sängerin Klara Jülich-Wald veran-

860) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1891, Nr. 254.
861) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1891, Nr. 277.
862) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1891, Nr. 283.
863) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1892, Nr. 12.
864) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1892, Nr. 30, 66.
865) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1892, Nr. 53.
866) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1892, Nr. 71.
867) Festschrift: 75 Jahre Solinger Sängerbund.

staltete. Das Konzert fand reichen Beifall und bot den Zuhörern hohen Genuß[868]).

Am 21. August veranstaltete der Solinger Männerchor aus Anlaß seines 10jährigen Bestehens in der Schützenburg ein Festkonzert[869]).

Ihr 35jähriges Stiftungsfest beging Sonntag, 16. Oktober, die Solinger Liedertafel. Im Festkonzert wirkten mit die Gesangvereine Concordia-Köln, Eintracht-Ronsdorf und die Kapelle des Deutzer Pionier-Bataillons. Aus der Vortragsfolge seien erwähnt: „Zum Stiftungsfeste", für Männerchor mit Orchester zum 35jährigen Stiftungsfeste der Solinger Liedertafel, gedichtet von M. Schiwara, komponiert von Cl. Lemacher (gesungen vom Gesamtchor) und „Der letzte Gruß", der Liedertafel gewidmet, von A. Dregert[870]).

Es ist auffallend, daß in den letzten Jahren nur unbedeutende Theatervorstellungen reisender Unternehmer stattfanden. Diesem Uebelstande half in diesem Winter der Solinger Schützenverein ab. Auf seine Veranlassung hin wurden in der Schützenburg vom Elberfelder Stadttheater (Direktor Ernst Gettke) folgende Opern gegeben: „Troubadour" von Verdi, „Martha" von Flotow, „Czar und Zimmermann" und „Waffenschmied" von Lortzing und „Fidelio" von Beethoven[871]). Die Aufführung der letzten Oper wird in der Solinger Presse als bedeutsames Ereignis in der Kunstgeschichte Solingens bezeichnet[872]).

Das im Sommer 1892 entstandene Bergische Heimatlied wurde Sonntag, 30. Oktober, in einem Konzerte des Solinger Sängerbundes zum ersten Male öffentlich zum Vortrag gebracht. Das Konzert brachte ferner als Erstaufführung für Solingen „Frithjof", Szenen für Männerchor, Solostimmen und Orchester von Max Bruch[873]).

Als letztes Konzert 1892 finden wir am 11. Dezember ein Konzert des Gesangvereins Ossian unter Leitung seines Dirigenten Fr. Leu, unter Mitwirkung der Opernsängerin Charlotte Hahn-Köln und der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 40. Der Chor sang darin u. a.: „Sturmesmythe" von F. Lachner und „Bacchuschor" aus „Antigone", Doppelchor mit Orchester von Mendelssohn[874]).

1893

Am 1. Januar 1893 konnte die Casinogesellschaft die Einweihung ihres neuen Gesellschaftshauses begehen. Das Festkonzert ihres Geangvereins Orpheus leitete der neue Dirigent Jul. Lange. Aus dem Programm seien angeführt: „Sinfonisches Festvorspiel" für großes Orchester von J. Lange, Klavierkonzert (c-moll) mit Orchesterbegleitung von Beethoven (Solist J. Lange) und „Schön Ellen" für Sopran, Bariton und Chor von Max Bruch[875]).

Im Januar 1893 setzte das Elberfelder Stadttheater seine Vorstellungen fort. Es wurden an Opern gegeben: „Die Hochzeit des Figaro" von Mozart „Mignon" von Thomas, „Der Trompeter von Säckingen" von Nessler, „Fra Diavolo" von Auber, „Carmen" von Bizet und als Abschiedsvorstellung

---

868) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1892, Nr. 163 ff.
869) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1892, Nr. 189.
870) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1892, Nr. 238.
871) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1892, Nr. 243 ff.
872) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1892, Nr. 282.
873) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1892, Nr. 239.
874) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1892, Nr. 282.
875) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1893, Nr. 1.

„Freischütz" von Weber. Das Theater fand die Anerkennung des Solinger Publikums und hatte in finanzieller Hinsicht sehr guten Erfolg[876]).

Der Solinger Lehrer-Gesangverein trat am 15. Januar 1893 mit der Erstaufführung für das Rheinland des dramatischen Gedichtes „Agandecca" für Soli, Männerchor und Orchester von Paul Umlauft, einem s. Zt. in Barmen lebenden Komponisten, an die Oeffentlichkeit[877]). Die Leitung hatte der Komponist selbst. Das Konzert rief Beifallsstürme hervor, „wie man sie in Solingen selten erlebte". Musikdirektor P. Hoffmann hatte, wie es heißt, sich nicht nur um das Solinger Musikleben verdient gemacht, sondern sich auch ein großes Verdienst um die ganze Heimatprovinz dadurch erworben, daß er das genannte Werk zur Uraufführung brachte[878]).

Der Gesangverein Orpheus brachte Samstag, 29. April, unter Mitwirkung des Städtischen Orchesters-Elberfeld das Oratorium „Paulus" von Mendelssohn[879]).

Wie sehr auch gute Solistenmusik in Solingen geschätzt wurde, zeigt ein Konzert, das Sonntag, 7. Mai, im weißen Saale des Hotels Erholung vom Großherzogl. Schwerin'schen Hofopernsänger Karl Meyer und dem Kölner Pianisten Dr. Neitzel veranstaltet wurde. Das Konzert war ein großer künstlerischer Erfolg, „nicht endenwollende Beifallskundgebungen wurden dem Verein dargebracht[880]).

Auch über einen Liederabend, den am 11. Mai die Solinger Sängerin Pia von Sicherer im Casinosaale gab, wird in der Solinger Presse ehrend geurteilt[881]).

Am 18. April fand wieder eine geistliche Musikaufführung des evang. Kirchenchores statt. Die Leitung hatte P. Hoffmann. Das Programm brachte „Lobet den Herrn", Kirchenkantate für Solo, Chor und Gemeindegesang mit Orgelbegleitung von Robert Schwalm. P. Hoffmann wandte zum ersten Male die Praxis an, die Zuhörer am Konzert insofern mittätig zu beteiligen, als er sie die in die Kantate eingefügten Choräle selbst mitsingen ließ, was sie auch „mit Andacht" taten[882]).

Der August 1893 bringt für Solingen wieder eine größere musikalische Darbietung. Der k. k. österreichische Hofballmusikdirektor Eduard Strauß-Wien gab mit seiner vollständigen Kapelle ein Konzert, in dem er hauptsächlich eigene Kompositionen vortrug. Das Konzert fand vor vollständig ausverkauftem Hause statt. Ed. Strauß wurde so gefeiert, daß er sich zu 8 Zugaben verstehen mußte[883]).

Von Oktober ab bekommt Solingen Gastspiele des Stadttheaters Elberfeld unter der Direktion von Ernst Gettke. Im Verlaufe der Spielzeit wurden an Opern aufgeführt: „Don Juan" von Mozart, „Freischütz" von Weber, „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai, „Fidelio" von Beethoven, „Die Hugenotten" von Meyerbeer, „Der Postillon von Lonjumeau" von Adam, „Troubadour" von Verdi und „Jüdin" von Halevy[884]). Die Aufüh-

876) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1893, Nr. 3 ff.
877) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1893, Nr. 3.
878) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1893, Nr. 7.
879) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1893, Nr. 93.
880) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1893, Nr. 106.
881) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1893, Nr. 106.
882) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1893, Nr. 133 ff.
883) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1893, Nr. 196.
884) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1893, Nr. 215 ff.

rungen sind in der Solinger Presse sehr gut beurteilt worden. Unter den Kräften befand sich eine Anzahl hervorragender Künster[885]).

Auf das 20jährige Stiftungsfestkonzert des Gesangvereins Ossian, 5. Nov. 1893[886]), folgte am 3. Dezember ein Konzert der Solinger Liedertafel. Aus der Vortragsfolge dieses Konzertes sei hervorgehoben „Winterfrühling", Chor von H. Jüngst[887]).

Als nächstes Konzert finden wir für Sonntag, 17. Dezember, eine geistliche Musikaufführung des evang. Kirchenchores. Musikdirektor P. Hoffmann spielte u. a. ein „Largo" (A-Dur) von Fr. Volbach[888]).

Schließlich brachte der Gesangverein Cäcilia am 2. Weihnachtsfeiertage wieder das in Solingen schon so oft aufgeführte „Weihnachtsoratorium" seines verstorbenen Dirigenten Fr. O. Sturm[889]).

1894

Das Jahr 1894 zeigte lebhaftes musikalisches Leben in Solingen. Die Anzahl der gebotenen Konzerte nimmt weiter zu. Nicht nur eine Fülle musikalischer Veranstaltungen der Solinger Vereine ist zu verzeichnen, auch auswärtige Künstler gaben häufig Konzerte, an denen das Solinger Publikum fast immer lebhaften Anteil nimmt.

Auch die Theatervorstellungen, die Anfang dieses Jahres vom Stadttheater Elberfeld fortgesetzt wurden, waren gut besucht. Wir finden an Opernaufführungen: „Undine" von Lortzing, „Der Schauspieldirektor" von Mozart, „Die Hugenotten" von Meyerbeer und „Alessandro Stradella" von Flotow und als besonders interessierende Vorstellung „Cavalleria rusticana" von Mascagni. Die Aufführung der letztgenannten Oper erregte in Solingen berechtigtes Aufsehen und großen Beifall. „Ihr Einzug ins Solinger Theater bedeutete für das Werk einen neuen Triumph"[890]).

Am 7. Januar veranstaltete die Solinger Sängerin A. Mathieu mit ihren Schülerinnen das übliche Winterkonzert[891]), welches so gut besucht war, daß es im Februar wiederholt werden mußte[892]).

Sonntag, 4. März, finden wir eine geistliche Musikaufführung des evang. Kirchenchores. Werke von Schütz, Händel, Bach, Becker, Merkel und Rheinberger wurden gegeben[893]).

Im folgenden Konzert des Gesangvereins Orpheus, 17. März, kam Haydn's Oratorium „Die Jahreszeiten" zum Vortrag. Die Leitung hatte Jul. Lange[894]).

Der Solinger Gesangverein „Sängerkreis" konnte am 8. April sein 15jähriges Stiftungsfest begehen. Im Festkonzert wirkte die Solinger Städtische Kapelle mit[895]).

Auf Veranlassung des Solinger Schützenvereins gab im Sommer 1894 das Elberfelder Stadttheaterorchester unter Leitung von Albin Trenkler fünf Abonnementskonzerte. Die Konzerte boten in erster Reihe neuere Musik (Wagner, Moszkowski, A. Rubinstein, Smetana (Ouvertüre zu „Verkaufte

885) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1893, Nr. 244.
886) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1893, Nr. 254.
887) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1893, Nr. 277.
888) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1893, Nr. 294.
889) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1893, Nr. 296.
890) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1894, Nr. 15 ff.
891) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1894, Nr. 4.
892) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1894, Nr. 17.
893) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1894, Nr. 52.
894) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1894- Nr, 61.
895) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1894, Nr. 81.

Braut") und Thomas). Wie sich ermitteln ließ, wurden sämtliche Konzerte beifällig aufgenommen und gut besucht[896].

Der Solinger Sängerbund hatte zu seinem Festkonzert, 10. Juni, anläßlich der 40jährigen Stiftungsfeier die Solinger Sängerin Mathieu mit ihren Schülerinnen, den Gesangverein „Cäcilia"-Neuß, den Gesangverein „Ossian"-Solingen und die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 16 als Mitwirkende. Den Höhepunkt des Konzertes bedeutete der Vortrag der „Altniederländischen Volkslieder" für Männerchor, Bariton- und Tenorsolo von Kremser[897].

Von besonderer Bedeutung für das Solinger Musikleben war ein Konzert des Gesangvereins „Ossian" am 15. November unter Leitung von Fr. Leu und Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 28. Das Programm zeigt den musikalischen Geschmack der damaligen Zeit. (Die Vortragsfolgen der über dem Durchschnitt stehenden Solinger Vereine sind sich meist ähnlich.) Es sei hier mitgeteilt: „1. „Konzert-Ouvertüre" von Rietz. 2. Chor „Heinrich von Steger" von Max Zenger. 3. „Danse macabre" von Saint-Saëns. 4. Vorspiel zum 3. Akt der „Meistersinger" von R. Wagner. 5. Chor a) „Auf der Wacht", Volkslied, arrangiert von Fr. Leu, b) „Fest im Dorfe" (mit Orchester) von Fr. Leu. II. Teil. 6. Ouvertüre „Rienzi" von Wagner. 7. Chor „Maienzeit" von Rietz. 8. a) „Träumerei" von Schumann, b) Menuett von Fr. Knappe. 9. Chor a) „Nachtgruß" von Krögel, b) „Sandmännchen", dänisches Volkslied, arrangiert von Hirsch. 10. Fantasie aus „Cavalleria rusticana" von Mascagni. 11. „Sang an Aegir", für Chor und Orchester, Text und Vertonung von Kaiser Wilhelm II."[898].

Im folgenden Konzerte der Solinger Liedertafel, das sie anläßlich ihres 37jährigen Stiftungsfestes am 18. November veranstaltete, kamen zum Vortrag „Maienzeit" von Rietz und „Sang an Aegir" von Kaiser Wilhelm II.[899]. Das letztere Werk wurde auf allgemeinen Wunsch wiederholt[900].

Im ersten Abonnementskonzert dieses Winters, welches der Gesangverein Orpheus am 8. Dezember gab, hörte man zum ersten Male „Rhapsodie" für Altsolo und Männerchor von Brahms und „Pilot" für gemischten Chor von Heinrich Hofmann. Das Konzert zeigte den Verein auf seiner alten Höhe. Es fällt auf, daß der Verein Orpheus in der letzten Zeit keine auswärtigen Solisten zur Mitwirkung mehr heranzog. Dies kommt durch folgende Presseauslassung zum Ausdruck: „Der Gesang-Verein Orpheus", heißt es da, „ist ein glücklicher Verein. In einer dauernden Phase erfolgbringenden Aufschwunges lebend und geleitet von einem von künstlerischen Prinzipien durchdrungenen Dirigenten, besitzt er in seinen Mitgliedern eine so erstaunlich reiche Fülle musikalischen Materials, daß er es bei Durchführung eines selbst sehr hochgeschraubte Ansprüche befriedigenden Programmes nicht nöthig hat, auwärtige Solisten hinzuzuziehen; er darf sich dabei vielmehr, wenn er will, einzig und allein auf seine eigenen bewährten Kräfte stützen und verlassen"[901].

Daß Beethovens Muse erfreulicherweise in Solingen bereits in weiten Kreisen Eingang gefunden hatte, ist schon daraus ersichtlich, daß aus An-

---

896) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1894, Nr. 99 ff.
897) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1894, Nr. 128.
898) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1894, Nr. 259.
899) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1894, Nr. 262.
900) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1894, Nr. 271.
901) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1894, Nr. 281.

laß des Geburtstages des Meisters (16.12.) im Weißen Saale des Hotels Erholung am 18. 12. ein Kammerkonzert stattfand, in dem nur Beethovensche Werke zum Vortrag kamen. Mitwirkende waren: Martha Beines-Düsseldorf (Konzertsängerin), Mathilde Neef-Solingen (Piano), Clemens Lemacher-Solingen (Piano) und Julius Jacobs-Köln (Cello)[902].

1895

Das Konzertjahr 1895 begann am 6. Januar mit einem Konzert der Solinger Gesangspädagogin und Altistin A. Mathieu. Aus dem Programm sei angeführt „Prinzessin Ilse", für Solostimmen, Frauenchor, Pianoforte und Deklamation von A. Krause[903].

Am 17. Februar fand in der ev. Kirche eine geistliche Musikaufführung statt, veranstalte vom ev. Kirchenchor unter Leitung von Musikdirektor P. Hoffmann. Es wirkten mit der Solinger Lehrer-Gesangverein, die Sopranistin Johanne Freyberg und der Cellist Schapitz zum Besten der Solinger Lehrer-Witwen- und Waisenunterstützungskasse[904]. Das Konzert errang „außerordentlich hohe Anerkennung" und wurde am 3. März „zum Besten der Hinterbliebenen der auf der Elbe Verunglückten" wiederholt[905].

Die Gesellschaft „Erholung" hatte im Jahre 1894 einen gemischten Chor ins Leben gerufen, der unter Leitung von P. Hoffmann am 9. März 1895 zum ersten Mal öffentlich auftrat. Zum Vortrag kamen u. a. Schumanns „Zigeunerleben" und Finale aus „Loreley" von Max Bruch. Der Vortrag des letzten Werkes wurde in der Solinger Presse als „besonders ausgezeichnete Leistung" bewertet und dem neuen gem. Chor „ein günstiges Horoskop" gestellt[906].

Aus dem Programm des am 10. März folgenden Konzertes des Gesangvereins Solinger Sängerbund unter Leitung des neuen Dirigenten Karl Hirsch sei hervorgehoben der Vortrag (für Solingen das erste Mal) von „Dithyrambe", Konzert-Stück für Tenor- und Baritonsolo, Doppelquartett, Männerchor und Orchester von J. Rietz[907]. Der Solinger Sängerbund hatte damit überzeugend dargetan, daß er, wie früher unter Jakob Lorenz auf der Stufe der Vollendung stand[908].

Am 23. März veranstaltete der Gesangverein Orpheus das 2. Abonnementskonzert unter Mitwirkung von Kammersänger Max Bitter-Gotha, Kapellmeister Hugo Rückbeil-Elberfeld und dem verstärkten Städtischen Orchester-Elberfeld. Es brachte Werke von Bach, Beethoven, Spohr, Weber, Wagner und Liszt. Besonders gefiel der Vortrag der „Gesangsszene" für Violine von Spohr durch H. Rückbeil[909].

Einen besonderen Kunstgenuß bescherte am Sonntag, den 12. Mai, P. Hoffmann. Er führte mit ausgewählten Gesangskräften, dem Städtischen Orchester-Köln und auswärtigen Solisten auf „Editha", Sage für Soli, Chor und Orchester von Heinrich Hofmann und erwies sich dabei wieder „als kenntnisreicher, feinfühliger Musiker und vortrefflicher, tüchtiger Dirigent". Als Anerkennung wurde ihm nach Konzertschluß ein Lorbeerkranz überreicht[910].

---

902) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1894, Nr. 291.
903) Solinder Krs.-Intell.-Bl., 1895, Nr. 3.
904) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1895, Nr. 39.
905) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1895, Nr. 41.
906) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1895, Nr. 52.
907) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1895, Nr. 53.
908) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1895, Nr. 56.
909) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1895, Nr. 64.
910) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1895, Nr. 106.

Im Oktober 1895 kündigt die Direkton des Elberfelder Stadttheaters einen Gastspielzyklus an. Im Laufe der Spielzeit brachte sie: „Hänsel und Gretel" von Humperdinck, „Fidelio" von Beethoven, „Figaros Hochzeit" von Mozart, „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai, „Mignon" von Thomas und „Martha" von Flotow[911]). Durch die Aufführung von Humperdincks „Hänsel und Gretel" wird Solingen nun auch mit der Nachwagnerischen Musik bekannt. Ueber diese Aufführung liest man: „Auf die Cavalleria- und Bajazzo-Musik des Mascagni und Leoncavallo, über deren Wesenheit die Musikgelehrten selbst heute nicht ganz im Klaren sind, folgte vor etlicher Zeit „Hänsel und Gretel" wie eine Erquickung der musikalischen Welt"[912]). Das liebenswürdige, bühnenwirksame Werk Humperdincks fand bei den Solingern, deren rheinischem Temperament an sich schon das Gemütvolle liegt, besonderen Anklang.

1895 erfolgt die Gründung des M.-G.-V. „Berg. Liederkranz" (Mitteil. eines Vereinsmitgliedes).

Der 13. Oktober war ein Ruhmestag in der Geschichte des Solinger Sängerbundes. An diesem Tage führte dieser Verein unter Leitung seines Dirigenten Karl Hirsch dessen Komposition „Der Trompeter von Säckingen" auf. Es wirkten mit die Elberfelder Liedertafel, das Städtische Orchester-Elberfeld und namhafte Solisten. „Der prachtvolle gutgeschulte Männerchor erstrahlte in herrlicher Stimmfülle und erschöpfte den reichen, vielfach wechselnden Stimmungsgehalt des Werkes in vollendeter Weise"[913]).

Im Konzert der Solinger Liedertafel am 1. November wurde „Winterfrühling" von Hugo Jüngst gesungen[914]).

Musikdirektor P. Hoffmann bot am 24. November mit dem ev. Kirchenchor wieder eine geistliche Musikaufführung[915]).

Im 1. Winterabonnements-Konzert des Gesangvereins Orpheus wurde unter Leitung von Fr. Leu und Mitwirkung einheimischer Solisten Bruchs „Odysseus" aufgeführt. In der Solinger Presse wird dazu mit Recht zum Ausdruck gebracht, daß im Gegensatz der Jahre um 1850, „wo man die niederrheinischen Musikfeste mit den Namen kunstgeübter Dilettanten geschmückt fand", man in den folgenden Jahren ganz im Banne des Virtuosentums gestanden habe und daß man, wie der Gesang-Verein „Orpheus" bewies, auch ohne fremde Hilfe Tüchtiges zu leisten imstande sei[916]).

Das Musikjahr 1895 beschloß am 2. Weihnachtstage der Gesangverein Ossian mit einem Konzert unter Leitung des Musikdirektors Fr. Leu in der Schützenburg. Der Chor „König und Sänger" von Hegar erklang zum ersten Mal in einem Solinger Konzertsaal[917]).

1896

Der gemischte Chor der Gesellschaft Erholung trat am 25. Januar 1896 im Weißen Saal der Erholung zum 2. Mal an die Oeffentlichkeit. Er bot hauptsächlich a capella-Chöre. Am besten gefiel das neueste Werk des lebenden Komponisten Prof. M. Meyer-Olbersleben „Das begrabene Lied" für Solo, gemischten Chor und Klavier[918]).

---

911) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1895, Nr. 232.
912) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1896, Nr. 1.
913) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1895, Nr. 240.
914) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1895, Nr. 274.
915) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1895, Nr. 275.
916) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1895, Nr. 275.
917) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1895, Nr. 299.
918) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1896, Nr. 18.

Im 2. Abonnementskonzert dieser Konzertsaison brachte der Gesangverein Orpheus am 14. März unter Leitung seines neuen Dirigenten Dr. Hans Haym „Paradies und Peri" von Schumann[919].

Das Elberfelder Stadttheater führte am 20. März zum ersten Mal für Solingen eine Oper von Wagner, „Lohengrin", auf. „Wohl selten hat ein von dem Gefühle tiefster Ergriffenheit hervorgerufener Beifallssturm von solcher Stärke den Theatersaal der Schützenburg durchbraust wie an dem Abend, als diese Oper vor vollständig besetztem Hause dargeboten wurde"[920].

Es ist nicht verwunderlich, daß Wagners Musik begeisterten Widerhall in Solingen fand, wenn man bedenkt, daß auf Veranlassung von Dr. Strathmann der Solinger Sängerbund bereits vorbereitende Wagner-Abende veranstaltet hatte, in denen neben Vorträgen über Wagners Opern von Prof. Dingeldey-Düsseldorf Teile aus musikdramatischen Werken des Bayreuther Meisters zu Gehör gebracht wurden. Auf diese Weise war das Verständnis für Wagner angebahnt und weithin verbreitet worden.

Daß man auch die neueste Musik in Solingen nicht übersah, zeigt das am 19. April folgende Konzert des Solinger Sängerbundes, in dem u. a. die Ouvertüre „Donna Diana" von Reznicek und „Balkanbilder" für Männerchor, Bariton- und Sopransolo von Kremser zum Vortrag kamen[921].

Am 26. April gab es in der Schützenburg ein außergewöhnliches Konzert. Es sangen hier „die in ganz Deutschland mit größtem Beifall aufgenommenen Fisk-Jubiläums-Sänger (8 farbige „Damen und Herren" aus Amerika)". Das Konzert wurde in der Solinger Presse als vollendete künstlerische Sangesleistung bezeichnet. „Die Vollkommenheit der Darbietungen überraschte"[922].

Ein musikalisches Ereignis bedeutete auch ein Konzert, das am 10. Mai der Kölner Männer-Gesangverein, einer der besten Gesangvereine Deutschlands, in der Solinger Schützenburg zum Besten des Orgelbaufonds der kath. Kirche Solingen veranstaltete. In der Vortragsfolge finden wir ein Werk des verstorbenen Solinger Dirigenten Fr. O. Sturm wieder, nämlich dessen Chor „Unterm Lindenbaum"[923]. „Die aufs höchste vollendeten Leistungen des konzertgebenden Vereins rechtfertigten in diesem Konzert seinen glänzenden Ruf"[924].

Am 15. November trat der Solinger Sängerbund unter Leitung von K. Hirsch an die Oeffentlichkeit. Er sang in der Hauptsache Volkslieder von Abt, Silcher und Koschat[925].

Es folgte am 28. November im neuerbauten Kaisersaal ein Konzert des Gesangvereins Orpheus, in dem u. a. zum Vortrag kamen „Paulinzelle" für gemischten Chor und Orchester von Fr. Knappe und der 127. Psalm für gemischten Chor, Solo und Orchester von Fr. Wüllner. Die Leitung dieses Konzertes hatte Fritz Binder, der neue Dirigent[926].

Zu erwähnen wäre dann noch ein Konzert des Gesangvereins Ossian am 2. Dezember im Kaisersaal unter Leitung von Fr. Leu. Man hörte in

---

919) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1896, Nr. 57.
920) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1896, Nr. 61.
921) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1896, Nr. 84.
922) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1896, Nr. 90 ff.
923) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1896, Nr. 100.
924) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1896, Nr. 115.
925) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1896, Nr. 261,
926) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1896, Nr. 274.

ihm auch zwei Chöre des Dirigenten Leu „Abend am Meer" und „Liebchen nur geschwind"[927]).

Am 6. Dezember brachte der evang. Kirchenchor unter P. Hoffmanns Leitung eine geistliche Musikaufführung. „Unter dieses Dirigenten zielbewußter, ernster und künstlerischer Leitung hat der Chor im letzten Jahre Dank der großen Sympathien, die ihm aus allen Kreisen der Gemeindemitglieder entgegengebracht wurden, außerordentlich zugenommen und sich innerlich kräftig entwickelt. So befriedigte auch das Konzert vollständig. P. Hoffmann erwies sich wieder als Meister der Orgel"[928]).

Nach längerer Pause veranstaltete der Gesangverein Cäcilia unter Leitung von Cl. Lemacher am 2. Weihnachtstage ein Konzert. Er brachte das Oratorium „Die hl. drei Könige" (mit lebenden Bildern) für Solo und gemischten Chor mit Klavier von H. F. Müller vor vollständig besetztem Saale zur Aufführung[929]).

1897

Das erste Konzert des Jahres 1897, das der gemischte Chor der Gesellschaft Erholung am 16. Januar unter Leitung von Paul Hoffmann gab, hob zwei Erstaufführungen für Solingen aus der Taufe: „Zorahayde", Orchester-Legende von J. S. Svendsen (gespielt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 16) und „Das Märchen von der schönen Melusine" für Soli, Chor und Orchester von H. Hofmann[930]).

Es folgten zwei Kammermusikkonzerte, welche am 14. Februar und 7. März die Solinger Dirigenten Fritz Binder und Cl. Lemacher veranstalteten. Seit dem Tode von Knappe war es das erste Mal, daß in Solingen wieder Kammermusik zu hören war. Diese beiden Konzerte interpretierten Werke von Beethoven, R. Schumann, Brahms, A. Rubinstein und Grieg[931]).

Auch in diesem Jahre, am 14. März, brachte P. Hoffmann mit einem eigens gebildeten Chor ein großes Oratorium und zwar in der Schützenburg Mendelssohns „Paulus"[932]).

Der Gesangverein Orpheus führte in diesem Monat, 27. März, das Oratorium „Messias" von Händel auf. Die Leitung hatte Binder. In der Solinger Presse wird dieses Konzert als „eine musikalische Großtat, die in den Annalen des Vereins ein neues, ruhmvolles Blatt eingefügt hat", bezeichnet[933]).

Palmsonntag, 11. April, trat der Gesangverein Cäcilia unter Mitwirkung eines neugebildeten Damenchores unter Leitung ihres Dirigenten Cl. Lemacher im Kaisersaal an die Oeffentlichkeit und bot „Die Passion" für Soli, gemischten Chor und Klavier von H. F. Müller[934]).

Zum Gedächtnis an Johannes Brahms, der am 3. April 1897 gestorben war, fand am 25. April im Casinosaale ein Kammermusikkonzert statt, veranstaltet von Binder und Lemacher unter Mitwirkung der Altistin C. Koppel-Solingen, Oberlehrer Tindemann-Solingen (Violine) und Konzertmeister

---

927) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1896, Nr. 280.
928) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1896, Nr. 281 ff.
929) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1896, Nr. 300.
930) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1897, Nr. 9.
931) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1897, Nr. 28 u. 51.
932) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1897, Nr. 51.
933) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1897, Nr. 76.
934) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1897, Nr. 78.

J. Keller-Köln (Cello). Es wurden ausschließlich Werke von Brahms zu Gehör gebracht[935]).

Ferner kamen in dem am Sonntag, 16. Mai, stattfindenden Lieder- und Balladenabend von Kammersänger Karl Mayer in der Hauptsache Brahmssche Werke zum Vortrag. Das Konzert fand lebhaften Beifall bei den Zuhörern. Der Gesangverein Ossian ließ dem Sänger einen Lorbeerkranz überreichen und brachte ihm nach Schluß des Konzertes vor dem Deutschen Hause, wo der Künstler Quartier genommen hatte, ein Ständchen[936]).

Sonntag, 6. Juni, gab es im Kaisersaal ein Gastspiel des „weltberühmten Koschat-Quintetts" unter Leitung des Komponisten[937]). Näheres darüber war nicht zu finden.

Auch Eduard Strauß mit seiner vollständigen Kapelle finden wir in diesem Jahre wieder in Solingen. Er spielte am 24. August im Grünewald-Saal vor einer außerordentlich starken Zuhörerschaft[938]).

Der Gesangverein Solinger Liedertafel konnte am 25. und 26. September sein 40jähriges Stiftungsfest begehen. Im Festkonzert am 26. September hörte man u. a. je ein Werk der verstorbenen Solinger Komponisten Knappe und Fr. O. Sturm („An den Frühling" von Fr. Knappe und „Wie lieb ich dich habe" von Sturm) und „Gesang der Geister über den Wassern" von Brambach[939]).

Die im Jahre 1896 unter dem Beifall und zur Freude vieler Musikfreunde ins Leben gerufenen Kammermusikabende von Fritz Binder und Cl. Lemacher wurden auch in diesem Winter beibehalten. Der erste Abend am 7. November brachte Kammermusikwerke von Beethoven, Mendelssohn, Schubert und A. Rubinstein. „Reicher Beifall lohnte die Künstler"[940]). Im zweiten Kammermusikabend am 19. Dezember spielte Dr. O. Neitzel-Köln drei Klaviersonaten von Beethoven (Appassionata, Mondscheinsonate und Les Adieux) und gab mündliche Erläuterungen dazu[941]).

Im Oktober 1897 war ein Aufruf in der Solinger Presse erschienen, der zur Gründung eines Städtischen Musikvereins aufrief, „der durch regelmäßige Aufführungen die großen Schätze der Musikliteratur den weitesten Kreisen der Solinger Musikfreunde zugänglich machen sollte". Die Gründung dieses Vereins kam dann auch zustande. Schon am 28. November wagte er sich unter Leitung des Musikdirektors P. Hoffmann in der Schützenburg mit dem „Lied von der Glocke" von Max Bruch an die Oeffentlichkeit[942]).

Der Gesangverein Orpheus brachte auch in diesem Winter ein Oratorium. Unter Leitung von Fritz Binder bot er am 4. Dezember als Uraufführung für das Rheinland das Oratorium „Welt-Ende, Gericht, Neue Zeit" für Soli, Chor und Orchester von J. Raff[943]).

Zu erwähnen wäre noch ein Liederabend, den am 6. Dezember der Opernsänger Ludwig Ziehmann unter Mitwirkung der Solinger Sopranistin

---

935) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1897, Nr. 85.
936) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1897, Nr. 100.
937) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1897, Nr. 130.
938) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1897, Nr. 196.
939) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1897, Nr. 218.
940) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1897, Nr. 259 ff.
941) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1897, Nr. 293.
942) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1897, Nr. 269.
943) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1897, Nr. 278.

Klara Jülich und des Pianisten Musikdirektor Zimmermann-Bochum veranstaltete[944]).

1898

Der Städtische Gesangverein konzertierte am 23. Januar 1898 unter Leitung von Paul Hoffmann. Als Solist wirkte mit der bekannte Pianist Ferruccio Busoni, der das Klavierkonzert Es-Dur von Beethoven und „Präludium und Fuge" (D-Dur) von Bach-Busoni spielte. Der Chor sang u. a. „Psalm" für Sopran, Chor und Orchester von F. Mendelssohn[945]).

Als musikalisches Ereignis ist der von Binder und Lemacher am 6. März 1898 veranstaltete Kammermusikabend zu werten, den der nachmalige Komponist und glänzende Klaviervirtuose Eugen d'Albert bestritt. Das interessante Programm sei hier wiedergegeben:

„1. Bach-d'Albert: Präludium und Fuge. 2. Beethoven: Sonate Op. 53. 3. Chopin: Berceuse und Ballade op. 47 und 2 Etüden aus op. 25. 4. Weber: Sonate Es-Dur. 5. Schubert: Impromptu G-Dur. 6. Grieg: Ballade op. 94 (In Form von Variationen). 7. Liszt: Au bord d'une source, Soire de Vienne und die ungarischen Rhapsodien 6 und 11." „D'Albert erntete für seine von künstlerischem Geiste durchwehten und von einer großartigen technischen Fertigkeit unterstützten Darbietungen den reichsten Beifall, für den er mit zwei weiteren Zugaben dankte. Bei der letzten Zugabe hatte sich schließlich ein dichter Kreis von Musikfreunden um den Künstler geschart, die sein unvergleichliches Spiel nicht bloß hören, sondern auch sehen wollten"[946]). Solingen hat also — wie wir sehen — in den 90er Jahren in musikalischer Hinsicht hinter den benachbarten Großstädten kaum zurückgestanden.

Als nächstes bedeutendes Konzert fand am 27. März die Aufführung des Oratoriums „Die Schöpfung" von Haydn durch den Städtischen Gesangverein statt. Als Solisten wirkten mit Sopran: Dorothea Schmidt-Frankfurt, Tenor: Otto Hietzelmann-Berlin, Baß: Otto Freytag-Gotha. Ferner war das Städtische Orchester-Elberfeld zur Mitwirkung herangezogen[947]).

Es folgte am 29. März das 2. Konzert der Wintersaison 1897/98 des Gesangvereins Orpheus, in dem u. a. die Musik zum „Sommernachtstraum" von Mendelssohn für Sopransoli, Frauenchor und Orchester mit verbindendem Text und „Der Blumen Rache" für Sopransoli, Frauenchor und großes Orchester von E. Heuser unter Leitung des Komponisten zum Vortrag kamen[948]).

Der Solinger Sängerbund hatte für sein am 17. April stattfindendes Konzert als Mitwirkende die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 53 und Prof. Grützmacher-Köln (Cello) gewonnen. Grützmacher spielte das Cellokonzert g-moll von Saint-Saëns und das in f-moll von Dworak. Der Chor sang u. a. zwei Chöre von Weinzierl „Fröhlicher Abschied" und „Schelmenlied". Zum Schluß des Konzertes spielte das Orchester das „Meistersingervorspiel" von Wagner[949]). „Trotz der sich stetig steigernden musikalischen Hochflut in Solingen" war das Konzert des Sängerbundes sehr gut besucht; die Dar-

---

944) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1897, Nr. 278.
945) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1898, Nr. 10.
946) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1898, Nr. 54.
947) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1898, Nr. 63.
948) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1898, Nr. 63.
949) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1898, Nr. 87.

bietungen wurden mit Beifall aufgenommen. Das „Schelmenlied" von Weinzierl wurde da capo verlangt[950]).

Am 17. April fand außerdem im Kaisersaal das erste Konzert des Solinger Instrumentalvereins unter Leitung von Ernst Stöhter statt. Es ist wahrscheinlich, daß der genannte Verein — einen Verein gleichen Namens hatte es schon früher gegeben — in diesem Jahr neu auflebte. Das Orchester bot nur Unterhaltungsmusik[951]). Es muß bei dieser Gelegenheit erwähnt werden, daß es trotz des in Solingen obwaltenden regen musikalischen Interesses in diesen Jahren keinen einheimischen Orchesterverein gab, der mit den auswärtigen Kapellen in Konkurrenz treten und von den hochentwickelten Solinger Gesangvereinen zu ihren Konzerten zur Mitwirkung herangezogen werden konnte.

Für Sonntag, 24. April, finden wir wieder einen Kammermusikabend von Binder und Lemacher. Hier kam zum ersten Male für Solingen ein Trio von Glinka zur Aufführung[952]).

Ein außergewöhnliches Konzert gab es am 17. Juni im Kaisersaal: Ein historisches Konzert der 45 Mann starken Kapelle des Badischen Leibgrenadier-Regiments-Karlsruhe. Es kamen zum Vortrag: 1. 2 Märsche aus einer Heldenmusik von Melante (1730). 2. Musik der Landsknechte aus dem 15. und 16. Jahrhundert. 3. Berühmtes Largo von Händel. 4. Die Kaiser-Wilhelm-Jagd auf Kaltenbronn. 5. Hist. Fanfaren und Märsche. 6. Altarabische Musik der Islamiten (für Saxophons). 7. Ouvertüre zu „Freischütz" von Weber. 8. 2 Lieder. 9. Walküre-Tonbilder von Wagner. 10. Danse macabre von Saint-Saëns. 11. Glockenchor aus „Bajazzo" von Leoncavallo. 12. Humor. Variationen von Suppé[953]).

„Als ein Apostel des Volksliedes" hielt dann Samstag, 9. Juli, der berühmte Thomas Koschat wieder seinen Einzug in den Kaisersaal, „wo er sich mit den Kindern seiner Muse die Herzen der Solinger im Fluge eroberte"[954]).

Der Gesangverein Ossian beging am 30. Oktober sein 25jähriges Jubelfest durch ein Festkonzert in der Schützenburg, in dem Kammersänger Karl Mayer, Prof. A. Krögel-Köln und die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 39 mitwirkten. Das Programm unterschied sich nicht wesentlich von denen der früheren Konzerte[955]).

Am 13. November fand der erste Kammermusikabend der Konzertsaison 1898/99 statt. „Wenngleich der Besuch der bisherigen Kammermusikabende der Herren Binder und Lemacher manches zu wünschen übrig ließ", hieß es im Solinger Intell.-Blatt, „so hat die Begeisterung für Kunst und Liebe zur Sache die Veranstalter dieser edlen musikalischen Species dennoch bewogen, auch dieses Jahr wiederum mit 4 derartigen Aufführungen vor das Publikum zu treten"[956]).

In der ersten geistlichen Musikaufführung des Winters 1898, am 20. November, zieht Musikdirektor P. Hoffmann wieder die Zuhörerschaft zu unmittelbar-aktiver Teilnahme an der Aufführung der Kantate „Der Jüngling zu

---

950) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1898, Nr. 88.
951) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1898, Nr. 88.
952) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1898, Nr. 95.
953) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1898, Nr. 139.
954) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1898, Nr. 166.
955) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1898, Nr. 245.
956) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1898, Nr. 264.

Naim" für Solo, Chor, Gemeindegesang und Orgel von R. Schwalm heran[957]).

Für den 27. November finden wir ein Konzert der Solinger Liedertafel in der Schützenburg angekündigt. Aus der Vortragsfolge seien erwähnt die Chöre „Waldesrauschen" von A. Schulz, „Dort liegt die Heimat" von Attenhofer und „Reitlied" von M. Filke[958]).

Das 1. Abonnementskonzert des Winters 1898/99 vom Gesangverein Casino-Orpheus fand am 3. Dezember statt. Der Chor sang u. a. „Frühlingsbotschaft" von Gade[959]).

Der Solinger Sängerbund hatte sich in seinem Konzert am 4. Dezember eine umfangreiche und schwierige Aufgabe durch den Vortrag der „Hymne an den Gesang" von Fdr. Hegar gestellt. Wie es aber heißt, „war er der Aufgabe vollständig gewachsen"[960]).

Das letzte Konzert des Jahres, am 25. Dezember, bringt die Aufführung des „Weihnachtsoratoriums" von Fr. O. Sturm durch den Cäcilienverein und den kath. Damenchor[961]).

1899

Das Konzertjahr 1899 begann am 8. Januar mit dem 2. Orpheus-Abonnementskonzert. Unter Leitung von Fritz Binder vermittelte es ausschließlich Werke von L. van Beethoven. Zum ersten Male für Solingen erschien Beethovens Requiem für Solostimmen, Chor und Orchester[962]).

„Mit gewohnter Pünktlichkeit" fand am 15. Januar in der Schützenburg ein Konzert der Solinger Altistin A. Mathieu zu Gunsten des Vaterländischen Frauenvereins statt. Aus dem Programm sei erwähnt „Frühlingsnacht" für 3stimmigen Frauenchor mit Klavier von W. Bargiel[963]).

Der Städtische Gesangverein brachte am 26. Februar in der Schützenburg unter Leitung von Paul Hoffmann „Odysseus", Szenen aus der Odyssée von M. Bruch zu Gehör. „Der Chor sang mit erstaunlicher Frische und Natürlichkeit und fand reichen Beifall"[964]).

Eine Wiederholung der in Solingen schon mit großem Erfolg aufgenommenen dramatischen Kantate „Der Trompeter von Säckingen" von Karl Hirsch fand unter Leitung des Komponisten am 12. März 1899 in der Schützenburg statt. Der 120 Sänger zählende Chor bestand aus Mitgliedern der vom Komponisten geleiteten Gesangvereine Solinger Sängerbund und Elberfelder Liedertafel[965]).

Im letzten Kammermusikabend der Konzertsaison 1898/99, den Fritz Binder und Clemens Lemacher am 9. April im Casinosaale veranstalteten, wirkte eine „musikalische Gesellschaft" (Orchester) mit. Das Programm enthielt: „Ouvertüre" für Streichorchester von J. S. Bach, „Violin-Konzert" mit Streichorchester von J. S. Bach und 2 lyrische Stücke aus der „Holberg-Suite" für Streichorchester von Grieg. Die beiden Bach'schen Werke erklangen zum ersten Male in einem Solinger Konzertsaale[966]). Die erwähnte „musikalische Gesellschaft" war eine seit kurzem gegründete Vereinigung

957) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1898, Nr. 271.
958) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1898, Nr. 275.
959) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1898, Nr. 280.
960) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1898, Nr. 282 ff.
961) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1898, Nr. 298.
962) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 4.
963) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 10.
964) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 42 ff.
965) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 54.
966) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 76.

musikalischer Dilettanten, die sich „zunächst mit der Pflege guter und bester Instrumental-Musik" zu befassen vorgab. Unter Fr. Knappe hatte schon vor Jahren ein derartiger Verein bestanden, „war aber wieder eingeschlafen". Auch jetzt hoffte man von dem neugegründeten Verein, daß er von den Gesangvereinen allmählich zu Konzerten herangezogen werden könnte und auf diese Art „einem fühlbaren Mangel abgeholfen und eine Situation aus der Welt geschafft werde, die von manchem als traurig bezeichnet wird". Das Orchester zeigte bei seinem ersten Konzert „eine nicht zu unterschätzende Sicherheit in den Darbietungen". „Rhythmische und dynamische Unebenheiten gab es nicht viele", heißt es weiter, „und wenn auch die Phrasierung hier und da zu wünschen übrig ließ, das ganze Debut läßt unzweifelhaft den Schluß auf manchen erhebenden Genuß zu"[967]).

Samstag, 15. April, feierte der Gesangverein Orpheus sein 60jähriges Bestehen. Das Festkonzert brachte unter Leitung von Binder als Erstaufführung für Solingen „Die Zerstörung Jerusalems", Oratorium von August Klughardt[968]).

Auch in diesem Jahre, Mittwoch, 5. Juli, gab die Kapelle des Badischen Leibgrenadier-Regiments im Kaisersaal ein großes historisches Konzert. „Daß die Bevölkerung Solingens von einer hervorragenden musikfreundlichen Gesinnung war", bewies auch diese Aufführung; trotz schlechter Witterung war der Kaisersaal das Ziel vieler Hunderter nicht nur aus Solingen, sondern auch aus der weiteren Umgebung. Die Kapelle erntete neue Lorbeeren[969]).

Einen bedeutenden Erfolg errang ferner das „Kaiser-Kornet-Quartett" der Kgl. Hofoper-Berlin am 28. Juli im Kaisersaal in seinem einmaligen Konzerte[970]).

Eduard Strauß war auch 1899 wieder in Solingen. Er spielte mit seiner Kapelle Mittwoch, 9. August, im Grünewald-Saale[971]).

Für Sonntag, 24. September, kündigte Musikdirektor Hoffmann eine geistliche Musikaufführung an, die vom Soloquartett für Kirchengesang aus Leipzig ausgeführt wurde. Das Programm war betitelt „Von Bethlehem bis Golgatha"[972]).

Im Winter 1899 hörte man noch zwei volkstümliche Symphonie-Konzerte des Elberfelder Städtischen Orchesters. Im ersten Konzert, 11. Oktober, wirkte der Solinger Dirigent und Pianist Binder mit. Aus der Vortragsfolge seien hervorgehoben: „Meistersingervorspiel" von Wagner, Klavierkonzert (f-moll) von Weber und Sinfonie (C-Dur) von Beethoven. Das Konzert war gut besucht und von hohem, künstlerischem Erfolg begleitet. Fritz Binder erntete vielen Beifall[973]).

Von besonderer Bedeutung war auch das Konzert des Gesangvereins Ossian, Sonntag, 19. November, in der Schützenburg unter Mitwirkung der Sängerin Elisabeth Dirgart und der Kapelle des Füsilier-Regiments Nr. 39. In ihm kam je ein Werk der Solinger Komponisten Fr. Knappe und Fr. Leu

---

967) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 83.
968) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 83.
969) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 154.
970) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 174.
971) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 183.
972) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 220.
973) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 235 ff.

zum Vortrag, und zwar Knappes „Hymne" für Chor und Orchester und Fr. Leu's Chor „Heinrich Frauenlob"[974]).

Der Solinger Sängerbund bot in seinem Winterkonzert, 26. November, in der Schützenburg in der Hauptsache Volks- und Kunstlieder. Silcher's Lied „Der Soldat" wurde auf stürmisches Verlangen wiederholt. Der Solist des Konzertes, der Violinist Alfred Staufer, welcher ein „Adagio" von Spohr und die „Zigeunerweisen" von Sarasate spielte, wurde in der Solinger Presse „als Geiger ersten Ranges" bezeichnet. Seine großartige Technik erregte allgemeine Bewunderung[975]).

Das 2. Abonnementskonzert des Städtischen Orchesters-Elberfeld war für den 19. November angekündigt. Es brachte u. a. Beethovens 5. Symphonie (c-moll)[976]).

Zu erwähnen wäre noch das 1. Abonnementskonzert der Saison 1899/1900 des Gesangvereins Orpheus, Samstag, 2. Dezember, unter Mitwirkung der Sängerin Mary Münchhoff-Berlin (Sopran) und der verstärkten Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 39. Das Programm enthielt Werke von Bach, Mozart, Beethoven, R. Schumann und Grieg[977]).

Geistliche Musik bot schließlich wieder der evang. Kirchenchor am 3. Dezember in der evang. Kirche unter Leitung von Paul Hoffmann[978]). Mit diesem Konzert schloß das Jahr 1899.

Wenn wir eine zusammenfassende Rückschau halten, dann dürfen wir wohl dem Autor Recht geben, der s. Zt. in der Solinger Presse schrieb, daß die Bevölkerung Solingens stets von einer „hervorragend musikalischen Gesinnung beseelt war"[979]). Sie hatte an musikalischen Veranstaltungen aller Arten lebhaftes Interesse, und es ist daher nicht verwunderlich, daß Solingen — ein damals noch verhältnismäßig kleines Gemeinwesen — was das Musikleben anbetrifft, den benachbarten Großstädten nur wenig nachstand. Das war im allgemeinen die Situation im letzten Jahrhundert.

---

974) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 268.
975) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 275 ff.
976) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 275 ff.
977) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 280.
978) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 280.
979) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 157.

Lebenslauf

Am 24. März 1906 wurde ich in Königshütte O.-S. als Sohn des Volksschullehrers Heinrich Luppa geboren. Nach Absolvierung meiner Gymnasialstudien in Königshütte und Essen-Ruhr studierte ich an den Universitäten Frankfurt-Main und Münster (Westf.) Zahnheilkunde und bestand am 6. Juni 1930 das zahnärztliche Staatsexamen an der Universität Münster mit dem Gesamtprädikat „sehr gut". Zum Dr. med. dent. promovierte ich im Oktober 1930 ebenda. Danach studierte ich an der Universität Münster Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Romanische Philologie und promovierte dort zum Dr. phil. am 11. Juli 1933.

Naim" für Solo, Chor, Gemeindegesang und Orgel von R. Schwalm heran[957]).

Für den 27. November finden wir ein Konzert der Solinger Liedertafel in der Schützenburg angekündigt. Aus der Vortragsfolge seien erwähnt die Chöre „Waldesrauschen" von A. Schulz, „Dort liegt die Heimat" von Attenhofer und „Reitlied" von M. Filke[958]).

Das 1. Abonnementskonzert des Winters 1898/99 vom Gesangverein Casino-Orpheus fand am 3. Dezember statt. Der Chor sang u. a. „Frühlingsbotschaft" von Gade[959]).

Der Solinger Sängerbund hatte sich in seinem Konzert am 4. Dezember eine umfangreiche und schwierige Aufgabe durch den Vortrag der „Hymne an den Gesang" von Fdr. Hegar gestellt. Wie es aber heißt, „war er der Aufgabe vollständig gewachsen"[960]).

Das letzte Konzert des Jahres, am 25. Dezember, bringt die Aufführung des „Weihnachtsoratoriums" von Fr. O. Sturm durch den Cäcilienverein und den kath. Damenchor[961]).

1899

Das Konzertjahr 1899 begann am 8. Januar mit dem 2. Orpheus-Abonnementskonzert. Unter Leitung von Fritz Binder vermittelte es ausschließlich Werke von L. van Beethoven. Zum ersten Male für Solingen erschien Beethovens Requiem für Solostimmen, Chor und Orchester[962]).

„Mit gewohnter Pünktlichkeit" fand am 15. Januar in der Schützenburg ein Konzert der Solinger Altistin A. Mathieu zu Gunsten des Vaterländischen Frauenvereins statt. Aus dem Programm sei erwähnt „Frühlingsnacht" für 3stimmigen Frauenchor mit Klavier von W. Bargiel[963]).

Der Städtische Gesangverein brachte am 26. Februar in der Schützenburg unter Leitung von Paul Hoffmann „Odysseus", Szenen aus der Odyssée von M. Bruch zu Gehör. „Der Chor sang mit erstaunlicher Frische und Natürlichkeit und fand reichen Beifall"[964]).

Eine Wiederholung der in Solingen schon mit großem Erfolg aufgenommenen dramatischen Kantate „Der Trompeter von Säckingen" von Karl Hirsch fand unter Leitung des Komponisten am 12. März 1899 in der Schützenburg statt. Der 120 Sänger zählende Chor bestand aus Mitgliedern der vom Komponisten geleiteten Gesangvereine Solinger Sängerbund und Elberfelder Liedertafel[965]).

Im letzten Kammermusikabend der Konzertsaison 1898/99, den Fritz Binder und Clemens Lemacher am 9. April im Casinosaale veranstalteten, wirkte eine „musikalische Gesellschaft" (Orchester) mit. Das Programm enthielt: „Ouvertüre" für Streichorchester von J. S. Bach, „Violin-Konzert" mit Streichorchester von J. S. Bach und 2 lyrische Stücke aus der „Holberg-Suite" für Streichorchester von Grieg. Die beiden Bach'schen Werke erklangen zum ersten Male in einem Solinger Konzertsaale[966]). Die erwähnte „musikalische Gesellschaft" war eine seit kurzem gegründete Vereinigung

957) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1898, Nr. 271.
958) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1898, Nr. 275.
959) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1898, Nr. 280.
960) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1898, Nr. 282 ff.
961) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1898, Nr. 298.
962) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 4.
963) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 10.
964) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 42 ff.
965) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 54.
966) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 76.

musikalischer Dilettanten, die sich „zunächst mit der Pflege guter und bester Instrumental-Musik" zu befassen vorgab. Unter Fr. Knappe hatte schon vor Jahren ein derartiger Verein bestanden, „war aber wieder eingeschlafen". Auch jetzt hoffte man von dem neugegründeten Verein, daß er von den Gesangvereinen allmählich zu Konzerten herangezogen werden könnte und auf diese Art „einem fühlbaren Mangel abgeholfen und eine Situation aus der Welt geschafft werde, die von manchem als traurig bezeichnet wird". Das Orchester zeigte bei seinem ersten Konzert „eine nicht zu unterschätzende Sicherheit in den Darbietungen". „Rhythmische und dynamische Unebenheiten gab es nicht viele", heißt es weiter, „und wenn auch die Phrasierung hier und da zu wünschen übrig ließ, das ganze Debut läßt unzweifelhaft den Schluß auf manchen erhebenden Genuß zu"[967]).

Samstag, 15. April, feierte der Gesangverein Orpheus sein 60jähriges Bestehen. Das Festkonzert brachte unter Leitung von Binder als Erstaufführung für Solingen „Die Zerstörung Jerusalems", Oratorium von August Klughardt[968]).

Auch in diesem Jahre, Mittwoch, 5. Juli, gab die Kapelle des Badischen Leibgrenadier-Regiments im Kaisersaal ein großes historisches Konzert. „Daß die Bevölkerung Solingens von einer hervorragenden musikfreundlichen Gesinnung war", bewies auch diese Aufführung; trotz schlechter Witterung war der Kaisersaal das Ziel vieler Hunderter nicht nur aus Solingen, sondern auch aus der weiteren Umgebung. Die Kapelle erntete neue Lorbeeren[969]).

Einen bedeutenden Erfolg errang ferner das „Kaiser-Kornet-Quartett" der Kgl. Hofoper-Berlin am 28. Juli im Kaisersaal in seinem einmaligen Konzerte[970]).

Eduard Strauß war auch 1899 wieder in Solingen. Er spielte mit seiner Kapelle Mittwoch, 9. August, im Grünewald-Saale[971]).

Für Sonntag, 24. September, kündigte Musikdirektor Hoffmann eine geistliche Musikaufführung an, die vom Soloquartett für Kirchengesang aus Leipzig ausgeführt wurde. Das Programm war betitelt „Von Bethlehem bis Golgatha"[972]).

Im Winter 1899 hörte man noch zwei volkstümliche Symphonie-Konzerte des Elberfelder Städtischen Orchesters. Im ersten Konzert, 11. Oktober, wirkte der Solinger Dirigent und Pianist Binder mit. Aus der Vortragsfolge seien hervorgehoben: „Meistersingervorspiel" von Wagner, Klavierkonzert (f-moll) von Weber und Sinfonie (C-Dur) von Beethoven. Das Konzert war gut besucht und von hohem, künstlerischem Erfolg begleitet. Fritz Binder erntete vielen Beifall[973]).

Von besonderer Bedeutung war auch das Konzert des Gesangvereins Ossian, Sonntag, 19. November, in der Schützenburg unter Mitwirkung der Sängerin Elisabeth Dirgart und der Kapelle des Füsilier-Regiments Nr. 39. In ihm kam je ein Werk der Solinger Komponisten Fr. Knappe und Fr. Leu

---

967) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 83.
968) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 83.
969) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 154.
970) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 174.
971) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 183.
972) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 220.
973) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 235 ff.

zum Vortrag, und zwar Knappes „Hymne" für Chor und Orchester und Fr. Leu's Chor „Heinrich Frauenlob"[974]).

Der Solinger Sängerbund bot in seinem Winterkonzert, 26. November, in der Schützenburg in der Hauptsache Volks- und Kunstlieder. Silcher's Lied „Der Soldat" wurde auf stürmisches Verlangen wiederholt. Der Solist des Konzertes, der Violinist Alfred Staufer, welcher ein „Adagio" von Spohr und die „Zigeunerweisen" von Sarasate spielte, wurde in der Solinger Presse „als Geiger ersten Ranges" bezeichnet. Seine großartige Technik erregte allgemeine Bewunderung[975]).

Das 2. Abonnementskonzert des Städtischen Orchesters-Elberfeld war für den 19. November angekündigt. Es brachte u. a. Beethovens 5. Symphonie (c-moll)[976]).

Zu erwähnen wäre noch das 1. Abonnementskonzert der Saison 1899/1900 des Gesangvereins Orpheus, Samstag, 2. Dezember, unter Mitwirkung der Sängerin Mary Münchhoff-Berlin (Sopran) und der verstärkten Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 39. Das Programm enthielt Werke von Bach, Mozart, Beethoven, R. Schumann und Grieg[977]).

Geistliche Musik bot schließlich wieder der evang. Kirchenchor am 3. Dezember in der evang. Kirche unter Leitung von Paul Hoffmann[978]). Mit diesem Konzert schloß das Jahr 1899.

Wenn wir eine zusammenfassende Rückschau halten, dann dürfen wir wohl dem Autor Recht geben, der s. Zt. in der Solinger Presse schrieb, daß die Bevölkerung Solingens stets von einer „hervorragend musikalischen Gesinnung beseelt war"[979]). Sie hatte an musikalischen Veranstaltungen aller Arten lebhaftes Interesse, und es ist daher nicht verwunderlich, daß Solingen — ein damals noch verhältnismäßig kleines Gemeinwesen — was das Musikleben anbetrifft, den benachbarten Großstädten nur wenig nachstand. Das war im allgemeinen die Situation im letzten Jahrhundert.

---

974) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 268.
975) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 275 ff.
976) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 275 ff.
977) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 280.
978) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 280.
979) Solinger Krs.-Intell.-Bl., 1899, Nr. 157.

Lebenslauf

Am 24. März 1906 wurde ich in Königshütte O.-S. als Sohn des Volksschullehrers Heinrich Luppa geboren. Nach Absolvierung meiner Gymnasialstudien in Königshütte und Essen-Ruhr studierte ich an den Universitäten Frankfurt-Main und Münster (Westf.) Zahnheilkunde und bestand am 6. Juni 1930 das zahnärztliche Staatsexamen an der Universität Münster mit dem Gesamtprädikat „sehr gut". Zum Dr. med. dent. promovierte ich im Oktober 1930 ebenda. Danach studierte ich an der Universität Münster Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Romanische Philologie und promovierte dort zum Dr. phil. am 11. Juli 1933.